

Digitaliseret af | Digitised by



**DET KGL.
BIBLIOTEK**

Royal Danish Library

Forfatter(e) Author(s):	Masius, Hector Gottfried.
Titel Title:	<u>Hect. Gottfr. Masii Heilige Passions-Gedancken, oder Kurtze Betrachtung des Bluts Christi, so da besser redet als das Blut Abels.</u>
Alternativ titel Alternative title:	Heilige Passions-Gedancken, oder Kurtze Betrachtung des Bluts Christi, so da besser redet als das Blut Abels.
Udgavebetegnelse Edition Statement:	Hiebevor in einigen Passions-Predigten vorgestellet, jetzo aber auf hohen Befehl Neue Edition zum Druck befördert.
Udgivet år og sted Publication time and place:	Copenhagen : Johann Melchioer Liebe, 1707
Fysiske størrelse Physical extent:	[22], 496, 93 s.

DK

Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse. Husk altid at kreditere ophavsmanden.

UK

The work is free of copyright. You can copy, change, distribute or present the work, even for commercial purposes, without asking for permission. Always remember to credit the author.





~~1979~~

63, - 34

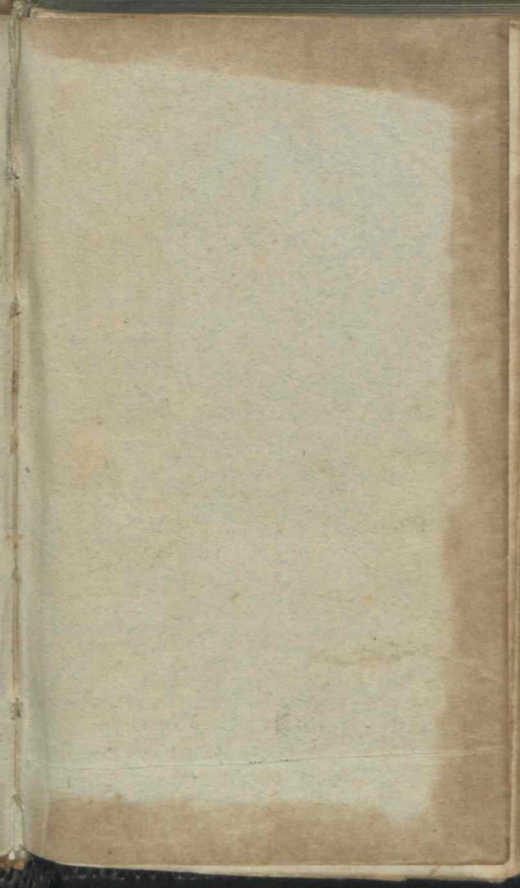
DET KONGELIGE BIBLIOTEK
DA 1.-2.S 68°

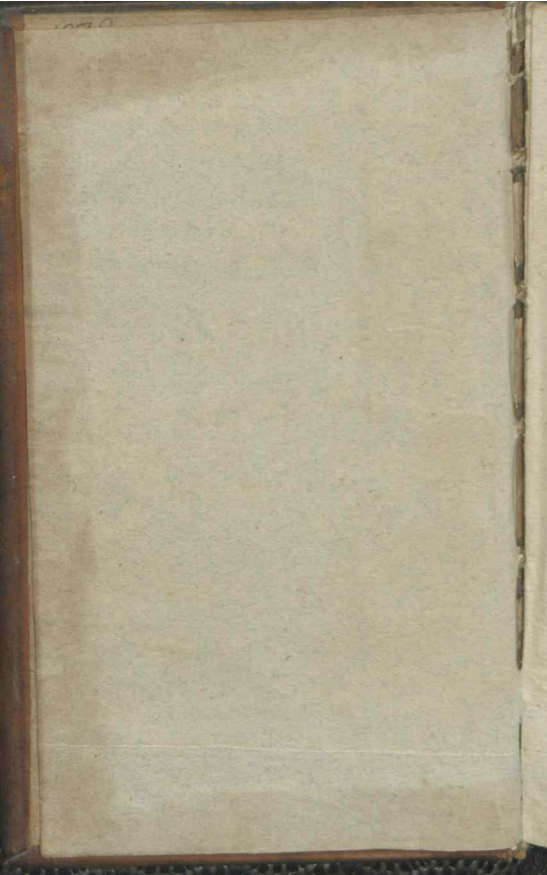


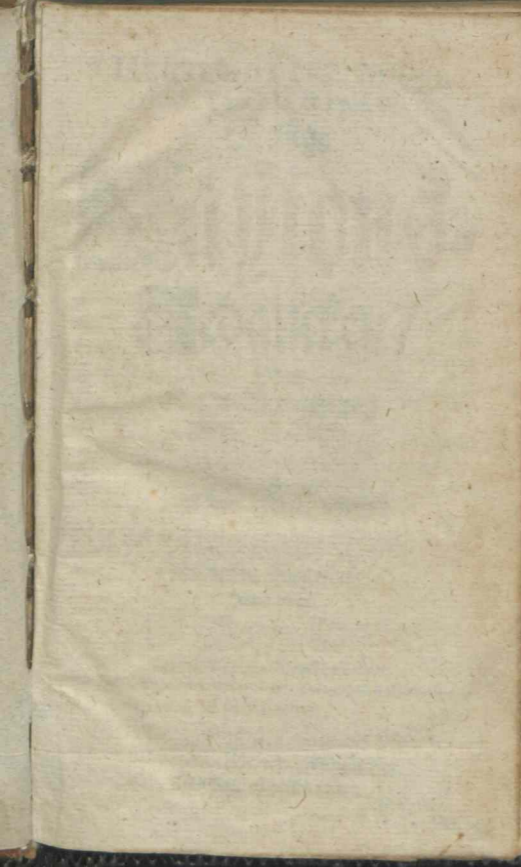
1 1 06 0 8 02944 0

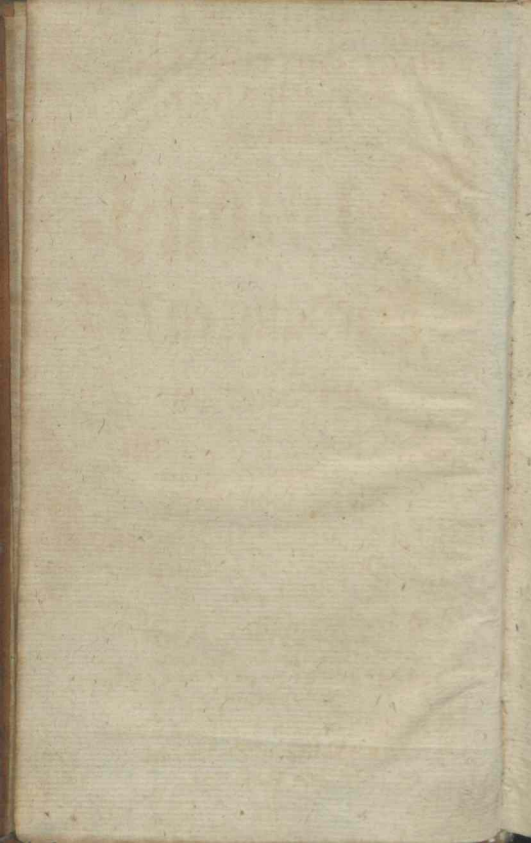
+ REX











HECT. GOTTFR. MASII,
SS. Theol. D. & Prof. P.

Heilige

Kassions-

Bedancken /

Oder
Kurze Betrachtung

Des Bluts Christi /

So ba besser redet /
Als das Blut Abels /

Wie bevor in einigen Kassions-
Predigten vorgestellt /

Jezo aber

Auf Hohem Befehl

Neue Edition zum Druck befördert.

++++
Copenhagen /

Verlegt Joh. Melchior Liebe /

der Königl. Univers. Buchhändler.

Im Jahr Christi 1707.

M. J. Tenniger

HECT. GOTTR. MASH.
Ss. Theol. D. & Prof. P.

Disputatio

Non indiget ulteriori approbatione
Scriptum hoc, dum plurimum Ve-
nerabilis, Nobilissimus, & Celeberrimus
ipse Author ejusdem, nobis omnibus &
singulis dudum est probatissimus. Hafniae,
VIII. Calend. April. M. DCC.

H. BORNEMANN, D.



Der Allerdurchlauchtigsten /
Großmächtigsten /

Königin und Frauen /

Frauen Louise /

Königin zu Dennemarck /

Norwegen / der Wenden und

Gothen / Herzogin zu Schleswig / Hol-

stein / Stormarn und der Ditmarschen /
Gräfin zu Oldenburg und Del-

menhorst ꝛc.

Sachsen Herzogin zu Meck-

lenburg / Fürstin zu Wenden / Schwe-

rin und Raseburg / auch Gräfin zu Schwe-

rin / der Lande Rostock und Star-

gard Frau ;

Meiner allernädigsten Erb-

Königin und Frauen /

Wünsche ich von GOTT Gnade / Segen

und alles gedeihliche Hochseyn an Seel

und Leib.

Allerdurchlauchtigste / Groß-
mächtigste / Allergnädigste Erb.
Königin und Frau /



S ist einem wahren Chri-
sten die stetige Betrach-
tung des bitteren Leidens
und Sterbens **JESU**
CHRISTI so heilsam
und nothwendig / daß bil-
lig kein Tag vergehen muß / an welchem
wir nicht gedencen solten des treuen Bür-
gen / der sein Leben für uns gewaget / und
unsere

unsere Ubertretung zu tilgen/ so viel Mar-
 ter und Angst ausgestanden hat. Fordert
 Treue / Liebe und Danckbarkeit das fleißige
 Andencken des Geliebten / wie kan unsere
 Seele sich von der Verbindung frey ma-
 chen / dessen ohn Unterlaß sich zu erinnern/
 der uns geliebet / und sich selbst für uns dahin
 gegeben hat? Ist der treuen Sulamith ihr
 Freund ein Büschlein Myrrhen / das zwis-
 schen ihren Brüsten hanget / wie solten dann
 auch wir nicht im Gedächtniß halten **JE-
 SUM** den Gekreuzigten / und das bekandte
 Wort des H. Ignatii, wo nicht stets im Munde/
 doch im Herzen führen: **Christus, Amor
 meus crucifixus est: Christus / meine Lie-
 be ist gekreuziget.** Man erwehlet jetzt in
 der Welt gern etwas zu seinem Gedenc-
 Spruch und Sinnbilde / so daß keine Zeit je-
 mahlen so fruchtbar von dergleichen Erfin-
 dungen als die heutige gewesen / da ein jeder
 entweder nach seiner eigen oder anderer Ge-
 müths-Bewegung etwas neues und nach-
 denckliches zu ersinnen sich bemühet / worinn
 doch offters mehr eine lebhafter Eitelkeit / als
 der Sinn eines wahren Christenthums sich
 blicken lässet. Was aber soll eine Seele / die

Christum liebet/ für einen Gedenck=Spruch
 anders erwählen/ als welchen Paulus sei-
 nem Timotheo so eifrig einzupredigen/ und
 mit den theuren Befehls= Worten: **Halt**
im Gedächtniß Jesum Christum / lieb-
 lich einzuslossen bemühet ist? 2. Timoth. II. 8.
 Er selbst der theure Apostel hatte auch kein
 ander divise erwöhlet/ und rühmte sich keiner
 andern Wissenschaft/ als der Predigt von
 dem Gekreuzigten/ die zwar den Juden
 eine Aergerniß / und den Griechen eine
 Thorheit / denen aber / die beruffen /
 göttliche Krafft und göttliche Weiß-
 heit wäre; Daher kam ich nicht mit hohen
 Worten oder hoher Weißheit / spricht er
 I. Corinth. II. I. 2. denn ich hielte mich nicht
 dafür / daß ich etwas wüßte unter euch/
 ohn allein **Jesum Christum den Ge-**
kreuzigten. Es fehlte zwar diesem aus-
 erwählten Rüstzeug Gottes nicht an einem
 grossen Schatz so wohl göttlicher/ als weltli-
 cher Wissenschaft. Die Schrifften der Hey-
 den hatten nichts verborgenes für ihm ge-
 halten. Den Kern reiner Weißheit hatte
 er

er allenthalben gesucht / und gefunden.
 Im Gesetz war er gründlich unterrichtet /
 und da er gesessen zu den Füßen Gamalielis,
 war ihm Moses und die Propheten nicht
 unbekandt geblieben. Ja er hatte in der
 höchsten Schule / in der Academie des Him-
 mels selbst studieret / und da er entzückt wor-
 den bis in den dritten Himmel / unaussprech-
 liche Worte gehöret / die kein Mensch sagen
 kan. Doch gleichwohl wil er von keiner an-
 dern Wissenschaft rühmen / als daß er **JE-
 SUM** den Gecreuzigten kenne. O!
 selige Wissenschaft / du bist es auch allein /
 in welcher das ewige Leben bestehet / in wel-
 cher die Seele ihre Ruhe / das Herz des
 Betrübten Trost / und das Verlangen un-
 sers Geistes rechtes Labsal findet; Ohne
 dir sind alle andere Wissenschaften eine flu-
 ge Thorheit zu nennen / die im Tode nicht
 helfen / in der Stunde der Anfechtung nicht
 trösten / und am Tage des Gerichts uns
 nicht zu statten kommen kan. Aber Chri-
 stum lieb haben ist doch besser / denn al-
 les wissen. In dieser Wissenschaft rüh-
 met sich ein Christ getrost mit dem groß-
 müthigen Apostel / Galat. VI. 14. **Es sey**

ferne von mir rühmen/ denn allein von dem Creutz unsers HERRN IESU CHRISTI / durch welchen mir die Welt gecreuziget ist/ und ich der Welt.

Die fleißige Betrachtung des Leidens Christi wircket in uns eine innerliche Erkänntniß der Liebe IESU / und reizet uns zu einer heiligen Segen-Liebe und herzlichlicher Danckbarkeit. Denn wenn wir bedencken/ daß der HERR der Herrlichkeit uns arme verachtete Menschen geliebet hat / da wir noch Sünder und seine Feinde waren / und aus grosser Liebe zu uns / sein Leben für uns gelassen/ solten wir nicht mit Paulo sprechen: So jemand den HERRN IESUM CHRIST nicht lieb hat / der sey Anathema Maharan Motha/ (verflucht und verbannet zum Tode.) 1. Corinth. XVI. 22. Ach! was hat der Liebhaber des Lebens an unser Seelen nicht gethan? Er ist ein Fluch geworden/ daß wir den Segen ererbeten; Er ist für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir seyn möchten die Gerechtigkeit / die für GOTT gilt. Er hat getrauret/ gezittert und gezaget / daß wir nicht ewig trauern möch-

möchten; sondern der Freude seines Geistes hier im Reich der Gnaden/ und der ewigen Freude im Reich der Herrlichkeit theilhaftig würden. Seine Seele ist betrübt gewesen bis in den Todt/ daß unsere Seele im Tode getröstet seyn möchte; Er ist gefangen geschleppet/ daß wir zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes kämen. Er hat den Zorn seines himmlischen Vaters für uns gekostet/ daß wir Friede mit ihm hätten. Er hat den bitteren Creuzes Kelch getruncken/ daß wir mit ewiger Wollust als mit einem Strohm geträncket wurden. Er ist gemartert und geplaget worden/ daß wir durch seine Wunden heil würden. Er ist mit Dornen gekrönet/ daß am Tage seiner Erscheinung uns die Krone des Lebens auffgesetzt würde. Wie können wir arme Menschen solche Liebe vergelten/ und was ist in unserm Vermögen/ Kräfften/ Sinn und Gedancken/ daß wir zum Danck-Opffer auf dem Altar seiner Liebe legen?

Es wircket aber auch die Betrachtung des Leidens Christi einen Abscheu für die Sünde/ die eine so schändliche Befleckung ist/ daß sie nicht anders als durch das allerheiligste/ allerreineste Blut Christi hat können

nen abgewaschen und gereiniget werden.
 Wie solten wir der Sünde leben wollen / die
 unserm Bürgen so viel Marter und Angst
 verursachet hat? Wie solten wir nicht viel-
 mehr den besleckten Rock des Fleisches has-
 sen / Jud. v. 23. und mit der geistlichen Braut
 Cantic. V. 3. sagen: Ich habe meinen Rock
 ausgezogen / wie soll ich ihn wieder anzie-
 hen / ich habe meine Füße gewaschen / wie soll
 ich sie wieder besudeln? Ist doch der Zweck
 unser Erlösung / daß wir GOTT dienen sol-
 len in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm
 gefällig ist. Luc. I. 75. Denn darum ist
 Christus für alle gestorben / auf daß die / so
 da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / son-
 dern dem / der für sie gestorben und auffers-
 standen ist. 2. Corinth. V. 15. Das beden-
 cket ein Kind Gottes bey Erwegung des
 Leidens Jesu / und befeiziget sich je mehr
 und mehr der Welt abzusterben / und der Ge-
 rechtigkeit zu leben / die Sünde und die Ge-
 legenheit der Sünde zu meiden / und mit
 Furcht und Zittern zu schaffen / daß man se-
 lig werden. Es sey ferne / daß ein Kind
 Gottes in muthwilligae Sünde willigen sol-
 te; Es bedauret seine Schwachheit und Un-
 vollkommenheit / klaget über das Gesetz in
 seinen

seinen Gliedern / und den Leib des Todes /
 aber für Sünde wider Wissen und Gewissen
 hütet es sich mit ganzem Ernst / und spricht
 mit Joseph / wie solt ich ein solch Ubel thun /
 und mich an meinem GOTT versündigen?
 Ein solcher gehöret Christum an / und creuz-
 riget sein Fleisch sammt den sündlichen Lü-
 sten und Begierden. Gal. V. 24. Er wil
 denjenigen nicht auffß neue betrüben / dem
 er Arbeit gemacht mit seinen Sünden / und
 Mühe mit seinen Missethaten. Esa. XLIII. 24.
 weniger ihn selbst den Sohn Gottes auffß
 neue creuzigen / Hebr. VI. 6. oder durch muth-
 willige Sünden gleichsam mit Füßen tre-
 ten / und das Blut des Testaments unrein
 achten / durch welches wir geheiligt sind /
 und den Geist der Gnaden schmähen. Hebr.
 X. 28. Vielmehr spricht er seiner Seelen
 zu mit den Worten seines Heylandes: Sie-
 he zu / du bist gesund worden / sündige fort
 nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers wie-
 derfahre. Joh. V. 15. Du bist durch das
 theure Gottes Blut abgewaschen / geheili-
 get / gereiniget / gesund gemacht / drum siehe
 wohl zu / daß du dieses Lösegeld nicht ge-
 ring achtest / sondern mit einem unbefleckten
 Gewissen / so von den todten Wercken durch
 Chri-

Christi Blut gereiniget / dem lebendigen
GOTT dienen mögest.

Es ziehet aber auch die Betrachtung des
heiligen Leidens Christi unser Herz von der
Welt-Freude und schänden Wollüsten ab/
wo wir anders zu Herzen fassen / was wir
von der Betrübniß seiner Seelen / von seiner
Marter und Pein aus der Paffions-Ge-
schichte hören. Denn da unsere Liebe am
Creuz hangend uns vorgestellet wird / wie
können wir an den Brüsten der eiteln Welt
hängen bleiben? Wird Er mit Eßig und mit
Galle getränkert / wie wollen wir den Wol-
lust-Becher trincken? Ist er mit Dornen ge-
krönet / wie wollen wir auf Rosen gehen?
Klaget er so beweglich: Meine Seele ist be-
trübet biß in den Todt / wie kan denn un-
sere Seele ohn Empfindung einer göttlichen
Traurigkeit bleiben / die da wirket eine Reue
zur Seligkeit / deren niemand gereuet? Ach!
das Wort unsers Bürgen: Mir hast du
Arbeit gemacht mit deinen Sünden /
und Mühe in deinen Missethaten /
muß uns ja tieff zu Herzen dringen / daß die
Freude der Welt uns darüber leid werde.
Lieben wir Ihn in der That und in der
War-

Wahrheit / so wird jene Anrede Geist und
 Seele rühren: Euch sage ich allen / die
 ihr fürüber gehet / schauet und sehet /
 ob irgend ein Schmerz sey / wie mein
 Schmerz / der mich getroffen hat.
 Thren. I. 12. Wir werden der schnöden
 Welt-Freude müßig gehen / und dem Bilde
 der Eitelkeit das Bild des Gekreuzigten ent-
 gegen setzen / um mit Paulo zu sagen: Ich
 bin mit Christo gekreuziget / ich lebe a-
 ber / doch nicht ich / sondern Christus le-
 bet in mir. Gal. II. 19. 20.

Ich bin gänzlich versichert / Großmäch-
 tigste Königin / daß bey Betrachtung des
 Leidens und Sterbens **JESU CHRIS-
 TI** diese und dergleichen Gedancken in
 dem gottseligen Herzen E. Königl. Majestät
 nicht allein erregt worden / sondern auch
 durch kräftige Wirkung des Geistes der
 Gnaden solche tieffe Wurzel geschlagen ha-
 ben / daß sie weder Gegewärtiges noch Zu-
 kunfftiges aus ihrer Seelen reißen kan. Ich
 bin dessen in **GOTT** so fest versichert / daß ich
 mit vollem Vertrauen davon für Menschen
 reden kan / und öffentlich preisen den Vater
 aller

aller Gnaden und Barmherzigkeit. der Sie
 beruffen hat durch einen heiligen Veruff zu
 seiner ewigen Herrlichkeit in Christo IESU.
 Die ungesfärbte Gottseligkeit E. Königl.
 Majestät ist nicht nur in unserm Norden/
 sondern allenthalben so bekandt / daß ich kei-
 nen Argwohn einiger Schmeicheln zu fürch-
 ten habe / wann ich dieselbe unter die reine-
 sten Seelen setze / die ihr Herz von der Welt
 unbefleckt behalten. Mit welcher Freude un-
 sere Seelen erkennen wir Knechte des Heilig-
 thums die Gnade Gottes / so in ihr ist / die
 herzlichliche Liebe zu seinem heiligen Wort / den
 seligen Eifer für seine Ehre / die sorgfältige
 Nachfolge des Lebens ihres Heylandes / die
 demüthige Bestrebung immer völliger zu
 werden in Erkantniß seines Willens / und
 zu gelangen zu dem Masse des vollkomme-
 nen Alters IESU Christi. Euer Königl.
 Majestät haben längst erkandt / worinnen
 die wahre Glückseligkeit der Grossen in der
 Welt bestehe. Nicht / daß sie über andere hoch
 gesetzt seynd / Cron und Zepter tragen / und
 vielen tausenden befehlen / sondern daß sie
 einen gnädigen GOTT haben / ein ruhiges
 Gewissen / und die Hoffnung der künfftigen
 Herr-

Herlichkeit / die GOTT geben wird. Es wäre auch der grössste Zepter in der Welt geringer als ein Hirtenstab zu achten / wann die / so ihn führen / nicht dermahleins mit Christo herschen solten in seinem Reich. Darumb siehet E. Königl. Majestät nicht auff das / was sichtbahr und zeitlich ist / sondern auff das / was unsichtbahr und ewig ist / in fester Entschliessung mit Paulo / das / wo wir allein in diesem Leben auff Christum hoffen solten / wir die elendesten wären unter allen Menschen.

Auf solchem Gottseligen Trieb ist es auch geschehen / das E. Königl. Majestät nicht allein die Passions-predigte mit herzlichem Andacht angehört / sondern / da ich ohnlängst von dem Blute Christi / so da besser redet als das Blut Abels / meiner hohen Gemeine etwas erbauliches vorzutragen mich beflissen / mir dero allergnädigsten Befehl ertheilet haben / solches zum Druck zu befördern. Welchem gemäß ich dann diese Andachten zwar nicht in Form einiger Predigten / doch nach damahliger Lehr-Art verfasst / un̄ die abgehandelte Materien / so viel mich erinnere / mehrentheils

begriffen habe. Solte an dieser Wiederholung ein und anders fehlen / so weiß ich doch / daß die Idee des Leidens Christi / so Gottes Geist in Euer Königl. Majestät frommen Herzen gemacht / viel vollkommener sey / und ich nebst andern Knechten des Heiligthums deroselben Christum so für Augen gemahlet / daß er eine Gestalt in Ihr gewonnen.

Immitteltst lege ich diese Schrift / die durch nichts als durch die Materie selbst zu schätzen ist / in tieffester Demuth zu Euer Königl. Majestät Füßen nieder / mit unterthänigster Ergebenheit bittend / Sie geruhen dieselbe in Gnaden anzunehmen / als ein wahres Zeichen meiner unzerbrüchlichen Veneration, und zu einer vollkommenen Versicherung / daß / so lange mir Gott das Leben fristet / ich nicht auffhören werde für E. Königl. Majestät gesegnetes Hochseyn zu seuffzen.

Der Anfänger und Vollender unsers Glaubens / Christus Iesus / der das gute Werck in E. Königl. Majest. angefangen hat / der vollende es auch bis auff den Tag seiner herlichen Erscheinung. Er segne Sie
und

und das Haus des Königes mit allerley geistlichen und leiblichen Segen/ er überschütte Sie mit langem Leben/und lasse Ihr sehen sein Heil. Sie müssen immer Freude haben von seinem Angesicht / und das süsse Wort Gottes sampt den Kräftten der zukünftigen Welt schmäcken; Bis Sie nach diesem Vorschmack der ewigen Freude dermahleins zu der seeligen Schaar der Engel und Auß erwählten kommen/ und Ihre gecreuzigte Liebe von Angesicht zu Angesicht sehen. Welches von ganzer Seelen wünschet

Suer Königl. Majest.

Copenhagen den 23 Januar.
Anno 1700.

Allerunterthänigster / allergetreuester Diener und
Vorbitter

MASIUS D.

Veneigter Leser.

NIt Andachten und Predigten die Buchladen anzufüllen / ist niemahlen mein Zweg gewesen / der ich das viele und unnöthige Bücher schreiben unter die Fehler dieser Zeit rechne. Es ist von Predigten zumahlen die Meinung heutiges Tages so unterschiedlich / daß einem niedrigen Urtheil zu entgehen / weder Glück noch Wissenschaft zureichen will. Dieser fodert diese / ein ander jene Schreibart und Methode im Predigen / und der Geschmack an Speisen ist nicht so veränderlich / als die Meinung derer / so über diese Sache zu urtheilen ihnen selbst die Freyheit nehmen. Dieser will mehr Menschen-Wort in denen Predigten haben / und was nicht nach Art der heutigen Bolredenheit eingerichtet ist / wird ihm verdriesslich; Ein ander will nur die Redens-Art der Schrift leiden / und hasset alle hohe Worte und profane Beredsamkeit. Dieser will kurze und sinreiche Anmerkungen / ein ander wil weitläufftige Ausführung auch geringer Gedanken. Dieser wil allein / du solt den Verstand des Zuhörers zu unterrichten trachten / ein ander aber / du solt die Affecten bewegen / und das Herz angreifen. Diesem gefällt nichts als die Morale oder Sitten-Lehre / und die Glaubens-Artickel sind ihm ein Eckel / ein ander will billig / daß du zum Grunde aller

Sitt

Sitten-Lehre das Vorbild gesunder und heilsamer Lehre legeſt / und die Erkänntnis der Glaubens-Articel einzuflossen nicht vorbey gehest. Dieser wil eine kunstreiche Abtheilung eines gewissen Thematis, ein ander gönnet dir die Freyheit / dich mit einer natürlichen Verbindung der Materie / so auß dem Text fließet / zu begnügen / und mehr auff die Pflicht zu erbauen / als den Ruhm einer künstlichen Disposition zu sehen. Dieser wil dich durchauß an die bloße Exegese binden / ein ander gönnet dir den Vortrag nach Art der Homilien. Dieser wil profane Geschichte und Zeugnisse eingemischet haben; ein ander bindet dich so gar an bloße Schrift-Wörter daß er auch aus den Vätern der ersten Kirche keine Anführung leiden kan. Komts dann auff die Materie des Vortrags / so wil dieser mehr Gesetz / ein ander mehr Evangelium. Der wil keinen Wein in seine Wunden / und kein Del in eines andern leiden. Dieser wil mit dem Stab sanfft / und nicht mit dem Stab Wehe geweidet werden. Gienge es nach seinem Willen / müſte bey dem Manna nimmer sich die Ruthe Aarons finden. Bey solchem veränderlichen Urtheil und wunderlicher Eigensinnigkeit der Leute halte ich die Prediger gar unglücklich / die ihnen vorgenommen haben / wo nicht allen / doch dem meisten Theil ihrer Zuhörer zu gefallen / denn außser dem / daß sie solchen Zweg schwerlich erreichen /

Vers

vergessen sie der theuren Worte Pauli Gal. 1. 10. Predige ich denn iht Menschen / oder Gott zu Dienst? oder gedencke ich Menschen gefällig zu seyn? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre / so wäre ich Christi Knecht nicht. Um wenigsten aber wil sich das für Christi Knecht schicken / daß er das wiedrige Urtheil der Leute zu Herzen fasse / weil es ihm genug seyn muß / das Zeignis seines Bewissens zu haben / daß er Gottes Ehre und die Erbauung seiner Gemeine suche. Daß aber schmerzet ihm billig / wann er solchen Nutzen nicht erreicht zu seyn wahrnimt / sondern auf eigener Erfahrung mit anstimmen muß: Wir haben Babel heilen wollen / und sie hat nicht wollen geheilet werden. Doch kan es auch geschehen / daß ein sorgfältiger Prediger oft mehr Nutzen schaffet / als er selber hoffet / der sich dann hienit auffzurichten hat / daß Gott Krafft seiner Verheissung sein Wort nicht werde leer wieder zu sich kommen lassen / sondern Gnade geben / daß es wenigstens bey etlichen Frucht bringe.

Wann aber der gedruckten Predigten und Devotions-Bücher eine so grosse Anzahl in der Christenheit ist zu weilen so wenig nöthig als nutzlich / ohne Ursach mehr durch den Druck bekant zu machen. Ich meines Theils gestehe gar gern / daß ich durch eigen Trieb dahin nimmer resolviren wüde. Wann aber ein hoher Befehl den Gehorsam erfordert / wird

es nicht nur eine unterthänigste Schuldigkeit/ sondern auch eine gewisse Art eines Berufs/ mit welchem die Hoffnung verknüpffet ist/ daß man doch einiger GOTT gewidmeter Seelen-Andacht befordern werde. Welchem zufolge auch gegenwertige geringe Schrift verfasset ist/ worinnen etwa mehrentheils die jenige Materie zu finden/ so ich mündlich meiner hohen Gemeine vorgetragen: so weit ich doch mich dessen erinnern kan/ der ich meinen mündlichen Vortrag auffzuschreiben vielfältig verhindert werde; Dahero dann auch geschehen kan/ daß die schriftliche Verfassung jenem ungleich werde/ allermassen auch sonst ein grosser Unterschied zwischen dem sich finden mag/ was vom Papier gelesen/ und was auß dem Munde eines Predigers gehöret wird.

Sonsten ist dieser Betrachtung des Bluts Christi auff Begehren beygefüget/ was ich für vier Jahren von den Wunderwercken/ die sich bey dem Leiden und Sterben Christi zugetragen/ und von seiner Begräbniß entworfen/ und des Sel. D. Lasse-
nni Passions-Andachten/ damahlen nebst andern mehren beydrücken lassen.

Es wird nicht nöthig seyn/ dem geneigten Leser Ursachen vorzustellen/ warumb man nicht bey Erwägung des Bluts Christi züfoderst von dem gedacht/ so unser liebster Heyland in seiner Beschneidung vergossen; denn ob wohl/ solche zarte Bluts-Tropffen freilich auch kräftig gewesen uns von Sünden zu reinigen/ und daher von dem Lösegeld

unser Seelen nicht aus zu schliessen/ so ist doch unser Vorsatz nicht gewesen von dem Blut Christi ins gemein / sondern von demjenigen insonderheit zu handeln/ so zur Zeit seines Leidens und Sterbens für uns vergossen. Zwar ist das ganze Leben Christi/ wie bekant/ ein stetes Leiden gewesen/ besonders aber wird das Leiden Christi angesehen/ als es sich im Garten Gethsemane am Delberge anfänget / und am Crentze endiget.

Schließlich ist das mein Wunsch/ daß/ wer diese Zeilen zu lesen sich die Mühe nehmen möchte/ den Zweg des Autoris bedencken/ und in heiliger Betrachtung der unaussprechlichen liebe seines HERRN zur Verachtung der Welt/ Tödtung der Fleisches/ Abtödtung für der Sünde/ und Verläugnung seiner selbst möge Anlaß nehmen. Er selbst aber/ der gecreuzigte Heyland/ der uns je und je geliebet/ und unsere Seele zu erlösen sein heiliges Blut vergossen/ erfülle uns alle mit seiner Liebe/ daß wir sein eigen seyn/ ihm dienen/ leben und sterben mögen. Er wircke in uns Krafft seines Bluts beständigen Glaubens/ unbewegliche Hoffnung/ und freudige Überwindung der Welt/ und lasse uns nach vollendetem Lauff Theil haben an der so theur erworbenen Herrlichkeit. Sein Geiſt gebe Zeugniß unserm Geiſt / daß wir Gottes Kinder sind/ und Mitterben Christi/ Und mache uns bereit/ daß wir gerost und gedultig die Schmach des HERRN tragen / in kräftiger Erweckung/ daß dieser Zeit Leiden doch nicht werth sey der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret werden. **WERN**



I. N. J.

Singang.

§. I.

Es ist so wohl nachdencklich / als
kräftig und tröstlich von Chri-
sti Blut geredet / wann die
Schriftt saget / daß es rede /
und zwar besser rede / als das Blut Abels.
So spricht Paulus in der Epist. an die
Hebr. XII. 24. Ihr seyd kommen zu dem
Mittler des Neuen Testaments Jesu /
und zu dem Blut der Besprengung / das
da besser redet / denn Abels. Was könnte
kräftigers gesaget werden / bey diesen neuen
Christen Vertrauen zu Christo / und Trost
gegen die Anfechtung zu erwecken?

§. II. Es hatte der Apostel kurz vorher
einen Gegensatz zwischen dem Alten und
Neuen

Neuen Testament angestellet/und seinen Hebräern zu Gemüthe geführet / daß sie nicht kommen wären zu dem Berg Sinai/ der mit Donner und Blitz angefüllet / sondern zu dem Berge Zion / nicht zu dem Hall der Posaunen/und erschrecklichen Stimme des Gesetzes / sondern zu dem lieblichen Thon des Evangelii / nicht zu dem leiblichen Jerusalem/ sondern zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel. Daher dann auch ihr Zustand viel herrlicher und freudiger wäre / als jener im Alten Testament / die sich auch eines andern Mittlers zu getrösten hätten / als jene / weil nicht ein Moses zwischen sie und Gott mehr handele / sondern Christus Jesus selbst als der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen / dessen Mittler-Ambt auch darum kräftig / weil er mit seinem Blute sie mit Gott verfühnet habe.

§. III. Es hätten die Hebräer sagen können / daß sind / lieber Paule / gar grosse Sachen / die du uns verheiffest / daß wir kommen sind zu der Gemeine der Erstgebohrnen /
die

die im Himmel geschrieben sind / und zu GOTT dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. v. 23. Aber durch was Mittel werden wir darzu gelangen / wer wird uns den Weg zu solchen grossen Gütern bahnen? wer wird uns den Himmel eröffnen? wer wird uns diese selige Spuhr zeigen/ und wer wird uns solcher unaussprechlichen Güter theilhaftig machen? Solcher Frage nun kommt Paulus zuvor mit diesen Worten: Ihr seyd kommen zu dem Mittler des Neuen Testaments; q. d. Hier ist kein Moses/ der euch nur die Güter eines irdischen Canaans verspricht / aber weder euch in das gelobte Land einführet / noch selbst hinein kommt/ sondern hie ist Christus/ der euch die himmlischen Güter versprochen/ erworben und bereitet hat / so daß euch kein Zweifel übrig bleibet / ihr werdet gewiß der himmlischen Herrlichkeit durch diesen Mittler geniessen.

S. IV. Aber möchten die Hebräer sagen/ in das Jerusalem / daß droben ist / wird nichts unheiliges und unreines eingehen / wie können wir Sünder denn die Hoffnung haben/

daß wir von der Stadt Gottes nicht werden
 ausgeschlossen bleiben? Darauf antwortet
 Paulus mit diesen Worten: Ihr seyd
 kommen zum Blut der Besprengung;
 was Unreines an euch ist/das wird durch diß
 Blut des Mittler abgewaschen / denn das
 Blut JESU Christi/des Sohnes Got-
 tes / machet uns rein von allen Sün-
 den. I. Joh. I. 7. Darum lasset euch durch
 Zweifel und Blödigkeit nicht zurücke hal-
 ten / kommet zu eurem Mittler mit gläubig-
 en Herzen/fasset auf das Blut der Bespren-
 gung/und gedencket/daß ob ihr gleich unrein
 und schände an euch selbst seyd/ so seyd ihr
 doch abgewaschen / ihr seyd geheiligt/
 ihr seyd gerecht worden durch den Nah-
 men des HERRN JESU/ und durch
 den Geist unsers Gottes. I. Corinth.
 VI. II.

S. V. Es ist aber nicht ohne sonderbare
 Absicht / daß Paulus Christi Blut nennet/
 das Blut der Besprengung / nemlich/
 er siehet theils auf die Levitische Reinigung
 im Alten Testament/die durch Besprengung
 des

des Bluts geschehen; Theils auch insonderheit auf das Blut des Oster-Lammes / womit die Pfosten an der Thür / und die oberste Schwelle an den Häusern der Kinder Israel bestrichen worden / damit der Hürg. Engel vorüber gienge. Exod. XII. 7. Allermeist aber auf jene Besprennung Moses Exod. XXIV. 8. Da er das Blut nahm / und besprenget das Volck damit / und sprach: Sehet / das ist das Blut des Bundes / den der HERR mit euch macht über allen diesen Worten. Wiewohl auch hie die Absicht auf jene Besprennung Levit. XVI. 14. Num. XIX. 9. nicht auszuschließen / als auf welche auch der Apostel ziele in der Epistel an die Hebräer am IX. Cap. 13. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut / und die Asche von der Kuh gesprenget / heiliget die Unreinen zu der leiblichen Keimigkeit. Wie vielmehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist Gott geopfert hat / unser Gewissen reinigen von den todten Wercken /

cken / zu dienen dem lebendigen Gott.
 Daher auch Petrus I. Epist. I. 2. den erwähl-
 ten Fremdlingen hin und her in Ponto /
 Galatta / Cappadocia / Asia und Bithynia
 dieses zum Trost und Freude vorsaget / daß
 sie kommen zur Besprengung des Blutes
JESU CHRISTI; und damit sie
 die Krafft und Wirkung hievon desto besser
 verstehen und zu Herzen fassen möchten / fäh-
 ret er fort im folgenden 18. Vers: **Wisset /**
 daß ihr nicht mit vergänglichem Sil-
 ber oder Gold erlöset seyd von eurem ei-
 teln Wandel nach väterlicher Weise /
 sondern mit dem theuren Blut Christi /
 als eines unschuldigen und unbefleckten
 Lammes.

§. VI. Wie aber im Alten Testament die-
 jenigen wirklich besprenget seyn mußten /
 die der Levitischen Reinigkeit theilhaftig
 seyn wolten: also müssen auch unsere Her-
 zen mit dem Blute Jesu warhaftig bespren-
 get seyn / wann wir von Sünden gereiniget /
 und Gott gefällig seyn wollen. Denn ob
 zwar das Blut Christi für alle Menschen ver-
 gossen

gossen ist / und also von der Krafft und Gü-
 tigkeit dieses heiligen Bluts auch nach dem
 Willen des Mittlers kein einziger Mensch
 ausgeschlossen ist / so ist doch vonnöthen / daß
 der Mensch durch den Glauben damit be-
 sprengt werde / um dessen Krafft und Rei-
 nigung zu genießen. Es ist nicht genug /
 O sündiger Mensch / daß du aus Gottes
 Wort weißt / dein Heyland habe sein theures
 Blut für dich und alle Menschen vergossen /
 du mußt auch diß vergossene Blut im Glau-
 ben auffassen / daß es deiner Seelen werde
 das Blut der Besprengung. Eine hi-
 storische Wissenschaft von Christi Leiden ist
 nicht genug / es muß ein lebendiger Glaube
 hie seyn / der aus dieser Quelle des Lebens
 schöpffe. Währen nicht diejenigen Israe-
 liten thöricht gewesen / die zwar das Blut des
 Oster-Lammis auf den Pfoften ihrer Nach-
 barn beschauet / ihre eigene Thüren aber da-
 mit nicht besprengt hätten? und was hilfft
 es die Krafft dieses heil. Blutes der Bespren-
 gung Christi kennen / und es dennoch mit
 Füßen treten? Dem Krancken hilffet nicht
 eine köstliche Arzenei zu kennen / und von de-
 ren Krafft viel zu reden / er muß sie annehmen
 und gebrauchen / wann er genesen wil. Sie ist

euch / O ihr geistlich Krancke ! in dem Blute des Gerechten ein Gesund-Brunne eröffnet / nicht daß ihr als müßige Zuschauer dabey stille stehen / sondern mit der Hand euers Glaubens daraus zum Leben schöpfen sollet. So wir denn nun haben / lieben Brüder / die Freudigkeit zum Eingang / in das Heilige / durch das Blut Jesu ; welchen Er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege / durch den Vorhang / das ist / durch sein Fleisch / und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes. So lasset uns hinzugehen mit warhafftigen Herzen / in völligem Glauben / besprenget in unserm Herzen / und loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Hebr. X. 19. 20. 21. 22. seq.

§. VII. Woraus dann auch anugsam erhellet / wie groß die Krafft des Blutes Christi sey / als wodurch uns der Eingang in das Heilige erworben / wie die Epistel an die Hebräer

bräer in kurz vorhergehenden Worten redet /
 und dadurch wir kommen zu dem Berg
 Zion / zu der Stadt Gottes / zu dem
 himmlischen Jerusalem / zu der Gesell-
 schafft der Engel / und zu der Gemeine
 der Erstgebohrnen. Wie kurz für unsern
 Worten Hebr. XII. 22. 23. stehet. Es ist
 das Blut / wodurch der Zorn Gottes / so da
 ist ein verzehrend Feuer / und das Feuer der
 Höllen ausgelöschet ist. Es ist das Blut /
 wodurch unsere Seelen gereiniget / und von
 ihren Sünden / ob sie gleich blutroth / abge-
 waschen und schneeweiß werden. Es ist
 das Blut / das uns den Weg zum Himmel
 gebahnet / die Thüre des Paradieses geöff-
 net / und alle Hinderniß auf dem Wege zum
 himmlischen Canaan weggenommen. Es ist
 das Blut / wodurch die Gerechtigkeit Got-
 tes völlig befriediget ist / und das Herz des
 grossen Richters so erweicht / daß Er die
 Ströhme seiner Gütigkeit über uns auszu-
 gießen kein Bedencken trägt. Es ist das
 Blut / dem wir alle unsere Gerechtigkeit / Hei-
 ligung und Erlösung schuldig sind. Ja es
 ist das Blut / worinn die Auserwehlten ihre
 Kleider gewaschen und helle gemacht. Apoc.

VII. 14. daß sie in diesem Schmuck vor dem
 Stuhl Gottes bestehen können. Denn hie
 ist nicht bey diesem Blut der Besprengung
 eine irdische und nur menschliche Krafft/
 sondern eine göttliche und unendliche Wir-
 ckung/ weil kein blosser Mensch für uns gelit-
 tet / sondern der Fürst des Lebens getödt-
 et ist / Actor. III. 15. der **HER** der
 Herrlichkeit gecreuziget. I. Corinth. II. 8.
 Ob zwar die göttliche Natur an und vor sich
 selbst weder leiden noch sterben kan / so ist sie
 doch Krafft der persönlichen Vereinigung
 in Christo mit der menschlichen so genau
 verbunden / daß wir nach der Schrift ohne
 Deuteley sagen / daß **GOTT** im Fleisch
 für uns gelitten habe. Daher auch Actor.
 XX. 28. stehet / daß **GOTT** durch sein
 eigen Blut ihm seine Gemeine erwor-
 ben habe. Ist nun diß Blut der Bespren-
 gung/ Gottes eigen Blut/ was Wunder/ daß
 es eine göttliche und unendliche Krafft hat/
 uns von allen unsern Sünden / wie groß sie
 auch seyn möchten / abzuwaschen. Wäre
 auch die Sünde in uns mächtig wor-
 den / so ist doch die Gnade Gottes in
 Chri-

Christo IESU/ (und die Krafft seines Blutes) viel mächtiger. Darum zweiffle nicht/ mein Herz/ an der Gültigkeit dieses Lösegeldes/ es überwieget alle deine Missethaten/ wie schwer sie auch seyn müchten. Hie ist Gottes eigen Blut/ womit du gereiniget bist/ wer wil dich unrein achten? GOTT ist hie der gerecht machet/ wer wil verdammen? Rom. VIII. 33.

§. VIII. Diese göttliche Krafft des Blutes IESU uns nachdrücklicher vorzustellen/ spricht der Apostel ferner: Daß diß Blut besser rede/ denn Abels: Welches zwar verblümet geredet/ doch ohnschwer zu verstehen ist/ wann wir uns zu Gemüthe führen den Bruder-Mord Cains begangen an dem gerechten Abel/ wovon Gen. IV. 10. Die Schrift stellet die Abscheulichkeit dieser Sünde/ und daß sie eine ohnfehlbare und ernstliche Straffe erfordre/ mit diesen Worten aus dem Munde Gottes vor: Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden. Und ohne Zweifel ist daher die Redens-Art entstanden/ daß wir

wir grosse Sünden Peccata clamantia, Him-
 mel-schreyende Sünde nennen/als wodurch
 die Gerechtigkeit Gottes so empfindlich be-
 leidiget sey / daß sie ohngesäumet zur Ra-
 che schreiten / und den Thäter andern zum
 Exempel ernstlich abstraffen müsse. Nun
 wil der Apostel sagen/ ist es zwar wahr/ daß
 Christi Blut unschuldig vergossen/ denn Er
 ist viel heiliger als der gerechte Abel / in sei-
 nem Munde ist kein Betrug gefunden/ Er ist
 von den Sündern abgesondert; Es ist auch
 wahr / daß seine Brüder nach dem Fleisch
 viel grausamer mit ihm umgegangen sind/
 als Cain mit seinem Bruder / und daß daher
 ihre That viel erschrecklicher und straffba-
 rer als jenes sey; aber doch schreyet diß
 vergossene Blut nicht um Rache geaen je-
 mand / sondern redet besser als Abels
 Blut. Und haltet zusammen die Stücke der
 Vergleichung. Abels Blut schreyet von der
 Erden / weil es sich den Augen des grossen
 Richters zur Rache zeigt / und zwar nicht
 durch Worte / aber durch die That selbst /
 (objective) die Gerechtigkeit Gottes ge-
 gen den Thäter reizet / daß er darein sehen/
 die Unschuld rächen / und eine unmenschli-
 che verfluchte That zu rächen nicht säumen
 wolle.

wolle. So redet Abels Blut. Aber Christi Blut redet besser; es zeigt sich zwar dem ewigen Vater als unschuldig vergossen / aber zu dem Ende / daß die Schuldigen / das ist / das ganze menschliche Geschlecht dadurch erlöset würde; Es reizet nicht den Richter zur Rache / sondern besänftiget sein Herz / es beweget ihn nicht zur Straffe / sondern zur Liebe und Erbarmung. Westwegen dann auch das / was Christi Blut redet / nicht nur blosser Dinge besser ist / als was Abels Blut redet / sondern so unvergleichlich und unendlich besser / daß mehr darunter ein Gegensatz als Vergleichung anzustellen. Das Blut Abels fodert Rache / und das Blut Jesu schreyet um Vergebung. Jenes reizet zum Zorn / dieses beweget zur Gnade. Jenes begehret den Todt / dieses erheischet Leben. Jenes wil den Todt eines noch Lebenden / dieses wil das Leben der schon Todten. Abels Blut schreyet über einen Menschen / oder auff's höchste biß ins dritte und vierdte Glied desselben / zum Verderben / Christi Blut aber fordert Gnade und Vergebung für alle Menschen / nicht nur die / so damahls waren / sondern auch die / so gewesen / und für die / so noch seyn würden / nicht nur für die Guten und

und Auserwehnten/sondern auch für die Bösen und Verworfenen; auch die selbst / die diß sein heiliges Blut vergiessen helfen / die ihn selbst am Creutz so gemartert / oder ihn nachgehends in seinen Gliedmassen martern würden. Die Rede dieses Bluts ist so unmöglich vorzustellen / als die unendliche Krafft desselben zu beschreiben. O heiligster Vater / was fodert nicht das Blut des Gekreuzigten für uns von deinen Händen? wessen versichert uns nicht das theure Lösegeld? was für Reinigung haben wir nicht aus dieser Quelle zu hoffen? was für Gnade haben wir nicht aus diesem Blut der Versöhnung zu erwarten? Wie kan dein Herz gegen uns arme Sünder sich hart stellen / da es nunmehr mit dem Blut dieses Gerechten erweicht ist? Der gezeigte blutige Rock Josephs machte / daß dem alten Vater das Herz im Leibe wallete; Sie ist / gerechter Vater / das blutige Kleid deines Kindes / welcher von den grimmigen Thieren warhafftig zerrissen worden; Siehe / ist es nicht dein einiger geliebter Sohn? Ist es nicht der Sohn / an welchem deine Seele ein Wohlgefallen hat? Ist es nicht das Blut / das Er für die Sünde der Welt so freigebig vergossen hat?

Sieh

Sieh an deines Sohnes Creuz und bitter
Leiden/

Der uns erlöset hat mit seinem Blute/
Und eröffnen lassen sein Herz und Seiten
Der Welt zu gute/
Drum/ ach! Vater laß uns nicht verder-
ben.

§. IX. Es ist auch nicht vergebens gesagt
von Christi Blut / daß es (*αἷμα ἰουα λαλει*)
bessere Dinge redet / in Plurali, in der
Vielheit. Denn dadurch wird 1. Die un-
endliche Krafft und Wirkung des Blu-
tes **JESU** angedeutet / die auf viele / ja
auf alle sich erstrecket / und das ganze
Werck der Seligkeit in sich verfasset. Dann
da redet diß Blut von der Gnaden Gottes/
von der Liebe des Mittlers / von Vergebung
der Sünden / von Gerechtigkeit / Leben und
Seligkeit. Es redet diß Blut gegen den
Anspruch des Satans / des Todes und der
Höllen: Es redet gegen die Anklage deines
eigenen Gewissens. Das sind ja freylich bes-
sere und herrliche Dinge! 2. Es wird aber
auch dadurch angezeigt die immerwähren-
de Fürsprach unsers Erlösers / so da nicht
etwa

etwa nur in einem Actu bestehet / und damit
 auffhöret / sondern wie der Heyland in den
 Tagen seines Fleisches auch am Creuze für
 seine Feinde gebeten / also sitzet er noch zur
 Rechten Gottes und vertritt uns / Rom.
 VIII. 34. Und wie er das Blut der Versöh-
 nung in das Allerheiligste gebracht / also re-
 det noch dieses sein Blut für uns (*χεῖρ ἰωα*)
 bessere und herrliche Dinge ; Daher Er
 auch selig machen kan immerdar / die
 durch ihn zu GOTT kommen / und
 lebet immerdar / und bittet für sie.
 Hebr. VII. 27. Darum laß (3.) deine geist-
 liche Feinde immerhin gegen dich reden/
 daß du ein Kind des Zorns / ein Sohn des
 Verderbens seyest ; daß Hölle und Verdäni-
 niß deiner warte / daß der Fluch des Gesetzes
 dich drücke / daß deine Unreinigkeit dich aus
 dem Jerusalem / das droben ist / ausschlies-
 se ; Siehe das Blut JESU redet bessere
 und erwünschte Sachen / daß du in
 Christo mit GOTT versöhnet / ein Kind der
 Gnaden und des ewigen Erbes seyest / daß
 der Todt in den Sieg verschlungen / die
 Hölle überwunden / die Sünde gebüßet / der
 Fluch

Fluch des Gesetzes abgethan / und dir das
 Leben und unvergängliches Wesen ans Licht
 gebracht sey. Aber ach! sprichst du / mein
 Gewissen selbst klaget mich an / und über-
 zeuget mich / daß ich nicht werth sey ein Kind
 des Himmels zu heißen; Es ist wohl / daß
 dein Gewissen aufwachet / und dir selbst
 nicht schmeichelt / aber setze diesem innerli-
 chen Ankläger entgegen das Blut des Ge-
 creuzigten; und sprich mit Johanne I. Epist.
 II. 1. Ob jemand sündiget / so haben
 wir einen Fürsprecher bey dem Vater
JESU CHRIST / der gerecht
 ist / und derselbige ist die Versöhnung
 für unsere Sünde / nicht allein aber für
 die unsere / sondern auch für der ganzen
 Welt.

Ach! **JESU** / sey du dann unser kräftiger
 Fürsprecher bey Gott deinem himml-
 schen Vater in aller Seelen- und Leibes-
 Noth / und gib uns deinen Heil. Geist
 ins Herz / durch welchen wir ruffen: Ab-
 ba lieber Vater. Rede du für uns / o
 heil. Blut! wann unsere Blutschulden
 gegen uns reden; wann Moses dräuet /
 wann

wann der Satan anlaget / wann unser
Gewissen gegen uns zeuget / wann alle
Creaturen gegen uns seuffzen. Rede
so mit dem grossen Richter / daß er uns
leßspreche; Rede so mit dem erzürne-
ten Vater / daß er unser verschone; Rede
so vor dem Stuhl Gottes / daß unsere
Gebeine frölich werden / die du zerschla-
gen hast / und diß freudige Echo über
uns erschalle: Nun wir sind gerecht
worden / haben wir Friede mit
GOTT durch unsern HERRN JE-
sum Christ.

Solchen Trost aber in uns zu gründen /
wil ich das Blut Christi aus allen Handlun-
gen der Passion kürzlich vorstellen / und da-
bey anzeigen / was zur Erkantniß unser
selbst / und der Liebe des Gekreuzigten / aus
dieser Quelle nothwendig fliesse. GOTT
aber gebe darzu Geist / Krafft und
Segen / Amen.

NOTÆ.

I. καὶ αἷμα ἰσχυρῶς ἔσ' *sanguinis aspersio*, ita Græci Codices fere omnes legunt, habentque eandem lectionem *Theophylactus, Oecumenius, Chrysostomus* aliique, non diffidentibus Pontificiis, *Cornelio à Lapide, Justiniano & Estio*. Nihilominus *Vulgata Versio* hæc invertit, *aspersio* sanguinis reddendo; quod cum intentione dicentis non quadrat. Non male suspicatur *Estius* h. l. hanc casuum commutationem factam ex alio loco, qui est, *1. Petr. I.* ubi legimus *aspersio* sanguinis *Jesu Christi, B. Lutheri versio* & græco textui respondet, & *Vulgata*, ut alias, merito præferenda est. Dicitur autem αἷμα ἰσχυρῶς potissimum à *fine*. Eum quippe in finem sanguis Christi in ara crucis effusus est, ut corda nostra aspergat atque emundet. Atque sic illa aspersio ratione meriti & intentionis divinæ ad omnes spectat, ratione applicationis vero ad fideles; qui tum sanguine Christi mundantur, cum virtutem & meritum ejus vera fide amplectuntur. In Baptismo etiam hanc fieri *Aspersio* sanguinis Christi, manifestum est. Quo pacto *Sociniani* horum verborum *emphasin* enervare satagant, a libi notatur. *Grotio* respondit *Calovius* l. c.

II. *Quæstio* hic oritur apud interpretes, cui potissimum sanguini hic Christi sanguis opponatur. *B. Hunnius* ad sanguinem typicum *V. T.* respici putat. *B. Gerhardus* ad sanguinem Agni Paschalis & sanguinem fœderis *Exod. XXIV.* ista refert. Et plerique interpretes huic sententiæ subscribunt. Sed peculi-

aris hic est *B. Seb. Schmidii* opinio h. l. dicentis: ut verum fatear, non video, quare ad alium præter Abelis sanguinem fieri debeat oppositio. Sane in præcedenti comparationis parte nulla sanguinis mentio facta est: Ideo etiam sanguinem Abelis Apostolus addidit, ut oppositionis membrum aliquod daret, q. d. Item, non accessistis ad sanguinem Abelis hominis quidem iusti, verum vindictam clamantis. Sed ad sanguinem asperfusionis, qui vos ad mundandum aspergit, & meliora loquitur, quam sanguis Abelis. Quomodo nova sed brevis fit comparatio, & prioris quasi complementum, propter sanguinem Christi, & Christi virtute eius Intercessionem. Ita quædam *B. Schmidius* Præceptor noster alias venerandus, cujus tamen vestigiis insistere prohibent sequentia. I. Oppositio est inter mediatorem V. & N. Test. Ille sanguine fœderis aspergit populum Exod. XXIV. Hic igitur in N. T. eum quoque supeditat sanguinem, quo aspergi mundarique possumus. II. Cum asperfusionis mentio fiat, non video, quæ oppositio hic instituat inter sanguinem Abelis & sanguinem Christi. Quis enim Abelis sanguine aspersus unquam fuit, aut quis in istius iusti sanguine expiationem quaesivit, aut quomodo fuit sanguis typicus? III. Epistola ad Hebr. cap. IX. nobis ostendit, quare sanguis Christi dicatur sanguis asperfusionis. Unde IV. Inter Christi sanguinem & Abelis non instituitur comparatio ratione asperfusionis, sed ratione clamoris: estque novum omnino argumentum.

III. Παρὰ τὸ Ἀβελ. Alii legunt παρὰ τὸν Ἀβελ.
Prio.

Priorem lectionem habent codices probatiores, & confirmat Syrus interpres. Ad sensum dicentis magis etiam quadrare inter nostros *Gerhardus*, inter Pontificios *Estius* recte contendunt. Perinde autem esse, quo pacto legatur, visum est *Justiniano*; nec multum hic discriminis agnoscit *B. Schmidius*. Sed dubium non est, quin aptior sit oppositio, si Christi sanguis Abelis sanguini opponatur. Unde & *Cornelio a Lapide* hic sensus dicitur communior, sapidior, pientior, & germanior; ut loquitur. Plane enim videtur Apostolus ad illud *Genes. IV.* respicere: *Vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra*, atque comparare sanguinem Christi cum sanguine Abelis: ait enim *sanguinem aspersionis* (Christi) *melius loquentem, quam Abel*, id est, quam Abelis sanguis. Nec enim recte sanguis Christi cum persona Abelis comparatur.

IV. *κρείττονα λαλῶντι παρὰ τὸ Ἀβελ*, *meliora loquentem, quam Abelis*. Nonnulli codices legunt *κρείττον* melius; & favere illi versioni visus est *Syrus*, quem tamen e genio lingvæ suæ locutum probat *B. Schmidius*. Probatiores codices constantet retinent *κρείττονα*, & sensus procul dubio acuitur, siue adverbialiter, siue nominaliter *κρείττονα* sumas. Non enim oppositio tantum fit ratione *objecti* seu eorum, quæ sanguis Christi loquatur, quæ procul dubio meliora, utiliora & præstantiora sunt; sed & ratione *actus continui*, quia Christus non semel aut unum loquitur, sed semper & in omnibus angustiis ac necessitatibus nostris per sanguinem

gvinem asperfusionis pro nobis intercedit. Singula-
 ris sententia hic est quorundam *Anglorum*, qui per
 sanguinem Abelis intelligunt non ipsius Abelis
 sanguinem, sed illum sacrificialem *Gen. IV.* ab Abe-
 le oblatum Deoque gratum; ut hic sit sensus: Sa-
 crificium Christi longe efficacius est ad gratiam
 Dei nobis conciliandam, quam sacrificium anima-
 lium Abelis, imo quam omnia sacrificia Veteris
 Test. juxta *Hebr. IX. 13. &c.* Si quæras, quare ve-
 ro inter omnia Sacrificia illud Abelis potissimum
 memoraretur? respondent, quia primum est sal-
 tem in Scriptura commemoratum. Atque hanc
 interpretationem astruere conantur (1) è *Scopo Apo-*
stoli, qui sit, ut ostendat impotentiam fœderis lega-
 lis ad gratiam & vitam æternam acquirendam, &
 Evangelici fœderis præstantiam, (2) è *lege compara-*
tionis, quia comparata esse oportet secundum ma-
 jus & minus ejusdem speciei & nature; & proin-
 de quod melius est, melius esse aliquo, quod bo-
 num est, at sanguinem Abelis proprium nullo mo-
 do bonum esse ad illud, in quo sanguis Christi va-
 let, siquidem vindictam clamat. Ita *Hammondus*,
Knatchbullus, &c. quæ ipsa tamen magis acute quam
 solide disputantur. Certe de illo sanguine loqui-
 tur Apostolus, qui clamasse in Vet. Test. dicatur,
 jam vero Abelis proprius sanguis clamasse dicitur
Gen. IV. Sanguis autem ille animalium in sacrifi-
 cio oblatum nusquam dicitur clamasse. Odor isti
 sacrificio, non clamor tribuitur. Scopus Apostoli
 manifestus etiam est. Poterant enim dicere He-
 brai,

bræi, ad sanguinem asperſionis Chriſti nos ablegas, tanquam ad ſanguinem meritorium & propitiatorium; at ille ſanguis à Patribus noſtris, effuſus eſt perinde ac olim Abelis ſanguis à Caino, timendum igitur potius eſt, ne ille ſanguis tam nefarie effuſus contra nos loquatur potius quam pro nobis. Hic igitur *meliora* promittit Apoſtolus, & clamare quidem hinc ſanguinem affirmat, ſed ad gratiam. Fruſtra vero dicitur comparata eſſe debere unius ſpeciei, neque *melius* opponi poſſe niſi illi quod bonum eſt. *Uri* non eſt bonum, & tamen Apoſtolus *1. Cor. VII. 9.* ait *melius* eſſe nubere, quam uri, ut alia exempla taceamus. *Luca Oſiandri* interpretatio h. l. plane etiam ſingularis eſt. Ita autem ille: Denn ob wohl auch des Abels Blut die Evangelische Verheißung von des Weibes Saamen/ welcher der Schlangen den Kopff zertreten ſolte/ verſiegelt und beſtätiget hat/ ſo bezeuget doch das Blut Chriſti/ welches für uns vergoſſen iſt/ und damit wir durch den Glauben beſprengt werden/ viel heller und klärlicher/ daß wir durch des Weibes Saamen aus des Satans Gewalt erlöſet ſeyn. Non video, quo pacto ſanguis Abelis obſignaffe & confirmaffe dicatur promiſſionem Evangelicam, niſi per modum martyrii, juſtitiã fidei ſcilicet obſignando. At ſic Chriſti ſanguis aliter omnino promiſſiones Evangelicas obſignat, nempe per modum expiationis, ſatiſfactionis, & complementi.

Das erste Capitel

von

Christi blutigem Schweiß
im Garten.

I.

Erste Abtheilung

von den Umständen dieser Geschichte.

§. I.

Die Zuschauer des Leidens Christi im Garten / war Petrus / Jacobus und Johannes / die zweene Söhne Zebedai. Warum aber hat der HERR diese allein für andern erwehlet? Im Vabstichum wil man die Ursach aus ihrem Verdienst herholen: Petrus soll wegen seiner Beständigkeit im Glauben / Johannes wegen seiner immerwährenden Keuschheit / und Jacobus wegen der ersten Martir: Cron erkohren seyn. Aber Dzerbrechliche Ursachen! Hat nicht Petrus zu erst gewancket? Kan die Keuschheit nicht mit
der

der Ehe bestehen? Hat die Zeit bey der Mar-
tyr. Cron so viel zu sagen? Besser treffen wir
es / wann wir sagen / weil diese drey Jünger
am meisten Theil hatten an seiner Liebe / sol-
ten sie auch an seinem Leiden den größten
Theil haben.

§. II. Denn die ihr Christo angehöret / wißet
ihr nicht / daß der Delberg des Leidens auf
euch wartet? habe Petrus auf dem Berg
Thabor gesprochen: **HEXR** / hie ist gut
seyn / nun mag er am Delberge auch ein
Zeuge seyn der allergrößten Traurigkeit.
Es ist keine Kunst bey Christo auszuhalten /
wann er das Oster-Lamm mit uns isset / wir
müssen auch mit ihm aufstehen / und an den
Ort der Betrübniß treten. Muß auch nicht
der Jünger / den **IESUS** lieb hatte / sammt
der Mutter des **HEXRN** unter dem Creu-
ze stehen? Je näher in der Liebe / je näher
dem Leiden; und was wegern wir uns seinem
leidenden Leibe ähnlich zu werden / die wir
seinem verklärtem Leibe ähnlich seyn wol-
len in der Herrlichkeit? Wer die unvergäng-
liche Crone der Ehren verlanget / muß nicht
frembd finden / daß von der Dornen-Cron
seines Meisters einige Stacheln auf seinen
Haupt

Haupt fallen. Diß bleibet wohl ein Wort der ewigen Wahrheit; Dulden wir mit Ihm/ so werden wir auch mit Ihm herrschen. Ach! daß meine Seele Dir/ HERR JESU/ folgen möge / wohin du mich führen wilt / soll es seyn / daß ich Theil habe an deiner Verklärung auf dem Berg Thabor / so nehme ichs an mit Freuden / soll ich aber am Delberg traurig bey dir stehen / so laß mich auch das von deiner Hand annehmen / als ein kräftiges Zeichen deiner Liebe. Du hast den Kreuz-Kelch / O mein Haupt! getruncken / wilt du auch / daß ich den bitteren Weiruth kosten soll / wolan / ich will den heilsamen Kelch nehmen / den mir dein Wille versüßet hat.

§. III. Sehet aber auch! es müssen eben die Augen den Stand seiner tieffesten Erniedrigung am Delberge sehen / welche seine Verklärung auf dem Berg Thabor gesehen hatten. So waren denn diese Zuschauer gegen allen Zweifel / Unglauben und Mißtrauen bewehrt gemacht / da sonst andere an der Gottheit der leidenden Person möchten gezweifelt haben. Den SÜNDLICHEN in Versuchung führen wil / den machet er erst bewehrt.

wehrt. Dem er eine Last aufflegen wil /
 dessen Schultern machet er starck. Er hat
 noch niemanden eine Wunde geschlagen /
 ohn ihm das Heilpflaster dabey zu zeigen.
Gott ist getreu / der uns nicht läßt ver-
 suchen über unser Vermögen / sondern
 machet / daß die Versuchung so ein Ende
 gewinne / daß wirs können ertragen.
 I. Corinth. X. 13. Die Jünger allhie sehen
 zwar die Niedrigkeit der menschlichen Na-
 tur Christi; aber sie hatten vorher erblicket
 die Strahlen seiner göttlichen Majestät.
 Hören sie hier die traurigen Worte des
 Sohnes: Vater ist's möglich / so nimm
 diesen Kelch von mir: so hatten sie vor-
 her die freudige Stimme des Vaters gehö-
 ret: **D**ies ist mein lieber Sohn / an wel-
 chem Ich Wohlgefallen habe. Sehen sie
 hier sein Angesicht mit Blut besprühet / dort
 hatten sie es gesehen helle und glänzend.
 Spürten sie dorten die Liebe des Vaters ge-
 gen den Sohn / so spüren sie hier die Liebe des
 Sohns gegen das menschliche Geschlecht;
 eine solche Liebe / die Ihn Zittern und Zagen
 machet / eine Liebe / die ihm das Blut aus al-
 len

len Adern presset / eine Liebe / die ihn ruffen
 machet: Meine Seele ist betrübt biß in
 den Todt.

§. IV. Wie aber kan der Held in Jacob den
 Muth sincken lassen? Kan der Fürst vom
 Stamm Juda/der starcke in Israel zaghaft
 werden? Ist er es nicht/für dessen Angesicht
 die Erde erschüttern/und für dessen Schnau-
 ben die Welt erbeben muß? Kan der trau-
 rig werden/der den Brunn alles Trostes bey
 sich hat? Kan die Menschheit zagen/ die mit
 der ewigen Gottheit vereiniget ist? Kan der
 selbst sincken / der alles trägt durch sein kräf-
 tiges Wort? Der mit Freuden Del mehr den
 seine Gesellen gesalbet / ist nun betrübter als
 seine Gesellen. Haben nicht die Märtyrer
 bey der größten Quaal sich müthig erzeiget?
 Der Scheiterhauffen selbst ist ihnen gewe-
 sen wie ein weiches Bette. Die Flammen
 des Feuers zündeten nur an die Flammen ih-
 rer Liebe. Alle Grausamkeit der Tyran-
 nen vermöchte nicht den Trost und die Ruhe
 ihrer Seelen zu stören. Trugen sie gleich die
 Mahlzeichen des HErrn JESU an ihrem
 Leibe/ waren sie doch desto freudiger/ als die
 versichert waren / daß auch das Leben des
 HErrn

HERRN JESU an ihnen solte offenbahr werden. Wie getrost spricht hier ein Paulus: In dem allen überwinden wir weit / denn wir sind gewiß / daß weder Todt noch Leben uns scheiden kan von der Liebe GOTTES / die da ist in Christo JESU unserm HERRN. Rom. VIII. 37. Hie aber klaget der Tröster / der unsere Seele trösten soll / daß die seine betrübt sey / und er empfindet auch / worüber er klaget. In diesem tieffen Stand seiner Erniedrigung entäußerte er sich alles göttlichen Trostes / und kostete nicht die kräftige Erquickung / so sonst aus der beywohnenden Gottheit / als aus einer Quelle / sich über die heilige Menschheit ergosse. Ach! dahin brachten ihn unsere schwere Missethaten / die Sünden / so du / ruchloser Mensch / mit Freuden begehest / verursachten Ihm diese Traurigkeit. So büßet der blutige Mann von Edom die grosse Schuld des menschlichen Geschlechtes / und indem er so vieler Seelen Bürde trägt / ruffet er unter dieser schweren Last: Meine Seele ist betrübet biß in den Todt.

s. V. Wann wirst du aber / du unbusfertige
Seele

Seele/in dich selbstn gehen/ und den gefährlichen Zustand bedencken/ worinn du steckest. Du begehest mit Lachen / was deinen Heyland betrübet / du häuffest deine Schuld alle Tage / und weißt nicht von der göttlichen Traurigkeit / die da wircket zur Seligkeit eine Reue / die niemand gereuet. 2. Corinth. VII. 20. Wie wird es einmahl mit dir gehen/ wann dein Gewissen auffwachen / und an statt der verfluchten Lust / lauter Höllen = Angst erwecken wird? Deine Rosen werden alsdann zu Dornen werden/ deine Freude wird in Zagen / und deine Ergezung in Traurigkeit verkehret werden. Ach! traure bey Zeiten um deine Sünde / bedencke den Zorn des Himmels/ den du über dich gereizet hast/ und suche Gnade bey dem/ und durch den / der hic im Garten trauret.

S. VI. Du aber / betrübte Seele / die du mit Hiskia klagest / um Trost ist mir sehr bange / siehe an den betrübten Kelter = Treter im Garten / den blutigen Held der ewigen Versöhnung / der hat durch Betrübniß seiner Seelen alle Ursach deiner Traurigkeit dir benommen. Sind wir durch seine
Wun-

Wunden geheilet / haben wir durch seinen
 Todt das Leben / so haben wir auch aus sei-
 ner Betrübniß Freude zu erndten. Denn
 darum hast du ja / O heiliges Haupt
 gezaget / daß wir deine Glieder nicht ewig za-
 gen möchten. Du hast die allergrößste Be-
 trübniß deiner Seelen empfunden / daß un-
 sere Seelen hie getröstet / und dort erquicket
 würden vor deinem Angesicht. Wohin sol-
 len wir uns wenden in der Traurigkeit un-
 sers Hergens / als zu Dir dem treuen Hohen-
 Priester; der darinnen gelitten hat / und
 versuchet ist / daß Er helffe denen / die
 versuchet werden. Hebr. II. 28. Du nimmst
 dich unser Seelen herzlich an / daß sie nicht
 verderben / und wirffest alle unsere Sünde
 hinter dir zurücke. Hast du sie getragen an
 deinem Leibe auf dem Holze / wie solte diese
 Last mehr unsere Schultern drücken. Was
 betrübst du dich meine Seele / und bist so
 unruhig in mir / siehe in dem Angst- und
 Todes- Schweiß deines Erldfers ist dir eine
 Quelle der Freuden eröffnet / die nimmer ver-
 trocknet.

§. VII. Indem aber unser Heyland über
 Betrübniß seiner Seelen klaget / haben wir
 nicht

nicht mit etlichen Widersachern zu gedencken / daß nur die äußerlichen Sinnen / und der unterste Theil der Seelen gelitten. Es spricht ja der Heyland von seiner ganzen Seelen / daß sie biß in den Todt betrübet sey; welches dann ja von dem obersten Theil derselben dem Verstand und allen Kräfte billig anzunehmen. Es hat ja der Heyland alle Straffe der Sünden für uns Menschen auf sich genommen / nun aber ist die Angst der Seelen / und die Quaal des Gewissens insonderheit eine Straffe der Sünden / hätte nun der Heyland selbige nicht für uns getragen / müßten wir sie noch in Ewigkeit empfinden. Aber dieses wird der Trost unser Seelen / daß unser Mittler selbst gestehet: **Meine Seele ist betrübet biß in den Todt.**

§. VIII. Es sey fern / daß man Christo ein Schein-Leiden beylegen / und behaupten wolte / Er hätte nicht in der That solche Marter der Seelen empfunden / sondern nur äußerlich also sich geberdet. Wie kan man an der Wahrheit seiner Angst zweiffeln / da er selbst der Mund der Wahrheit zeuget? Origenes zwar hat vorgeben wollen / daß Christi

Bar,

Garten Leiden nur ein geringer Grad seines
 Leidens gewesen. Aber dieser Anfang selbst
 im Streit war der heftigste Streit / weil er
 an die Seele gieng / und also das Leiden des
 Leibes weit übertraff: Es war noch keine
 Hand / so den Leib des HERRN verletzte / aber
 die Wunde seiner Seelen schmerzte ihn / daß
 er ängstlich klaget: Meine Seele ist be-
 trübt bis in den Todt. Keine Dorn-Cron
 drückt annoch sein glorwürdigstes Haupt /
 aber die Dornen der Traurigkeit durchboh-
 ren sein Herz. Der ungerechte Richter
 hat noch auf Erden ihn nicht verdammt /
 aber der gerechte Richter im Himmel selbst
 hat das Urtheil über ihn gefällt. Sie stehet
 er an statt aller Sünden / und empfänget
 die Straffe / die wir in Ewigkeit hätten lei-
 den sollen. Er siehet nichts als einen zornig-
 en Richter / einen starcken Eiferer / einen
 mit Grimm bewapneten GOTT / der wie
 ein verzehrend Feuer ist / für dessen Angesicht
 die Berge rauchen / und für dessen Odem
 die Erde nicht bestehen kan. Da stehet der
 Bürge an unser statt / und fänget auf alle
 Donnerkeile / die auf unsere Scheitel fallen
 solten; die Pfeile des Verderbens werden
 auf ihn loß gedrückt / und das über ihn ge-
 zückte

zückte Schwerdt wird nicht zurück gezogen.
 Ob er gleich ängstiglich klaget: Mein Va-
 ter ist es möglich / so nimm diesen Kelch
 von mir / wird doch dadurch das Herz sei-
 nes Vaters nicht bewegt. Als Abraham
 sonst seinen Sohn gebunden / und auf dem
 Altar zum Opfer bereitet hatte / und nun an
 dem war / daß er das Messer ihm an die Gur-
 gel setzen / und den tödtlichen Streich verrich-
 ten wolte / ward er durch eine Stimme vom
 Himmel zurückt geruffen / daß er die Hand
 an seinen Sohn nicht legen solte. Hie stehet
 der erzürnete Vater über seinen eingebohr-
 nen Sohn mit blossen Schwerdt seiner Ra-
 che. Der Sohn stehet in unaussprechlicher
 Angst seiner Seelen / und schreyet / daß / wo es
 möglich / diese Stunde vorüber gehen möch-
 te / ruffet nachgebends am Creutz: Mein
 Gott / mein Gott / warum hast du
 mich verlassen. Und es schien / daß alle leb-
 lose Creaturen ein Mitleiden mit ihm hat-
 ten / daß die Sonne nicht ohn Ursach ihren
 Schein verlorh / die Felsen nicht ohn Ursach
 zersprungen / und die Gräber sich auffthaten.
 Aber bey dem Vater allein war es vergebens /
 die

Die Hand dieses grossen Richters blieb über ihn / und vollführte den Strich / dessen erste Empfindung meinen Heyland ruffen macht: Meine Seele ist betrübt bis in den Todt. Aber ach! meine Seele / betrachte diese Härte des himmlischen Vaters als eine Liebes-Bewegung gegen dich und alle arme Sünder. Ist sein Herz gegen deinen Heyland verhärtet / gegen dich ist es erweicht. Es bricht ihm ja sein Herz / daß Er sich deiner erbarmen muß. Darum hat er kein Mitleiden mit seinem geliebten Sohn / daß er allezeit mit unser Schwachheit Mitleiden haben möchte / und darum erhöret er jenen nicht / daß er dich erhöre. Ob dein Haupt hie gleich vergebens mein Vater ruffet / doch wird er dich nimmer vergebens ruffen lassen / sondern mit Gnade und Güte crönen / wann sein Geist in dir ruffet: Abba / lieber Vater.

s. IX. Betrachte aber auch / meine Seele / bey diesem blutigen Schweiß / daß die Evangelisten sagen: Jesus fieng an zu zittern und zu zagen. Der ohne Furcht seinen

Feinden unter die Augen gieng/ der auch deine Furcht vertreiben soll/ fürchtet sich hier als ein ander Adam nach dem Fall/ wann er sich zitternd für dem Angesicht Gottes zu verbergen trachtet. Fehlet es dann diesem Löwen in Juda an Muth? Zittert der selbst/ meine Seele/ der dich aufrichten soll? Ach! ja/ es zittert dieser Held/ daß du nicht erschreckest. Er zaget/ daß wir nicht verzagen. Er fällt nieder auf sein Angesicht zur Erden/ daß wir unser Haupt freudig empor heben. Er ist gebeuget zur Erden/ daß wir zum Himmel auffgerichtet würden. Er trincket den bitteren Creuzes Kelch/ daß wir mit dem Becher der ewigen Wollust geträncket werden. Er ringet mit dem Tode/ daß wir das Leben ererben. O Jesu! mein Erlöser/ wie können wir dir gnugsam für solche deine unaussprechliche Liebe danken.

§. X. Es ist einer herzlichlichen Betrachtung werth/ daß die Evangelisten sagen/ daß unser Heyland mit dem Tode gerungen. Wodurch die heftigste Angst seiner Seelen/ die Empfindung des göttlichen Zorns/ und daß auch mit angedeutet wird/ was man
sonst

sonst im Pabstthum läugnet / nemlich das
 Christus wahre Höllen-Angst gekostet / und
 die Schmierzen des ewigen Todes für uns
 getragen. Denn ob er wohl den Creuzes-
 Tod erst am Berge Golgatha ausgestanden /
 hat er doch schon im Garten die bittere Frucht
 des ewigen Todes geschmecket. Das waren
 der Höllen-Rachen / so ihn umfingen /
 die Furcht des Todes / so ihn überwäl-
 tigte. Das waren die Bäche Belial /
 die ihn erschreckten. Nie gieng ihm
 das Wasser bis an die Seele. Nie
 hatte ihn umgeben Leiden ohne Zahl.
 Wie er schon vorher durch den Mund David
 geklaget hatte. Da hat seine Seele wohl
 recht gearbeitet / wie Esa. LIII. II. stehet.
 Was solchen Todes-Kampff verursachet /
 weiß man wohl / seyn unsere Sünde gewesen /
 aber was eigentlich dem Herlande in seiner
 unschuldigen Seelen solche Betrübniß / Zit-
 tern und Zagen / und den herben Todes-
 Kampff objectivè erwecket / muß man ge-
 nau erforschen / und so viel möglich die Quel-
 le dieses Leidens ergründen. Woher ent-
 stehet dir O JESU / O süßester JESU / Du

Quelle aller Freude solcher Traurigkeit?
 Woher dir Herrzog des Lebens / der Kampff
 des Todes? Woher solch Zittern bey dir / du
 Stärke der Engel / du ewige Erquickung al-
 ler seligen Geister? Laß Egypten trauern
 und zittern / wann die ungewöhnliche Fin-
 sterniß ihr Erdreich bedeckt; aber bey dir /
 O Sonne der Gerechtigkeit / kan das Licht
 nicht untergehen. Abraham mag dort er-
 schrecken / wann die Sonne sich verbirget / a-
 ber du / O meine Sonne / vertreibest ja den
 Nebel aller Betrübniß; was empfindet dann
 deine heilige Seele für Leiden im Garten?
 Siehest du etwa vorher des Verräthers Ju-
 dá Untreu / die Verläugnung Petri / die In-
 strumenta deiner Marter / die Geißel und
 Dornen / Krone / das schmäbliche Kreuz
 und die un menschliche Berspottung? aber
 dieses hattest du lange vorher gesehen / und
 doch freudig gesprochen: **Sehet / wir gehen
 hinauff.** Siehest du etwa den Untergang der
 schönen Stadt / und die Undanckbarkeit so
 vieler tausenden / die dein Leiden und Blut-
 vergiessen gering achten würden? aber über
 jenes hattest du vorhin geweinet / und über
 dieses kan deine Liebe klagen / aber deine Seele
 nicht

nicht mit dem Tode ringen? Siehest du dann
 an das Blut so vieler Märtyrer / die ihr Leben
 für deine Ehre in den Todt geben würden /
 und ist es etwa / **O heiliges Haupt** / daß
 du schon das Leiden deiner Gliedmassen von
 ferne empfindest / und auf einmahl alle Mär-
 ter ausstehest / so deine Blutzengen hinführo
 biß ans Ende der Welt einzeln ausstehen sol-
 ten? Zwar du leidest auch in deinen Glied-
 dern / aber die Ursach deiner Traurigkeit und
 hefftigen Todes-Kampffes ist aus einer tief-
 fern Quelle zu schöpffen. Ach du stehest /
O heiliger Bürge! an meiner Statt; alle
 Sünden der Welt sind auf deine Schultern
 gelegt / du bist für mich zur Sünden ge-
 macht / dein Vater siehet an dir alle Bosheit /
 so die ruchlosen Menschen von Anfang der
 Welt gethan / und biß zum letzten Untergang
 der Welt thun würden; denn du hattest sie
 auf dich genommen. Wie schwer ist es nur
 eine Sünde zu büßen / du aber büßest sie alle.
 Wie stark ist der Zorn des Richters über ei-
 nen Sünder! und in dir werden sie alle ge-
 straffet. Die Straffe lieget auf dir /
 auf daß wir Friede hätten. Nirgends
 hat die göttliche Rache über die Sünde sich

so geäußert als zur Zeit des Leidens Christi; daß die erste Welt mit der Sündfluth verderbet ward/ daß Sodoma und Gomorrha mit Feuer und Schwefel vom Himmel verzehret wurden/ daß die schöne Stadt Jerusalem zum Scheiterhauffen ward/ daß die aufrührerische Rotte Corah/ Dathan und Abiram lebendig verschlungen worden/ ist zwar eine sichtbare Straffe grosser Sünden/ aber was ist dieses alles dagegen zu rechnen / daß die Schalen des göttlichen Grimmes / so mit voller Maaße der höllischen Pein angefüllet waren / auf Christum allein ausgegossen; was alle Sünder insgesamt leiden solten/ hat dieser unser Bürge auf einmahl bezahlet/ und was Wunder dann / daß seine Seele bis auf den Todt betrübet gewesen / und er mit dem Tode so ängstlich gekämpffet hat?

S. XI. Lasset uns aber auch diesen Umstand belehen / daß Christus am Oelberg durch einen Engel vom Himmel gestärket worden. Ich gestehe es/ diß Geheimniß ist groß / und der Stand dieser Erniedrigung gar tieff / und fast unermäßlich. Denn woher haben die Engel ihre Stärke/ als von dem grossen Engel des Bundes? der
alles

alles erhält durch sein kräftiges Wort / ist es auch / durch welchen diese selige Geister erhalten werden / und doch lästet sich Christus durch die geringere Macht der Engel stärken / nachdem er sich freywillig seiner Macht geäußert hat / Phil. II. 7. und Ihn **GOTT** eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen. Hebr. II. 7. Psalm. VIII. 6. oder wie es eigentlich heisset / daß Ihn **GOTT** eine Weile geringer als die Engel seyn lassen / oder unter die Engel gesetzt ; welches dann freylich darinn geschehen / daß er des Englischen Trostes bedürffrig seyn wolten / und er der Schöpffer selbst sich von seinem Geschöpfe stärken lassen. Es hat aber der Heyland dieses alles freywillig gethan / nicht aus Verdienst der Engel oder der Menschen / weniger aus Nothwendigkeit der Natur / sondern aus Liebe zu dem menschlichen Geschlecht / und durch diese Schwachheit selbst dem Werk der Erlösung Krafft zu geben. So nimm dann auch / meine Seele / aus dieser Schwachheit Stärke / und gedенcke / daß dein Erlöser von einem Engel zwar in seinem Todes-Kampff gestärket worden / aber daß er dich in deiner letzten

Angst zu stärken bereit sey. Was schadet es / daß uns die Erde betrübet / wann der Himmel uns nur tröstet und erquicket. Der Herr findet hier auf Erden bey seinen Jüngern keinen Trost / aber doch kommt Ihm Trost und Hülffe vom Himmel.

§. XII. Es ist auch hie zu mercken / daß der stärckende Engel zwar Christo erschienen / es wird aber nicht gesagt / daß er auch in sichtbarer Gestalt von den Jüngern gesehen worden: Zwar Epiphanius wil / er sey auch von den Jüngern wahrgenommen worden / aber auffser dem / daß sie schlieffen / ist allerdings glaublich / daß wann sie auch wachend gewesen wären / diß Geschicht ihnen nicht wäre kundgethan / denn darum spricht der Text / es erschein Ihm ein Engel vom Himmel. Von welchem Orden der Engel gewesen / und wie sein Nahme / mögen andere untersuchen / die mehr auf die Schalen als den Kern sehen. Im Pabstthum hat man hievon müßige Gedancken. Wolte man doch sagen / daß es Gabriel gewesen / der Christi Leiden Daniel verkündiget / Dan. IX. 21. der die Geburt Johannis des Täuflers angesaget. Luc. I. 19.

Der

Der auch selbst Christi Empfängniß der
 Jungfrau Mariä kund gerhan / Luc. I. 16.
 würde man zum wenigsten etwas wahr-
 scheinliches bejahren. Gabriel heisset so viel
 als Gottes Stärke. Den Nahmen
 kan der Engel mit Recht tragen / der Got-
 tes Sohn im Garten gestärcket hat: und der
 bey Christi Geburt solche Herrlichkeit ver-
 kündiget / war geschickt bey seinem Todes-
 Kampff solche Erniedrigung zu sehen. Doch
 lasse es dir gleich seyn / Andächtige Seele/
 durch welchen Engel dich Gott will trösten
 lassen. Kommt deine Hülffe nur vom Herrn/
 so ist es gleich / was dein sichtbarer Tröster
 für einen Nahmen auf Erden führe. Traue
 aber auch deinem GOTT / daß er für dir
 einen verborgenen Trost habe / den kein
 Mensch siehet / auch wann deine Nächsten
 und Freunde von ferne treten / wie hier die
 Jünger von Christo im Garten / muß dir
 doch dein Trost-Engel erscheinen. Verachte
 aber auch nicht den Trost eines geringern.
 Was war diß Geschöpff gegen den Schöpff-
 fer / doch nimmt er zur Zeit des Leidens von
 ihm Trost und Stärke an. Wer weiß / wer
 in deinem Leiden am geschicktesten ist dir
 Muth und Trost einzusprechen. Aus wel-
 cher

cher Wille dir Gott einschicken wolle / stehet bey ihm. Kommen nur die Tropffen des Trostes von Ihm / was schadet / daß sie durch ein geringes Rohr fließen. Dancke Gott in allem Leiden / wann er dir nur eine Erleichterung giebt / und nur ein erschaffener Engel dich stärcket / wann seine Hand dich zu Boden geschlagen hat.

§. XIII. Wie diese Englische Stärke und Trost beschaffen gewesen / läset sich nicht wohl erklären. Diß wissen wir / daß der Engel die Last des HErrn nicht von ihm nehmen können / welche auch kein Geschöpf zu tragen starck genug war. Dieser Mann von Edom solte die Kelter allein treten / und es war niemand unter den Völkern mit Ihm. Daß er einen Trost-Becher dem Heylande gereicht / ist eine Vorbildung der Mahleren / und daß er Ihm den Angst-Schweiß abgewischt / ist mehr nach menschlicher Weise als nach Art dieses Geheimnisses geredet. Daß er aber Christo zu Gemütthe geführet den Willen seines Vaters / seine eigene Liebe gegē das menschliche Geschlecht / die herrliche Frucht seines Leidens / die Nothwendigkeit desselben / und die herrliche Veränderung / ist glaubwürdig. Das machet Trost im Leiden / daß

es

es nicht ewig währet / und daß darauß ein so seliger Wechsel und fröliche Catastrophe folget. Denn erkennet man mit Paulo / daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden / Rom. VIII. 18. und dancket Gott; daß unsere Trübsal / die da zeitlich und leicht ist / eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit schaffet. 2. Corinth. IV. 17.

s. XIV. Ob aber der Engel vom Himmel Christum drey mahl gestärcket habe / und also eben so oft / als der Heyland gebetet / wird in der Evangelischen Historie nicht ausdrücklich gemeldet. Einige Gelehrte wollen zwar dieses behaupten / andere aber halten glaubwürdiger / daß Christus bey seinem letzten Gebet vom Himmel gestärcket worden. Wir aber merken dabey / daß durchs Gebet die Hülffe vom Himmel komme / und daß die Seuffzer der Elenden / in welchem Bethsemane und verborgenen Ort sie auch seyn / dennoch durch die Wolcken dringen. Wir müssen aber nicht auffhören zu beten / wenn nicht alsobald ein Engel vom

vom Himmel kommt uns zu stärcken. Der
 Heyland betete drey mahl / und ob es gleich
 schien / daß sein Vater ihn nicht erhöret hätte /
 hielt er doch an mit Flehen und Vertrauen.
 Ermüde nicht / mein Kind / wann Gott mit
 seiner Hülffstunde verzeucht; sprich nicht mit
 David: **H**err / warum trittest du so fer-
 ne / und verbirgest dein Angesicht für
 mir. Gedencke viel mehr / daß deine Zuver-
 sicht in der Noth bey dir sey / und ob die Hülff
 verzeucht / so harre ihrer / sie wird gewißlich
 kommen / und nicht aussen bleiben. Kommt
 dann nicht ein sichtbarer Engel dich zu trö-
 sten / so wird er doch selbst der grosse Engel
 des Bundes **J**esus dich im Creuz unterstüt-
 zen / daß du nicht zu Boden sinckest; sondern
 durch seine Krafft bewahret werdest zur Se-
 ligkeit. Das glaube gewiß / der hier in seiner
 Erniedrigung Trost von seinem Geschöpffe
 angenommen / wird dich sein theuer Geschöpff /
 sein erkauftes Eigenthum nicht ohne Trost
 lassen. Auch wann deine Krafft dich sonst
 verlässet / und der letzte Angst, und Todes-
 Schweiß dein abgemattetes Haupt benetzt /
 wird die Krafft seines blutigen Schweißes
 dennoch dein Herz erquickten. Ach liebster
Jesu:
 Wann

Wann ich einmahl soll scheiden/
 So scheid nicht von mir /
 Wann ich den Todt soll leiden/
 So tritt du dann herfür/
 Wann mir am allerbängsten
 Wird um das Herze seyn/
 So reiß mich aus den Aengsten
 Durch deine Angst und Pein.

Die II. Abtheilung

von dem
 Blutigen Schweiß Chri-
 sti selbst.

§. I.

Daß Christus im Garten wahrhaftig
 blutigen Schweiß geschwitzet / ist
 bey dem Evangelisten Luca Cap. XXII. 44.
 zu sehen; und ob gleich die andern Evange-
 listen dieses Umstandes nichts gedencken / so
 ist doch diß ein göttliches Zeugniß bey Chri-
 sten ohn alle Widersprach. Daß man in
 allen Griechischen Exemplarien diese Worte
 nicht gelesen / ist eine Anzeigung / daß sie von
 Ketzern

Ketzern sind ausgemustert worden; die
 doch nicht verwehren können / daß sie nicht in
 den meisten und glaubwürdigsten Exemplar-
 rien / wie auch in denen vielfältigen Überset-
 zungen stehen blieben / wie schon längst von
 gelehrten Männern ist erwiesen worden. So
 hat die göttliche Vorsehung nicht gewolt /
 daß der Ketzerey Bosheit uns dieser Wissen-
 schafft von dem blutigen Schweiß Christi be-
 rauben solte / sondern wie der HERR unser
 Heyland so freygebig sein heiliges Blut für
 uns vergossen / also hat er auch das göttliche
 Zeugniß von diesen heilsamen Tropffen un-
 sern Seelen zum Trost und Balsam beybehal-
 ten / und wir rühmen uns billig dieser seiner
 Liebe / und dancken Ihm dafür in Ewigkeit.

§. II. Aus natürlichen Ursachen aber
 sind die Bluts-Tropffen seines Schweißes
 nicht geflossen. Zu verwundern ist es / daß
 unter den Christen Leute zu finden / die diß
 Wunder zu vermindern bedacht gewesen /
 indem sie den blutigen Schweiß Christi
 als eine ganz natürliche Wirkung seiner
 Furcht und Angst ausgedeutet haben / wer-
 den sie auch endlich das ganze Werk der Er-
 lösung als natürlich ansehen? Die Braut
 Christi siehet diß Wunder mit andern Au-
 gen

gen an/ und wann sie aus dem Esa. LXIII. I.
 gefragt: Wer ist der / so von Edom
 kommet mit röthlichen Kleidern von
 Bazra / der so geschmückt ist in seinen
 Kleidern / und einhertritt in seiner
 grossen Krafft? erlanget sie diese Antwort:
 Ich bin es / der Gerechtigkeit lehret /
 und ein Meister bin zu helfen. Und
 wann sie ferner fraget: Warum ist denn
 dein Gewand so rothfarb / und dein
 Kleid wie eines Keltertreters? wird sie
 so ferner unterrichtet: Ich trete die Kel-
 ter alleine / und ist niemand unter den
 Bölcern mit mir / ich habe sie gekeltert
 in meinem Zorn / und zutreten in mei-
 nem Grimm / daher ist ihr Vermögen
 auf meine Kleider gesprühet / und ich
 habe alle mein Gewand besudelt. Dann
 wie diejenigen/so die Kelter treten / mit dem
 rothen Safft der Reben besprühet werden/
 also ist **CHRISTUS** / da er die Kelter
 des göttlichen Zorns getreten / mit dem
 Purpurfarben Blut benetzt worden. Sein
 D Schweiß

Schweiß zeuget von seiner Arbeit und Eifer/ sein Blut zeuget von der Gültigkeit dieses Lösegeldes/ und die Menge dieser Tropfen zeuget von der Vollkommenheit seiner Liebe. Was Jacob von Siloh gewettsaget: Genes. XLIX. II. Daß er sein Kleid in Wein waschen werde/ und seinen Mantel in Weinbeer = Blut; das ist hie im Garten Bethsemane erfüllet/ aber zu keinem andern Ende/ als daß wir unsere Kleider waschen/ und helle machen möchten in dem Blut des Lammes. Apoc. VII. 14. Sind dann unsere Sünde gleich blutroth/ Esa. I. 18. werden sie doch durch diß Blut der Versöhnung abgewaschen/ daß sie wie die weiße Wolle werden. Denn wir sind nicht mit vergänglichem Gold und Silber erlöset von unserm eiteln Wandel/ sondern mit dem theuren Blut **I H X I E S U**/ als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. I. Petr. I. 18. 19. f.

s. III. Es redet also dieses Blut besser/ als

als das Blut Abels. Zwar zeuget es von der Strenge der göttlichen Gerechtigkeit / die nicht anders als durch solche Marter / Pein und Blut - Vergießung könnte besänftiget werden. Aber es zeuget auch dabey / daß dieser unendlichen Gerechtigkeit ein völlig Gnüge geschehen / und kein Lüttel mehr in der Handschrift / so wider uns war / übrig sey / der gegen uns zeugen könne. Du aber / D sterblicher Mensch / vernimm die Rede dieses Blutes / präge sie tieff in deine Seele ; sprich derselben oft beweglich zu : Ach ! meine Seele / wie bist du doch deinem Erlöser so tieff verpflichtet / der durch sein Blut einen neuen Bund des Friedens mit dir gemacht / daß du für dem Angesicht des himmlischen Vaters freudig und getrost treten darffst. Ist das Vermögen von diesem theuren Safft auf seine Kleider gesprüzet / ach ! so lauff hinzu / meine Seele / und rühre sie an mit dem blutflüssigen Weibe / damit du genesen mögest.

§. IV. Es redet auch dieses Blut von der Abscheulichkeit der Sünden / die unserm Bürgen so viel Marter und Pein erwecket / ja endlich diesen Angstschweiß ihm aus allen Adern gepresset hat. Vernimm abermah

die Rede dieses Bluts / und sprich deiner
 Seelen zu: Ach! was thust du doch / meine
 Seele / indem du die Sünde geringe achtest /
 bedenktest du nicht / wie schwer sie deinem Er-
 löser zu büßen geworden. Erinnerst du dich
 nicht seiner Angst im Garten / seiner siehent-
 lichen Worte in dem demüthigen Gebet /
 seines Zittern und Zagen / seines blutigen
 Schweißes? Zeugen nicht diese Tropffen von
 der schweren Last der Sünden? wie kanst du
 trauen den Rosen deiner Bosluste / da solche
 Dornen dabey wachsen? wie kanst du den
 Freuden-Becher trincken / da du bedenktest /
 daß dein Heyland den bitteren Wermuth-
 Kelch für dich angesezet hat? wie kanst du mit
 der Welt in Lust und Freuden leben / da dies-
 ser dein Held über eine biß auf den Todt be-
 trübte Seele klaget? Ach! erinnere dich / mei-
 ne Seele / daß du Ursache bist seiner bitteren
 Klage. Deine liederliche Luste haben ihm
 diese Angst bereitet. Deine ungezäumte
 Begierde haben ihm das Blut aus seinem
 heiligen Leibe gepresset. Siehe! hier ist sonst
 keine Hand / die deinen Heyland schlägt / kein
 Henckers-Zube hatte im Garten Geißel und
 Peitschen auffgehoben. Nur die Hand dei-
 ner Bosheit hat ihn geschlagen / und die
 Menge

Menge deiner Blutschulden hat die Menge seines Blutes verursacht. O! verfluchte Sünden/ in was für einen Zustand habet ihr doch den Herrzog des Lebens gesetzt! was für eine unbesonnene Bosheit/ daß der Mensch mit Lust begehet/ was sein Heyland so schwer gebüßet hat. O JESU/ gib mir Gnade/ daß ich die Sünde scheue/ und dein heiliges Blut ja nicht mit Füßen trete.

S. V. Es redet aber auch der blutige Schweiß Christi von seiner unendlichen Liebe/ und so viel Tropffen von seinem heiligen Leibe geflossen/ so viel Zeugen seiner unbeschreiblichen Güte. Nimm zu Herzen diese Rede seines Blutes/ O betrübter Sünder! und tröste dich mit Paulo Gal. II. daß Christus JESUS dich geliebet/ und sich selbst für dich dahin gegeben hat. In einem jeden Tropffen seines Bluts findest du ein ganzes Meer seiner Liebe! was wilt du dann zweiffeln/ ob du ihm angehörst? Ach! diese heilige Tropffen sind nicht vergebens geflossen. Er ist dir hie ein Blut-Bräutigam geworden/ und hat im Garten/ da die erste Schuld gemacht/ die Vergebung seiner ewigen Treue/ mit seinem Blut bestätigt.

Siehe doch / wie frengelig ist der Liebhaber
 des Lebens / daß er auch sein Blut an statt des
 Schweißes vergießet. Von jenem Nar-
 den-Wasser mag Judas sagen / worzu die-
 net dieser Unrath / du aber bedencke / daß
 die Menge dieses Blutes dir darzu diene /
 daß du abgewaschen / gereiniget / gehei-
 liget / und gerecht werdest. 1. Cor. IV. 12.
 Als Christus bey dem Grabe Lazari Thrä-
 nen vergoß / urtheilten die Umstehende;
 Siehe / wie hat Er ihn so lieb gehabt.
 Was sollen wir denn / O Jesu / von deinem
 Herzen urtheilen / da du nicht Thränen / son-
 dern Blut / nicht einige Tropffen / sondern in
 Menge des Schweißes vergießest? wird
 nicht unsere Seele überzeuget / daß du uns
 geliebet hast?

§. VI. Siehe aber / O Sulamith! deis-
 nen Freund / der unter den Rosen weidet /
 wie er jetzt unter den Dornen der Traurig-
 keit sich geberde. Wie ist sein Angesicht / das
 die Engel anbeten / mit blutigem Schweiß
 besprünget. Wie zittern die Marmelsäulen /
 die du dort so hoch gerühmet: Wo ist sei-
 ne Gestalt wie Libanon auserwehlet
 wie

wie Cedern? Cant. V. 15. Wie ist seine
 Kehle jetzt süß und lieblich / da nichts als
 herbe und wehmüthige Klagen aus seinem
 Munde kommen? Wie zappelt hier der
 Held / der dich auffrichten soll? Wie trau-
 ret doch dein Tröster / der dich erquicket soll.
 Siehe / wie lieget der schönste Leib zur Er-
 den gebücket / und mit Blut beflissen / wie
 ist seine Schöne in eine blutige verächtliche
 Gestalt / und seine Stärke in eine solche Ohn-
 macht verwandelt! Ist hie derjenige / der dich
 führet in seinen Weinkeller / der dich
 mit Blumen erquicket / und mit Aepf-
 feln labet? Trincket Er nicht selbst den bit-
 tersten Kelch / der mit dem Vermuth gött-
 lichen Zorns bis oben angefüllet ist? Die
 Blume aus Saron selbst ist hie verwelcket /
 der Baum des Lebens ist verdorret / und die
 Früchte / die in dem Garten Gethsemane fal-
 len / sind nichts als Trauren / Zittern und
 Zagen. Aber doch bey diesen Dornen wach-
 sen die Rosen / und auch diese Frucht muß
 unserer Kehlen süsse seyn. Denn wie hie
 der andere Adam büßet / was der erste Adam
 gesündigt hat / also wird auch hie die Frucht

des Todes in eine süsse Frucht des Lebens verwandelt. Der Garten Bethsemane ist dem Paradies weit vorzuziehen. Es sey im Garten Eden ein Strohm / der sich in vier Haupt- Wasser ergiesse. Hier ist nur eine / aber eine kräftige und lebendige Quelle / von dem blutigen Schweiß unsers Heylandes angefüllet. Wohl den Seelen / die hier ausschöpfen / denn sie finden / was sie suchen / wahre Tropffen des Lebens.

§. VII. Lauff hinzu / betrüübte Seele / und fasse auf den Balsam / der hie fließet / der weit köstlicher ist / als der sonst in Judäa wächst. Plinius rühmet von einer Staude in Judäa / die den schönsten und köstlichsten Balsam gebe / wann sie nur mit einem Messer geriget werde. Aber hie im Garten Bethsemane ist der Baum des Lebens / von welchem ein viel köstlicher Balsam als vom Haupte Arons herab fließt. Denn er ist nicht allein ein Geruch des Lebens zum Leben / sondern auch eine kräftige Arznei wider alle Sünden- Beulen. Da keine Salbe in Gilead hilft / ist dieser Balsam voller Krafft und lebendiger Wirkung. Der H E R R mein V r c h t hat hiedurch meine Seele gesund gemacht / ihm sey Lob gesagt in Ewigkeit.

§. VIII.

§. VIII. Ich wil andere fragen lassen / wo die Tropffen des blutigen Schweißes Christi geblieben? daß sie in der Auferstehung des HERRN wieder auffgenommen nicht weniger als sein am Creuz vergossenes Blut / zweiffelt mir nicht; wo sie im Garten hingefallen / wil ich nicht bekümmert seyn: Der Evangelist saget nur; sie fielen auf die Erden; Ob sie das Kleid des Heylandes besprühet / oder die Blumen des Garten Bethsane mit benezet / oder auch den Stein / da der HERR gebetet / befeuchtet haben / ist mir nicht nöthig zu untersuchen. Aber eines ist noth / daß mein Glaube nicht auf der Erden lasse / was auf die Erde gefallen. O! anbetwürdige Tropffen / wohin ihr auch gefallen / ihr solt mir seyn das Blut der Besprengung / damit meine Seele gereinigt werde / ihr solt mir seyn das Blut der Versöhnung / damit die Psossen des Herzens gesichert werden / ihr solt mir seyn eine süsse Erquickung im Leben / und wann ich mit dem Tode kämpffen werde / da der letzte Angst- und Todes-Schweiß das Herz beklemmen wird / sollet ihr mein Trost und Lab-sal seyn. Ihr benezte Blumen im Garten

ten Bethsemane / unsere Seelen mißgönnen
 euch den Saft des blutigen Schweißes / es
 ist gnug für euch / daß der Thau des Him-
 mels euch befeuchte / daß die Tropffen des
 Regens zu eure Wurzel dringen / aber der
 süsse Thau des vergossenen Bluts unsers
 Liebhabers ist für unsere Seelen. O HERR
 JESU / du Quelle alles Trostes! laß meine
 Seele seyn das heilige Land / das Land des
 Erbes / das durch den Thau deiner heiligen
 Bluts - Tropffen befeuchtet werde. Wie
 wird alsdann mein Herz dir angenehme
 Früchte tragen / und was für ein schönes E-
 den wirst du da finden / da nur Dornen und
 Disteln / und wanns hoch kam / Sodoms
 Aepffel wuchsen.

§. IX. Aber ach! spricht manche Seele/
 wie darff ich Ihreiner zu dieser Quelle treten;
 und was für Herz kan ich haben / das Blut
 der Heiligung für mich Unheiligen zu begeh-
 ren? Sey getrost und zage nicht / mein Kind /
 was für alle vergossen / ist auch dir eine Ur-
 sache der Seligkeit geworden. Wärest du hei-
 lig von dir selbst / dürffte der Heilige nur sein
 Blut gespart haben. Jetzt da er kommen
 ist die Sünder zur Busse zu ruffen / warum
 wilt du zurücke bleiben? da dieser Arzt kömmt
 die

Die Krancken zu suchen/ warum wilt du nicht
heil werden? Die Starcken bedürffen
des Arztes nicht/ sondern die Krancken.
Dein Hirte ist ja kommen das Verirrte zu
suchen / und das Verwahrlosete wieder zu-
rechte zu bringen. Es tröstet mich das
Wort/ das der Evangelist von dem blutigen
Schweiß meines Jesu saget: Es fiel auf
die Erde. Ich bedencke dabey; Ich bin Er-
de/ und soll zur Erden werden. Ich bin Erde/
und leider offit gar irrdisch gesinnet/ ich bin
die Erde/ die an statt des rechten Gewächs
nichts als Früchte des Verderbens trägt:
Ach! das beste/ was an mir ist/ schmecket mehr
nach der Erden als nach dem Hünnel. Aber es
sey also/ wäre ich auch/ wie die Erde/ die ver-
fluchet ward um Adams willen / die nur
Dorn und Disteln trägt/ darum will ich nicht
verzagen / ich finde ja auch / daß sein Blut
auf die Erde gefallen/ damit mein irrdisch
Hertz nicht verzage. Nun meine Seele der
die Erde benezet hat / wird dich nicht leer las-
sen. Lauff hin zu diesem Weinstock/ daß seine
Krafft auf dich fliesse/ lauff zu diesem Brun-
nen/ daß du heil werdest / zu dieser Quelle/
daß

Daß du erquicket werdest. Sprich den bluti-
 gen Mann von Edom mit röthlichen Klei-
 dern kommend an: Ach! JESU / mein
 Heyl / Trost und Leben / laß diesen Le-
 bens-Safft auf mein mattes Herz fließ-
 sen / gedencke / warum deine Seele geza-
 get und betrübet gewesen biß in den
 Todt? Daß meine Seele auch im Tode
 getrost seyn möchte. Ich bin ein dür-
 res Land / befeuchte mich mit den seligen
 Tropffen deines Blutes. Ich bin ein
 dürrer Halm / erquick e mich durch deine
 Krafft. Ich bin eine verdorrete Blu-
 me / wo du nicht neue Lebens-Krafft
 auf mich fließen lässest. Ich bin ein
 unreines Gefäß / aber reinige mich
 mit deinem Blut / und laß mich darinn
 finden die Gerechtigkeit / die du erwor-
 ben hast.

§. X. Es erzehlet Egesippus ein Wun-
 der / so in dem Garten Bethsemane sich zu-
 getragen / daß aus dem blutigen Schweiß / so
 von des HErrn Leibe im Garten gefallen /
 ein

ein Baum entsprossen / dessen einzelne Blätter alle diese Überschrift geführet: **O Todt / wie bitter bist du / wann ich an dich gedencke.** Dem Egesippo haben es andere Päpstliche Scribenten nachgeschrieben. Die Gescheidesten aber unter ihnen zweiffeln an der Wahrheit dieser Geschichte / und gestehen nebst uns / daß Egesippus nicht ungewohnt Fabeln in seiner Historie zu mischen / und noch nicht ausgemachet / ob das auch ihm zuzueignen / was unter seinem Nahmen herum getragen werde. Ich will hie nicht solchen Streit entscheiden; aber / wo es verblühmt zu verstehen wäre / ist ja wohl aus dem blutigen Schweiß Christi ein schöner Baum erwachsen; alle Gerechte lauffen dahin unter seinen Schatten / alle Sünder finden darunter Schirm wider die Hitze des göttlichen Zorns. Die geistlich Krancken essen von den Früchten dieses Baums / und sprechen mit Jacob: **Meine Seele ist genesen.** Es hat dieser Baum nicht nur Blätter / sondern auch Früchte / von welchen Sulamith rühmet: **Ach wie ist deine Frucht meiner Kehlen so süsse.** Die Blätter führen auch
eine

eine andere Überschrift/ die so lautet: **Der bittere Todt ist hie süsse gemacht.** Denn Krafft des blutigen Schweißes und herben Todes-Kampffes Christi ist der Todt den Gläubigen so süsse gemacht / daß sie nicht mehr darinnen einige Bitterkeit schmecken.

§. XI. Es wird im Pabstthum viel von den Reliquiis des Blutes Christi fabuliret/ so auch hier und da den Einfältigen vorgezeigt wird. Die Kirche zu Mantua rühmet sich dieser Besizung/ und Bellarminus wil sie ihr nicht absprechen/ (α) scheineth viel mehr zugestehen/ daß solche Tradition durch des Pabstes Leo III. Autorität bestätigt und glaubwürdig genug gemacht sey. Baronius beruffet sich auf mehre Pabstliche Diplomata, worinnen die Warheit des nachgebliebenen Blutes Christi soll behauptet werden. (β) Aber solche Zeugen haben sich längst verdächtig gemacht / und wer da weiß / wie das Pabstthum so fruchtbar sey mit seinen Reliquien/ verwundert sich nicht / daß sie auch ein Gefäß mit dem blutigen Schweiß Christi anfüllen wollen. Nur hierüber muß man sich verwundern/ daß sie in der Vielheit des behaltenen Blutes

tes Christi so gar aller Wahrscheinlichkeit
 vergessen/daß/ wo diß alles/was von ihnen
 vorgezeiget wird/warhafftig anzunehmen/
 müste von des HErrn Leibe mehr Blut ge-
 flossen seyn/als von mehren und vielen Men-
 schen nicht könnte vergossen werden. Doch
 ist gleichwohl in der Vielheit seines Blutes
 kein Miracul in der Schrift enthalten/viel-
 mehr/wie die Kinder Fleisch und Blut
 an sich haben/ist ers gleicher massen
 theilhafftig worden/Hebr. II. 14. und
 wissen wir/daß auch ein Tropffen seines
 Blutes kräftig genug sey uns von allen
 unsern Sünden zu reinigen. I. Joh. I. 7.
 Darum lassen wir zwar diese Fabel dem
 Pabsthum/sammit der eingebildeten Besi-
 zung des Blutes Christi/und erfreuen uns/
 daß wir in unserm Evangelischen Dion war-
 hafftig Christi Blut haben im heiligen Nacht-
 mahl ausgespendet; welches man den armen
 Layen im finstern Pabsthum raubet; Ach!
 was ist das für eine Gnade/daß bußfertige
 Seelen zu diesem Liebes-Mahl treten kön-
 nen/und des vergossenen Blutes Christi
 Sacramentlich geniessen? Was ist hie für
 ein Trancß der Unsterblichkeit? für eine
 Quelle

Quelle des Lebens? Jenes blutflüssige Weib verlangte nicht mehr / als den Saum des Kleides JESU anzurühren / um gesund zu werden. Sie ist mehr als der Saum seines Kleides / der HERR selbst mit seinem Leib und Blut / wann wir damit würdig gespeiset und getränket sind / dürfen wir nicht zweifeln / daß wir ja wahrhaftig an der Seelen gesund geworden.

(a) Bellarmin. de script. Eccles. ad ann. Dom. 300. ad 400. pag. 17.

(b) Baron. Tom. 9. annal. ad ann. Dom. 804.

S. XII. Man zeigt auch im Pabstthum ein Schweiß-Tuch / genandt Sudarium montis oliveri, der Delbergs Schweiß-Tuch / welchen ihrem Vorgeben nach der HERR Christus am Delberg soll gebrauchet / und damit den blutigen Schweiß von seinem heiligen Angesicht abgewischt haben; wie hoch sie diese Reliquie schätzen / und wie abgöttisch sie selbige verehren / ist aus ihren Schriften so wohl als der Praxi und Erfahrung bekannt. (a) Welche Fabel zu widerlegen gnug ist / daß es ihnen nicht allein am Beweis der Evangelisten / sondern auch so gar eines alten glaubwürdigen

würdigen Scribenten fehlet: Der Evanagelist Lucas gedencket: Daß sein Schweiß wie Bluts-Tropffen auf die Erde gefallen / nicht aber / daß er abgewischt worden. Sonsten aber finden wir am Delberg den Schweiß-Tuch **JESU** / der nicht verwesen wird / das Wort des **HERREN** / so nicht vergehen kan: Meine Seele / sagt er / ist betrübet biß in den Todt; und mit diesem Schweiß-Tuch wischet er uns ab den letzten Todes-Schweiß / auch Krafft dieser Worte wird er demahleins abwischen alle Thränen von unsern Augen. Apocal. XXI. 4.

(a) Gretser. de S. Cruce. T. 1. l. 1. c. 97.

§. XIII. Sonsten hat Beda eine Erzählung von dem Stein / worauff der Heyland gekniet / als er blutigen Schweiß geschwizet / und so hefftig im Garten gebetet hat / worauff die eingedrückte Spuhr seiner Knie soll gefunden werden / und soll dieser Stein nachmahls von seiner Stelle weggenommen / und in der nechsten Kirche bey dem Grabe Maria im Thal Josaphat verwahret seyn. Ich will mich hierüber in keinen Streit einlassen.

E

(a) Nur

(a) Nur wünsche ich / daß unsere harte Herzen doch nur diesem Steine gleich seyn mögen; Ist derselbe erweicht / und hat das eingeprägte Bild angenommen / wie lange sollen unsere Herzen verhärtet seyn / daß sie nicht das Bild des Gekreuzigten annehmen? Ach! daß doch Christus in uns eine Gestalt gewinnen möchte / ach! daß sein bitteres Leiden / sein Todes - Kampff und blutiger Schweiß uns tieff ins Herz eingeezet wäre / daß weder Glück noch Unglück / weder Leben noch Todt das Andencken unsers Bürgen hemme. Es erzehlet Eusebius, daß viele Menschen zu dem Stein / worauff der H^ERR I^ESUS gebetet / täglich gelauffen / sich daruff nach dem Exempel ihres H^ERRN gesetzt / und ihr Gebet verrichtet haben / und es kan wohl seyn / wie auch Casaubonus wohl urtheilet / daß dadurch der Stein ausgehöhlet worden / und man nachgehends diese Kennzeichen für die Spuhr des H^ERRN selbst ausgegeben. Sehet aber / wie eiferige Beten doch in der ersten Kirchen gewesen / daß auch ausgehöhlte Steine davon zeugen. Wo sind jezund solche andächtige Beten? wo sind die Fußstapffen ihres heiligen Eifers? wo sind die Merckmahle anzutreffen / daß sie ihre Knie

in

in Ehrerbietung gegen den gebeuget haben/
 der seine Knie auf einen harten Stein im
 Garten beuget? Ach! wir müssen gestehen/
 vielen fehlet es gar am Gebet/ andern/wann
 sie beten/ an der Andacht/ vielen an der schul-
 digen Demuth und Ehrerbietung/ den mei-
 sten an Eifer und Embsigkeit; Gott sey es
 geklaget. Ach Jesu / vermische du das
 Dpffer meines Gebets mit den Tropf-
 fen deines blutigen Schweißes / daß es
 dir und deinem Vater angenehm sey und
 erhöret werde.

(a) Casaubon. Exercitat. 16. ad Baron. num. 64.

S. XIV. Es haben einige die Frage auf die
 Bahn gebracht / ob der blutige Schweiß
 Christi aus allen Theilen und Gliedern
 seines heiligen Leibes zugleich geflossen? und
 die es bejahen / finden Ursach in der Hefftig-
 keit seiner Angst und seiner Liebe. Einige
 setzen auch diese Ursach hinzu / er habe da-
 durch andeuten wollen / daß sein geistlicher
 Leib / die Gemeine / allenthalben mit Blut
 werde besprenget seyn / und das Leiden der
 Märtyrer nicht auffhören werde / biß an den
 Jüngsten Tag; daß auch derjenige / so ein
 Glied

Glied seyn wolle an seinem Leibe / nicht frembd finden müsse / daß er oft mit Angst-
Schweiß benetzt werde. Mercket das / ihr
zärtliche Christen / die ihr ein geringes Un-
gemach so hefftig beklaget / und mit solcher
Ungedult auch kleine Mühe traget / als hät-
tet ihr vergessen im Schweiß eures Ange-
sihts das Brodt zu essen. Ihr habet noch
nicht biß auff's Blut widerstanden.
Hebr. XII. 4. Wie / wann ihr etwas um
Christi Ehre willen leiden / und Ihn mit eu-
rem Tode preisen soltet? würdet ihr auch
euer Blut zu theuer achten / um desto willen
zu vergiessen / der auch sein Blut an statt des
Schweißes vergossen hat? Lasset euer Herz
hie Richter seyn!

§. XV. Es redet aber das Blut Christi
auch diejenigen an / die in sündlichen Ge-
wohnheiten immer dahin leben / und das
Elend / worinn sie stecken / nicht bedencken/
weniger bereuen. Ist es recht / daß der Hey-
land um frembder Sünde willen / Blut
schwizet / und du / Drukloser Mensch! wilt
nicht einmahl Thränen vergiessen deiner ei-
gen Sünde halben. Ach! daß deine Augen
Thränen-Quellen wären / erst zu betwe-
nen

nen Nacht und Tag deine Sünde / ehe du zu der heilsamen Quelle des blutigen Leidens **IESU** dich näherst. Reue muß vorher gehen / wann der Glaube folgen / und die Buße richtig seyn soll. Alles / was dir zum Trost von dem blutigen Schweiß Christi gesagt ist / erfordert ein bußfertiges Herz. Es zeigt sich am Delberg das Del der Gnaden / aber deine Wunden müssen mit scharffen Wein erst gewaschen seyn. Das Gnaden-Gefäß deines **IESU** ist hier mit den heiligen Tropffen seines Bluts gefüllet biß oben an / aber du must das Maas deiner Thränen auch biß oben an gefüllet haben. Traure über deine Sünde / so wirst du getröstet / klage dich an / so wirst du loß gesprochen werden.

§. XVI. Zuletzt redet das Blut Christi / am Delberg vergossen / euch / verzagte Seelen / an / die ihr euch für dem letzten Kampff des Todes fürchtet / und gedencket / wie werde ich bestehen gegen die mächtigen Anläuffe des Teuffels. Send getrost und unverzagt / hie ist der Held aus Juda / der hat dem Tode die Macht genommen. Sein blutiger Schweiß zeigtet / daß seine Arbeit hefftig und nicht ohne Nachdruck gewesen. Er hat ge-

rungen / aber auch euch wird er helffen rit-
terlich ringen / daß ihr durch Todt und Le-
ben zu Ihm dringet. Durch deinen To-
des - Kampff und blutigen Schweiß /
hilff uns lieber HErre GOTT /
Amen.

Die III. Abtheilung

bestehend

In einigen Gebeten und An-
dachten.

Das erste Gebet

An den zitternden Heyland
im Garten.

Ich zittere / O mein Hirt / wann ich
an dein Zittern und Zagen geden-
cke / und der Muth will mir entsincken /
wann ich dich zur Erden sinckend mei-
nem Herzen vorstelle. Ist das gesche-
hen

hen am grünen Holz / was will an mir
als an dem durren werden. Sagest du/
O Held / um frembder Schuld / wie solte
mein Herz nicht beben wegen meiner ei-
genen Missethat? wilt du / O Gott / als
ein erzürnter Richter mit mir handeln/
wie kan ich denn für dir bestehen? Was
bin ich anders als ein durrer Halm / so
von dem Feuer deines Grimmes nur gar
zu leicht kan verzehret werden. Was ist
meine Hoffnung anders als ein zu stoffen
Rohr / so leicht kan zerbrochen werden.
Aber / ach HERR! schone eines zer-
brechlichen Gefässes / und trage meine
Schwachheit mit grosser Langmuth.
Gedencke / daß du versprochen hast / zu
wohnen in den Herzen / die zerschla-
gen / zerknirschet und gedemüthiget sind.
Mein Herz ist beängstiget wegen mei-
ner Sünde / und will sich nicht trösten
lassen. Aber du / O Herr / allein kanst
E 4 die

die zagenen Gewissen auffrichten.
Ist es nicht um meiner Sünde willen
gewesen / daß du / Heiligster und Ge-
rechtster / gezittert und gezaget hast ?
und hast du nicht damit meiner See-
len neue Krafft / Trost und Stärcke
erworben ? Die Straffe lag ja auf
dich / auf daß ich Frieden hätte / und
durch deine Wunden bin ich geheilet.
Laß meine Seele / O HERR / nim-
mer entbehren dieses Trostes / sondern
stets eine kräftige Empfindung deines
Friedens haben. Wann es dir aber
gefällt / daß ich eine Weile in der Stun-
de der Anfechtung zittern und zagen
soll / so laß mich doch nicht verzagen /
sondern meine Reue seyn eine göttliche
Traurigkeit und nicht zum Tode. O
wie gut ist es deinen Gliedern / daß
sie die Bitterkeit der Sünden kosten /
damit sie auch so viel süßer deine Gna-
de

de schmecken / die du nur den Geäng-
 stigten versprochen hast. Du wirst ja
 doch / mein treuer Hirte / ein geschüch-
 tertes Schafflein nicht in der Unruhe
 lassen / sondern auf deinen Schultern
 tragen / worauff du unsere Sünde
 getragen hast. Du wirst ja meiner
 Seelen zusprechen / du seyst mein
GOTT / der mich stärke und erhalte
 durch die rechte Hand seiner Gerech-
 tigkeit. So wird meine Furcht ver-
 schwinden / und meine Hoffnung wird
 fest stehen / wie die Cedern in Liba-
 non. Ich werde nicht mehr zittern für
 deinem Grimm / sondern mich erfreuen
 deiner Gnade. Kein Unglück wird
 mich zaghaft machen / denn du / **HERR** /
 bist bey mir. Auch im Tode werde ich
 getrost seyn / weil du / mein Leben / in
 mir lebest. Der letzte Feind erschrecke /
 wen er wil / mir soll er keine Furcht

E S

ein-

einjagen. Denn darum hast du / mein
 Bürge / für den zeitlichen und ewigen
 Todt gezittert / daß ich keinen von bey-
 den zu befürchten hätte. Laß mich dann
 so an deine Garten-Angst gedencken /
 daß ich meiner Angst vergesse / und dei-
 ne zitternde Gebeine so betrachten / daß
 meine Gebeine wieder frölich werden /
 die du zerschlagen hast / Amen.

Das andere Gebet
 an Christum

Über die Betrübniß seiner
 Seelen klagend.

Süßester JESU / du Freude der
 Engel und Frolocken aller Auser-
 wehleten / was ist doch die Ursache dei-
 ner Traurigkeit / und der bitteren Klage /
 daß deine Seele biß auf den Todt be-
 trübet

trübet sey. Ach! mein Heyland / mein
 Hertz wird durchbohret durch die Trau-
 rens-volle Worte: Meine Seele
 ist betrübet bis in den Todt.
 Ich sehe mich an als den vornehmsten
 unter denen / die deiner heiligen See-
 len solche unbeschreibliche Angst und
 Schmerzen verursachet haben. Ich /
 ich bin der Urheber deines Leidens / die
 Ursache deiner Marter. Hier in die-
 sem Herzen stecket / was dein Hertz ge-
 quälet hat! O hätte ich nie gesündigt /
 daß ich dir nicht / liebster JEU / sol-
 che Bitterkeit der Seelen zuwege ge-
 bracht. O Sünde / wie bitter bist du!
 O Zorn des Himmels / wie bist du so
 unerträglich! O Fluch des Gesetzes /
 wie schwer ist deine Last! O Schrecken
 der Höllen / wie unbeschreiblich muß dei-
 ne Qual seyn / weil der eingeborne
 Gottes Sohn in deiner Empfin-
 dung

dung mit dem Tode kämpffet. O un-
 glückselige Seelen / die ihr die Sün-
 de gering achtet / thut doch einen Blick
 am Delberg / und erschrecket. Dir
 aber / liebster JESU / gebühret ein
 unsterblicher Danck / daß du durch
 Betrübniß deiner Seelen dich meiner
 Seelen herzlich angenommen / daß
 sie nicht verdürbe. Was soll mein
 Herz dir dafür bringen / und was kan
 ich dir zu Liebe erdencken? Du verzei-
 hest dich der Freuden / und traurest /
 auf daß mein Leid in Freude verkehret
 werde. Für meine böse Luste leidest
 du solchen Schmerz / und bahnest mir
 den Weg zu einer Lust / die nicht ver-
 gehet. Daß dich alle Cherubim und
 Seraphim loben! Es rühme dich der
 Jubel: Chor aller Seligen / und meine
 Seele müsse nicht auffhören / dich in
 Zeit und Ewigkeit zu preisen für deine
 uner-

unermäßliche Liebe / die deiner See-
 len solche Unruh erwecket / daß meine
 Seele zur Ruhe gebracht würde. O
 ewiger Vater / hier bring ich dir zur
 Versöhnung die Betrübniß deines ge-
 liebten Sohnes / um damit zu bezah-
 len für alle meine irdische Traurigkeit
 und Ungedult / damit ich dich beleidig-
 et habe. Ach Vater / ich dein ver-
 lohnes Kind komme öffters zu dir /
 und gestehe / daß ich nicht werth sey
 unter deine Kinder gezehlet zu werden /
 aber ich betraure diß selbst / daß mei-
 ne Traurigkeit hierüber nicht groß ge-
 nug sey / und diß ist mir leid / daß
 mein Leidwesen nicht in größern Grad
 sich ereignet. Aber diesen Mangel er-
 setzet die Traurigkeit deines Sohnes ;
 Siehe sie an / O Vater / und wende
 von mir ab die ewige Traurigkeit und
 Straffe / die ich mit meinen Sünden
 ver-

verdienet habe. Laß mich ja nicht wie
 Cain zweiffeln / wie Achitophel trau-
 ren / wie Judas verzagen / sondern
 erquickte meine betrübtte Seele durch
 Krafft dieser Traurigkeit deines Soh-
 nes / den du für mir zur Sünde ge-
 macht / auf daß ich würde die Gerech-
 tigkeit / die für G D E gilt. D
 Z E S U / liebster Heyland / gib mir
 die rechte Empfindung und Wissen-
 schafft deiner Traurigkeit / daß ich
 recht erwege / was ich verdienet und
 du gebüffet / wie groß meine Schuld
 und dein Schmerz sey / der dich ge-
 troffen hat am Tage des grimmigen
 Zorns. Durch Verdienst deiner heili-
 gen Marter lösche aus meiner Seele
 alle Missethat und Ubertretung / daß
 nicht mehr darinnen gefunden werde /
 was dich traurig mache oder beleidige.
 Laß mich meiden alle Untugend
 und

und Lüste / dadurch dein Geist betrü-
 bet wird / mit welchem wir versiegelt
 seyn sollen bis auf den Tag der Erlö-
 sung; hergegen aber hilff / daß ich durch
 eine Reue zur Seligkeit / deren nie-
 mand gereuet / die Engel im Himmel er-
 freue. Gib meiner Seelen solche Krafft/
 daß ich freudig deinen Willen vollbrin-
 ge / und in deinem Dienst weder durch
 Ungedult noch Betrübnis unterdrückt
 werde. Gib / **YESU** / durch deine
 Liebe und Seelen-Betrübnis / daß ich
 allen zeitlichen Ergekungen der Sün-
 den mit Mose absage / und deine
 Schmach und Traurigkeit für grössern
 Reichthum achte / als alle Schätze E-
 gypti / ja der ganzen Welt. Hilff / daß
 ich auch nicht achte / ob ich des Lei-
 dens und Trauens viel in der Welt
 haben müsse / weil ich weiß / daß / wann
 ich mit dir / meinem Haupte / leide / ich
 auch

auch mit dir zur Herrlichkeit erhaben
werde. Indessen / so lange ich hie bin/
tröste mich / O HERR / wie einen sei-
ne Mutter tröstet / daß ich sey als die
Traurigen / aber allezeit frölich / biß du
mich erquickten wirst in deines Vaters
Reich / und alle Thränen abwischen
von meinen Augen / Amen.

Das dritte Gebet
an Christum

Von einem Engel gestärcket.

Herr Jesu / du eingebornner Sohn
Gottes / wohin haben dich un-
sere Sünden und deine Liebe am Del-
berge gebracht / daß du Herr der En-
gel von einem Engel / du Schöpffer
von deinem Geschöpf / du Tröster von
dem selbst getröstet wirst / der von dir
allen Trost und Stärke hat. Bist du
es nicht / O starker Gott / du Herr
der

der Heerscharen / du Schöpffer der
 Cherubim und Seraphim / für dem
 tausend mahl tausend stehen / und ze-
 hen hundert mahl tausend dienen. Dan.
 VII. 10. und hie ist einer kaum aus so
 grosser Zahl dich zu stärcken. Du spra-
 chest im Garten / dein Vater würde
 dir zuschicken mehr den zwölff Legion
 Engel / wann du darum betest ; und
 hie scheint es doch / du warest eines ein-
 zigen Hülffe bedürfftig / und kaum fä-
 hig. Soll dann diese Hand gestärcket
 werden / die alles erhält und alles
 trägt? Soll der Hülffe und Trost benö-
 thiget seyn / der allen Betrübten zu helf-
 fen / und sie zu trösten versprochen
 hat? Bist du es nicht / mein süßester
 JESU / der Wasser in Wein verwan-
 delt / die Außätzigen heil gemacht / dem
 Winde und Meer befohlen / ja gar
 Todten aufferwecket hat? Bist du es
 S nicht/

nicht / von dem die Propheten vorher
 gezeuget / daß du den Elenden predi-
 gen / die zerbrochenes Herzens sind /
 verbinden / und ein gnädiges Jahr des
 HERRN ankündigen würdest? Und
 hie selbst ist aller Trost erschöpffet / alle
 Stärcke verschwunden / alle Freude
 vernichtet; Ein erschaffener Engel trägt
 einige Tropffen zu dir / dem Meer der
 Freuden / und der du ganze Eimer des
 Trostes und Ströme der Gnaden ü-
 ber die Deinen gieffest / nimmst vor lieb
 mit solchen Tropffen. O HERR!
 ich erkenne deine tieffe Erniedrigung /
 die mich erhöhen soll / ich bete an zu
 deinem Fußschemel / und preise deine
 Liebe / die dich unter die Engel auf eine
 Zeitlang geworffen hat. Ich erkenne
 auch hieselbst am Delberg dich / mei-
 nen Tröster / der du nahe bist denen /
 die zerbrochenes Geistes sind / und die
 sich

sich fürchten für deinem Wort. Wann
mir um Trost sehr bange ist / daß ich
ächze wie ein Kranich / und girre wie
eine Taube / wil ich / O mein Tröster /
zu dir treten / mein Herz für dir aus-
schütten / und dein Garten- Gebet ohn
Unterlaß wiederholen; Ist es mög-
lich / so nimm diesen Kelch von
mir; doch nicht mein Wille / son-
dern dein Wille geschehe. Du
wirfst dich ja alsdann meiner Seelen
herzlich annehmen / daß sie nicht ver-
derbe / und demjenigen nicht Trost- loß
lassen / um dessen willen du dich alles
Trostes geäußert hast. Du ewiger
Hoherpriester weißt die Noth der Dei-
nen / und bist darum versucht wor-
den / daß du Barmherzigkeit erzei-
gest denen / die versucht werden / so
thue dann Barmherzigkeit an deinem
S 2 Knecht

Knecht / und laß meine Hoffnung
 nicht zu schanden werden. Ich zweiff-
 le nicht an deiner Hülffe / und verzage
 nicht / **D H E R R** / ob gleich mein Lei-
 den immer grösser / und mein Gebet
 nicht alsobald erhöret würde. Hast
 du doch auch am Delberg zu dreyen-
 mahlen deinen Vater angeflehet / ehe
 dir der Engel erschienen. Ach! hilff/
 daß ich ja nicht meine Zuflucht zu irr-
 dischen und vergänglichem Trost neh-
 me / der nicht bestehen kan in der Stun-
 de der Anfechtung / sondern dir ein lee-
 res Herz bringe / daß von deinem Trost
 allein angefüllet werde. Wie schlecht
 ist doch aller Trost der Erden! Das
 Herz kan dadurch so wenig erquicket
 werden / als man Trauben lesen kan
 von den Dornen / und Feigen von den
 Disteln. Aber der Trost / der vom
 Himmel kömmt / dringet durchs Herz.
 Die

Dieser Schein vertreibet den Nebel aller Traurigkeit. O JESU/ mein bester Tröster / laß mir stets vom Himmel einen Blick deiner Gnaden sehen / so wird meine Seele genesen. Laß es nicht fehlen an einem Engel/ der mir zur Seiten stehe in meiner Noth. Bin ich mit Hagar in der Wüsten des Elendes / laß es nicht fehlen an dem Engel / der mir zeige den Brunnen / woraus ich schöpffen soll. Sitze ich / wie Elias unter dem Wachholder-Baum/ ermüdet und ausgemergelt / laß es nicht fehlen an dem Engel / der mich erquicket / daß ich meinen Weg freudig wandere/ biß ich zu deinem Horeb komme. Wilt du mich in den Ofen des Elendes werffen / so laß auch den Engel / der den dreyen Männern im feurigen Ofen Schutz geleistet / nicht ferne von mir seyn. Soll ich dann gleich/

S 3

wie

wie du / mein Hort / am Delberg / ihre
 sichtbare Erscheinung nicht wahrneh-
 men / gnug / wann ich deiner tröstlichen
 Gnaden - Gegenwart versichert bin ;
 und du selbst / O Großer Engel des
 Bundes ! mir zur Seiten stehest. Soll
 ich dann auch wie Jacob mit dir rin-
 gen / so wirst du selbst meinem Glauben
 die Krafft geben / dadurch ich dich
 selbst überwinden könne ; Zum wenig-
 sten will ich nicht aufhören zu ruffen :
 HERR / ich lasse dich nicht / du segnest
 mich dann. Erbarme dich dann über
 mich / und versage nicht einer geäng-
 steten Seelen den Trost - Becher / nach-
 dem du ihr den Kreuzes - Kelch hast ko-
 sten lassen. Du lässest ja nach dem
 Regen die Sonne scheinen / und nach
 dem Heulen und Weinen überschüttest
 du uns mit Freuden : So erfreue uns
 dann auch wieder / nachdem du uns

so lange plagest / nach dem wir so lange Unglück leiden müssen. Erwecke aber auch in unsern Herzen den Trieb einer rechtschaffenen Liebe gegen unsern Trost-losen Nächsten / daß wir bereit seyn ihn zu stärcken / und hie den Engeln gleich zu werden / die wir dorten den Engeln gleich seyn wollen in der Herrlichkeit. Ach! H E R R / wie wohl thust du unsern Seelen / daß du sie speisest und tränckest mit dem Engel-Brodte und dem Trancck der seligen Unsterblichkeit / wie oft bin ich hier erquicket worden / wann meine Seele biß auf den Todt betrübt war! wie oft auch haben deine Boten durch deine Verheißung mich gelabet / und mein niedergeschlagenes Herz wieder auffgerichtet. Ob ich dir gnug dafür gedancket / das weißt du selbst / der du Herzen und Nieren prüfest. Ich klage

S 4

an

an meinen Undanck / O Herr / verzei-
 he meiner Schwachheit / und gib selbst
 darzu neue Gnade / daß ich dir für dei-
 ne alte Gnade dancke. Laß mich dei-
 ner Boten Tröstungen nicht ansehen
 als menschlich / sondern als göttlich
 empfinden / und versichert seyn / daß/
 ob sie gleich schwache Menschen sind /
 doch in diesem Dienst seyn wie der En-
 gel / der dich am Delberg gestärcket
 hat. Du grosser Engel des Bundes/
 der du einen neuen Bund des Friedens
 durch dein Blut gestiftet hast / stärke
 mich in Gedult / Glauben und Hoff-
 nung / und wann an meinem Ende alle
 Stärke der Seelen und des Leibes von
 mir weicht / so laß deine Krafft in mir
 Schwachen mächtig seyn. Die Ohn-
 macht überfalle immer hin den matten
 Leib / wann nur meinem Glauben der
 Sieg bleibet / der die Welt überwin-
 det. Dir aber / O Schöpffer und Er-
 halter

halter der Engel / der du meinetwegen
geringer als die Engel geworden / sey für
deine unaussprechliche Liebe hier in der
Zeit / ewig Preis und Danck gesagt /
biß wir in dem Chor der Engel dir in ei-
nem höhern Thon dancken werden in E-
wigkeit / Amen.

Das vierdte Gebet

vom

Blutigen Schweiß.

ACH JESU / mein Erlöser! wie
sehe ich dich am Delberg mit
Schweiß und Blut besprüket / daß
dein Angesicht / so die Engel anbe-
ten / nicht erkennlich ist. Die Arbeit
deiner Seelen hat den Schweiß / und
deine Liebe das Blut aus dir gepres-
set. Jener zeuget von der Hefftigkeit
deiner Mühe / dieses von der Hefftig-
keit

keit deiner Liebe ; beydes aber von der
 Vollkommenheit deines Leidens. Wie
 bist du mir doch / O H E R Z / am
 Delberg ein Blut-Bräutigam gewor-
 den / der du so bald am Anfang deines
 Leidens dich mit deinem Blute mir
 verschrieben / so du auch an statt des
 Schweißes selbst zu vergiessen kein Be-
 denken getragen. So theiltest du
 mit mir im Garten dein gütiges Hertz /
 das in deinem Leibe war wie zerschmol-
 zen Wachs / aber darinnen doch das
 Gepräge deiner Liebe unverlehet blieb.
 Du zittertest wohl / aber deine Liebe
 blieb beständig ; Du fällst zur Erden /
 aber deine Zuneigung stehet fest. Dir
 kan der Muth / aber nicht die Liebe zu
 deiner Braut entfallen ; Deine Seele
 ist voller Beerrühniß / wie du klagest /
 aber doch auch voller Liebe. Ist jene
 unbeschreiblich bitter / diese ist unermäß-
 lich

lich süsse. Ich sehe dich / mein Heyland /
 wie deine Sulamitin weiß und roth im
 Garten / weiß von Unschuld / und
 roth vom blutigen Schweiß / doch wei-
 dest du hier nicht unter den Rosen /
 sondern unter den Dornen der Trau-
 rigkeit / nur daß meine Seele unter den
 Rosen weide. Wie ist der Delberg dir
 ein Myrrhenberg / mir aber ein Freu-
 denberg geworden. Sie fließet mir
 das Del der göttlichen Gnade / und
 das bewehrteste und köstlichste Freu-
 den-Del wird meiner Seelen durch die
 Angst deiner Seelen bereitet. Ich fra-
 ge nicht mehr nach einer Salbe in Si-
 lead / die mich heile. Dein blutiger
 Schweiß / **HERR JESU** / ist das
 Heilpflaster für meine Wunden. Die
 Hand / die dich am Delberg schläget /
 die verbindet mich / und tilget durch
 dein Blut meine rothe Blutschulden.
 Du

Du himmlischer Weinstock schwitzest
 Blut / daß deine Reben ergücket wer-
 den. Du Baum des Lebens giebest
 einen edlen Saft / deine Zweige zu be-
 feuchten / daß sie nicht verdorren. Ach!
 daß meine Seele doch recht erkennen
 möchte die Breite / Länge / Tieffe und
 Höhe deiner Liebe / die du mir / O mein
 Leben / mit so viel theuren Bluts-Tropf-
 fen versiegelt hast. O! freygebiger
 Erlöser / wie vollkommen hast du doch
 unsere Straffe und Schmerzen durch
 deine Schmerzen bezahlet. O! süsse-
 ster Heyland / wie haben wir dir Arbeit
 gemacht mit unsern Sünden / und Mü-
 he mit unsern Missethaten / aber du hast
 getilget unsere Ubertretung um deinet-
 willen / und gedenckest unserer Sün-
 den nicht. Es mag dich wohl Esaias
 einen Mann der Schmerzen nennen /
 der unsere Kranckheit getragen / und
 durch

durch seine Wunden uns geheilet hat.
 Das Wasser der Trübsal gehet dir biß
 an die Seele / damit das Wasser des
 Lebens mir bereitet würde. In dei-
 nem blutigen Schweiß ist mir dieser
 Gesund-Brünnen eröffnet / und mei-
 ne Seele kan an diesem Bethesda ge-
 nesen / wenn auch kein Engel das Was-
 ser beweget. O eine unersätliche Lie-
 be meines Bürgen / der nicht nur am
 Leibe für mich leiden / sondern auch an
 der Seelen Schmerzen empfinden wol-
 len / daß ich an Leib und Seel erfreuet
 würde. Ich finde zwar in allen Hand-
 lungen deines Leidens eine unermäßli-
 che Liebe / aber nirgends ist sie klärer /
 als am Delberge zu finden / da sie mit
 deinem blutigen Schweiß zum ewigen
 Merckmahl beschrieben ist. Im Richt-
 hause Pilati / auf dem Berg Golgatha
 ist auch / **HERR JESU** / deine
 Mar-

Marter offenbar / aber auch die Hand /
 so sie verursachet. Nie ist äusserlich
 am Delberg nichts zu sehen / aber
 deine innerliche Liebe thut hier alles.
 Ach ! daß ich doch mit dem Haupt-
 mann an meine Brust schlagen / und
 mit Schmerzen deine Schmerzen er-
 wegen möchte. Du / Gerechter / lei-
 dest / daß ich Ungerechter frey gehe ;
 Du / Hirte / wirst geschlagen / daß deine
 Schaaf heil werden. Du vergießest
 blutigen Schweiß / daß mein letzter
 Angst - Schweiß abgewischt werde.
 Ach ! daß ich doch blutige Thränen
 weinen könnte über meine blutrothe
 Sünden / die dir / **D JESU** / solche
 Angst verursachet haben ; daß ich doch
 stets gedencken möchte an deine Gestalt
 am Delberg / und dir ohne Aufhören
 dancken / daß du mit Vermuth und
 Gallen geträncket worden / damit
 der

der Kelch des Zorns vor mir übergien-
ge. Ach! HERR / laß mich hinein-
sehen in dein Herz / das von lauter
Liebe brennet / und laß mich durch
wahre herzlichliche Gegen-Liebe erwei-
chet werden. O unendliche Liebe! O
unauslöschliches Feuer / so durch kein
Wasser der Trübsal gedämpffet konte
werden / sondern vielmehr angezün-
det ward. Dein blutiger Schweiß
hat das verzehrende Feuer des Zorns
GOTTES / aber nicht das Feuer
deiner Liebe gelöscht. O ewige Lie-
be! wie kan ich dich begreifen? O
unaussprechliche Liebe! womit soll ich
dich erheben? Gelobet seyest du in E-
wigkeit / O du Liebhaber des Lebens!
und gelobet sey dein herrlicher Nah-
me ewiglich. Unsere Seele müsse dei-
nes Ruhmes voll werden / und unser
Mund müsse dich hienteden preisen /
bis

biß wir dich in einem höhern Thon
 mit allen Heiligen und Auserwehlten
 im ewigen Leben loben werden / da wir
 dein heiliges Angesicht nicht mit Blut
 besprühet / sondern mit ewiger Klar-
 heit umgeben / frölich anschauen wer-
 den / und genießten alles dessen / so du
 mit deiner Marter und Angst / mit dei-
 nem Zittern und Zagen / mit deinem
 Todes-Kampff und blutigem Schweiß
 uns erworben hast. Indessen erfreuet
 sich meine Seele / daß du auch diß
 Blut am Delberg vergossen / ins Hei-
 ligthum gebracht hast / allwo es bes-
 ser redet / als das Blut Abels. Laß
 diese Liebes-Sprache deines Blutes
 meiner Seelen zu statten kommen / und
 höre nicht auf / mein theurester Für-
 sprecher zu seyn bey G D E E deinem
 himmlischen Vater. Vermische das
 Opffer meiner Lippen mit deinem blu-
 tigen

tigen Schweiß / daß es dem grossen
 Richter angenehm und erhöret werde/
 und wann ich in meinem letzten Kampff
 mit dem Tode ringe / so hilff mir meine
 Zuversicht in der Noth / daß ich durch
 deine Krafft bewahret werde zur Selig-
 keit / Amen.

N O T Æ.

I. De Christi sanguine in genere Scholastici mi-
 ras sepe & inutiles quaestiones movent. e. gr. (1) An
 in Christo fuerit nutrimentalis sanguis & vitalis sanguine
 distinctus? quod affirmat Cajetanus, negat autem
 Franciscus Collius in Tract. de Sanguine Christi. l. 1. c. 6.
 (2) An sanguis fuerit pars essentialis naturae humanae
 Christi? de qua quaest. id. l. 1. disp. 3. cap. 2. & seqq. Ipse
 hic autor varias Scholasticorum de vita sanguinis
 Christi opiniones ridet, & inter inanes fabulas re-
 censet; quae apud ipsum videri possunt, si quis bo-
 nas horas perdere voluerit. (3) An divinum Verbum
 totam sanguinis Christi substantiam assumpserit, eamque
 sibi proxime in unitatem personae copularit? de qua
 quaestione Collius è D. Thoma, Cajetano, Sva-
 zio, Vasquezio aliisque satis prolixè lib. 2. differit.
 (4) Num sanguis, qui in Christo sensim augeba-
 tur, unione hypostatica caruerit, an vere in hy-
 postasin & λόγῳ virtute primæ unionis sensim fue-
 rit

rit receptus? quod posterius *Leo Papa*, *Damasceus* aliique recte affirmant. (5) An vivente Christo Domino soluta quandoque fuerit unio hypostatica à resolutis quibusdam sanguinis partibus? (6) quot fuerint sanguinis Christi effusiones?

II. De sudore sanguineo Christi in horto varix quoq; apud *Scholasticos* quæstiones occurrunt, quæ non omnes ejusdem momenti sunt. Potissima vero & nostris etiam Theologis tractatæ sunt sequentes. (1) *Cur solus Lucas hanc Pericopam de sudore Christi sanguineo posterorum memoria reliquerit?* quæ de re videatur *Clotzius de Sud. Christi Sangv. Exercit. 1.* ubi simul *Sixti Senensis* temeritatem perstringit, hanc historiam inter Scripturas Deutero-canonicas seu Apocryphas referentis. Certum tamen est hanc pericopam olim *Hilario* non lectam. Vide *Hilar. lib. 10. de Trinit. circa medium*, neque *Hieronymo lib. 2. de Pelagian. cap. 6.* Unde *Cajetanus* affirmare non veretur, Hieronymum de citato sudoris sanguinei & Angelicæ consolationis testimonio hæsitasse, in quo ipso tamen fallitur. Ita *Cajetanus commentar. in Lucam c. 22.* Adverte, inquit, quod Hieronymus non reputat omnino certam hanc Angeli apparitionem, eo quod non invenitur in omnibus codicibus Evangelii secundum Lucam. (2) *Cur vero in nonnullis codicibus ea Divi Lucae verba non fuerint reperta*, inquit *Collius de Sangv. Christ. lib. 3. c. 2.* Sciri hæreticorum pravitatem recte quidem culpam rejicit, in probando autem asserto nec accurate satis nec solide progreditur. Ridiculus ferme est *Bar-*
tbo.

rolomæus Medina P. 3. quæst. 12. art. 4. Anabaptistis impingens hujus depravationis crimen; ignarus, ut videtur, quo seculo illi natales suos adepti sint. Felicius illa persequuntur nostrates, ostendendo, à *Docetis* potissimum Lucae Evangelium fuisse mutilatum. Videatur *B. Gerhardus* in Harmon. Evangel. & *B. Clotzius* in peculiari Tractatu jam supra allegato. *Exercitat. 2.* qui idem quoque *Exercitat. 3.* probat, in vetustissimis & probatissimis codicibus græcis lectam fuisse de sudore Christi cruento historiam omnesque versiones hic convenire. Et *Exercitat. 4.* nubem PP. adducit, solide ostendens, totam antiquitatem pro canonico habuisse textum de sudore Christi sanguineo: Male vero, ut molliter loquar, *Collius lib. cit. 3. cap. 3.* nisi & stolide ex vulgata versione certitudinem canonicam hujus historię deducit. *Eslo aliquis*, inquit, *de illo Evangelii Testimonio dubius & anceps aliquando fuerit; nunc tamen sine heresis nota nulli cuiquam veneri datur; sacrosancti siquidem Tridentini Concilii Decreto statutum ac sancitum est, vulgatam editionem, omnesque illius & singulas partes ad fidei nostra infallibilis certitudinem & ad morum sanctitatem pertinere. Quare cum verba illa multoties repetita pars sint Evangelii Lucae & illa quidem nobilis, jam omnis ambigendi suspicio sublata est.* Scilicet sic fas est fontium certitudinem è rivulis petere, & autoritate Versionis vulgatę infinitis erroribus scatentis canonicam autoritatem Textus authentici & originalis tueri.

III. Verum & quoad substantiam naturalem fuisse

fuisse illum sanguinem, quem Christus in horto effudit, non dubitamus, licet modo naturali non fuerit effusus, sed eo respectu plane fuerit miraculosus *Euthymii* sententiam igitur & *Theophylacti*, (si tamen illius mens est, quam communiter ipsi impingunt) merito rejicimus, negantes hæc verba Evangelistæ proverbiali duntaxat & hyperbolico modo intelligenda. *Grotius* quidem illorum vestigiis insistit in annot. ad N. T. Luc. XXII. ita inquit: Hoc loco nihil est, unde certo colligas, sudori huic sanguinem fuisse permixtum. Nam ut *Theophylactus* & *Euthymius* notant, non dictum est, ἐγένετο ἰδρῶς αἰματώδης, sed ἐγένετο ὁ ἰδρῶς αὐτῶν ὡσεὶ θέρμη βοῦν αἰματώδης, quæ verba judicant, verum fuisse sudorem, qui emanavit, non tenuem tamen, sed crassum, quales esse solent grumi sanguinis, cum sudor vix soleat θέρμη βοῦν εἶναι. Non aliter certe intellexit *Justinus* colloquio cum *Tryphone*, qui ommissa sanguinis mentione satis habuit grumos dixisse; ἰδρῶς ὡσεὶ θέρμη βοῦν κατεχέτο αὐτῶν εὐχομένους. Hactenus *Grotius*, quem merito in Bibliis suis illustratis castigavit *B. Calovius*, quod extenuare vel potius evacuare hoc miraculum de sudore Christi sanguineo voluerit. Nam illud ὡσεὶ non similitudinis, sed veritatis esse, dudum nostrates probarunt exemplis, ut Luc. XXIV. 2. 2. Joh. I. 14. Vide *Gerhardum* in *Harmonia Passion.* Cap. 1. Alia loca affert *Clotzius* loc. cit. lib. I. Exercit. 5. nempe ex *Matth.* III. 16. ὡσεὶ ὄψιν εἰρηῆς; ubi ὡσεὶ non nudam similitudinem, sed rei veritatem judicat; unde etiam *Lucas* exponit,
Spiri-

Spiritum Sanctum visum fuisse *σωματικῶν εἶδει ὡσεὶ ὕδατι*, adeoque non nudam hic apparentiam, sed εἰδὸς *σωματικόν* adfuisse. Conf. Luc. III. 23. & c. XXII. 41. *Gerhardus Johannes Vossius in Lib. 1. Harmon. Evangel. cap. 20. pag. 177.* recte etiam Grotio contradicit: Nec enim, inquit, quod dicitur *ὡσεὶ ὑδροβοὶ & αἷματι*, id nuda comparatio est, quod voluit Euthymius, vel proverbialis Hyperbole, sicut credidit Theophylactus, sed vere & simpliciter capiendum. Nimirum sanguis guttatim manabat, propemodum sicut ictis ab eo serpentis genere, cui inde Hamorrhoi nomen. In Christo vel deficiente sudoris materia tenuior etiam sanguis profluxit, ut vult Cajetanus, vel crassiori sudoris materia se permiscens, istos sanguinolentos sudoris grumos effecit. Haecenus ille.

IV. Licet autem recte *Vossius* contra Grotium veritatem effusi sanguinis propugnet, male tamen ad causas naturales ita hunc effectum refert, ut omne miraculum neget. Sunt quidem inter *Calvini* affectus plures alii, qui cum *Vossio* faciunt, ut *Gisb. Voetiius disp. Select. Part. II. p. 172.* ubi *Wendelinum* aliosque pro se allegat. Interque Pontificios notum est *Maldo-* *natum, Lyranum, Cajetanum, Barradium, Corne-* *liū à Lapide, Drexelium, Svarezium* aliosque putare nihil hic commemorari, quod naturæ modum excedat; Sed his recte opposuit *Clotzius* non tantum PP. auctoritates, sed & rationes alias, quæ videri apud ipsum possunt. Nos hic saltem subscribimus *B. Dorſcheo* in *Syn. Theol. Zachar. p. 298.* graviter ita decidenti; Colligitur ex dictis, quod non levis ali-

qua sudoris è seroso sanguine oriunda tinctura, comparuerit in Christo, nec *αἷμα ἰώδες περιττώμα διὰ καχεξίαν* in ejus corpore eruperit, sicut Aristoteles in suo subiecto observavit, aut ex defectu caloris nativi, aut ex raritate atque laxitate cutis, pororumque apertione, aut ex vitio facultatum nutritioni inservientium, expultricis scilicet & retentricis, sed quod in optime temperato sanoque corpore Christi verus, perfectus, saluberrimusq; sanguis largiter eruperit, & ex frigidityte aëris in grumos concretus in terram deciderit. At hujusmodi grumosa, copiosa, & optimi perfectissimiq; sanguinis in tali corpore profusa eruptio naturalis nequaquam est, sed plane supernaturalis & peculiaris in profundissima *κρίσει* salvatoris nostri œconomia.

V. Christum infinitos cruciatus iræ divinæ adeoque pœnas infernales intensive passum esse, orthodoxa Ecclesia merito propugnat. Huic vero hypothese nimium quantum derogat *Calixti* assertio; *Christum non ultra doluisse, quam Humana Natura ratio tulerit, & quantum doluisset, si cum divinitate λόγος N.H. non fuisset conjuncta, neque quicquam de divino decreto cognitum habuisset.* Qualis autem illa satisfactio, quæ non ultra Humanæ Naturæ modum se extendit? & quomodo satisfactionis necessitatem ignorare potuisset Humana Natura? Merito hic *Calixtum* perstringit *Calovius* ad Luc. XXII. miraturque *Hent. Mullerum* paria cum ipso facere. *Clotzius* quoque in Tract. allegato virum quendam Clarissimum reprehendit hujus sententiæ autorem, quem quidem

dem non nominat, eundem tamen esse Calixtum ex allegatis ejus verbis patet. Ita autem contra eum: Quod Vir quidam Clarissimus ait, naturam Humanam naturali conditioni relictam tantum doluisse, quantum doluisset, si neq; cum divinitate personaliter unita fuisset, neq; quicquam de divi. no decreto cognitum habuisset. Nam Christus tantum, quantum doluit, dolere non potuisset, salva & viva manente Humana Natura, nisi cum divinitate unita fuisset, cujus robore infinito sustentatus doluit, ne periret, ipsa Christi verba hoc indicant, cum ait, animam suam esse *περιλυπον* ad mortem usq; h. e. adeo dolore & mœrore circumseptam, ut pereundum ipsi sit, nisi divinitus sustentetur. Esa. LXIII. 5. Proinde & illud valori passionis Christi derogat, quod idem Vir Clarissimus asserit, non esse verosimile, Deum, præterquam Naturæ ratio ferat, afflixisse Filium suum, & immediate per suam ipsius potentiam ea intulisse, quæ nec vicinitas mortis mente apprehensa nec sævitas Judæorum inferre potuisset. Hac quando scripsit, non cogitavit illa effata Spiritus Sancti; Deus ipsum voluit conterere, Deus incurrere fecit in ipsum peccata nostra, exigitur pœna à Deo, & ipse affligitur à Deo, ipse spondet. Et si non est vero simile Deum afflixisse filium suum præterquam Naturæ humanæ ratio ferat &c. pariter verosimile non erit Deum vere propter peccata iratum fuisse, vere Christum iræ divinæ gravitatem sensisse, vere Deo pro peccatis nostris satisfecisse, quia ejusmodi afflictiones, quæ non sunt præter naturæ nostræ rationem, satisfactoriæ esse non possunt.

VI. *Collius de sanguine Christi lib. 3. Disputat. VIII. Cap. 1.* miris modis invehitur in dogma, quod vocat impium & detestandum, nempe si asseras cum orthodoxis *Christum pœnas infernales sustinuisse*. Confundit autem duas propositiones: *Christum cum inferni cruciatibus esse luctatum: & Christum de sua salute desperasse*. Posteriores & nos rejicimus, priorem vero ita amplectimur, ut nihil solatii in Christi passione, nihil certi de redemptione generis humani superesse putemus, nisi Christum pro nobis inferni cruciatus fuisse supponas. Quicquid enim Salvator non sustinuit, id nobis adhuc luendum sustinendumque incumbit. Væ igitur animabus nostris, nisi hanc pœnam sustulit Redemptor. Desperare Christus non poterat vi unionis personalis, & quamvis cum horrore mortis æternæ luctaretur, quin tamen illi succumberet, ipsius personæ dignitas & officii mediatorii finis obstabat. Noverat salvator, se victorem mortis fore non victum. Hinc & in ipsis precibus in horto *Patrem* appellat, quod filialis fiduciæ indicium erat. Et in cruce *Deum* suum invocat, quæ sperantis & confidentis vox est, non desperantis. Sed ea de re egi in Dissertat. de passione animæ Christi.

VII. Causæ sudoris sanguinei à B. Chemnit. LL. CC. & B. Gerardo in Harmon. Pass. Christi allatæ apud ipsos videri possunt. Aliter vero Clozcius sudorem sanguineum ejusq; causam describit, eo nomine obiter notatus à B. Calovio in Bibl. Illustrat. ad Luc. XXII. Nempe ipsi sudor sanguineus est effectus confortationis Angelicæ, & ex

ex actu fortitudinis promanavit. Audiamus ipsum Exercit. XVIII. §. 27. ita differentem: His ergo confectis nemo non videt, sudorem Christi sanguineum ab isto fortitudinis actu ex Angelica vel potius divina confortatione in Christi animam redundante immediate protractum esse. Timor & tristitia sanguinem gelant & constipant, sed alacritas & fortitudo spiritus & sanguinem commovent, commotum calefaciunt, calefactum rarefaciunt, & ad exteriora propellunt. Cum autem agonia fortitudo & alacritas in Christo fuerit prorsus singularis & extraordinaria, hunc etiam singularem & miraculosum habuit effectum, ut fortitudini excitati spiritus portas aperierint sanguini, eumque per poros protruserint. Quemadmodum in magno & difficili certamine strenue pugnantes aut laborantes sudorem largiter profundunt, ut sanguineæ interdum è labris guttulæ profiliant, cuius rei in utroque Alexandro Macedone & Epirota supra exempla vidimus, ita Christus singulari & inaudita *ἀγῶνι* cum peccato, ira DEI, Satana & inferis constitutus non stillicidia, non guttulas, sed grumos, non è labris, aut hac illave corporis particula tantum, sed ex omnibus poris & membris non parce & guttatim, sed largissime & instar pluvie in terram decidentis profudit. Hactenus ille. Sed quod pace hujus Theologi dixerim, rationes ejus non concludunt. Timore, ait, sanguinē gelari & constipari, sed alacritate & fortitudine spiritus & sanguinem commovent, & ad exteriora propelli. At vero, num causas

naturales allegare potest, qui ipse antea factus, non naturali modo protrusum hunc sanguinem, sed prorsus miraculoso. Dum vero effectum confortationis Angelicæ fuisse statuit sudorem sanguineum, nimis absolute supponit, Angelum primum confortasse Christum, & hunc confortatum deinde sudorem sanguineum emisisse. In qua tamen serie historica *υπερον πρωτερον* admitti potest, ut in aliis Scripturæ locis. Confer. *Flacium Clav. S. S. P. 2. col. 361. Glasfii Philolog. Sacr. lib. 4. p. 700. Dannbauerum, Gerbardum, &c.*

VIII. De miraculis, quæ circa sudorem Christi sanguineum contigisse fingit schola Pontificia, studiose egit *Clotzius in Exercitat. XVI.* ubi miracula de lapide, in quo Christus sudans oravit, de sudario montis Oliveti, de reliquiis sanguinis Christi, varia Autorum iudicia memorat, ad quem hic benevolum lectorem ablegatum esse cupimus. Alias ostenderunt nostrates, sanguinem Christi effusum non potuisse non recipi in vivificatione. Idque 1. propter resurrectionis veritatem. Vide *Haberkorn. de Perf. Christi D. 16. §. 16. (2)* quia sanguinem inferre debuit in sanctum sanctorum. *Ebr. IX. 12. 25. (3)* quia sanguis Christi in terra manere & corrumpi non potuit, unde omni corruptibili opponitur, *1. Pet. I. 18. (4)* quod *λογος* & assumpsit, nunquam deposuit. Mansit igitur sanguis effusus in hypostasi *τῆς λογος* & cum vita receptus ad unionem naturalem animæ & corporis redintegrandam. (5) *Ipsi Scholastici* difficultatem hic reperiunt, cui

cui solvendæ impares sunt, nempe quomodo sanguis non receptus mansisset absque supposito infinito. (6) Tantam sanguinis Christi copiam passim ostendunt Pontificii, ut non unius hominis, sed plurimorum esse videatur. Conf. *B. Dorisch. P. 1. vind. Ex. contra Bellarm. p. 107. seqq.* (7) Ipsorum Pontificiorum contradictiones & certamina intestina de hac quaestione idem memorat *loc. cit. pag. 104. seqq.*

IX. Superfunt in Schola Pontificia quaestiones aliæ curiosius quam utilius agitatae, nec uno modo decisa. e. gr. (1) *An sanguineus sudor substantiali sanguinis forma praeditus fuerit?* h. e. *sanguis perfectus, coctus, purus & venis haustus.* *Cajetanus Part. III. quaest. 54. art. 2.* Ille, inquit, sudor sanguineus fuit humor sanguineus adhuc crudus, hoc est, non redactus adhuc perfecte in sanguinem, qui est pars hominis, & huiusmodi humor vocatur sanguis nutritivus. *Nicolaus de Lyra in Lucam & quidem cap. 22.* contrarium tamen docet, non solum humores exiisse per sudorem, sed cum hoc aliquid de sanguine sudorem tingente. *Franciscus Burgensis in Luca c. 22.* Guttae, inquit, aquae erant, sed mixtae sanguine. Magna aqua erumpebat è Christi corpore, & cum ea tenuis sanguis, sicque sudavit sudorem aqua & sanguine constantem, quanquam copiosiore aqua quam sanguine. *Collins de sanguine Christi lib. 3. Disput. 4. c. 1.* defluentem, ait, è poris humanæ Christi naturæ sudorem ea sanguinis copia abundasse, quæ, si humori aquoso conferatur, vel æqualis vel profecto non admodum inferior fuisset humido excremento,

mento, ita ut æqua esset quantitas sudoris & sanguinis. II. Movent & hanc quæstionem. (2) *Aquane an sanguis prius è corpore Domini fluxerit?* qua de re videri possunt *Cajetanus, Collius ll. cit.* (3) *An Apostoli oculis suis viderint sudorem sanguineum, aut quomodo illis innotuerit hoc factum?* Collius hujus sudoris sanguinei scientiam Apostolos ab eodem Salvatore hausisse autumat, & quidem non male. Certe & *Cyprianus serm. de Passione Christi.* Et te tristem, inquit, usque ad mortem præ nimia anxietate sanguineo sudore perfusus coram Apostolis es professus. (4) *Quoties Christus sudorem sanguineum effuderit; an forte triplici vice, adeoque toties, quoties Patrem caelestem rogavit.* Sunt, qui ter fuscum sanguinem arbitrantur, sed exiguis rationibus ducti: nempe, quod ter precatus Patrem, quod causa sudoris sanguinei non in ultima tantum precatione, sed & secunda ac prima fuerit, *posita autem causa poni etiam effectum.* Sed hæc sine scriptura afferuntur. *Collius* recte quidem trinam sudoris sanguinei effusionem negat, rationes vero admodum debiles & heterogeneous affert. Febri laborantes, ait, vigente adhuc febris violentia non sudare, simul ac vero mitior febris reddatur, impeditum antea sudorem è corpore manare: Ita Christum in prima & secunda precatione ob nimiam anxietatem sudorem elicere non potuisse; sed ab Angelo confortatum sudasse, ruptis quasi repagulis angoris, quo constricti spiritus tenebantur. Sanguineo Christi sudori, inquit, id accidit, quod rivo nonnunquam accidere solet; nam si forte

forte is ita detineatur, ut cursu suo carens sistat, interclusas aquas mirum in modum auget, easque sinu suo colligens mox ablato repagulo copiosissimo aquarum fluxu in subjacentem planitiem sic acriter effundit, ut nullo negotio obvias sibi terrae partes irriget. Sic cum humana Christi natura vehementiori quodam incerore angeretur, vitales illius spiritus undequaque coercerentur, ex quo venae sudorem in se continentes non mediocriter inflatae tumescebant, unde fiebat, ut nulla ratione à venis humor educi posset, at ubi per spiritus jam remissi libertatem (quod solummodo in tertia oratione contigit) sanguineus humor exire potuit, maximo quodam impetu ex patefactis omnibus corporis partibus per manus, caput, & quotquot erant Assertoris nostri membra, fortiter in terram cucurrit. Haecenus ille. In qua hypothese cum Collio convenit B. Clotzius, qui effusionem sanguinei sudoris non minus ad effectum fortitudinis & confortationis Angelicae refert. Quo pacto non tam pars esset passionis, quam refocillationis.

(5) Quæri etiam solet: *An omnes corporis Christi partes sudorem sanguineum equaliter passa fuerint.* Ubi affirmativa etiam P. P. testimoniis stabiliri potest. S. Propper sentent. 68. *orans Christus cum sudore sanguineo significabat, de toto corpore illius, quod est Ecclesia, emanaturas martyrum passiones.* Hic vero non subsistit Collius, sed (6) quærit: *quoniam membra Salvatoris abundantiore sanguinis sudorem profuderint.* Atque ita respondet ad hanc quæstionem, ita hoc miraculum ad leges medicas & naturam

turam sudoris communis revocat, ut physicum in alieno foro mirari Theologum desiderare possis. Labet adscribere decretum hominis temerarium. Super omnia, inquit, corporis Christi membra divinum caput largiori sudoris materia abundavit: est enim hominis facies ad sudorem propemodum aptissima; non solum, quia fons & origo humoris existit, & destillationes ex capite oriuntur, cerebrique substantiam maxima humiditate polentem asservat caput, verum etiam, quia laxioris solutionisque est naturæ, per quam facillime sudoris transitus fit, ad quod manus solet adjuvari multis foraminibus ac multiplicibus venulis, quæ in capite habentur. Tum proxime sudor dorso est subsecutus, is enim in abundantia nihil ferme capitis sudori concessit; nam terga, quemadmodum narrat Aristoteles, sudorem magis asservant, quam stomachi partes; priores enim facilius refrigerantur, quam posteriores, quæ uti corpulentiores, sic humidiores esse solent. Ad extremum aliarum membrorum licet minores subsecutæ sunt sanguinis effusiones. Ita ille & fatis audacter.

X. Majoris momenti quæstio illa est: *Cur Christus Dominus sudore sanguineo perfundi voluerit.* Ad quam varie responderi solet. Quidam id factum esse docent: (1) *ad demonstrandam naturam humanam veritatem.* Ita Hilarius lib. 10. de Trinit. Irenæus adversus Hæreses cap. 32. Beda in Luc. cap. 22. eadem Hilarii verba repetit: Neque ad hæresin infirmitatis pertinere ullo modo poterit, quod adversus hære-

hæresin phantasma mentientem profuit per sudorem sanguinis ad corporis veritatem. (2) *Ad ostendendam tristitia & angoris veritatem*, ne quis simulate omnia agi suspicaretur. Ita *Cbrysof. Homil. 84. in Matth. cap. 26.* (3) ut preces suas non hypocriticas esse ostenderet. Ita *Cbrysof. loc. cit.* (4) *Ut cruore sanguineo à cruore peccati nos ablueret.* Ita *Bernhard. Tom. 1. de passione Domini cap. 37.* (5) ut amoris immensi magnitudinem sanguine obfignaret. Ita *Collius de Sangu. Christi lib. 3. Disput. 8. cap. 1.* (6) ut corporis sui mystici sortem exprimeret, in quo martyria & sanguinis effusiones esse deberent. Ita *Prosper. sentent. 68. Augustin. Enarrat. in Psalm. 142. Bernhard. de Passione Domini cap. 37.* (7) ut ista infirmitate sua ostenderet, quod nostras in se suscepit infirmitates, langvioresque adeo nostros tulerit. Ita *Ambelmus de pass. Dom. serm. 1.*

XI. *Quæstiones nonnullæ alix affines e. gr. An sudor Christi sanguineus libero humana voluntatis arbitrio, an vero necessario & coacte effusus sit. Item: An Pelicanus sit symbolum Salvatoris nostri &c.* apud *Collium* occurrunt, in *lib. cit. Disp. 8. cap. 2. & disp. 9. cap. 1.* Posterioris quæstionis negativam contra plurimos Patres ibi defendit, & contrariam Pelicani naturam è scriptoribus rerum naturalium docet; quæ omnia apud ipsum videri possunt.

Das andere Capitel

von

Der blutigen Geißelung
Christi.

Die I. Abtheilung

bestehend

in Erwägung der Umstände der
blutigen Geißelung.

6. I.

Es ist nicht vergebens geschehen / daß
von der Geißelung Christi so deutlich
im Alten Testament vorher geweis-
saget worden / sondern zu dem Ende / daß wir
erkennen möchten / wie der Herr der Herr-
lichkeit nicht gezwungen oder unwissend die
Schmach der Geißelung erduldet / sondern
nach göttlichem Rath und aus williger Liebe
gegen das menschliche Geschlecht / darum /
ob er gleich durch den Mund Davids im
Psal. CXXIX. 3. klaget: Die Pflüger ha-
ben auf meinem Rücken geackert / und
ihre Furche lang gezogen. Und Esa. L. 60.

Joh

Ich hielte meinen Rücken dar denen /
 die mich schlugen / und meine Wangen
 denen / die mich raufften / mein Ange-
 sicht verbarg ich nicht für Schmach und
 Speichel. So bezeuget er doch nicht lan-
 ge für seinem Leiden / daß des Menschen
 Sohn werde den Heyden übergeben / und
 gegeißelt werden. Matth. XX. 19. Marc.
 X. 4. Luc. XII. 32. und spricht dennoch
 getroßt und freudig: **Sehet / wir gehen
 hinauff.**

§. II. So siehestu/mein Heyland/dein Lei-
 den vorher / und erwartest es freudig / du
 siehest Schwertder und Stangen / Geißel
 und Dornen / und wegerst dich nicht unter
 sie zu treten / du erblickest deine schmäbliche
 Marter/und wilt ihr doch nicht entgehen. Je
 näher deine Verspottung/je grösser dein Ver-
 langen. Siehe/sprichstu/wir gehen hinauff
 um gegeißelt zu werden. Wir gehen nicht
 gezwungen / sondern mit frehem willigen
 Geiste. Wir selbst gehen zur Marter/da an-
 dere hingeschleppt werden; Wir gehen
 hinauff/da uns die Liebe hinziehet; nach Jeru-
 salem/den Friedens-Ort/da mein Streit
 an-

angehen soll/da Hölle/ Todt und Teuffel auf mich wartet / da ich mit Gottes Zorn/ mit Fluch und Verdammniß kämpfften soll. Doch gehe ich hinauff; meine Verachtung selbst verachte ich / ich verspottete meine Verspottung/ den Zorn achte ich nichts aus Liebe/ die Schmach betrachte ich als der Menschen Ehre / meinen Todt sehe ich an als der Meinen Leben. Daß dorten Isaac freudig zu seiner Schlachtung gieng/ that die Unwissenheit: Du aber wußtest vorher/ mein Heyland/ deine marterhafte Geißelung / und stellest dich doch dar als ein freywilliges Dpffer. So wilt du vollenden der Propheten Weissagung/ aber auch dein Verlangen; du wilt erfüllen den Rathschluß Gottes/ aber auch deinet Willen. Nichts zwinget dich als die Liebe/ nichts treibet dich als dein innerlicher Trieb.

S. III. O! daß wir/ Glieder dieses Hauptes/ so freudig auf uns nehmen möchten die Schmach der Erden/ und getrost der Geißel entgegen gehen/ so die Hand des himmlischen Vaters über uns verhänget. Aber/ so scheuen wir alles/ was dem Fleische wehe thut / und bedencken nicht/ daß eben dadurch unser Heyl befördert werde. Liebeten wir unsern Gott etwas mehr / würden wir unsere Bequemlich-

lichkeit weniger lieben. Wir würden nicht nur seine Vater-Hand küssen / wann sie unter unserm Haupte lieget / sondern auch / wann sie Tag und Nacht schwer über uns wird mit der Geißel seiner Züchtigung. O HERR / gieb uns einen freudigen Muth / den bitteren Kelch zu trincken / den du durch deinen Willen versüßet hast / und der Geißel entgegen zu gehen / die deine Liebes-Hand bereitet hat. Du erforderst von uns ein williges Opffer im Heiligthum / wie solte denn das Opffer unsers Willens gezwungen seyn?

§. IV. Die Geißelung Christi war lange vorher verkündiget / aber noch länger vorher gesehen. Diß tröstet uns billig im Creuz / daß es nicht ohngefahr kömmt / sondern nach der weisen Vorsehung Gottes. Kein Henckers-Bube hat die Peitsche auf Christi Rücken fallen lassen / dessen Bosheit nicht von Ewigkeit auch dem selbst bekannt gewesen / der sie erduldet. Und welcher Widertwärtiger kan mich verletzen ohn meines Vaters Willen? Kan doch kein Haar von meinem Haupte fallen / ohn Zulassung des Himmels / und wie könte mein Feind Gottes Augapffel antasten / und für seinen Augen verborgen seyn?

seyn? Lasset Gott zu/ daß meine Verfolger
 Geißel über mich bereiten / so wird er ihnen
 auch gewiß Masse und Ziel zu setzen nicht
 vergessen haben. Ebendas Auge / so jener
 Bosheit von Ewigkeit gesehen / -hat auch
 meine Schwachheit wahr genommen / und
 er wird mir nicht mehr auflegen / als ich er-
 tragen könne. Wil er auch selbst mein gü-
 tigster Vater mich mit der Geißel seiner
 Züchtigung heimsuchen / hier ist sein Kind/
 so nimmer verlanget hat / unter die Bastarte
 gezehlet zu werden / Hebr. XII. 8.

§. V. Ob Christus mehr dann einmahl
 gegeißelt worden / wird von vielen gefragt/
 von einigen aber gar zu kühn bejahet. Es ist
 zwar nicht ohne / daß Johannes eine andere
 Ordnung hält in Beschreibung der Geißel-
 lung des HErrn / als Matthäus und Mar-
 cus / aber diese letzte sind nicht anders / als der
 erste zu verstehen / nemlich / daß Christus / ehe
 des Todes Urtheil abgesprochen ward / sey
 gegeißelt worden. Und zwar hat hiedurch
 Pilatus gesucht der Juden Grimm zu be-
 sänfftigen / und den unschuldigen Heyland
 von des Todes Urtheil zu befreyen. Wie
 diese Absicht der Geißelung / Luc. XXIII. 16.
 22. angedeutet wird. Allein bey solcher Ab-
 sicht

sicht ist Pilatus nicht ohne Schuld und Sünde. Man muß nichts Böses thun/ daß Gutes daraus erwachse; Auch die beste Absicht wird verzweifelt böse/ wann die Mittel nicht zulässig sind. Ist er unschuldig/ warum soll er gezüchtiget / ist er aber schuldig/ warum soll er loß gelassen werden? Sehet/ in welche Verwirrung gerathen die Leute/ die zwar beydes Gott und den Menschen dienen wollen / aber Gott nicht länger / als es den Menschen gefällt. Die lassen ihr Gewissen nicht die Richtschnur ihres Wandels seyn/ sondern die Gunst der Leute: Oder sie folgen einem irrenden Gewissen/ und halten zulässig / durch Begehung einer kleinen Sünde einem grossen Ubel zu entgehen. Wie unselig ist ein Richter / wann er an seinem Ambt verzaget / und die Unschuld unterdrücken läffet / daß er nicht selbst unterdrückt werde. Der Wahrheit und Gerechtigkeit liebet / muß auch das Herz sie zu schützen haben / und wider alle Anläuffe sich des Schutzes des grossen Richters getrösten. Solte er dann auch um Gerechtigkeit willen selbst leiden/ was schadet / wann ihn nur sein Gewissen nicht verdammet?

§. VI. Ob Pilatus selbst mit eigener Hand die Geißelung verrichtet habe / mögen andere untersuchen. Beda zwar hält es vor gewiß / weil Johannes ausdrücklich sage: **D**a nahm Pilatus **JESUM** und geißelte ihn. Doch will es aus diesen Worten nicht eben folgen. Was einer durch andere thun lässet / wird ihm billig selbst zugeeignet. Wie groß ist doch die Verantwortung der Gewaltigen auf Erden! Sie müssen nicht nur davon Rechenschaft geben / was sie selbst thun / sondern auch / was sie durch andere thun lassen. David wird ein Mann des Todes / ob er gleich selbst den Uriam nicht erschlägt. Ist nicht die Hand des Richters da gnug / wann sein Befehl da ist. Wiewohl muß ein Regent sein Gewissen prüfen / ehe er Befehl seinen Knechten ertheilet. Fodert er selbst Rechenschaft von seinen Dienern / ob sie seinen Befehl ausgerichtet / so dencke er / daß der Himmel von ihm wieder Rechenschaft fordere / ob er auch gewissenhaften Befehl ausgegeben. Wird über die Gewaltigen ein gewaltiges Gericht ergehen / so urtheile / wer Gewissen hat / ob es sicher sey zu gehorchen / oder zu befehlen.

Doch

Doch wer dem gröſſeſten HErrn gehorchet
 kan auch dem geringſten Diener nichts un-
 rechtes befehlen.

§. VII. Wie viel Streiche unſer Heyland
 in der blutigen Geißelung empfangen / hat
 keiner der Evangelisten beſchrieben. Den
 Juden war hie Maſſe und Ziel geſezet / ſo ſie
 nicht überſchreiten dürfften ; davon Deut.
 XXV. 3. wenn man ihm vierzig Schlä-
 ge gegeben hat / ſoll man ihn nicht
 mehr ſchlagen / auf daß nicht / ſo man
 mehr Schläge gibt / er zu viel geſchla-
 gen werde / und dein Bruder ſcheuß-
 lich vor deinen Augen ſey. Daher auch
 die Juden / um nicht dieſe Zahl zu überge-
 hen / lieber einen Streich weniger geben wol-
 len / ſo daß Paulus 2. Corinth. XI. 24. be-
 zeuget von den Juden empfangen zu haben
 vierzig Streiche weniger eins. Wer aber
 hat der Heyden Grausamkeit Maſſe und
 Ziel geſezet ? auch darum iſt vielleicht die
 Zahl der Streiche in der blutigen Geißelung
 nicht von den Evangelisten angemercket / daß
 wir bey ihrem Stillſchweigen ſelbſt anmer-
 tken möchten / ſein Leiden ſey ohne Zahl /

aber auch unsere unzählige Sünden seyn da-
durch gebüffet und bezahlet. Wer kan die
menschlichen Fehler zehlen? und wer kan
ermessen die Krafft des blutigen Lösegeldes/
damit sie gebüffet worden?

s. VIII. Doch haben sich einige unterstan-
den die Zahl der Streiche verwegengnug zu
setzen. Im Pabstthum giebet man vor/aus
einer erdichteten Offenbahrung der Brigit-
tä geschehen / daß Christus fünff tausend
Schläge empfangen; Gerson leget dieser
Zahl noch 375 zu; Vincentius will / er habe
drey mahl so viel Streiche empfangen / als
Glieder des menschlichen Leibes sind; aber
dieses alles wird ohne Grund geredet. Dies
ses ist indessen gewiß / daß die Bosheit der
Krieges- Knechte dennoch die Zahl nicht
überschreiten mögen / die der Vater bestim-
met hatte. Und das ist der Kinder Gottes
Trost bey ihrer Züchtigung / daß ihr Vater
vorher die Streiche zehlet / die sie empfangen
sollen / und daß er am besten weiß / wie viel
sie ertragen können. Der Gott/der Davids
Flucht zehlet / und seine Thränen in
seinen Sack fasset / Psalm. LVI. 9. der
auch zehlet alle unsere Gänge und Tritte.
Der.

Der zehlet auch die Streiche unsers Elends/
 und es sey Troß geboten unsern Feinden/
 daß sie ihre Hand weiter auffheben dürffen
 uns zu betrüben/ als die Hand vom Himmel
 ihnen vergönnet. Ehe müste ein Engel vom
 Himmel / wie bey Abraham / den Streich
 verwehren. Gen. XXII. II. 12.

s. IX. Es war aber die Geißelung eine
 knechtische Straffe / mit welcher freye
 Leute und Römische Bürger nicht könten be-
 leget werden. Actor. XVI. 37. Doch nimmt
 der freye Held diese knechtische Straffe auf
 sich/ wie er auch Knechts Gestalt angenom-
 men / daß wir Knechte der Sünden von dem
 Joch der höllischen Slavery los gemacht/
 und zu der herrlichen Freyheit der Kinder
 Gottes gebracht würden. So ist uns nun
 die Bürgerschaft Israelis wieder erwor-
 ben/ da dieser Held als frembd gehalten den
 Schlägen der Heyden überantwortet wird.
 Man stellet ihn fürs Gericht der Jüden und
 Heyden/ von beyden wird er gerichtet/ der
 beyde richten soll. Wie aber Jüden und Hey-
 den bey seiner Geißelung zusammen traten/
 so gehören sie auch beyde zu der Frucht und
 Nutzen seiner Geißelung. Auch die Hand/
 die

die Christum schläget / wird durch ihn geheilet / und der diesem theuren Bürger Wunden machet / findet eben in diesen Wunden seine Arzneyen für die Wunden der Seelen. O! grausame und zugleich heilsame Hand / die du schlägest deinen Schöpffer / und beförderst das Heyl der Menschen. Du machest Furchen auf den Rücken deines Herrn / darinnen die Knechte ihre Freystadt finden. Verfluchte und dennoch gesegnete Hand! du begehest eine schwere Sünde / indem du schlägest den Fels deines Heyls / aber du hast aus diesem Felsen viel herrlicher Wasser hervor gebracht / als Moses aus jenem Felsen / so er mit dem Stabe schlug. Denn hie ist die Quelle des Lebens. Einige der Väter haben gemeinet / daß die Henckers Buben bey Christi Geißelung wahrhafftig vom Satan besessen gewesen / damit sie desto grausamer und stärker die That verrichteten. Dahin ziehen sie die Worte: Luc. XXII. 25. Dis ist eure Stunde / und die Macht der Finsterniß. Allein die Macht der Finsterniß ist gnugsam da / wo die Sünde herrschet / wann gleich keiner leiblicher Weise besessen ist. Die Stärke zu geißeln hatten

hatten die Schergen von dem selbst / den sie so erbärmlich zurichteten; und niemand unter ihnen hätte die Hand auffheben können / wo nicht der darzu Krafft gegeben / den sie zu entkräftten suchten. So mißbrauchet der Mensch der göttlichen Stärke / und wendet das oft gegen Gott / was er von Gott empfangen. Ein solcher ist nicht besser / als der Krieges-Knechte einer.

s. X. Es wird aber der Heyland von dem bößhafften Krieges-Knechten entkleidet / und nackt ausgezogen / der die Auserwehlten mit ewiger Glorie und Herrlichkeit kleidet / der die Sonne mit so schönem Licht / die Sterne mit so hellem Glanze zieret / ja der die Lilien auf dem Felde mit grösser Herrlichkeit kleidet / als nicht Salomon in seiner Königlichem Pracht gewesen. Da stehet bloß / der die Seinen mit dem Rock der Gerechtigkeit kleidet; und zugleich wird seine Liebe und Unschuld bloß gestellt. Ich lasse die Heyden ihren Liebes-Gott bloß und nackt mahlen / und ihre Deutung suchen; aber sehet hier den Liebhaber des Lebens / es ist keine Decke / die seinen Leib verhülle / aber auch kein Vorhang / der seine Liebe verdecke. Sehet in sein gütiges Herz /
und

und erkennet bey seiner Blöße / daß seine
 bloße Liebe die Ursach seiner Striemen sey.
 Aber bedencke auch / o traurige Seele / daß
 er darum bloß stehe / damit er dich mit einem
 neuen Schmuck zieren / und mit Kleidern des
 Heyls decken möge. Verzage nicht wegen
 deiner schändlichen Blöße / hie ist Christus
 dein Heyland / den du in der Tauffe angezo-
 gen hast / halte diß Kleid in wahren Glau-
 ben / daß dich niemand höhne; Laß es nicht /
 wie jener Jüngling den blossen Leinwand /
 fahren / sondern halte / was du hast / daß
 niemand deine Krone nehme.

S. XI. Der nackte Heyland wird unter
 den Kriegs-Knechten als ein Lamm unter den
 Wölfen gehandhabet / und zur Schlacht-
 bank geführet als ein Schaaf / das für sei-
 nem Scheerer verstummet. Man bindet ihn
 an einer Säule / der die Säule unser Hoff-
 nung ist / und vormals sein Volk des Tages
 in einer Wolcken-Säule / und des Nachts in
 einer Feuer-Säule geführet hat. Die Krafft
 aller Dinge wird hie gefesselt / die doch alles
 trägt und erhält. Hie sind die allmächtigen
 Hände gebunden / die niemahln gebunden
 sind den Betrübten zu helfen. Die Hände
 des

dessen / der alles erschaffen hat / der Joseph
 aus dem Kercker gerissen / Daniel aus der
 Löwengruben hervor gebracht; Die Hände
 dessen / der Jonam aus dem Bauch des Wall-
 fisches befreyet / und von Anbeginn der Welt
 solche Wunder gethan. Siehestu nicht / un-
 danckbares Israel / wen du hast binden las-
 sen? Den / der dich frey gemacht aus dem
 Diensthause Egypti / der dich aus Babel aus-
 gehen lassen / der so offt deine Banden in Eh-
 re / und deine Ketten in Freyheit verkehret
 hat. Ach! es wäre vergebens gewesen diesen
 Simson zu binden / wo er nicht durch die Lie-
 be gefesselt gewesen / die stärker war als der
 Todt. Wie erbärmlich wird doch der Herzog
 des Lebens von diesen Kindern des Todes zu-
 gerichtet / der Schöpffer von dem Geschöpff /
 so er in Mutterleibe bereitet hat! Wer kan
 für Erstaunung / was er liest / betrachten? Es
 ist ein leises Wort / wann Johannes saget:
 Danahm Pilatus Jesum / und geiffelte
 Ihn / aber es ist ein Spectacul / worüber der
 Himmel erröthen / und die Erde erzittern
 mag. Soll ich euch zu erst vorstellen / wie
 das Blut der Besprengung von dem heiligen
 Leibe unsers Seligmachers Strohmweise
 aus

aus allen Adern quille? soll ich euch beschreiben/wie viel sehnliche Blicke wohl unser Heyland unter dieser Geißelung zu seinem Vater im Himmel geschicket? soll ich euch vorstellen die Liebe des Vaters gegen das menschliche Geschlecht/welche ihn vergessen machet der Liebe gegen seinen eingebornen Sohn? oder soll ich euch die Gedult des Sohnes beschreiben/die auch/wann die Henckers-Buben selbst ermüden/nicht müde worden? oder soll ich euch die Grausamkeit dieser Wölffe und Bähren gegen diß unschuldige Gottes Lamm sammt der blutdürstigen That mit ihren Farben beschreiben? doch sie ist beschrieben mit rother Dinte/und so viel Striemen und Wunden an seinem heiligen Leibe zu finden / so viel Tropffen Blut aus seinen Adern geflossen/so viel Zeugen findet ihr/das man auf seinen Rücken geackert / und die Furchen lang genug gezogen habe. Da er nun diese Weissagung von sich erfüllet / hat er auch das Maasß der ewigen Liebe erfüllet / und dir / o betrübtes Herz / die Versicherung gegeben / daß du durch seine Wunden heil geworden.

S. X. Ach! wie hat der HErr der Herrlichkeit

feit sich doch so gedultig der knechtischen und
 schmählichen Geißelung unterworfen! wie
 erniedriget er sich/das er uns erhöhe! Er hat-
 te Knechts-Gestalt an sich genommen in
 seinem ganzen Leben vor seinem Leiden/
 aber in seinem Leiden selbst läset er diese Ge-
 stalt in allen Stücken blicken. Hie steher der
 gehorsame Knecht / und büisset für unsern
 Ungehorsam. Hie stehet der treue Knecht/
 und verrichtet den Willen seines HERRN mit
 Schmach und Schmerzen. Hie stehet er
 als ein guter Knecht / der sich keine Arbeit
 verdriessen läset; Hie stehet er auch endlich
 als ein böser Knecht / an unser Statt / und
 leidet viele Streiche. Siehe hier / spricht Au-
 gustinus, wird die Heiligkeit für den Un-
 heiligen gezeisset / die Weißheit wird
 für der Thorheit bespottet / die Wahr-
 heit wird für der Lügen gemartert /
 die Gerechtigkeit wird verdammet für
 den Ubelthätern / die Barmherzig-
 keit leidet für den Grausamen / der
 HERR wird als ein Knecht von seinem
 Knecht-

Knechten und für seine Knechte geschlagen.

§. XI. Als dorten Ezechiel den Sohn Gottes im Besichte zwischen den Thieren/ Wind und Feuer sahe/ erschrack er so hefftig darüber/ daß er zu Boden fiel. Ezech. I. Wie/ wann er Ihn gesehen hätte unter diese grimmige Thiere im Rhythuse Pilati/ angebunden an einer Säule/ gegeißelt und mit keinem andern Kleide als seinem Blut bedeckt/ würde er nicht mehr erschrocken/ und ausser sich selbst gesetzt seyn? Erschrecket ihr Himmel/ und entsetzet euch/ ihr Pforten des Paradieses! Ihr Engel/ sehet euren Meister/ ihr Cherubim und Seraphim/ erbebet über dieses erbärmliche Schauspiel! Ihr kennet besser als wir die unendliche Macht und Majestät euers Schöpfers; und hie sehet ihr seine Ehre in Schmach verwandelt/ seine Herrschafft mit knechtischer Straffe belegt/ und ob er gleich ein Herr aller Herren/ von diesen Slaven der Höllen/ als ein Slav/der den Todt verschuldet/so elend und erbärmlich zugerichtet. Ach! hie lieget Gott von Menschen gebunden/ und leidet Straffe für die Bosheit selbst/ die seine Peiniger be-
ge

gehen. Der den Himmel beweget / ist hie
fest und unbeweglich angefesselt; die Sonne
ist in ihrem Lauff gehemmet am hellen Mit-
tage. Die Hände des Schöpfers sind ge-
bunden / und die Hände des böshafften Ge-
schöpfes sind frey gelassen / allen Muthwil-
len zu üben. O Liebe! O Erbarmung! wie
starck ist doch das Band / damit Gott könnte
gebunden werden. Denn kein Strick der
Henckers-Buben hätte ihn gehalten / wann
nicht die Seilen der Liebe ihn überwunden.
Jener Simson fassete die Säulen mit seinen
Armen / als er die Philister übertwältigen
wolte. Judic. XVI. Hie fasset der ander Sim-
son mit den Armen seiner Liebe die Säule
seiner Marter / auf daß er die höllischen Phi-
lister umbringe und untertrete. Hie wird
auch im Richthause Pilati erfüllet / was
Ose. XIII. stehet: Todt / ich will dir eine
Gifft / Hölle / ich will dir eine Pestilenz
seyn.

§. XII. Wie erschrecklich ist diese Stät-
te / hie ist nichts anders denn Gottes
Haus / und hie ist die Pforte des Him-
mels: Sprach dorten Jacob Gen. XXIX. 17.
3 von

von dem Ort/ da ihm der HERR erschienen
 war; Aber vielmehr mag ich das Richthaus
 Pilati eine erschreckliche Stätte nennen/ da
 die erschrecklichste That in der Welt vorge-
 gangen/ daß der König der Ehren verschmä-
 het/ und der HERR der Herrlichkeit gezeisset
 worden. Doch ist hie auch GOTTES
 Haus/ da GOTT seine Liebe gegen das
 menschliche Geschlecht so herrlich erweist/
 und hie ist die Pforte des Himmels/
 damit Christi theurem Blut der Weg zum
 Himmel gebahnet wird. Wie heilig ist diese
 Stätte/ die mit solchem Himmels- Thau be-
 netzet ist! und wie prächtig das Richthaus
 Pilati/ da der grosse Richter der Welt an
 einer kleinen Säule stehet/ für welchem
 doch die Säulen des Himmels zittern/
 und sich entsetzen für seinem Schelten.
 Hiob. XXVI. 11. Tritt hin zu dieser Säule/
 O sündiger Mensch/ fasse sie wie Joab die
 Hörner des Altars/ oder fasse vielmehr den-
 jenigen selbst/ der sie gefasset hat/ in glänzi-
 ger Zuversicht/ so kannst du getrost mit Da-
 vid sagen: Das Land zittert/ und alle/ die
 darinnen wohnen/ aber ich halte seine
 Säule

Säulen feste/ Sela. Psal. LXXV. 4. Siehe hier/ meine Seele/ ein neues Wunder/ eine Wolcken- Säule / die von blutigem Regen trieffet/ eine Feuer- Säule/ die von Liebe brennet. Auf sieben Säulen bauet die Weisheit ihr Haus. Prov. IX. 1. Die göttliche Weisheit ruhet hier nur auf einer Säule/ aber worauff das Haus deiner Hoffnung zugleich so fest gegründet ist/ daß weder die Wilde der Anfechtung / noch die Wasser der Trübsal es niederreißen können. Es wird dorten Israel gesagt: Ihr solt euch keine Säulen auffrichten / noch keinen Mahlstein setzen in eurem Lande / daß ihr dafür anbetet/ denn ich bin der Herr euer Gott. Lev. XXVI. 1. Aber du/ mein Herz/ kanst getrost und sicher bey dieser Säule anbeten / denn hie ist der Herr dein Gott / der dich aus dem höllischen Diensthause errettet/ und indem er von einer heidnischen Obrigkeit zur Geißel verdammet wird / von der Obrigkeit der Finsterniß und der ewigen Straffe befreyet. So bete dann an bey dieser Säule / binde dich fest an

J 2

den

den Gebundenen/und halte/ was du hast/
daß niemand deine Krone nehme.

§. XIII. Bedencke aber auch / meine
Seele / wie die Banden deines Liebhabers
dich von den Banden des Todes und der
Höllten befreuet haben. Du lagest gebun-
den in einer Gruben / darinn kein Was-
ser war. Zachar. IX. II. Da warst werth/
daß du mit ewigen Ketten der Finsterniß
behalten würdest / biß am Tage des Ge-
richtes. Ep. Jud. v. 6. Ja/ daß du mit jenem
Hochzeit-Gast/ dem es am rechten hochzeit-
lichen Kleide fehlte / an Händen und Fü-
ßen gebunden / und in die äußerste Fin-
sterniß hinaus geworffen würdest.
Matth. XXII. 13. Aber damit du sagen kö-
test / gelobet sey der HERR / der meine
Banden zerrissen hat / läset sich der
freye Held erst im Garten / hernach an einer
Säule binden / da stehet er / und begehret
den Gefangenen eine Erledigung / und
den Gebundenen eine Eröffnung. Esa.
LXI. I. Sein heiliger Leib wird der Acker/
dar

darauß die Grausamkeit ihre Furchen zie-
 het/ aber worauß die süße Frucht wächst/ so
 da heisset/ die herrliche Freyheit der Kin-
 der Gottes. Denn nun bist du frey von
 den Banden des Todes und der Höllen / frey
 von den Ketten der Finsterniß/ und hast keine
 andere Banden mehr zu erwarten / als die
 süße Banden seiner getreuen Liebe / dadurch
 unser Geist gefangen ist zu einer ewigen
 Knechtschafft / und dadurch unsere Seele
 erlanget hat gebunden zu werden in
 Bündlein der Lebendigen. 1. Sam. XXV.
 29. Ach! JESU mein Erlöser / verbinde
 dich fest mit meiner Seelen/ um welcher Wil-
 len du dich an der Säule binden lassen / und
 halte mich fest in deiner Liebe / daß ich mich
 im Glauben an dir halte / wie es mir sonst
 auch gehen möchte in der Welt / so hilff mir/
 mein Erbarmer / daß weder hohes noch tiefes
 / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges
 mich von deiner Liebe trenne. Halte mich/
 O gezeißelte Unschuld! durch die Banden
 deiner Liebe / erfreue mich durch die Banden
 deiner Treue/ so werden mir die Banden des
 Todes nicht erschrecklich seyn.

§. XIV. Es ist unter den Völkern gebräuchlich / zum Gedächtniß grosser sonderbarer Thaten / Gedencck - Säulen aufzurichten. Siehe aber hier / meine Seele / eine sonderbare Erinnerungs - Säule / daran dein Heyland gebunden und gegeißelt worden: Sie ist viel merckwürdiger / als jemahls eine in der Welt gewesen. Absalon ließ eine setzen im Königs - Grunde / 2. Sam. XVIII. 18. aber sie ward ein Merckmahl eines ungehorsamen Sohnes. Hie aber im Richt - hause Pilati muß die Säule zeugen von dem Gehorsam des eingebornen Sohnes / der gehorsam ward seinem Vater bis zum Tode / ja zum Tode des Kreuzes. Was von den Säulen Noah geschrieben wird / lassen wir dahin gestellet seyn / es sey also / daß sie eine Erinnerung der Nachwelt seyn sollen / daß GOTT die Welt mit der Sündfluth verderbet; die Säule der Geißelung zeuget von grössern Eifer des erzürnten Gottes / der hie eine Tieffe / und da eine Tieffe (seines Grimms) brausen / und alle seine Wassertwogen und Wellen

len über seinen Sohn ergehen lassen; Daß er selber klagen müssen / das Wasser gehe ihm bis an die Seele. Über diese Säule zeuget auch von der ewigen und beständigen Liebe unsers Erlösers / die fester stehet als eine Säule / und besser gegründet ist als die Pfeiler des Heilighums. Jener ließ auf eine Säule setzen: Frangor, non flector: Ich kan gebrochen / aber nicht gebeuget werden. Sehet hier an der Säule das treue und standhaffte Herzeuers Liebhabers / es kan zerbrochen werden durch den Todt / aber nicht gebeuget werden; Unter der größten Marter wächst seine Gedult und Güte / und je mehr Tropffen seines Blutes von seinem heiligen Leibe fließen / je mehr wird das Feuer seiner Liebe angeblasen. An Bedenck: Sprüche fehlet es nicht an dieser Säule; Oben stehen die Worte: Maxima latent vulnera. Die größten Wunden sind hier nicht sichtbar. Denn ob zwar die Wunden / so die Schergen machten / augenscheinlich genug waren; blieben doch die Wunden der Seelen / so die Liebe gemacht / für den Zuschauern verborgen. An
3 4
der

der Mitte dieser Säule stehet die Überschrift: Hic lassatur furor, non amor. Die Raserey mag hier ermüdet werden / aber nicht die Liebe. Unten an dieser Säule stehet: Nil sani, ut sanem. Hie ist nichts Besundes/damit ich gesund mache. Diese Überschrift erkläret Esaias im LIII. Capitel: Durch seine Wunden sind wir geheilet.

§. XV. Auf jenes Antigoni Königs in Syrien Denckmahl waren diese Worte geschrieben: Indem du mich ansiehst / lerne fromm zu seyn. Siehe an / meine Seele / die Säule der Geißelung mit gleicher Überschrift / und befließige dich der rechten Frömmigkeit. Bedencke / was die göttliche Gerechtigkeit von dir fordere / wie stark der Zorn des Himmels sey über die Sünder; und wie unvermeidlich die Straffe / wo du nicht Busse thust. Siehe an die gezeißelte Unschuld / daß du deine Schuld erkennest / und betrachte so die Wunden deines Liebhabers / daß du über die Wunden deiner Seele weinest. Je erbärmlicher die Gestalt / darinnen du Ihn erblickest / je trauriger muß die Empfindung deines Herzens seyn. Schuldige

oige dich für **BDL**/als einen Urrheber die-
 ser Schmach und Schmerzen/und gedенcke/
 daß/ ob du gleich selbst nicht im Ruchthause
 Pilati/doch deine Sünde da gewesen. Bist
 du den Krieger. Knechten gleich am Verbre-
 chen / werde Ihnen doch ungleich durch
 Busse. Sie zerschlagen zwar den Heyland/
 und zerknirschen seinen Leib / aber ein zer-
 knirschter Geist und zerschlagen Hertz wird
 bey Ihnen nicht gefunden. Hingegen laß
 dein Hertz erweicht seyn / und richte dich
 selbst in diesem Ruchthause/ daß du nicht
 gerichtet werdest.

*****?*****

Die II. Abtheilung

bestehend

In Betrachtung der blutigen
 Geißelung.

6. I.

Wie viele Schergen bey der blutigen
 Geißelung Christi gebraucht worden/
 melden die Evangelisten nicht / vielmehr ge-
 dencken sie nur allein des Pilati als Rich-
 ters/ durch dessen Befehl diese unmenschliche

That verübet worden. Es sind aber unter
 den Lehrern der Kirche / die der Scher-
 gen-Zahl zu setzen kein Bedencken getragen.
 Vincentius spricht: es wurden sechs Hen-
 ckers-Buben Christum zu geißeln beordert/
 die beyden ersten kamen mit dornichten Ru-
 then / die beyden andere brachten knötichte
 Riemen / die beyden letzten hatten sich mit
 spizigen eisern Ketten gewapnet. Es sien-
 gen die ersten an den heiligen Leib mit aller
 Macht zu schlagen und zu verwunden / die
 andern zerkerbeten noch gewaltsamer seine
 Haut / und verursachten tieffe und schmerz-
 hafte Wunden / die letzten zerrissen gar
 Fleisch und Haut / daß nichts gesundes
 mehr an ihm übrig blieb. Da gieng es dem
 Heyland eigentlich / wie von Ezechiel ver-
 blümtter Weise stehet: Es sind widerspen-
 stige und stachlichte Dornen bey dir /
 und du wohnest unter den Scorpio-
 nen. Ezech. II. 6. Unter dieser Marter aber
 und grausamen Peitschen / was thut der
 gedultige / unschuldige Heyland? Der Zorn
 seiner Peiniger ist groß / aber die Gedult
 des Gepeinigten noch grösser; Ihre Wuth
 kan endlich müde werden / aber seine Liebe
 wird

wird nicht müde. Es ist euch leicht / ihr
 grausame Menschen / das Blut aus seinen
 Adern zu bringen / aber nicht die Liebe aus
 seinem Herzen.

S. II. Doch auf die Zahl der Schergen
 wieder zu kommen / kan es gleich viel seyn /
 wie viel du bey Christi Geißelung gewesen
 zu seyn glaubest / wann du nur in solche Zahl
 dich selbst nicht auslässest. Ach! es ist gewiß/
 daß wir Ungerechte diesen Gerechten mit
 geißelt haben; was nicht unsere Hand /
 hat doch unsere Sünde gethan. Zürne / lieber
 Mensch / nicht so sehr über Pilati ungerECH-
 tes Urtheil / über der Juden Bosheit / und
 der Henkers - Buben Grausamkeit / als ü-
 ber deine eigene Missethat. Ach! in deiner
 Brust findest du einen ungerechten Richter /
 einen böshafften Ankläger / einen unbarm-
 herzigen Peiniger / und was jene einzeln ge-
 than / kanst du mit Recht insgesamt dir
 anmassen. Deine böse Begierde haben
 Ihn an die Gerichts - Säule gebunden / dei-
 ne schändliche Lüste haben Ihn entblößet /
 deine böshafften Werke haben denen die
 Hand geführet / die ihn geißelt haben.
 Entschuldige dich nicht bey dieser unmensch-
 lichen Handlung / es ist deiner Bos-
 heit

heit Schuld / daß (der Herr) gestäupet wird / und deines Ungehorsams / daß er so gestraffet wird. Jerem. II. 19. So lange du nicht die Ursach seiner Geißelung in dir selber suchest / wirst du nichts fruchtbarliches im Richtause Pilati für dich finden. Wo du aber dich anlagest / wirst du hie deine Loßsprechung lesen mit dem Blut der Geißelung geschrieben.

§. III. Tritt dann näher zu diesem vergossenen Blut / und vernimm desselben Rede; wie es besser denn Abels Blut auch allhie spreche. Es redet erst von deiner Sünde / und führet dir zu Gemüthe / daß du alle Streiche des erzürneten Gottes verdienet habest / und werth seyest / daß du mit der Geißel seiner Rache heimgesuchet werdest / aber dem Bürge habe diese Pein auf sich genommen / damit du Friede hättest. Fasse mein Herz / diese Rede seines Blutes / und bedencke / was du ohne Christo seyest / und was du in Christo geworden. Außer Ihn bist du der Knecht / der viel Streiche leiden soll / der billig von dem höllischen Rehabeam mit Peitschen und Scorpionen
in

in Ewigkeit sollte gezüchtigt werden / aber dein theurester Bürge hat in der Geißelung diese Straffe von dir genommen / daß du die Peitsche der Höllen / und die Macht der Finsterniß nicht zu fürchten hast. Wie bist du doch in Christo seinem Vater so gefällig geworden / und wie ist die Gestalt deiner sündlichen Verderbniß so verändert. Du klagest zwar recht / daß das ganze Haupt krank / das ganze Herz matt sey / daß von der Fußsohlen an bis auff's Haupt / nichts gesundes an dir sey / sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen / die nicht geheffet noch verbunden / noch mit Oele gelindert sind. Esa. I. 5. 6. Aber siehe an die traurige Gestalt deines Erbarmers / wie er an seinem heiligen Leibe so voller Striemen und Wunden geworden / daß dein verzweifelt böser Schade geheilet würde. Die Schmach seiner Geißelung ist eine Ursach deiner Ehre geworden; und seine knechtische Erniedrigung gereicht dir zu gewisser Hoffnung der künftigen Herrlichkeit. Zwar sahen ihn die verstockten Juden im Richt-
 hause

hause Pilati mit Verachtung an: Er hat-
 te keine Gestalt noch Schöne / sie sahen
 ihn / aber da war keine Gestalt / die ih-
 nen gefallen hätte. Er war der Aller-
 verachtete und Unwertheste / voller
 Schmerzen und Krankheit / er war so
 verachtet / daß man das Angesicht für
 Ihm verbarg / darum haben sie Ihn
 nichts geachtet. Esa. LIII. 2.3. Du aber / an-
 dächtiges Herz / erblickst in seiner Schmach
 deine Ehre / in seinen Striemen deine Hei-
 lung / in seiner Pein deine Erquickung. Die-
 se Gestalt deines Erlösers kanst du dem er-
 zürnten Vater zeigen / daß er dir gnädig sey
 Du kanst sie vorhalten deinem Widersacher
 dem Satan / daß er darüber erschrecke; Du
 kanst sie weisen deinem Gewissen / daß es sich
 zu frieden gebe. O JESU! drücke du
 selbst das Bild deiner Geißelung in mein
 Herz / daß du eine Gestalt darinnen ge-
 winnest / die weder hohes noch tieffes /
 weder gegenwärtiges noch zukünftiges
 auslöschen könne.

s. IV. Es redet auch diß Blut der Geißelung von der Sünde Abscheulichkeit / die nicht anders als durch eine unendliche Genugthuung können gebüßet und abgethan werden. Der bößhaffte Mensch bedencket nicht / daß sein Verbrechen eine unendliche Schuld mit sich führe / wie könnte / spricht er / eine endliche und offft augenblickliche Lust eine unendliche Straffe verdienen; Aber er fasset nicht zu Herzen / daß die unendliche Gerechtigkeit Gottes durch seine Missethat beleidiget worden / und weil daher seine Schuld unendlich groß / auch die Straffe / so er verdienet / unendlich seyn müsse; welche von uns armen Menschen abzukehren / keine endliche Creatur tüchtig war / sondern es mußte der ewige Gottes Sohn ins Mittel treten / und mit seinem unendlich kräftigen Lösegeld für uns bezahlen. Gottes eigen Blut gehörte dazu / daß seine Gemeine erlöset würde. Actor. XX. 28. Der HERR der Herrlichkeit mußte gecreuziget werden. 1. Corinth. II. 8. Wo wir mit Ihm solten zur Herrlichkeit erhaben

haben werden. Rom. VIII. 17. Der Fürst
 des Lebens mußte getödtet werden.
 Actor. III. 15. Wo wir das Leben und
 volle Gnüge haben solten. Joh. X. 11.
 Denn ein Bruder könnte niemand erlö-
 sen / noch GOTT jemand versöh-
 nen / es kostete zu viel ihre Seele zu
 erlösen / daß er es mußte anstehen las-
 sen ewiglich. Psalm. XLIX. 8. 9. Keine
 Creatur / wie heilig sie immer seyn möchte/
 könnte der beleidigten Gerechtigkeit Gottes
 ein Gnügen leisten / auch das Verdienst der
 Engel war hie viel zu wenig ; Durch Gott
 allein könnte Gott versöhnet / und durch ein
 unendlich Lösegeld die unendliche Gerechtig-
 keit Gottes gestillet werden. Diese War-
 heit siehest du im Richtthause Pilati mit dem
 heiligen Blut deines Erbarmers bekräfti-
 get. Verwunderst du dich / meine Seele/
 über den erbärmlichen und grausamen An-
 blick deines Bürgen / so gedencke / daß eine
 solche Person allein die Streiche für dich
 empfangen / und nur diß Blut das Feuer der
 göttlichen Straffe tilgen / und die Flam-
 men der Höllen auslöschten können. Führe
 dir

dir auch bey diesem Spectacul zu Gemüthe/
 wie mit der Sünde nicht zu scherzen sey/ und
 hüte dich mit allem Fleiß / daß du die Au-
 gen deines Gottes nicht vorsätzlich beleidig-
 gest. Ach! es ist leicht aus der Gnade Got-
 tes zu fallen / und die Geißel seiner Rache zu
 verdienen. Erkennest du den Willen Got-
 tes deiner Heiligung / so schaffe / daß du selig
 werdest mit Furcht und Zittern. Denn der
 Knecht / so des Herrn Willen weiß / und sich
 nicht bereitet / soll viele Streiche leiden. Es
 wäre dir besser / daß du die Erkänntniß der
 Wahrheit nimmer gehabt hättest / als daß du
 sie hast / und übel anwendest. Es wird denen
 Unwissenden an jenem Tage erträglicher er-
 gehen / denn dir / Druhloser Mensch! siehe an
 das Bild der Geißelung / und erschrick! Hie
 ist das größte Denckmahl der strengen Ge-
 rechtigkeit Gottes über die Sünder. Die
 mit der Sündfluth gestraffte Welt ist nichts
 dagegen. Das mit Feuer verzehrte Sodom
 zeuget nicht so helle von der göttlichen Ra-
 che / das eingedäscherte Jerusalem weist nicht
 so fundbare Fußstapffen des eiferigen Got-
 tes. Auch Donner und Blitz auf dem
 Berg Sinai verursachen mir nicht solchen
 Schrecken / als das Bild der Geißelung.

Zwar redet dort der HERR Zebaoth:
 Ich bin ein starker eiferiger GOTT /
 der die Sünde der Väter heimsuchet;
 Aber / was er dort geredet / ist hie mit Strie-
 men und Wunden seines Sohnes bekräfti-
 get / und mit Blut versiegelt. Ach! erwi-
 ger GOTT / laß mich so an deine Barm-
 herzigkeit gedencken / daß ich deiner Gerech-
 tigkeit nicht vergesse / durch jene mich tröste
 und aufrichte / durch diese aber mich zur
 Busse leiten lasse. Alles Unheil der Sünde
 der kommt daher / daß sie diese beyde göttliche
 Eigenschafften trennen / die doch zusammen
 gehören / und entweder die Barmherzigkeit
 Gottes alleine / oder seine Gerechtigkeit al-
 lein betrachten. Die ersten fallen leicht in
 Sicherheit / die andern in Verzweiffelung.
 Die aber beyde göttliche Eigenschafften wohl
 erwegen / lernen ihre Wunden erkennen / und
 den Arzt zu suchen / in heiliger Furcht das
 Böse zu meiden / und in freudiger Hoffnung
 ihr Heyl zu ergreifen.

§. V. Es redet aber auch diß Blut in-
 sonderheit von der Liebe Christi deines gü-
 tigen Bürgen / der um Varten die unsicht-
 baren Streiche seines Vaters / hie aber die
 sicht-

sichtbaren Schläge der Menschen an unser
 statt empfänget. Wie soltest du nicht / D
 meine Seele / diese Rede seines Blutes ver-
 nehmen / und die Länge und Breite / die Tieffe
 und die Höhe seiner Liebe ermessen? Aber
 ach! mein schwacher Geist / sie ist dir unermäßig-
 lich; und du kannst nur das ergründen / daß
 sie unergründlich sey. Schaue an den Lieb-
 haber des Lebens / wie ist er deinet halben zu-
 gerichtet! wird nicht deine Seele bewegt /
 wann du an die zarte Bewegung seines
 liebevollen Herzens gedenkst? Wird nicht
 dein Herz durch eben die Geißel gerührt /
 damit sein heiliger Leib berührt worden?
 Siehe / das Blut quillet aus seinen Adern /
 laß zum wenigsten Thränen aus deinen Au-
 gen quillen / und gestehe deinem Liebhaber /
 daß dein Herz verwundet / und mit jener Su-
 lamith krank für Liebe sey. Laß die äußer-
 liche Gestalt deines Bürgen / ob sie gleich
 heßlich ist / nicht verringern deine Liebe. Der
 so viel deinet halben leidet / verdienet ja wohl
 eine ewige Danckbarkeit. Laß dir diese
 Gestalt gefallen / die so unwerth und
 verachtet seinen Feinden ist. Esa. LIII. 2. 3.
 Hat man das Angesicht für ihm verborgen /
 R 2 ver-

verbirge du weder Herz noch Angesicht für
 ihm / sondern verbirge dich selbst in seinen
 Wunden/dadurch du geheilet worden. Die
 unbarmerhizigen Kriegeres: Knechte haben
 dir den Brunn der ewigen Barmherzigkeit
 bereitet; die versuchte Hand streuet für dir
 den Segen aus. In diesen Furchen/ so auf
 seinem Rücken gezogen/ wächst die Frucht
 deiner ewigen Erquickung. O eine Liebe/
 die durch keine Vergleichung kan vorgestel-
 let werden! Die ganze Natur hat kein Bild
 auffzuweisen / wodurch nur etwas als in
 einem Schatten entworffen würde. Auch
 wann es sich so verhielte / was einige Väter
 dem Pelican bengelegt haben / würde es
 doch an diese Liebe nicht reichen. Der gan-
 ze Begriff Himmels und der Erden begreif-
 fet nicht einmahl den Schatten dieses Kör-
 pers. Siehe mein Herz / so ist dein Lieb-
 haber geschlagen im Hause derer / die er
 geliebet! Pilatus spricht den Juden zu;
 Sehet / ich führe ihn heraus zu euch;
 Du aber / danckbare Seele / führe ihn
 hinein in dein Herz; es sey dir gleich viel/
 ob Pilatus aus Mitleiden oder Spott ge-
 saget habe: Sehet / welch ein Mensch;
 Sprich

Sprich du dir selbst zu: Siehe / **welch ein Mensch!** der den Menschen zu gut Mensch geworden. Siehe / **welch ein Mensch!** der aller Menschen Sünde auf sich genommen / und auch deine getragen hat an seinem Leibe auf dem Holz / auf daß du die Gerechtigkeit würdest / die für Gott gilt. Siehe / **welch ein Mensch!** Dessen Schwach zu deiner Ehre / dessen Verspottung zu deiner Hochhaltung / dessen Verspöhung zu deiner Herrlichkeit / dessen Todt zu deinem Leben gereicht. Siehe / **welch ein Mensch!** er träget einen Purpur-Mantel / daß du mit Ehr und Herrlichkeit gekleidet werdest; eine Dornen-Krone / daß dir dermahleins die unvergängliche Krone des Lebens auffgesetzt würde / er hat einen schwachen Rohrstab in der Hand / daß du wissen mögest / er wolle dein zustossen Rohr nicht zerbrechen. Siehe / **welch ein Mensch!** dessen Bild den Satan mit allem höllischen Heer erschrecken und abtreiben kan. Wer wil die Auserwählten Gottes beschuldigen? **GOTT** ist hie / der gerecht

machet/ wer wil verdammnen? Siehe/ welch
 ein Mensch! wann deine Sünde über dein
 Haupt gehen / und dir wie eine schwere Last
 zu schwer werden / stelle dieses Bild deinem
 Gewissen vor/ und fasse auf die Tropffen sei-
 ner blutigen Geißelung/ auf daß du Ruhe
 findest für deine Seele. Siehe/ welch ein
 Mensch! Zeige Ihn dem grossen Richter/
 und erinnere Ihn/ es sey dein Bürge/ dein
 Erlöser/ dein Erbarmer/ anß welchen alle
 deine Schuld geleget / durch dessen Blut
 die Handschriß / so wider dich war/
 ausgetilget worden/ daß nun keine Ver-
 dämmung an dir ist / weit du bist in Chris-
 to JESU unsern HERRN. Rom. VIII. 1.
 Siehe / welch ein Mensch! der Gottes
 Sohn / der einige Schöpffer / die Quelle al-
 les Guten ist. Weil er Mensch ist/ hast du an
 der Wahrheit seines Leidens nicht zu zweiffeln.
 Weil er Gott ist / darffst du von der Krafft
 und Wirckung seines Leidens keinen Zweifel
 hegen. Fasse einen Muth! Gott ist hie/
 der gerecht machet / wer wil verdamm-
 nen? Aber was vor eine tieffe Verwun-
 derung!

derung! Der Herr leidet für seine Knechte/
 der Schöpffer wird von seinem Geschöpfte
 geschlagen / der Hirte läffet sein Leben für
 seine Schaafte! wer kan dieser Verwunde-
 rung satt werden? Es mögen andere sich
 verwundern über die verfinsterte Sonne /
 über die zersprungene Felsen / über den zer-
 rissenen Vorhang / über die eröffnete Grä-
 ber. Diese Wunderwerke sind es nicht / die
 meinen Sinn bestürzt machen / aber das
 Wort: Daß Gottes Sohn gelitten.
 Verhülle dich irdische Sonne / denn die
 Sonne der Gerechtigkeit ist verdunkelt;
 Zerspringet ihr Felsen / denn der Fels meines
 Heyls wird geschlagen / eröffnet euch ihr
 Gräber / denn der Herzog des Lebens wird
 getödtet. Du aber / mein Herz / werde zer-
 rissen in Liebe und Mitleiden / thue weg den
 Vorhang aller Eitelkeit / daß du in das
 Herz deines Liebhabers hinein sehest / und
 darinn die blutige Schrift seiner ewigen
 Liebe lesest.

§. VI. Es redet aber auch das Blut
 Christi in seiner Geißelung vergossen von
 deiner Freyheit / O sündiger Mensch! in
 welche du durch diese knechtische Straffe

gesetzt bist. Die Banden deines Erlösers
 haben dich aus den Banden des Todes und
 der Höllen gerissen. Die heilige Tropffen/
 die so häufig von seinem Leibe fließen/ sind
 das edle Lösegeld für deine Sünde. Ver-
 nimm die Rede seines Blutes/ und freue dich
 von ganzer Seelen / daß der HERR das
Gefängniß deines Elendes gewendet/
 und deine Banden zerrissen hat. Durch
 ihn bist du frey geworden von dem Anspruch
 deines Gewissens. Will dich dasselbe an-
 klagen und verdammen / so ergreiffe im
 Glauben das so häufig vergossene Blut /
 und erinnere dich in festem Vertrauen/ daß
 auch hiedurch die Handschrift/ so wider dich
 war / ausgeilget worden. Ist die Sünde
 bey dir mächtig worden/ die Gnade Gottes
 in **CHRISTO JESU** ist viel mächtiger.
 Setze allen deinen Verbrechen die unend-
 liche Krafft seines Leidens entgegen / und
 schliesse mit Paulo / daß du seyest gerecht
 worden/ und habest Friede mit **GOTT**
 durch unsern **HERRN JESUM**
CHRISTUM. Durch ihn bist du frey
 geworden von der Macht des Satans
 und

und der ewigen Finsterniß / indem die Kinder der Finsterniß dich Licht der Welt aus den Augen sehen/ und den HERRN aller Herren mit knechtischer Straffe zu belegen sich nicht scheuen. Das ganze Heer der Höllen vermag nichts gegen dich auszurichten/ denn hie ist Emanuel. Weder List noch Macht des Verderbers kan hie bestehen. Die Stricke/ die deinen Heyland hielten/ haben dich frey gemacht / und da dieser Sinson an die Marter-Säule gebunden / hat die höllische Delila allen Anspruch an dich verlohren. Es kan wohl der Feind deiner Seelen Netze und Stricke stellen / (denn wer kennet nicht seine listige Anläuffe?) aber/so lange du den gebundenen JESUM im Herzen hast / wirst du diesen Banden leicht entgehen. Alle Macht des Verderbers muß zur Ohnmacht werden / wann du nur ein Tropffen von dem Blute dieses Gerechten vorzeigest. Durch Ihn bist du frey gemacht von dem Fluch des Gesetzes / daß Moses Dräuen deiner Seelen wohl bedenklich/aber nicht erschrecklich ist. Der fürchtet keine Schuldforderung/der zu bezahlen hat. In Christi Blut ist deine Schuld bezahlet/

in seiner Geißelung ist dir der Freybrief er-
 worben. Zwar du bist Mose nach beyden
 Taffeln des Gesetzes schuldig geworden; und
 du must mit jenem verschuldeten Knecht ge-
 stehen / daß du nicht zu bezahlen habest: Al-
 lein / was du selbst nicht vermagst / das ver-
 mag dein Bürge. Setze Ihn zwischen dir
 und Moses in der traurigen Gestalt der blu-
 tigen Geißelung / und sprich: Hiemit wil
 ich alles bezahlen. Hüte dich aber / daß
 du nicht sicher werdest / und deiner Freyheit
 mißbrauchest zum Deckel eines frechen Le-
 bens. Wehe denen / die sich selbst den Stri-
 cken der Verdammniß wieder liefern / von
 welchen sie durch Christum befreyet sind.
 Meyne auch nicht / du seyst frey geworden
 von aller Verpflichtung des Gesetzes. Nein!
 darzu bist du erlöset / daß du Gott die-
 nen solt in Heiligkeit und Gerechtig-
 keit / die Ihm gefällig ist. Du bist dar-
 um den Banden der HölLEN entrissen / daß
 du in Banden des Gehorsams / der Liebe und
 der Kindschafft Gottes / einhergehen sollest.
 Wann bey diesen Banden sich dann auch die
 Creuzes-Banden finden / must du das / be-
 trübtes Kind Gottes / nicht frembd finden;

son

sondern gedencken / daß es Seilen der Liebe
 sind / damit dich der von der Welt ziehen wil/
 der dich zum Himmel beruffen hat. Glückseli-
 lige Bande! dadurch wir zu Christo geleitet/
 und in die herrliche Freyheit der Kinder Got-
 tes gesetzt werden. Wann es dann aber
 Gott gefält / wie leicht ist es ihm die Banden
 deines Elendes zu zerreißen? überlasse sei-
 ner Weißheit die rechte Zeit / und harre aus
 in Gedult / biß er sich deiner erbarme. End-
 lich müssen alle Banden von dir / wie dor-
 ten von Petro die Ketten fallen / Actor.
 XXII. 7. auch so gar die Fessel der Sterblich-
 keit selbst. Damit tröste dich / wann du mit
 Paulo sehnlich genug ruffest: Ich elender
 Mensch / wer wil mich erlösen von dem
 Leibe dieses Todes. Rom. VII. 24. Gott
 Lob! es kommt der Tag / daß die Seele
 aus diesem Kercker erlöset wird / daß wir
 des HERRN Nahmen preisen. Dann
 werden wir recht frey seyn von allem / was
 uns noch hie gefangen hält / auch von uns
 selbst erlöset / der herrlichen Freyheit der Kin-
 der Gottes genießen / die uns Christus durch
 seine Banden erworben hat.

s. VII. Das Blut der Geißelung redet auch besser als Abels Blut von deiner Loßsprechung / O betrübter Sünder! und zeiget dir an / daß so gewiß dir deine Sünde und die Straffe derselben vergeben sey / als dein Heyland beydes auf sich genommen hat. Der ungerechte Richter hat Ihn verdammet / daß der gerechte Richter dich loßspreche. Zweiffle nicht an deiner Gerechtmachung / sie ist mit dem Blut der Geißelung versiegelt. In dem Richthause Pilati ist das Blut-Urtheil gegen dich mit Blut abgethan / und ein Gnaden-Urtheil untergeschrieben / daß nichts verdammliches an dir sey / weil du bist in Christo JESU unserm HERRN. Pilatus wolte durch die Geißelung deinen Bürgen nur züchtigen und loßlassen; Den Zweck vermochte er nicht zu erreichen / aber die göttliche Barmherzigkeit erreichte ihren Zweck / daß du loßgelassen würdest. Wie küßet sich im Richthause Pilati die Gerechtigkeit Gottes mit seiner Barmherzigkeit. Diese spricht den Sünder loß / jene verdammet den Gerechten / doch nicht als Gerechten / sondern als den größtesten Sünder / weil er

er unser aller Sünde trug. Denn er war von **GOTT** zur Sünde gemacht / auf daß wir würden die Gerechtigkeit / die für **GOTT** gilt. 2. Corinth. V. 21. So warhafftig nun unsere Sünde Ihm sind zugerechnet worden / so gewiß wird uns hin-gegen seine Gerechtigkeit zugerechnet. Wir sprechen kein frembdes Guth an / wann wir in Christo die Gerechtigkeit suchen / die für **GOTT** gilt; Denn Er ist uns von **GOTT** gemacht zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Corinth. I. 30. Ist er uns aber von **GOTT** gemacht zur Gerechtigkeit / so können wir uns derselben mit Recht anmassen / und damit unsere Ungerechtigkeit bedecken. Ist er uns gemacht zur Heiligung / so sünden wir Unheilige in Ihm / womit wir dem heiligen **GOTT** gefallen; Ist er uns gemacht zur Erlösung / so dürfen wir an der Gültigkeit und Krafft des Lösegeldes nicht zweifeln. Siehe / meine Seele / diß Geheimniß wird dir im Richthause Pilati entdeckt / da der blasse Heyland gezeisset worden.

Rein

Kein Henckers-Knecht hat die Peitsche auf
 Jesu Rücken fallen lassen / ohn deine Los-
 sprechung zu befördern / und kein Tropffen
 Blut ist von dem heiligen und geplagten
 Leibe deines HERRN geflossen / dadurch
 nicht deine Abwaschung befördert worden.
 Spricht hie Pilatus: Siehe / Welch ein
 Mensch / so setze du hinzu / der mir von
 GOTT gemacht zur Gerechtigkeit /
 zur Heiligung und zur Erlösung. Wie
 solte der Vater Ihn nicht dafür ansehen/
 worzu er Ihn gemacht hat? Und wie solte
 das dir / O sündige Seele! nicht zu starren
 kommen / was dir so theuer erworben ist?
 Dencke nicht / er sey nur den Gerechten ge-
 macht zur Gerechtigkeit / den Heiligen zur
 Heiligung / den Frommen zur Erlösung;
 Nein / die Gerechten bedürffen nicht einer
 frembden Gerechtigkeit / die Heiligen keiner
 andern Heiligung / und die Frommen keiner
 Erlösung / oder daß ichs mit Christi Worten
 sage: Die Starcken bedürffen des Arz-
 tes nicht / sondern die Krancken / Chri-
 stus ist kommen die Sünder zur Buße
 zu ruffen / und nicht die Gerechten.

Matth. IX. 12. 13. Er ist dir Sünder / dir Ungerechten / dir Boshafften / dir Unheiligen gemacht zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. Darum auch Paulus saget: Daß er die Gottlosen gerecht mache. Und wer an ihn glaubet / dem werde sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Rom. IV. 5. Davon zeuget die blutige Säule der Beißelung! Der Glaube aber ruhet auf dieser festen Säule / daß eben das Blut / womit jene besprüget / sey das Blut der Besprengung für unsere arme Seelen.

s. VIII. Wie kan ich ausdrücken die kräftige Rede dieses Bluts an GOTT den himmlischen Vater / und mit welchen Worten soll ich sie beschreiben? Ist es vergönnet von dieser göttlichen und vollkommenen Krafft unvollkommen zu lassen / deucht mir / ich könne sie in etwas so entwerffen: Siehe hie / O gütiger Vater / das Leiden deines eingebornen Sohnes / mit welcher unerhörten Schmach ist es doch verknüpffet! Die Schmerzen sind groß / aber der Spott übertrifft sie: Beide aber werden durch die Liebe leicht gemacht und verschlungen. Laß diese

diese Marter dem menschlichen Geschlecht
 zu gute kommen / daß durch meine Schlä-
 ge der Menschen Heilung / durch meine
 Schmach ihre Ehre bereitet werde. Ich
 halte meinen Rücken dar denen / die mich
 schlagen / und büsse so vollkommen für meine
 Peiniger selbst / daß ihnen diese Schläge
 nicht sollen zugerechnet werden. Ich verber-
 ge mein Angesicht nicht für Schmach und
 Speichel / daß du dein Angesicht verber-
 gest für ihren Sünden / und tilgest alle
 ihre Missethat. Heiliger Vater! laß auf
 mich fallen alle Wirkung deiner Gerechtig-
 keit / daß diese Elende aller Barmherzigkeit
 fähig werden. Lege auf das tödtliche Ge-
 schoß deines Grimms / aber schoner dieser
 Knechte; Laß die Pfeile des Verderbens
 auf meinen Scheitel fallen / daß nur sie ihr
 Haupt freudig empor heben. Schlage den
 Hirten / aber schoner der Heerde. Ach! ja/
 du lässest mir eine Wunde über die andere
 machen / ich entziehe mich nicht deinem Wil-
 len / noch der Grausamkeit meiner Peiniger /
 aber laß sie durch diese Wunden heil werden.
 Es ist nichts gesundes an mir von der Fuß-
 solen an biß auff's Haupt; Laß ihnen diß
 zur

zur vollkommenen Heiligung dienen. Die Pflüger ackern auf meinen Rücken; Laß hiedurch die Frucht der Gerechtigkeit wachsen. Werden die Furchen lange genug gezogen / so laß sie reichen zur Erlösung des menschlichen Geschlechts. Siehe den häufigen Stroh meines Blutes / O ewiger Vater / wird nicht dadurch das Feuer deiner Rache gestillet? Siehe die unbarmherzigen Streiche / wirst du nicht jene darum von vielen Streichen lössprechen? Was der Bürge leidet / muß denen unfehlbar zu statten kommen / deren Stelle er vertritt. Ich stehe hier / O Vater! für alle in Adam gefallene / daß sie wieder auffgerichtet werden. Siehe an das Lösegeld / das deine Gerechtigkeit erfordert hat; Ist dieser Stroh meines Blutes nicht genug zu der Menschen Reinigung / nimm hin auch den letzten Bluts-Tropffen / der zu keinem andern Ende im Richtause gespahret wird / als daß er am Creuz vergossen werde. Was die Geißel zurück gelassen / wird durch Dorne / Speer und Nägel wohl erschöpffet werden. Siehe / wie jämmerlich ist dein eingebornener Sohn zugerichtet! Ist diß Schauspiel einer Erbarmung werth / so laß sie nicht auf den

fallen / der da leidet / sondern auf die / für
welche er leidet. Meine Schmach sey ihre
Ehre / mein Schmerz sey ihre Heilung /
mein Todt sey ihr Leben. Fliesset / ihr Quel-
len meines Blutes / nachdem euch die Liebe
eröffnet hat / und werdet nicht verstopffet!
Die Unreinen warten euer zu ihrer Reini-
gkeit / die Durstigen verlangen euer zu ihrer
Erquickung! Der Vater wil keine andere
Versöhnung als durchs Blut / und es ist kein
ander Opffer / dadurch die Sünde getilget
werde.

§. IX. Ferner redet auch das Blut
Christi / in seiner Geißelung vergossen / die
betrübten Sünder an / und ladet sie ein
zu gläubiger Betrachtung seines Leidens /
aber auch zur Gemeinschaft eines ausbün-
digen Trostes. Der kurze Begriff davon
stehet Matth. XI. 28. Kommt her zu mir ab-
le / die ihr mühselig und beladen seyd /
ich wil euch erquickten. Tretet her-
zu / spricht er / zu diesen Brunnen / O ihr
Schwache / daß ihr heil werdet! Tretet her-
zu / ihr Unreinen / daß ihr gereiniget / und mit
dem Blut der Besprengung abgewaschen
wer-

werdet von euren Sünden; Kommt / ihr
 Durstige / hier ist die Quelle des Lebens / der
 Strom der Gnaden / das Meer der himm-
 lischen Tröstungen! Die Tropffen / so hier
 fließen / sind der köstlichste Thau des versöhn-
 ten Himmels / damit eure dürre Herzen
 erquicket werden. Mit diesem Blut wird
 die Handschrift / so wider euch war / ausge-
 tilget; Mit diesem Blut wird die Flamme
 der göttlichen Rache gedämpffet; Mit die-
 sem Blut wird die ewige Liebe euers Vürgen
 euch versiegelt. Tretet herzu / ihr verschulde-
 ten Knechte / hie wird eure Schuld bezahlet /
 wie wenig gleich diese heilsame Tropffen im
 Richthause Pilati gelten / so sind sie doch
 voller Reichthum des Trostes / und der
 Vater siehet sie an als ein unendliches Löse-
 geld. Du aber / betrübtes Herz / siehe sie an
 als dein Lösegeld / und eigne sie dir so fest und
 vertraulich zu / als wären sie allein für dich
 vergossen. Sprich nicht mehr / du seyest der
 Mann des Todes / denn der Herzog des
 Lebens leidet für dich / daß du ewig lebest.
 Zwar du bist an dir selbst ein Gefäß der
 Sünde und der Unreinigkeit / aber in diesem
 Blut findest du deine Reinigung und ewige
 Erlösung. Du armes Geschöpff wirst hie
 frey

frey gesprochen / da dein Schöpffer verdamm-
 met wird. Was betrübst du dich / O sündi-
 ge Seele / und bist so unruhig in dir; Siehe
 den blutigen Mann / der von Edom kömmt
 mit röthlichen Kleidern von Bazra / er tritt
 die Kelter des göttlichen Zorns / daß er dir
 in Gnade verwandelt werde. Warum hat
 er so unerhörte Schmach auf sich genom-
 men / als deine Herrlichkeit zu befördern?
 Zweiffle nicht / betrübtes Kind / daß ja in
 diesen seinen Striemen und Wunden deine
 Freystädte sen / und die Felslöcher des Heyls
 dir / geschücherteten Tauben / offen stehen.
 Verbirge dich darinnen / so wirst du Ruhe
 finden für deine Seele. Es schmerzte un-
 sern Heyland die Schmach der Geißelung /
 und brach ihm sein Herz / aber noch tieffer
 gehet ihm das zu Herzen / wo jemand an sei-
 ner Liebe / und an der allgemeinen Krafft sei-
 ner ewigen Erlösung zweiffeln will. Sind
 dann so viel Bluts-Tropffen nicht genug
 uns zu überreden / daß er die Versöhnung
 worden ist für unsere / nicht allein aber
 für die unsrige / sondern auch für der gan-
 zen Welt Sünde? 1. Joh. II. 2.

s. X. Nächst diesem redet auch das Blut Christi euch / ruchlosen und halbs-
 starrige Sünder an / und stellet euch be-
 weglich vor die Heffigkeit seiner Liebe / und
 eure Bosheit / die Krafft seines Leidens und
 eure Undanckbarkeit. Ach! warum wolt
 ihr sterben / ihr Unglückselige / da euch die
 Mittel des Lebens nicht versaget werden?
 Da euch vielmehr durch Blut und Todt der
 Weg zur Herrlichkeit gebahnet wird. Ist
 es euch dann zu wenig / ihr nichtigen Ge-
 schöpffe / daß der Schöpffer für euch leidet;
 Ihr Slaven des Satans / deucht euch das
 zu geringe zu seyn / daß der König der Ehren
 für euch gegeißelt worden? Warum wolt
 ihr / daß das Leiden euers Bürgen an euch
 verlohren sey? Hie fließet euch der Segen/
 und ihr wollet im Fluch bleiben: Euch quil-
 let die Gnade / und ihr wollet unter dem Zorn
 verharren? Ihr sehet hie das Blut der Ver-
 söhnung / und ihr scheuet euch nicht diß hei-
 lige theure Blut mit Füßen zu treten? Wel-
 cher Krancke ist so unsinnig / daß er die Arz-
 nen Mittel mit Füßen tritt? Welcher Ar-
 mer verwirff die Almosen / ohn welcher er
 nicht leben kan? Ist auch wohl ein Gefange-
 ner

ner so verliebt in seinem Gefängniß / daß er lieber darinnen bleiben / als der Ranzion theilhaftig seyn wolle? Ihr aber wollet des Segens nicht / ihr hasset das Leben / ihr verwerffet das Lösegeld. Ach! daß ihr weise wäret / und bedencken möchtet / wohin euch die blutige Geißelung ruffet! Daß diese erbärmliche Gestalt euch doch zu Herzen gehen / und wenigstens ein menschliches Mitleiden erwecken möchte / so hätte ich Hoffnung / ihr würdet weiter gehen / und die Gefahr eurer Seelen bedencken. Denn sehet / was ihr thut / ihr ruchlose Sünder / ihr geißelt Jesum von neuen mit euren Sünden / und so oft ihr euer Gewissen verwundet / schlaget ihr Ihm zugleich eine tieffe Wunde. Jede Missethat ist eine neue Peitsche / die ihr auf seinen heiligen Rücken fallen lasset. Soll dann das der Lohn seyn für eine so unaussprechliche Liebe? Und haben dann die blutigen Striemen eures Bürgen im Richt- hause nichts anders gewircket / als daß ihr in euren Wohnungen ein neues Richthaus für Ihm bauen / und eine andere Säule seiner Marter auffrichten wollet? Ach! bedencket / was ihr thut / und schonet euer selbst / wolt ihr eures Liebhabers nicht schonen; Sehet /
welch

welch ein Mensch / der gedultig leidet / aber auch gewaltig straffet / werdet ihr ihn nicht hier als einen Mittler annehmen / müisset ihr ihn dort als einen strengen Richter leiden. Sein Blut zwar redet besser als Abels Blut / und schreuet nicht um Rache / aber seine Gerechtigkeit wird darum nicht der Rache vergessen. Ihr werdet Ihn sehen an jenem Tage / in welchen jene gestochen / jaden ihr selbst gegeißelt habt; es wird umsonst seyn / daß ihr ruffet: Ihr Berge fallet über uns / und ihr Hügel bedecket uns / denn ihr werdet dem Angesicht dieses Richters nicht entgehen. Suchet dann jetzt sein Gnaden-Angesicht zum Leben / und ob ihr es gleich mit Blut besprühet sehet / erkennet doch seine Schöne / die den Glaubens-Augen eine herrliche Erlösung vorhält. Ach! wie ist noch Gnade und Vergebung / wann bey euch nur Busse ist.

s. XI. Endlich redet auch das Blut Christi von der Nothwendigkeit euer Geißel- und Züchtigung / die ihr gottselig leben wollt in Christo Jesu / und erinnert euch / daß ihrs nicht frembd finden

müßet / wann euch eine Peitsche von der
 Vater-Hand Gottes geflochten heimsuchet.
 Wollet ihr / Glieder / es besser haben / als euer
 Haupt / und meinet ihr Kinder der Züchti-
 gung euers himmlischen Vaters schon ent-
 wachsen zu seyn? Wo ist ein Sohn / den
 der Vater nicht züchtiget / seyd ihr a-
 ber ohne Züchtigung / welcher sie alle
 sind theilhaftig worden / so seyd ihr
 Bastarte und nicht Kinder. Hebr. XII.
 7. 8. Es ist ein grosser Trost für euch / ge-
 heiligte Gottes-Kinder / daß ihr dermahlts
 eins dem verklärten Leibe JESU ähnl-
 lich werden sollet. Philipp. III. 21. Aber/
 so lasset euch das nicht befrembden / daß ihr
 erst hier seinem leidenden Leibe gleichför-
 mig seyn müßet. Musste nicht Christus
 (selbst) solches leiden / und zu seiner
 Herrlichkeit eingehen? Luc. XXIV. 26.
 Dulden wir dann auch mit Ihm / so
 werden wir mit Ihm herrschen / leiden
 wir mit Ihm / so werden wir auch zur
 Herrlichkeit erhaben werden. 2. Timoth.
 II. 12.

II. 12. Rom. VIII. 17. Es ist uns gut / daß wir je zuweilen mit der väterlichen Ruthe nicht verschonet werden / damit wir in Gedult / in Glauben / Liebe und Hoffnung wachsen und zunehmen. Auch darzu werden wir von dem H E R R N gezüchtiget / daß wir nicht sammt der Welt verdammnet werden. I. Corinth. XI. 32. Bedencken wir dann dabey / daß wir unnütze Knechte sind / die nicht einmahl das gethan haben / was wir zu thun schuldig waren / sondern / da wir des H E R R N Willen gewußt / uns doch nicht bereitet. Luc. XVII. 10. Luc. XII. 47. Wie können wir anders als viele Streiche erwarten; und haben wir nicht die Güte unsers GOTTES zu erkennen / daß er uns noch mit so großem Verschonen regieret / und in der Züchtigung nicht gar aufreibet / sondern mitten im Zorn an seine Gnade gedenccket / und seine Güte alle Morgen neu über uns seyn läffet. Wann wir diß bedencken / müssen wir un-

L 5

serm

ferm treuen Vater vielmehr dancken / daß er uns mit Massen züchtiget / und mit Menschen-Kutchen schläget / aber nicht weg wirffet ; und daher seine Vater-Hand küssen / mit Augustino sprechend : Hie schlage / HERR / hie schneide / hie brenne / aber schone meiner in Ewigkeit.

§. XII. Wir bedencken aber auch zuletzt bey der Geißelung des HERRN / daß zwar selbige an des HERRN Leibe im Richtause geendiget / aber an seinem geistlichen Leibe / welcher ist seine Gemeine / biß ans Ende der Welt währe. Was müssen nicht noch die Gliedmassen JESU von der Hand ihrer Verfolger leiden / die ihnen bald diese / bald jene Geißel bereiten / und die gerechten Seelen von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken quälen ; wie jene von Sodom und Gomorrha an Loth gethan. 2. Petr. II. 8. Bald ist da die Geißel der Verläumbdung / bald die Peitsche der Bespottung / da müssen sie den Hencker-Streichen der feindseligen Welt zum steten Ziel gesetzt seyn / und mit Paulo klagen : Wir sind als
ein

ein Fluch der Welt / und ein Seg-Opfer
 fer aller Leute. I. Corinth. IV. 13. Wir
 sind geachtet wie Schlacht-Schaafe.
 Rom. VIII. 36. Aber / das wisse die feind-
 selige Welt / daß sie die Kinder Gottes mit
 ihrem Drangsal zwar betrüben / aber doch
 ihre Hoffnung zu der künfftigen Herrlich-
 keit nicht verringen könne; Denn in dem
 allen überwinden sie weit / und sind ge-
 wiß / daß weder Todt noch Leben sie
 scheiden kan von der Liebe Gottes / die
 da ist in **CHRISTO JESU** / un-
 serm **HERREN**. Rom. VIII. 37. 39. Das
 müssen auch ihre Verfolger wissen / daß der
 Heyland ihm selber anmasse / was den Sel-
 nen für Leid wiederfähret / und es ihnen
 schwer seyn werde wider den Stachel
 zu lecken / wie dorten Saulus nebst der
 Stimme / was verfolgest du mich / vom
 Himmel gehöret. Act. IX. 4. 5. Die/so die
 Frommen betrüben / sind nicht besser als jene
 Henckers-Zuben. Wird der Herr in seinen
 Gliedmassen gespeiset / geträncket / und be-
 fleidet / so wird er auch in ihnen verhönet / ge-
 geiffelt

geißelt und verspottet / und auch davon wird die Stimme an jenem Tage lauten: Was ihr gethan habt einem unter diesen geringsten / das habt ihr mir auch gethan. Matth. XXV. 40.

§. XIII. Im Pabstthum machet man einen Gottes-Dienst aus der Selbst-Geißelung / und glaubet dadurch etwas bey GOTT zu verdienen / wann man wie jene Baals-Pfaffen sich selbst am Leibe verletzeth. Wer siehet aber nicht / daß solche Flagellanten einen selbst-erwehlten Gottes-Dienst mit straffbarem Uberglauben / und sündlicher Einbildung eines verdienstlichen Werkes / und Verkleinerung des Leidens Christi bey GOTT und Menschen verhasset machen / sich selbst aber recht saur werden lassen / die Hölle zu verdienen. Recht-gesinnete Christen aber betäuben ihren Leib und zähmen ihn mit Fasten / Beten / Verläugnung ihrer selbst / Überwindung der Welt / Tödtung des Fleisches / Unterdrückung ihrer bösen Begierde / und Enthaltung von den fleischlichen Lüsten / so wider die Seele streiten. Dahin gehen die vielfältigen

gen Vermahnungen des Apostels / daß wir durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten sollen / damit wir leben mögen. Rom. VIII. 13. Daß wir creuzigen unser Fleisch sammt den sündlichen Lüsten und Begierden. Gal. V. 20. Wo- durch der Mensch doch nichts verdienet / sondern nur thätlich erweist / daß er der Sünde abgestorben sey / und der Gerechtigkeit lebe.

*****?*****

Die III. Abtheilung

bestehend

In einigen Gebeten.

Das erste Gebet.

Gliebreicher **YESU** / du **HERR** der Herrlichkeit / wohin bringet dich deine unaussprechliche Liebe gegen uns / dein armes Geschöpf / daß du eine

eine so schmäbliche Straffe über dich
zu nehmen / und wie ein böser Knecht
gegeißelt zu werden kein Bedencken
trägest. O HERR / deine Liebe ist
unendlich / und mir schwachen Men-
sch:n unermäßlich! Warest du nicht der
gerechte Knecht / der weißlich
thun solte / und erhöhet / und
sehr hoch erhaben seyn / (Esa.
LII. 14.) wie kan dich dann die Straf-
fe treffen / die dein Wort nur den Tho-
ren und Gottlosen zuerkennet? (Pro-
verb. XXII. 15. XXVI. 3. Deuter. XXV. 2.)
Warest du nicht der fromme und
gehorsame Knecht / der den Wil-
len seines Vaters vollkommen erfül-
let / und demselben gehorsam worden
biß zum Tode; Wie kan dann über
dich die Rache kommen / so dein Wort
nur denen Knechten dräüete / die ih-
res HERRN Willen wissen / und nicht
thun.

thun. (Luc. XII. 47.) War es dann
 nicht genug / O **HERR** der
 Herrlichkeit / daß / da du in gött-
 licher Gestalt warest / dich selbst auf-
 serst / und Knechtes Gestalt an dich
 nahmest / wo du nicht auch den gering-
 sten Grad der Knechtschafft littest /
 und der allerschmählichsten Straffe
 dich unterwürfftest / die kein freyer
 Mensch zu fürchten hat? O du Her-
 zog des Lebens! wie wirst du doch er-
 niedriger / indem du mich erhöhen wilt /
 wie wirst du geschmähet / daß ich zur
 Herrlichkeit erhaben werde! Wie
 schwer ist meine Missethat / die dir sol-
 che Schmach und Marter verursacher
 hat! Ach! ich erkenne wohl / mein
 süssester Henland / daß meine Sünde
 dich an die Säule gefesselt haben / de-
 nen Henckers-Buben die Hand ge-
 führet / ja selbst die Geißel gewesen /
 die

die deinen heiligen Leib so erbärmlich zu-
 gerichtet! Ach! HERR / wie wirst du
 zerschlagen in dem Hause derer / die
 du liebest; Wie wirst du / Schöpffer /
 von deinem Geschöpf gehandhabet!
 Wie wird dein heiliger Leib von den
 Händen verwundet / die du in Mut-
 ter-Leibe bereitet hast! Kan die Son-
 ne diese Bosheit ansehen / und verzie-
 hen mit Finsterniß zu beschämen / die
 sich nicht der Wercke der Finsterniß
 schämen? Ach! JESU / hie stehet
 der Knecht / der deinem Munde un-
 gehorsam gewesen; Hie stehet der
 Knecht / der im Himmel und für dir
 gesündigt. Hie stehet der ruchlose
 Knecht / der seines HERRN Willen
 zwar gewußt / aber nicht erfüllet hat/
 und daher viele Streiche leiden solte.
 Ich / ich bin werth der Plagen / die
 dich treffen / ich habe diese Schmach
 verdienet / und was für eine Geißel ist
 scharff

scharff und durchdringend genug mei-
 ne Bosheit abzustraffen? O! im Richt-
 hause Pilati ist keine Peitsche marter-
 hafft genug für mein Verbrechen / kein
 Henckers-Bube starck genug / dem den
 verdienten Lohn zu geben / der die
 Zorn-Peitsche des erschrecklichen St-
 tes / und die eiserne Ruthe alles Elen-
 des verdienet hat. Du aber / O IESU
 GOTT / O sanftmüthiger und
 liebreicher GOTT / stehest hie
 an meiner Statt / und empfängest
 doppelte Streiche / zugleich von der
 Hand deiner Feinde / und der Hand
 deines Vaters. Beyde waren uner-
 träglich / aber deine Liebe ertrug sie /
 und deine göttliche Krafft hat dich
 Werck für mich verdienstlich gemacht.
 In dieser deiner knechtischen Marter
 finde ich / Armer / meine Freyheit / in
 dieser deiner Schmach finde ich meine
 Herr-

Herrlichkeit / in deinen Strömen und
 Wunder meine gewisse Heilung. Die
 Pflüger haben geackert auf deinem Rü-
 cken / und ihre Furchen lange gezogen /
 aber was für eine Frucht wächst mit
 aus solchen Furchen? Die Saat der
 Freuden gehet mir hie auf / und Ge-
 rechtigkeit und Friede wachsen
 mit zu. Du hältst deinen Rücken
 dar denen / die dich schlagen / und be-
 freuest mich von den Schlägen des
 höllischen Rehabeams. Man geißelt
 dich ohne Zahl / daß meine unzählige
 Sünden abgethan und gebüßet wür-
 den. O JESU / deine Geißel ist
 mir ein eisern Zeppter gegen meine Fein-
 de / eine Schreck-Ruthe gegen das
 ganze Heer der HölLEN / die halte ich des
 Satans Engel vor / wann er sich er-
 kühnen wil dein Kind mit Säusten zu
 schlagen

schlagen; wie dein auserwehltter Rüst-
 zeug klaget. Auch wann ich die Geiß-
 sel eines bösen Gewissens fühlen solte/
 wil ich an deine Geißel gedenccken / daß
 jene gelindert werde. Die Marter ei-
 nes zaghaften Gewissens muß sich ja
 wohl legen / wann deine Marter im
 Glauben ergriffen wird. Dann es
 sind die scharffen Geißel des erzürneten
 Vaters an dir zerrissen / und weil die
 Schärffe deinen heiligen Leib getroffen/
 ist sie abgenützet. Meine Seele aber
 muß sicher seyn für dem / das an dir alle
 Krafft verlohren hat. O HERR!
 stärke diesen meinen Glauben / und
 laß mich für Sünde / Todt und Hölle
 nicht erschrecken / wo du aber wilt /
 daß ich mit der Geißel deines Creu-
 zes / mit der unvermeidlichen Ruthe
 deiner väterlichen Züchtigung scharff
 genug soll heimgesuchet werden / so un-
 ter

terhalte mein Herz mit deinem göttlichen Trost / und weil du ja eben hierdurch mir ein Merckmahl deiner Kindschafft giebest / laß mein kindliches Vertrauen ja nicht fallen. Dein Wort versichert mich / daß du einen jeglichen Sohn / den du auffnimmst / sträupest: Soll ich mit an diesem Rehen / so laß auch dein Wort meines Herzens Freude und Trost seyn / und durch deine Tröstungen meine Seele erquicket werden. Hilff / daß ich getrost den bitteren Truack zu mir nehme / den deine Vater-Hand mir bereitet hat / und mich ja nicht wegere / deinem leidenden Leibe ähnlich zu werden / der ich deinem verklärten Leibe ähnlich seyn soll in der künfftigen Herrlichkeit. Du aber / mein Erbarmmer / der du ohne Zahl und Masse gezeisset worden / mäßige die Züchtigung

gung an deinem Kinde / daß es nicht
 unter der Last niederfalle / sondern durch
 deine Krafft mitten im Creuze gestär-
 cket auffrichtig stehe / und mitten unter
 den Flammen des Elendes dich wie die
 drey Männer im feurigen Ofen preise.
 Du bist ja der getreue **GDZ** /
 der uns nicht läßt versuchen über
 unser Vermögen / sondern schaf-
 fet / daß die Versuchung so ein
 Ende gewinne / daß wirs er-
 tragen können. So wirst du ja
 auch gedencken an diese deine Treue /
 wann ich elend und verlassen / mit
 Vermuth und mit Gallen ge-
 träncket bin / denn meine Seele
 sagt mirs. Ich aber / **D JESU** /
 meine Stärke / wil fest an dir halten /
 und wann du mich gleich tödten wol-
 test /

test / dennoch auf dich hoffen. Nur eines bitte ich / **D HERR** / daß durch die Krafft deiner Geißelung eine Krafft in mir entstehe / zu betäuben / zämen und züchtigen mein Fleisch samt den sündlichen Lüsten und Begierden. Du hast ja aus Liebe zu mir deinen heiligen Leib der unbarmherzigen Stäupe unterworffen / was sollte ich nicht aus Liebe zu dir hinwieder gern verrichten? So hilf dann / **D JESU** / durch deine Striemen und Wunden / daß ich durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödre / dich mit meinen Sünden nicht auff's neue betrübe / sondern der Welt absterbe / und der Gerechtigkeit lebe / Amen.

Das andere Gebet.

D JESU / meine Liebe! in welcher

Gestalt erblicket dich jetzt deine Sula-
 mithin / da sie dich so erbärmlich gezei-
 felt voller Striemen und Wunden sie-
 het. Du bist so verachtet / daß man
 das Angesicht vor dich verbirget / und es
 ist nichts an dir / daß den Frevlern ge-
 fallen könnte / aber meine Seele siehet
 doch in deiner Geißelung ein Bild der
 Liebe / und dein Angesicht / das die Engel
 anbeten / ob es gleich mit Blut gefärbet /
 ist nicht ohne Schöne und Klarheit.
 Du stehest an der Marter-Säule deiner
 Geißelung / und empfängest knechtische
 Straffe / aber meine Seele siehet dich
 an als den HERRN der Herrlichkeit.
 Man gehet mit dir um / als dem grö-
 ßten Ubelthäter / und du bist es doch / der
 meine und der ganzen Welt Ubelthat
 abthun / und das Leben und unver-
 gängliches Wesen ans Licht bringen
 wil. Man bindet dich fest / du freyer
 Held /

Held / daß die Banden der Sünden
 auffgelöset / der ewige Todt aber / und
 der / so des Todes Macht hatte / ge-
 bunden wurde. Deine gebundene Hän-
 de reißen meine Seele aus der Gru-
 ben / darinn kein Wasser ist; Und diese
 Fessel hindern nicht / daß du nicht die
 untern zerbrechest. Gelobet seyst du /
HERR / unser **GOTT** / der die
 Banden unsers Verderbens auffgelö-
 set hat. Zerbrich auch alle Banden
 unsers Elendes / damit wir noch in
 dieser Sterblichkeit geplaget werden.
 Du siehest ja / heiligster Erlöser / wie
 wir oft mit Banden der Furcht / des
 Zweiffels und der Kleinmüthigkeit ver-
 stricket sind / ach! zerreiße diese Ban-
 de / und gib uns einen freyen und
 freudigen Geist / darinnen ein kindli-
 ches Vertrauen zu unserm himmlischen
 Vater herrsche. Du siehest auch /
 daß

daß die Welt mit losen Stricken uns
 zu fahen sich bemühet. Du aber ent-
 reiße uns dem Netze des Verderbens /
 daß wir erlöset von der Hand unser
 Feinde / dir dienen ohne Furcht unser
 Lebenlang in Heiligkeit und Gerech-
 tigkeit / die dir gefällig ist. Wann
 wirst du / O Herzog des Lebens / die
 Banden meiner Sterblichkeit zerrei-
 sen / über welche ich öftters klage /
 und meine Seele aus dem Kerker er-
 lösen / daß ich deinen Nahmen preise?
 Wann soll ich den Leib dieses Todes
 ablegen / und zur herrlichen Freyheit
 der Kinder **GOTTES** gelangen?
 Wann soll diese Gefängniß in Mesch
 und Kedar auffhören / daß der sterb-
 liche Leichnam nicht mehr die Seele
 beschwere? Höre mich / **O JESU**
 wann ich mit deinem auserwehleten
 Rüstzeug ruffe: Ich begehre aufge-
 löset /

löset / und bey **GHRZED JESU**
 zu seyn. Wie lange soll ich hie in Ba-
 bel wohnen / wie lange soll der Kampff
 in dieser Sterblichkeit währen / wie lan-
 ge soll ich mit der Geißel des Elendes
 heimgesuchet werden? Wann wird der
 Tag doch kommen / da ich dich / meine
 Freude / nicht im Richteause Pilati /
 sondern in dem grossen Richteause dei-
 nes Vaters sehen werde / und das An-
 gesicht meines Liebhabers erkennen / so
 nicht mehr mit Blut besprühet / son-
 dern von ewiger unaussprechlicher
 Klarheit glänzet. **O HERR** / laß
 meine Seele im Bündlein der Lebend-
 igen eingebunden scölich erscheinen für
 diesem deinen gloriwürdigsten Ange-
 sicht. Mein Leib wird erst in Ban-
 den des Todes liegen / und den Fes-
 seln der Verwesung nicht entgehen könn-
 en / aber du wirst auch diese Banden
 zer-

zerreißen / und durch deine Krafft meine
 elende Asche erwecken zur Herrlichkeit.
 Ich werde dann in diesem meinen Fleisch
 dich sehen / meine Augen werden dich
 schauen / und kein Frembder. Hilff
 nur / O Herzog des Lebens / daß ich
 mit dem letzten Feind ritterlich ringe /
 und durch den Tode ins Leben zu dir
 dringe / das bitte ich dich durch die Strie-
 men und Wunden / die du so häuffig für
 mich armen Sünder empfangen hast :
 Laß sie meiner Seelen zum Leben ge-
 deyen / Amen.

Das dritte Gebet.

Ich sehe dich / liebster Heyland /
 in deiner Geißelung entblößet /
 doch mehr dein Herz als deinen Leib.
 Diesen hat die Wuth deiner Feinde /
 jenes aber deine Liebe bloß gemacht.
 Wie solte ich daran zweiffeln / da so
 viel

viel Bluts = Tropffen von ihrer Heff-
 tigkeit zeugen. Aber was findet nicht
 meine Seele in deiner Blöße / weil
 du sie zu kleiden dich entkleiden lässest.
 Ich lasse den Kriegeres = Knechten deinen
 Rock und Mantel / aber das Kleid
 des Heyls und der Rock deiner Ge-
 rechtigkeit muß mein eigen seyn / den
 soll mir keine Macht der Feinde neh-
 men. Auch Blöße und Gefährlich-
 keit soll mich nicht von deiner Liebe
 scheiden. Du bist an einer Säule ge-
 bunden zur schmählichen Marter ;
 Ach! verbinde dich mit mir / mein Le-
 ben / zur herrlichen Freude. Ich bin
 ja ein Glied an deinem Leibe / ich bin
 eine Rebe an dir / dem geistlichen Wein-
 stock / ich bin im Glauben mit dir ver-
 einiget. Mache mich fest wie eine
 Säule / und setze mich wie ein Siegel-
 Ring auf dein Herz. Dieser feste
 Grund

Grund Gottes müsse bestehen und
 diß Siegel haben / daß du mich ken-
 nest. Ach! JESU / ich wancke oft
 im Guten / und bin mit Glauben /
 Liebe und Andacht einem zerstoffenen
 Rohr gleich / daß nur gar zu leicht zer-
 brochen wird. Du aber mache mich
 starck nach dem inwendigen Men-
 schen / und gedencke an dein Mittler-
 Ambt / daß du das zerstoffene Rohr
 nicht zubrechen / und das glimmende
 Locht nicht auslöschten wollest. So
 werde ich noch fester an dir bleiben /
 als man dich an jene Säule gebunden
 hat / und wann ich dich gefasset habe /
 du starcke Säule meiner Hoffnung!
 wil ich nichts nach Himmel und Er-
 den fragen. Wer wil das nieder-
 werffen / was du hältst / und wer kan
 den fallen / der dich ergriffen hat? Dei-
 ne Krafft ist in den Schwachen mäch-
 tig;

tig; drum soll mein schwaches Herk
 nicht verzagen. Bin ich gleich wie ein
 dürrer Halm / du kanst mich doch wie
 eine starcke Säule machen / und wie
 einen Pfeiler im Heiligthum / welchen
 die Pforten der Höllen nicht überwäl-
 tigen mögen. Habe Gedult / O
 HERR / mit meiner Schwachheit /
 und gedencke / du seyst der Hirte / der
 die verirreten Schaase zu rechte bring-
 get. Stärcke mich mit deinem freud-
 gen Geist / und bleibe stets die unbe-
 wegliche Säule meines Vertrauens.
 Gefält es dir / mein Leben / daß ich dir /
 meinem Haupte ähnlich werden / und
 an der Schmach-Säule soll gebunden
 werden / so unterhalte mich doch mit
 deinem göttlichen Trost / und laß mich
 durchbrechen durch Ehr und Schan-
 de / durch böse Gerüchte und gute Ger-
 rüchte. Ich wegere mich nicht deine
 Maß

Mahlzeichen am Leibe zu tragen / da-
 mit auch dein Leben / **HERR ZESU** /
 an mir offenbahr werde. Bleibest du
 nur in mir / und ich in dir / so wird
 mir nichts erschrecklich seyn. Wil mich
 mein Feind zu Boden werffen / wil ich
 mich an dir als einer Säule halten /
 und in meiner Seelen sprechen / du bist
 mein Hort / meine Hülffe / mein Schutz /
 meine Zuversicht / daß mich kein Fall
 stürzen wird / wie groß er ist. Wie
 köntest du denjenigen von dir stossen /
 dem du deine Lieb an jener Säule
 mit Blut versiegelt hast? Bin ich es
 nicht / **O ZESU** / mit welchem du
 dich verlobet hast in Gerechtigkeit /
 und im Glauben und Warheit ver-
 trauet? Wie kanst du deines Bundes
 vergessen / so mit Blut bestätigt ist?
 Meine Seele hanget dir an / deine
 rechte Hand aber halte mich / und be-
 wahre

wahre mir meine Beylage bis an jenem
Tage / Amen.

Das vierdte Gebet.

IESU / mein Leben! ich kan die
Größe deiner Liebe wohl bedenk-
cken / aber nicht begreifen / ich lasse
davon mit schwachen Lippen / aber
wer kan den Abgrund deiner theuren
Barmherzigkeit ausreden? Mein
Herz verwundert sich über deine
Treue / und kan der Verwunderung
nicht satt werden. Ich sage oft zu
meiner Seelen / was Pilatus zu den
Umstehenden sprach: Siehe / welches
ein Mensch / aber ich kan in die
Geheimniß der Gottseligkeit nicht
hinein sehen / daß nicht die Strahlen
deiner Liebe meine schwache Augen
bestürzt machen. Das Meer dieser
Güte kan ich nicht ergründen / den
Ab-

Abgrund deiner Liebe kan ich nicht erschöpfen. O welche Tieffe! spricht meine Seele / und wirffet sich mit allen ihren Kräfften / Vermögen / Gedancken und Nachsinnen in das unerschöpfte Meer deiner ewigen unendlichen Barmherzigkeit und unermäßlichen Liebe; Und dancket dir aus allen Kräfften / daß du zu ihrem Heyl / Trost und Erquickung so reiche Ströme deines Blutes quillen lassen. O freygebiger und barmherziger JESU / war es dann nicht genug / daß im Garten Gethsemana dein Schweiß wie Bluts-Tropffen auf die Erde fiel? Daß dieser köstliche Thau mehr meine Seele als die Blumen des Gartens benetzte? War es dann nicht genug / daß die innerliche Liebe ohne äußerliche Gewalt einen Heil-Brunnen mir eröffnete; Soll dann deine

N

Liebe

Liebe noch weiter gehen / und was
 rückstellig geblieben von dem Blut der
 Versöhnung / gar erschöpfet / und
 aus allen Adern deines allerheiligsten
 Leibes grausamer Weise gepresset wer-
 den? O HERR JESU / deine Lie-
 be gehet weiter als Himmel und Er-
 den / sie übersteiget alle Vernunft
 und Nachsinnen der Engel und Men-
 schen; Sie kan von niemand als dir
 selbst begrieffen werden. Die Grau-
 samkeit deiner Feinde kan den Brun-
 nen deines Blutes / aber nicht deine
 Liebe erschöpfen. Deine Adern könn-
 en endlich von deinem heiligen Blute
 / aber dein Herz nicht von deiner
 Liebe leer werden. Nie ist der offene
 Brunn gegen die Ubertretung; Nie
 quillen von deinem Leibe Ströhme des
 lebendigen Wassers. So viel Tropf-
 fen Blutes von deinem glortwürdigsten
 Leibe

Leibe fließen / so viele Quelle des un-
 endlichen Trostes findet meine arme
 Seele / woraus sie zu ihrem Labsal
 vergnüglich schöpfen kan. Ach! du
 Liebhaber des Lebens / wie vollkom-
 men ist das Lösegeld / so du für mich
 armen Menschen darlegest! Ich suche
 nur Brosamen deiner Güte / und du
 wilt / daß ich mit einem Himmel-vol-
 len Manna gespeiset werde. Meine
 Seele wünschte nur einen Tropffen
 von diesem heilsamen Thau / du aber
 lässest ganze Ströme quillen / und
 ein volles Meer sich über mich er-
 gießen. Ich trete herzu mit eröffne-
 tem Munde und Verlangens-vollem
 Herzen; Meine Seele dürstet nach
 diesen Himmels-Tropffen / laß mich
 gesättiget werden! Ich unreiner kom-
 me zu diesem Brunnen / laß mich gerei-
 niget werden. Ich komme als ein
 N 2 Ver-

Verzagter und Trost-loser / laß mich
 getröstet werden. Ich komme auf
 dein Wort als ein Mäheliger und Bes-
 ladener / laß mich erquicket werden.
 Gedencdest du / O HERR / daß ich
 dir Arbeit gemacht mit meinen Sün-
 den / und Mühe mit meiner Missethat /
 so gedencde doch auch / daß du meine
 Ubertretung um deinetwillen getilget
 hast. Warum ist dein heiliger Leib so
 erbärmlich gekerbet und zerrissen / als
 daß ich durch deine Striemen und
 Wunden heil würde? Ja / JESU /
 auch diß dein heiliges Blut machet
 mich rein von allen Sünden / denn
 es ist keines bloffen Menschen Blut /
 sondern das kräftige Blut des Soh-
 nes GOTTES / das Blut der Be-
 sprengung zum ewigen Leben. Ich
 läugne nicht meine Schuld / ich ver-
 berge nicht für dir die Gestalt meines
 Elen-

Elendes / und was kan ich verbergen
 für deinen Augen / die da heller se-
 hen als die Sonne ; Ich bin voller
 Sünde und Unreinigkeit / es ist nichts
 gesundes an mir von der Fußsolen an
 bis auff's Haupt ; Wil deine Gerech-
 tigkeit das Urtheil fällen / was kanst
 du anders aus mir machen als einen
 Adama und Zebvim ? Aber dein Hertz
 ist anders Sinnes / deine Barmher-
 zigkeit ist zu brünstig ; Die Tropffen
 deines Bluts reden davon / und die
 Striemen an deinem geplagten Leibe
 sind ewige Merckmahle meiner Ver-
 söhnung. Du hast mich / O mein
 Hirte / mit deinem Blut gezeich-
 net / wie soltest du dein Schäflein
 nicht kennen ? Wer wil mich nun aus
 deiner Hand reißen / darinn du mich
 mit so theurem Blute eingeschrieben
 hast ? Ich armer komme zu dir und
 N 3 sche

flehe um Vergebung meiner Sünden /
 wie sollte ich aber daran zweifeln / da
 du meine Hoffnung mit Blut versie-
 gelt hast. Der Bund des Friedens
 ist nun gewiß genug befestiget / und
 für mich eine ewige Erlösung erfun-
 den. Du hast nun ausgeführt durch
 das Blut deines Bundes die Gefan-
 gene aus der Grube / darinnen keit
 Wasser ist ; und mir die ewige Frey-
 heit erworben. Ach ! daß ich deine
 Liebe recht ermessen / und dir dafür ge-
 nugsam danken möchte. Nun / mein
 ZEU / ich wil dich loben / so lange
 ich lebe / ich wil dich preisen mit meinen
 Lippen / weil ich hie bin ; Ich wil in
 deiner Liebe mich belustigen / und in
 deiner Liebe selig einschlafen. Gib a-
 ber / daß meine Liebe zu dir beständig
 sey / und ich durch deine Krafft bewah-
 ret werde zur Seligkeit. Unbestec-
 tes

tes heiliges Gottes = Lamm / öffne
mir den Brunn deines theuren Blutes /
wann meine Seele nach dir / wie ein
Hirsch nach frischem Wasser schreyet.
Deffne mir diese selige Quelle / wann
kein Jordan mich heilen kan ; Wann
ich betrübt und zerschlagenes Herzens
bin / so leite mich zu diesen Brunnen /
daß ich Ruhe finde für meine Seele.
Laß mich hören Freude und Bounne /
daß die Gebeine frölich werden / die du
zerschlagen hast. Wann das ganze
Heer der Höllen sich gegen mich leget /
so müssen die Tropffen deines Blutes
meine Sicherheit seyn. Wann dein
Vater zum Zorn gegen mich gerei-
het ist / so vertritt mich Krafft deines
Blutes bey demselben. Ich weiß ja
auch / daß so viel Striemen an deinem
heiligen Leibe gewesen / so viel Tropf-
fen Blutes in deiner Geißelung gefloß-
sen /

sen / so viele Zungen finden sich / die für
 mich um Gnade schreyen. Ja mein
 theurester Erlöser / auch diß dein Blut
 redet besser als Abels Blut / und diese
 Rede muß mir zu statten kommen /
 wann mein Gewissen selbst gegen mich
 redet. Höre / ewiger Vater / die Stim-
 me dieses Gerechten / und laß mich
 Ungerechten wieder hören / daß du /
 HERR / redest / und meiner See-
 len Frieden zusagest /
 Amen.

 N O T Æ.

I. An *Christus ab ipso Pilato flagellis casus fuerit?*
 disquiri solet. Qui affirmativam quæstionis par-
 tem tuentur, his rationibus utuntur. (1) Expresse
 dici apud *Johann. cap. XIX. 1.* *Pilatus apprehendit*
Jesus, & flagellavit eum. Jam vero à proprietate li-
 teræ non esse recedendum. Hanc rationem po-
 tissimum urget *Beda*, cujus ad *Marc. XV. 15.* hæc ver-
 ba sunt: *Jesus autem flagellatus non ab alio quam ipso*
Pilato intelligendus est, scribit namque Johannes: Ap-
prehendit Pilatus Jesus & flagellavit, quod quidem ideo
fecisse credendus est, ut satiati opprobrii ejus Judæi mor-
 tem

tem ultra finire desinerent. (2) Inter Romanos eum fuisse morem, ut Præsides aut Præfecti non tantum iudicis officio fungerentur, sed & pœnam in reos pronunciatam ipsi irrogarent. Hoc vel ex Polybio disci posse, qui *lib. VI.* commemoret, ut latine redamus græca: *Convocato concilio (circuitor vigiliarum miles) dicit causam, & si condemnetur, fuste caditur. Id supplicium huiusmodi est. Accepto fuste Tribunus vix tantum attingit damnatum, quod ubi factum est, omnes, qui in castris sunt, cadentes fustibus lapidibusque plerisque in ipsis castris conficiant.* Unde concludunt, ad officium Magistratus etiam civilis spectasse, ut carnificis vicem expleret. (3) Finem flagellationis à Pilato intentum non alium fuisse, quam ut Christum leviter castigatum à mortis supplicio liberaret, quem si militum crudelitati tradidisset, adeo non fuisse persuasum fore, ut vitæ periculum evaderet, ut potius sub repetitis ictibus satellitum mors præsentissima expectanda fuisset: ut igitur modus in ista castigatione esset, ipsum Pilatum suis manibus flagella Christo intentasse. Sed hæc tamen non efficiunt, ut ipsum Pilatum huic flagellationi manum admovisse putemus. Nam ad I. responderetur per illud tritum: *Quod quis per alios facit, ipse fecisse putatur.* Unde & apud *Marc. cap. XV. 15.* satellitum fit mentio. Et *Lyra in Johann. cap. XIX.* recte scripsit: *Pilatus flagellavit Jesum non immediate, sed per milites suos & ministros: Quod vero alii addunt, verosimile non videri, Judicem ipsum in tanta dignitate constitutum tam vile functum esse mini-*

fieri,

sterio, non stringit adversarios. Frustra hic exclamat *Collius l. 3. de sangv. Christi p. m. 447.* Quis inducat animum suum credere, Praefidem generis nobilitate pollentem, ac in tota Judæa vitæ & necis potestate insignem, omnium turpissimo muneri, quale fuit flagellationis ministerium, propriis manibus operam impendisse. Servorum enim, militum, aut carnificum, non autem Principis dignitate viri fuit opus istud, ut sacræ atque profanæ historiæ testantur. Ad (2) respondetur: è loco *Polybii* quidem patere, Tribunum militum primam damnatis militibus plagam intentasse, an vero in civili foro idem mos fuerit, manifestum non esse. Quin & testante *Polybio*, vix reum attigit Tribunus militum, ut adeo, si vel maxime ad modum militarem *Pilatus* ipse manum operi admovisset, partes tamen suas hectoribus tradidisse existimandus esset, nec nisi supplicium leviter auspicatus. Ad (3) respondetur: Licet *Pilatus* periculo mortis eripere *Christum* voluerit, tantum tamen justitiæ non dedisse, ut impunitum prorsus dimittere eum vellet. Quandam misericordiæ speciem habet minor crudelitas. Satis illi fecisse sibi visus est, modo vitæ ejus consulere. Quot vero milites vel carnifices in cædendo corpore *Christi* sanctissimo crudelitatem suam occuparint, definire non licet. Sunt, qui sex numero fuisse asserunt, quorum bini fatigatis duobus successerint loris, catenis ferreis, scuticisque instructi; quam circumstantiam tam aperte describit *Hier. Xaverius in Hist. Christi Persica*, ac si ipse oculis suis nefas usurpasset; Sed quam fidem merentur, qui tacen-

tacente scriptura, ejusmodi narrant rerum gestarum circumstantiam? *Xaverium* hoc nomine arguit *Sagittarius in diss. de Flagell. Christi cap. 2. §. 5.* Sperantia vero in *Script. sel. p. m. 612.* ipsum *D. Hieronymum* pro hac sententia laudat, allegatum à *Vincent. serm. in d. Parasce.* quem locum in *B. Hieronymo*, si lubet, quaras. Interea sufficit, si cum *D. Hieronymo* in *Matth. cap. XXVII.* dicamus: *Traditus est Jesus militibus verberandus, & illud sanctissimum corpus, pectus Dei capax flagellis secuerant.*

II. *Ceterum an Christus bis flagellatus fuerit*, quaerunt sacri interpretes & ambigunt. Ansam dubitationi praebet, quod *Matthaeus* quidem & *Marcus* post mortis sententiam Christum flagellatum scribant, quem actum crucifixioni jungant; *Johannes* vero ante damnationis decretum Jesum fuisse caesum auferat. Hinc ut sibi constet *Evangelistarum Harmonia*, commodum nonnullis visum est duplicem flagellationis actum statuere, unum quidem ante sententiam mortis, alterum vero post supplicii decretum. De illo loqui *Johannem*, de hoc vero *Matthaeum* & *Marcum*. Illum fuisse medium placandi *Judaeorum* animos, actumq; *Judicis* spontaneum bono fine indultum: Hunc vero necessariam juxta *leges Romanorum*, ut cruci affigendi virgis primū cederentur. In hanc sententiam *Bened. Ariamonian. in Elucidat. in Matth. XXVII.* haec scribit: *Secundo flagellatum ex more Romano*, erat enim crux ignominiosissimum mortis genus. Ideoq; publice ignominiosissimum hominibus afferebatur, flagellatio autem publica vel nobilissimo homini decreta ignominiam inuerebat

rebat & infamiam. *Job. Gerson. in Monotessaro t. 146. in
 Mat. b. XXVII. Marc. XIV. & XV. Luc. XXII. & XXIII.
 Job. XVIII. & XIX. hunc in modum commentatur.
 Intelligentum est, quod bis convenerunt in domum Caiphe
 reservato ibidem Christo, & à servis custodito non sine con-
 tumeliis & flagellis. Clarius adhuc in rubricell. 6.
 ad Johann. locum: Tunc ergo, inquit, Pilatus ap-
 prehendit Christum. Videntur etiam plures fuisse fla-
 gellationes Christi, ut ista, quae facta est ad satisfaciendum
 Judæis, veluti quadam punitio; altera vero juxta legem
 Romanorum, secundum quam prius flagellabatur occid. n-
 dus. Sed omnes fere S. Patres & Scripturae inter-
 pretes unicam modo flagellationem Christi fuisse
 existimant, de qua Matthæus, Marcus & Johannes
 loquantur. Juvat B. Augustini mentem hic expo-
 nere. Ita autem ille in Consensu Evangelistarum
 lib. 3. cap. 9. Johannes autem antequam diceret, quod
 eum Pilatus crucifigendum tradiderit, commemoravit hoc
 dicens: Tunc ergo apprehendit Pilatus Jesum & flagella-
 vit, & milites placentes coronam de spinis imposuerunt
 capiti ejus, & veste purpurea circumdederunt eum &c.
 Unde apparet Mattheum & Marcum recapitulando istud
 commemorasse, non quod tunc demum factum sit, cum eum
 Pilatus crucifigendum traderet. Johannes enim apud Pi-
 latum dicit hac gesta satis evidenter; unde isti quoque præ-
 terierunt, recoluerunt. Eandem conciliationis viam
 ingressi sunt alii quoque interpretes & nostrates
 quidem passim. Conf. B. Gerhard. in Harmon. Ev-
 angelistar. in punct. de flagellat. Christi. Glossa in
 Mat. XXVII. satis apte: Licet ista, inquit, flagellatio
 Christi ponatur hic post sententiam Judicis, tamen fuit
 ante*

ante facta, ut habetur *Johannis XIX.* quia ad hanc intentionem cum precipit flagellari & illudi, ut *Judei* essent satiati sanguine ejus videntes eum sic punitum etiam ultra condignum, & ideo ponitur hic quasi per recapitulationem. Sed & si quis perpenderit, quam varia cum Christo intra breve temporis spatium acta fuerint, vero simile non putabit, bis flagellatum fuisse, cum ne quidem tempus repetitis actibus suffecerit: commodissimum igitur est, ut in *Matthæo* & *Marco* recapitulationem agnoscamus. Notandum & hoc *Evangelistas* indefinite loqui, *Φραγελλώσας*, quod reddi potest, cum flagris cecidisset; vel flagris cæsum tradidit. Neque vero hic obstat particula *iva*, quasi sensus sit, ideo flagris cædi ipsum iussit, ut cruci affigeretur, (manifestum enim est ex *Johann. XIX. 1.* ante latam mortis sententiam Christum esse flagellatum, imo & *Pilatum* alio fine flagris ipsum subjecisse, quod apud *Lucam. cap. XXIII. 15. 16.* ipse profiteretur: Nihil morte dignum ab eo actum est, castigatum ergo dimittam.) sed refertur hæc particula ad verbum *παρέδωκε*, ideo eum tradidit, *iva σταυρωθῆ*, ut crucifigeretur.

III. Cum vero *Pilatus* videatur ideo flagellationem Christo decrevisse, ut à crucifixione liberaret, exsatiatis quodammodo *Judæorum* animis, si verbera & vibices oculis subjicerent; quibus proinde hoc spectaculum his verbis conspiciendum præbuit: *Ecce homo*; orta hinc est quæstio, an *Pilatus* in actu flagellationis decernendo tantopere peccarit, an vero ab injusti judicis censura absolvi possit. *Stellerus* quidem in *Pilato defenso* & hæc & alia non

non tam excusat, quam defendit, eo etiam progressus, ut justum Judicem Pilatum appellarit, gravi iudicio ipse dignus. Certe ne nunc dicamus de condemnatione ad mortem, vel sola flagellatio iniustitiae insignis arguit Pilatum; qui uno eodemque tempore innocentiae Christi testimonium dicit, e-
 jusque tamen punitionem Judaeis pollicetur. Unde *B. Gerhardus in Harmon. c. 193. p. 1889. Audi Te ipsum, inquit, Pilate, si innocens est Christus, cur non absolvis? si flagris cadendum iudicis, cur innocentem illum pronuncias?* Exprobrant Pilato hanc iniquitatem Patres passim. Ambrosius Serm. 59. Quid enim profuit testimonium perhibuisse innocentiae, & velut reum addixisse nequitiae; nisi quod gravius peccatum est, unum eundemque pronunciare justum & tradere criminofum. Ipse iniquitatis suae testis est, qui corde absolvit & ore condemnat. Et *Leo Sermon. 8.* Sed nec in accusato eum reperiisse causam, nec in sententia sua tenuisse constantiam, cognitio ipsa docet; in qua iudex, quem innocentem pronunciat, damnat. At tali exitu (iudice *B. Gerardo*) terminari solent consilia eorum iudicum, qui affectuum impetu se patiuntur abripi, ac magis homines quam Deum & conscientiam suam reverentur. *Christianus Adrichomius in Theatr. Terrae Sanctae f. 155.* ex antiquis annalibus hanc Pilati sententiam de flagellatione Christi depromit: *Jesus Nazarenus Virum sediciosum & Mosaicae legis contemptorem per Pontifices & Principes populi sui accusatum exspoliare, ligare & virgis cadite. I Lictor, expedi virgas.* In qua formula decretoria, si tamen pro vera accipienda est,
 ut

ut eam Auctor venditat, magis etiam iniquitas Pilati & strenuum ejus mendacium patet. Qui enim seditiosum appellare & condemnare potest, quem in fontem se deprehendisse profitetur. An seditiosis crimen culpa vacat? an flagellorum sententia nullum pœnæ genus involvit? & quem Mosaicæ legis contemptorem, si qui esset, judex Romanus & gentilis puniret, ejusdē legis osor & subsannator? Sed, ait *Stellerus*, consulto hæc fecit Pilatus, ut à mortis sententia liberaret Christum. Gravius autem peccatum erat, ad mortem condemnare in fontem, quam castigatum dimittere. Respond. Non sunt facienda mala, ut eveniant bona. Furari non licet, ut Eleemosynas croges. Non enim ex solo fine medienda est actionum bonitas moralis, sed & media legitima fini congruentia adhibenda sunt. Inter duo mala minimum quidem eligendum esse, axioma philosophicum docet, sed ad mala naturalia illud restringendum est, non moralia. Quamvis & majus malum admisit Pilatus, Christum flagellis crudeliter cæsum morti adjudicando. Sed excusante *Stellero*, metu conjectus fuit Pilatus in has extremitates. Timuit non Judæorum modo furorem, sed Tiberii Cæsaris iram, quem suspicissimum esse norat, & à quo nihil moderati sibi poterat polliceri, si corā eo, ut minitabantur Judæi, neglecti officii & indulgentiæ erga Cæsaris inimicos accusatus fuisset. Agebatur itaque de propria vita conservanda, quam quisque alienæ merito præfert. Sed illa speciosius, quam verius narratur. Male agitur cum Judice, si vulgi præcipi-

tis favore movetur, pejus, si securitati tantum, non justitiæ litat, pessime vero, si plus auctoritati hominum quam conscientię tribuit. Sane & gentiles in Judice majorem constantiam & conscientię rectitudinem bonęque causę fiduciam requirunt. Ad tumultum populi compefcendum sufficiebat judiciaria auctoritas & præfidiarii militis auxilium. Et vero Pilatum jam ante seditionem populi sedasse refert *Josephus lib. 13. antiquit. c. 4.* Ad offensam Cæsaris vero evitandam ipsa Judicii forma spem certam facere potuisset. Sed ea de re satis.

IV. Christum columnę fuisse alligatum, communis est Patrum, aliorumque interpretum sententia. Pontificii ad *S. Brigittę revelationes* hic confugiunt, tanquam infallibile testimonium; *Illæ vers. l. 1. Revelat. c. 39. Ductus ad columnam personaliter se vestibus exiit, personaliter ad columnam manus applicavit, quas inimici sine misericordia ligarunt &c. & l. 4. Revelat. c. 70. deinde, inquit, jubente lictore se ipsum vestibus exiit, columnam sponte amplectens ligatur, & flagellis aculeis infixis aculeis, & retrahis non evellendo, sed sulcando totum corpus ejus laceratur.* Ad ejusmodi testimonia exclamat *Collius l. c. p. m. 368.* Amplius Christum fuisse columnę alligatum, cum caderetur a militibus, ambigi non potest ex iis, quæ à virgine matre Deoq; ipso docente se accepisse testatur *Diva Brigitta. Meminit tamen etiam columnę, cui Dominus alligatus fuerit, B. Hieronymus in Epitaph. S. Paulæ T. 1. op. n. 20.* Ostendebatur illi columna Ecclesię porticum sustinens infecta cruore Domini, ad quam vinctus dicitur & flagellatus. Sic & Beda in cap.

cap. 23. Luc. & de Locis sanctis cap. 3. cum quo & Prudentius canit in Enchiridio. Vincit in his Dominus stetit adibus, atque columnis adnixum tergum dedit &c. Videatur & *Glossa autor in Luc. XXIII.* & *Gregorius Turonensis de gloria martyr. l. 3. c. 3.* Ut nostram sententiam exponamus, dubium forte non est, quin more Romano Salvator columnæ alligatus fuerit (Romanos enim mastigiam palo vel columnæ alligasse è profanis autoribus constat. vide Plaut. in Bacchid. act. 4. sc. 7. Conf. Gellium l. 10. c. 3. Lipsium l. 2. de Cruce c. 4. locum Eusebii aliaq; huc facientia memorat,) verum, an longa illa fuerit, ut porticum templi sustinere potuerit, an vero brevior, inter se discrepant Pontificii quoque scriptores. De longa columna loquuntur *Hieronymus, Beda, Prudentius.* Bipedalem vero columnam memorat *Drexel. part. 2. cap. 3. Delic. Gent. Hum.* cujus pars in æde Prædis martyris asservetur. Hæret *Collius* in bivio, utram esse veram credat, & tandem eò progreditur, ut eam, quæ Romæ asservatur, eandem esse putet, de qua Hieron. Beda, Prudentius loquuntur. Ita enim lib. 3. de sangv. Christ. p. 389. Grandiorem vero eâ, quæ in Ecclesia S. Prædis reposita est, fuisse columnam, qua porticus Ecclesiæ montis Sion sustinebatur, adductæ rationes non evincunt, cum hæc ipsa Sanctæ Prædis columna utpote marmorea ejus templi solidum firmamentum esse potuerit, quod duntaxat Bedæ & Divi Hieronymi testimonia persvadent; neque enim ex magna ejus templi mole majorem columnæ longitudinem argumentari licet, cum etiam hac

O

nostra

nostra tempestate videamus, id, cui alicujus ædis porticus nititur, non semper magnæ molis esse, maxime cum eidem ipsi columnæ superaddi poterint ea, quæ ad quamlibet templi Sion amplitudinem & magnificentiam porticusq; altitudinem exigerentur. Tandem quod adversus omnes militat, addit columnæ templi montis Sion repugnasse longitudinem majorem ea, quæ nunc constat curstodita in templo Divæ Praxedis columna, quandoquidem magnitudo ac longitudo illa columnæ certo fuisset impedimento, ne posteriores corporis Christi partes flagellis tunderentur. Hactenus illud. Quod vero S. Hieronymi testimonium attinet, nihil aliud inde elici potest, quam ostensam Paulæ columnam fuisse, multa vero ostendantur & pro his venditantur, quæ revera non sunt. Brexelius partem columnæ in templo Sion olim monstratæ Romam esse translataam autumat. *Vossius cum Collis* integram ibi monstrari arbitratur. *S. gittarius non male; fortassis nec tota, inquit, nec dividua a Romam pervenit, ac frustra in ejusmodi reliquiis gaudet Pontificia superstitio.* Gaudeat vero in externa columna modo ipsum Christum columnæ alligatam in pectore geramus. Sepulchrum Domini etiam Turcæ possident, sed Dominum sepulchri colimus Christiani & fide possidemus.

V. Qualia fuerint flagellorum genera, quibus tam crudeliter cæsus est Salvator, non est operæ prætiū prolixè indagare. Studiosè ea de re egit Sagittarius de Flagellatione Christi c. 1. Brigitta Revelat. l. 4. c. 70. flagella aculeata & adunca fuisse refert. Ita enim

enim Mariam introducit loquentem : *Ad primum igitur ictum ego, quæ ad stabam propinquius cecidi quasi mortua, & resumpto spiritu vidi corpus ejus verberatum & flagellatum usq; ad costas, ita, ut costa ejus viderentur, & quod amarius erat, cum retraherentur flagella, carnes ipsæ flagellis sulcabantur &c.* Euthymius in Matth. c. XXVII. flagellum, quo Salvatoris corpus cæsum atque percussum, è funiculis ac loris contextum fuisse putat. Vincentius tria flagellorum genera, quibus ordine quodam in Christi corpus sæviturum sit, recenset in sermone de Passione Domini, atq; initio Christum spinis & vepribus acutissimis, deinde flagellis aculeatis, tandem hamatis catenis percussum fuisse opinatur. Sed hæc incerta sunt. Illud vero certius, duram atq; crudelem satis istam fuisse flagellationem; & satisfactum *Esaiæ verbis cap. LIII. 2. 3.* Unde mirari licet *Beda* opinionem, qui non adeo duram flagellationem admittit: cum ab ipso *Pilato* Christum fuisse cæsum existimet; *Pilatum* vero, quo fuerit in Salvatorem animo, summum lenitatis ac moderationis gradum observasse. Hinc etiam postea effectum esse, ut *Pilatus* miraretur, Christum jam esse mortuum, cum latronibus nondum mortuis lenius fuerit tractatus. Sed hæc fundamento lubrico nituntur. *Pilatum* certe ipsum flagellasse & solum, supra negavimus. Christum vero mitius reliquis tractatum frustra dicitur, & reclamatione *Judicis* vox: *Ecce homo:* quæ verba sic explicat *B. Gerhardus Harmon. Evangel. cap. XI.* Videte, quam digne & miseris modis flagellatus sit, quot vulnerum ictus acceperit, quam tristem speciem contraxerit, ut merito

vos commiseratione erga ipsum duci æquum sit. Admirationis Pilati causam aliam assignat Euthymius in Matthæum. Nempe signa omnia, quæ tempore passionis Christi acciderunt, magnæ admirationi Pilato fuisse, qui tantis commotus miraculis magnam conceperat de Christi persona opinionem, fore, ut se mortis periculo subduceret. Sed hæc etiam non satis sibi constant: Aliam admirationis causam subnectit *Collius l. c. p. m. 450.*

VI. De numero verberum Christi curiosa magis est, quam utilis quæstio. Sufficit enim nosse, cum Romano more cæsus sit, intra certum numerum plagarum non constituisse supplicium. Apud Judæos quidem ultra quadraginta ictus progredi non licebat *Deut. XXV. 3.* Solebant autem uno ictu minus verberare, vel eo fine, ne forte in numero errantes legem Dei violarent, vel etiam, ut lenitatis potius quam crudelitatis documentum darent. Hinc & Paulus *2. Corinib. XI. 24.* quinquies se accepisse ait, quadragenas minus una plagas. Erasmi Schmidii explicatio hujus loci singularis est. Sed apud Romanos non erat definitus flagrorum numerus, sed pro lubitu Judæis irrogata est hæc præterbitas, ut inter flagellandum animam exhalarent. Ita Bacchus nobilis Romanus martyr sub Maximiano Imperatore tamdiu flagris percussus est, ut in confessione Christi constantem animam exspiraret. Vide *Martyrolog. Roman. Non. Octobr.* de simili crudelitate gentilium in Martyres conqueritur Ecclesia Smyrnenfis apud *Eusebium l. 4. Hist. Ecclesiast.*

elephas. c. 15. Fuere tamen, qui certum plagarum numerum definirent. *Brigitta* quinq; millia asserit. Et plures quidem in hoc numero assignando ferme conveniunt, asserentes, Christi Domini plagas & verbera ad quingentos ictus supra quinq; millia pervenisse; inquit *Collius l. c. pag. 451.* Landulphus de Vita Christi quinquies mille quadringenta & septuaginta quinq; ictus numerat. Vincentius in sermone de passione Domini octingentos & viginti octo plagas tantum concedit. Fundamentum hujus opinionis è placito quorundam Medicorum petit, qui corporis humani ossa non nisi ducenta & septuaginta sex esse contendunt, unicuiq; igitur ossi triplicem flagelli ictum assignat, ut ita numerum, cujus antea mentio facta, conficiat. Sed tacente scriptura ejusmodi conjecturis non satis tuto indulgetur. Nobis nosse sufficiat, multis eum plagis percussum esse, qui pro multis peccatis iræ divinæ satisfecit: ut si quis multitudinem sentiat delictorum, cum Davide exclamans; *Delicta sua quis intelligit?* ad Christum confugiat salutis nostræ per tot verbera & plagas perfectissimum asserentem. Quanta fuerit illius sanguinis copia, qui ex flagellorum ictibus emanavit, indagare visum est *Collio*, & modo è *Brigittæ Revelationibus*, modo aliis autorum conjecturis in utramq; partem disceptare, sed cum nodum in scirpo quærat, incerta incertis cumulet, illis discutiendis immorari non juvat. Satis largam fuisse sanguinis effusionem, nulli dubitamus, quis vero copiam ejus describat, easque guttas numeret, quas liberali amore profudit dulcissimus Salvator?

VII. De flagellatione spontanea Pontificiorum quædam notare juvat. (1) Quando in Ecclesia Romana cæperit? ubi distingvendum (2) est inter flagellationem civilem & Ecclesiasticam; De hac, non de illa quæritur. Distingvo (3) inter flagellationem spontaneam & pœnitentibus loco pœnæ irrogatam ab aliis, non de hac, sed de illa quæritur. (4) Distingvo inter flagellationem privatam & publicam; His præmissis observamus, non nisi quatuor abhinc seculis publicæ flagellationis ritum invaluisse. Prima enim vice *Ordo Flagellantium* sese Perusæ in Thuscia prodidit Anno Domini 1260. postea vero in Germania & Hungaria Anno 1349. innotuerunt, qui umbilico tenus nudi, & ad genua usq; non nisi veste lintea tecti scutica nodosa sive flagello corpus suum dividererant non missuri cutem nisi plena cruore membra apparerent, unde *pœnitentia sanguinaria* dici hæc vesania cæpit. Nec defuere tamen inter monachos & sacerdotes Pontificios, qui morem istum reprehenderent, illorumq; flagellantium fraudes & avaritiam publice perstringerent, quo effectum illud est, ut Germaniæ finibus à Carolo IV. pellerentur. De ipsorum societate & moribus in Germania antiquum MStum produxit B. Dannhaver. in Lact. Catech. P. 5. p. 952. seq. Hinc ad Pontificem maximum Clementem VI. sese contulerunt tum in Gallia Avenione degentem, ubi, cum in Templo S. Petri flagris se publice cæcidissent, ægre id tulit Pontifex, & carceri eos mancipari jusfit, deprecantibus tamen pro illis quibusdam Cardinalibus, veniam quidem indulfit, sub pœna tamen excommunicationis.

micationis cautum esse voluit, ne quis publice fla-
 gris corpus laceraret, concessa licet flagellatione
 privata. *Johannes Gerson Cancellarius Parisiensis* pe-
 ciliarem Tractatum contra Sectam se flagellantium
 edidit, argumentis quibusdam ostendens, volun-
 tariam *δικαστήριον* Legi divinæ & doctrinæ Chri-
 sti repugnare. Privatæ vero & pœnitentialis flagel-
 lationis exempla ante hoc tempus memorat *Baro-*
nius, ad annum 1056. laudans Annonem Episco-
 puri Coloniensem, quod Imperatorem Henricum
 durissimis verberum plagis affligerit. Narrat idem
Baronius ad annum Christi 1174. Regem Angliæ *Hen-*
ricum II. pœnitentem jussu legati Pontificii flagris
 probe cœsum, ita ut Episcopi ipsum ter, Monachi
 vero singuli (quorum 80. aderant) quinquies vir-
 gis percusserint. Sic & *Richardus* Angliæ Rex capi-
 tulo *Monachorum* verberibus se subdidit, imitatus in eo
Redemptorem, qui dorsum suum dedit ad flagella, ut lo-
 quitur *Continuator Sigeberti Robertus de Monte* ad an-
 num Christi 1157. Quis vero non rideat superstitio-
 sam Imperatorum Regumq; simplicitatem, mona-
 chorum vero impudentiam non detestetur? Sub
 sec. igitur XI. privatim exerceri cœpit, cum ante
Petrum Damianum Exemplum antiquius non extet,
 fatente *Baronio* ad annum Christi 1056. §. 7.

VIII. Cœterum, unde originem habeat *spontanea*
flagellatio, non anxie disquirendum est, siquidem
 ipsi Antores Pontificii non dissentent, morem
 istum à Romanis & Ægyptiis in Ecclesiam Roma-
 nam esse derivatum. Vid. *Polydor. Virg. de invent.*
 137. l. 7. c. 6. Apud Romanos enim *Luperi* (hoc
 est

est Panis Sacerdotes) Lupercalia celebrantes (festum Pani sacrum) mense Februario nudi per plateas incedentes mutuis sese flagris exceperunt. Ægyptii vero, ut refert *Herodotus*, spontanea flagellatione se macerarunt eo die, quo Dæmoni maximo vaccam immolare consueverunt. Apud Lacedæmonios eandem consuetudinem accusat *Tertullianus ad martyres*. Hodie, inquit, apud Lacedæmonios solennitas maxima est Diamastigosis, i. e. flagellatio, in quo sacro ante aram nobiles quique adolescentes flagellis affliguntur, astantibus parentibus & propinquis, & ut perseverent, adhortantibus. Idem repetit in *Apologético c. 46*. Certe Laconum flagella sub oculis etiam hortantium propinquorum acerbata tantum honorem tolerantia domui conferunt, quantum sanguinis fuderint. Idem testatur *Plutarchus in Laconic. Apophthegm.* Lacedæmone pueri per integrum diem flagellis cæsi sæpe numero ad mortem usq; apud Dianæ Orthiæ aram læti alacresq; tolerant, atq; inter se de victoria certant, in eo posita, qui diutius magisq; perferat verbera, victoremque summa consequitur gloria. Certamen illud Flagellatio dicitur, & quotannis habetur. Si vero è sacris altius petenda hujus superstitionis origo; à *Baalitæ* jam excercita fuit. *1. Reg. XVIII. 28.* Eam tamen hodie Pontificii propugnant, imprimis *Drexelius in Trimegisto Christiano Part. 1. c. 6.* & *Gretserus in peculiari Tractatu*, cujus Epitomen quandam habet *Voët. in Disputat. select. Tom. 4. p. 262.* Nempe flagellationem hanc publice & in processionibus fieri debere, ut homines bonum opus videant. *l. 2.*

pag. 10. & quidem nudis pedibus exemplo scilicet Christi, qui procul dubio nudis pedibus ad flagellationem & crucem deductus fuerit, & convenire illis faccum, tum in tegumentum, ne quis agnoscat, tum in argumentum pœnitentiæ. Posse disciplinam constare 200. aut 300. verberibus, & adhiberi nodosa & aculeatis stellulis exasperata flagella. l. 2. c. 9. Posse aliquem constitui, imo & munusculo induci, qui se pro altero flagellet, suamq; flagellationem & satisfactionem alteri applicet, l. 2. c. 11. Disciplinam hanc esse sacramentalem, & partem integram Sacramenti pœnitentiæ; præterea à Confessionario posse imponi, & esse applicationem satisfactionis Christi, & ex opere operato meritoq; Christi effectum suum producere (h. e. gratiam & gloriam) idque ex iustitia & de condigno, *flagellatoremq; Deum sibi facere debitorem & sanguinem illum in flagellatione effusum peccata expiare, regnum Diaboli potenter destruere, vitam æternam mereri.* c. 8. Disciplinam, quam quis facit extra statum gratiæ, quamvis ex opere operantis, neq; ad meritum neq; ad satisfactionem valeat, non carere tamen penitentiæ omni fructu &c. Hi sunt flosculi blasphemix Grotserianæ, à quibus Christianismi genitrix merito abhorret. Affinem vero prorsus superstitionem apud Japonios vigere ex itinerariis probat Gisbert. Voëtius in disp. select. Tom. 4. p. 267. seq.

IX. Colligamus vero contra hanc spontaneam flagellationem Pontificiorum argumenta orthodoxa. (I). *Injuria est in satisfactionem & effusionem sanguinis Christi, qui plene & perfecte nos purgat*

ab omni peccato. 1. Joh. 1. 7. Jer. LIII. 4. 5. 1. Petr. II. 19. 20. 21. hoc argumentum persequitur Heilbrunner. in Pap. Acatol. art. 4. c. 3. (II.) *Est superstitio & cultus electivus* verbo Dei repugnans. Col. II. 23. cum 1. Tim. IV. 8. (III.) Originem suam gentilium facris debet, ipsique adeo malo Dæmoni, qui iudice Lyrano in 1. Reg. XVIII. *de Baalitis*, commentante, deletatur in sacrificiis sanguine hominis, qui est nobilissima creatura ad imaginem Dei condita. Unde Heilbrunn. l. c. flagellantes Pontificios Dæmonis martyres appellat. (IV.) Est species *æuroxojas* & quinto præcepto repugnat. De quo vide Voët. l. c. p. 263. ubi ostendit, specialiter repugnare Levit. cap. XIX. 28. carnis aut cutis scissionem & dilacerationem per flagella & aculeatas stellulas. (V.) Veræ pœnitentiæ naturæ plane adversa, in qua ne vestes quidem scindi debent, sed corda: (VI.) Ob opinionem meriti & satisfactionis propriæ abominanda, adeoq; in salutis media potissimum vero Christi meritum blasphema. (VII.) Pix antiquitati ignota, adeoq; novitatis titulo jam suspecta. Vide *Hospinian.* de Festis Gentil. p. 153. & c. 30. Mornæi mysterium iniquitatis ad ann. 1055. & 1282. Rivet. in defens. Myster. Iniquit. Mornæi contra Couffetellum part. 2. sect. 49. conferatur idem Rivetus in Jesuita vapulante c. 17. adde Molinæum in novitate Papatus, in Hyperaspiste contra Sylvestrum de Petra Sancta lib. 1. c. 29. (VIII.) A his hypothesibus Pontificiis adversa, cum Casuistar Pontificii non negent alias læsionem sui ipsius & mutilationem membrorum esse illicitam. Quod notat

notat Voët. l. c. p. 263. item hypothesi: *tria tantum* esse opera satisfactoria: orationem, Jejunium, Eleemosynam.

X. Hinc jam liquet, quid de flagellatione pro alio sit habendum. Scilicet *Dominicus*, à quo Monachi Dominicani nomen sortiti sunt, fere quotidie fertur ferreis catenis dilaniasse corpus ad sanguinem usque, & semel quidem pro peccatis propriis, deinde pro animabus in purgatorio detentis, ac tandem pro peccatoribus vivis. Quod ex Antonio Archiepisc. Florent. part. 3. hist. tit. 23. repetit Heilbrunn. in Papat. A cathol. p. 95. & merito infinis blasphemix arguit. Colligamus jam argumenta contra hanc quoq; flagellationem. Est illa (1) Scripturæ ignota. (2) eidem contraria. (3) in meritum Christi injuria. V. antec. (4) absurda & ridicula, cum nemo pro alio credere vel pœnitentiam agere possit; & quisq; in proprio corpore castigari debeat. (5) cum Christi obedientiam nobis imputari negent, & justitiam *putantiam*, ut loquuntur, rideant, qui igitur nudi hominis factum sibi imputari posse credunt? (6) In flagellatione vicaria Simonix crimen manifestum est, ubi pretio conducitur pauper. (7) flagellatio illa vicaria juxta ipsos Pontificios intricata. Disputatur enim, quomodo valeat aliena satisfactio, an ex opere operantis, an vero ex opere operato. Item: si mercenarius ille flagellator non sit in gratix statu, an ille actus emptori conducatur an secus? conf. *Suarezium in 3. Tom. 4. Disput. 38. sect. 9.* (8) nullum ea de re mandatum vel exemplum habemus, Apostolorum aliorumq; sancto-

sanctorum. Unde merito quaerit Voëtius: An ergo Christum, Apostolos, Evangelistas, Ignatium, Polycarpum, Justinum, Irenaeum, Cyprianum similesq; Christi martyres etiam austeræ vitæ cultorem atq; alterum Eliam, Johannem Baptistam zelo pietatis & carnis cum affectibus crucifixione flagellantes Pontificii superabunt? Sed cave cum illis compares profanos homines, qui ad Baalitas proxime accedunt. (9) Illa flagellatio vicaria pœnitentiam in ludibrium & comœdiam transformat. Vide B. Chemnit. Exam. Concil. Trident. Part. 4. adde Hospinian. de Fes. Christian.

pag. 47.

Das dritte Capitel

von

Der blutigen Krönung.

Die I. Abtheilung

bestehend

In Erwægung einiger Umstände.

§. I.

Die blutige Krönung Christi wird von den Evangelisten mit diesen Umständen beschrieben. Und sie zogen

Ihn aus / und legten Ihn einen Purpur-Mantel an / und flochten eine Dornen-Krone / und setzten sie auf sein Haupt / und ein Rohr in seiner rechten Hand / und beugeten die Knie für Ihn / und spotteten Ihn / und sprachen: Begrüßet seyest du Juden-König. Matth. XXVII. 28. 29. Marc. XV. 17. 18. Joh. IX. 2. 3.

So gieng dann der König aller Könige heraus / und trug die Zeichen eines bespotteten Königes hier auf Erden / daß Er uns zu Könige und Priester machte; Und durch seine Schmach unsere Ehre beförderte. Lauff zu Ihm / meine Seele / wirff dich für Ihm nieder in Demuth deines Herzens / und erkenne Ihn für deinen König / der dich in dem Reich seiner Gnaden mit Barmherzigkeit krönet / und im Reich der ewigen Herrlichkeit wil mit sich herrschen lassen. Er trägt einen Purpur-Mantel zum Hohn und Spott / und damit blisset Er die schändliche Blöße unserer ersten Eltern / welche sie mit Feigenblättern vergeblich zu bedecken sich bemüheten. In Ihm findest du das Kleid des Heyls / womit der Verlust ersetzt wird / da unsere erste Eltern

Eltern

Eltern das Kleid des Ebenbildes Gottes
 verlohren. Er träget diesen Mantel / daß
 wir mit dem Rock der Gerechtigkeit
 angethan würden / Esa. LXI. 10. daß uns
 wie Josua die unreinen Kleider ausgezogen/
 die Sünde von uns genommen / und wir
 mit Feyer-Kleidern angezogen würden/
 Zachar. III. 3. und wir in dem rechten hoch-
 zeitlichen Kleide bey der Hochzeit des Lammes
 erscheinen möchten. Matth. XXII. 12. Ich
 rache dir / daß du Kleider kauffest /
 spricht der Heilige Geist zu dem Bischoff von
 Laodicäa. Apoc. III. 18. Auch dir / meine
 Seele / ist dieser Rath von nöthen; Aber
 du findest sie bey deinem Heyland ohne Geld
 und umsonst / Er selbst wirffet sie dir um/
 da nur der Vater dem verlohrenen Sohn ei-
 nes durch seine Knechte geben ließ / Luc.
 XV. 22. und decket dich also / daß nicht of-
 fenbaret werde die Schande deiner Blöße.
 Apocal. III. 18. Er siehet aber auch hier im
 verachteten Kleide / und büßet / Düppiger
 Mensch / deinen stolzen Kleider, Pracht/
 womit du dich für den Augen der Engeln
 und vernünfftigen Christen verächtlich und
 lächer-

lächerlich machest. Was treibest du / Elen-
der / Uebermuth mit dem Zeichen des schänd-
lichen Falles? Pflaget auch wohl ein Freyer
mit seinen Ketten / und ein Gesunder mit sei-
nem Siechbette zu prangen?

§. II. Ich finde hie einen doppelten Pur-
pur an Christo; Der eine ist von dem Blut
seiner Geißelung gefärbet / der ander von
den Kriegen, Knechten um Ihn geworffen.
Jener machet / daß ihn meine Seele für
den besprühten Mann von Edom und ihren
Blut-Bräutigam erkennet; Dieser aber /
daß ich Ihn als meinen König chre und an-
bete. Beyde aber / daß ich mich freue in
dem **HERRN** / und meine Seele in mei-
nem **GOTT** frölich ist / denn sein blutiger
Purpur reiniget mich / sein Purpur-Man-
tel decket mich. Nehme ich dann auch das
weiße Kleid seiner Unschuld zu hülffe / so ist
alle meine Schuld verhüllet / und wer ist / der
mich höhnen dürffe? Ich lasse es dahin ge-
setzet seyn / was einige wollen / daß Pilatus
für dem Ränser Tiberio angeklaget / und in
seinem Urtheil so gut als verdammet / da er
in dem Purpur-Mantel Christi erschien /
sey loßgesprochen worden. Aber für deinem

Ge-

Bericht / O ewiger Vater / werde ich gewiß
 Gnade finden / wann ich mit dem Rock der
 Gerechtigkeit deines Sohnes bekleidet er-
 scheine. Hätte mich schon deine strenge Ge-
 rechtigkeit verdammet / so würde doch das
 Auge deiner Barmherzigkeit den Schmutz
 erblicken / der für dir gelten muß. Jenes
 blutflüssige Weib verlangte nicht mehr als
 den Saum des Kleides JESU anzurüh-
 ren / daß sie gesund würde; Und da sie ihres
 Wunsches gewähret / ward sie auch der leibli-
 chen Genesung theilhaftig. Wir geistlich
 Krancke kommen zu dir / HERR JESU / und
 begehren nur den äußersten Saum / den ge-
 ringsten Theil von dem Rock deiner Heilig-
 keit anzurühren / und siehe / du wirffest uns
 das ganze Kleid deines Heils zu / wie solten
 wir denn an der Gesundheit unser Seelen
 zweifeln? Wie solten auch wir uns wie A-
 dam aus Scham und Furcht verbergen / da
 wir mit dem Kleid des unbefleckten Lämml-
 chens bedeckt sind / welches uns von GOTTE
 selbst gemacht zur Gerechtigkeit / zur Heilig-
 ung und zur Erlösung. Ein rothes Lätzlein
 war ja genug Rahab und ihr Haus in Si-
 cherheit zu setzen. Jos. II. 10. Solte dann
 der blutige Rock / der Purpur-farbe Mantel
 mei-

meines Erlösers nicht meine Seele befreien?
 Ja/ wenn auch diß Jericho der Welt über ei-
 nem Hauffen fallen wird / wann die letzte
 Posaune die meisten Einwohner der Erden
 erschrecken wird / soll doch meine Seele sich
 rühmen der Sicherheit / und sich freuen in
 ihrem Heyl.

S. III. Wann der Brandopffer Altar
 im Alten Testament vorgetragen ward /
 mußte er mit einer rothen Scharlacken Decke
 gezieret seyn. Numer. IV. 13. Hie stehet
 das heilige Gottes Lamm / als der
 rechte Altar / der herrliche Gnaden Stuhl /
 ja das kräftige Verlöb. Opfer selbst / das
 für die Sünde der Welt am Altar des Creu-
 zes soll geopfert werden / und damit meine
 Seele auch durch die geringsten Umstände
 überzeuget würde / daß er durch jene Opfer
 vormahls bedeutet worden / mußte er einen
 Purpur-farben Mantel tragen / über den
 roth-gefärbeten Purpur seines blutigen Lei-
 bes / damit meine Blut-rotte Sünden
 Schneeweiß würden. Esa. I. 18. Ob die
 Purpur-Farbe Flecken annehme / mögen
 andere fragen / aber das weiß ich / daß diß
 Purpur-farbe Blut meines Liebhabers keine
 Flecken habe / alle Flecken meiner Sünden

P

aber

aber abwasche. Dann ist es nicht das
 Blut / das uns reiniget von allen
 Sünden? 1. Joh. I. 7. Ist es nicht das
 Blut des unschuldigen und unbefleck-
 ten Lammleins? 1. Petr. I. 19. mit wel-
 chem er seine Gemeine geheiliget und
 gereiniget hat / auf daß Er sie Ihm
 selbst darstellte eine Gemeine / die herr-
 lich sey / die nicht habe einen Flecken /
 oder Kunkel / oder des etwas / son-
 dern daß sie heilig sey / und unsträf-
 lich. So wil ich dann in diesem Blute
 meine Reinigung suchen / und in diesem
 Kleide meine Decke; Ich wil mein altes Sün-
 den-Kleid um deswillen ausziehen / der mei-
 netwegen seine eigene Kleider abgelegt / und
 sich zum Spott kleiden lassen. In seinem
 Purpur wil ich mich verbergen / und wann
 mich der Todt entkleidet / so verhüllen / daß
 mir der Todt nicht schrecklich / und meine
 Gestalt dem Vater im Himmel nicht miß-
 fällig sey. Kante doch Jacob den mit Blut
 gefärbten Rock seines liebsten Sohnes Jo-
 seph / so bald nur seine Söhne sagten:

Sie

Siehe / ob es deines Sohnes Rock
 sey / wie soltest du denn nicht / O ewiger
 himmlischer Vater / den Rock deines einge-
 bohrenen Sohnes kennen? Ja / du wirst ihn
 kennen / und in diesem Schmuck meiner ar-
 men Seelen gnädig und barmherzig er-
 scheinen.

s. IV. Beyder Dornen-Krone mer-
 cken die Evangelisten / daß sie erst von denen
 Krieges-Knechten neu geflochten sey; Du
 aber mercke / sündiger Mensch / daß die Hand
 deiner Bosheit hiebey mit beschäffiget ge-
 wesen / und die geflochtene Dornen auch eine
 Wirkung sey deiner sündlichen Werke.
 Ach! lasse es bey der einzigen Dornen-Kro-
 ne bewenden / und bereite nicht mit neuen
 Sünden auch neue Stacheln sein heiliges
 Haupt zu verwunden. Von welcher Art
 Dornen die Krone geflochten sey / sind einige
 mehr als nöthig bemühet / zu entscheiden:
 Du aber / mein Herz / betrachte und beklage /
 daß du unterschiedliche Art der Dornen bey-
 getragen / und durch Erb- und wirkliche
 Sünden deinen Heyland diese Marter ver-
 ursachet. Findest du hier eine neue und un-
 erhörte Art der Marter / so gedencke auch / wie
 du

du so oft und auf eine neue Art deinen Er-
 barmer betrübest und beleidigest. Ist die
 Schmach hier groß/die hier sein Herz bricht/
 so laß sie dir doch auch zu Herzen gehen/und
 erwege / daß durch diese Schmach dir der
 Weg zur Ehre gebahnet / und durch diese
 verachtete Dornen-Krone die unvergängli-
 che Krone der Ehren bereitet sey. Die Hen-
 den pflegten ihr Opffer / so sie ihren Göttern
 brachten / zu krönen. So brachten dor-
 ten die Priester Jupiters mit dem Opffer
 Kränze. Actor. XIV. 13. Das kräftigste
 und größte Opffer in der ganzen Welt ist das
 unschuldige Gottes Lamm / so dem gerech-
 ten GOTT für der ganzen Welt Sünde
 zum süßen Geruch dargebracht ward / das
 verdienete gekrönt zu werden mit denen
 köstlichsten und preißwürdigsten Kronen/
 so der Erdboden besitzet / aber an deren statt
 setzet man Ihm eine Dornen-Krone auf/
 womit sie zwar sein heiliges Haupt blutäu-
 stig genug verwunden / aber auch sein Mitt-
 ler-Ambt wider ihren Willen entdecken müs-
 sen. Ihr Kronen der Welt send viel zu ge-
 ring diß heilige Haupt zu zieren / Er verach-
 tet eure Pracht / weil sein Reich nicht ist von
 dieser Welt. Den Willen seines Vaters zu
 voll

vollbringen / und unsere Seligkeit zu befördern / ist seine beste Krone / drum hat er die Dornen nicht geschonet. Abraham sahe dort ein Opffer in Dornen-Hecken hangen. Genes. XXII. 13. Hie ist das Lamm Gottes unter den Dornen / und träget der Welt Sünde. Im Dornbusch zeigte GOTT Mosi seine Herrlichkeit. Exod. III. 2. Hie zeigt uns Christus unter den Dornen seine Verachtung / durch welche er zu seiner Herrlichkeit eingehen sollte. Dorten brante der Busch mit feurigen Flammen / hie sind die Flammen seiner Liebe / die nicht verzehret werden. Moses muß die Schuhe ausziehen / wann er sich diesem Dornenbusch nähern wil; Du aber / andächtiges Herz / ziehe aus Zweifel und Bortwitz / und verehere bey diesen Dornen den HERREN der Herrlichkeit. Nimm ihn an für deinem König / denn er ist würdig zu nehmen Preiß / Ehre / Krafft und Herrlichkeit. Dancke ihm für seine Schwach / darinnen deine Ehre steckt. Begere dich auch nicht seine Schmach wieder zu tragen / wenn du seine Ehre befördern solt. Bedencke die Beschaffenheit deines Haupts / und erkläre dich / ob du bey solchen Umständen ein Glied seyn wollest an deinem Leibe?

S. V. Die Dornen-Krone Christi wird
 uns auch eine kräftige Erinnerung / daß Er
 den Fluch auf sich genommen / der um A-
 dams Sünde willen auch so gar der Erden
 angekündigt ward / daß sie ihm und seinen
 Nachkommen zum Verdruß und Straffe
 mercklich solte Dorn und Disteln trä-
 gen. Genes. III. 18. Die Erde aber / wel-
 che Dorn und Disteln träget / ist un-
 rüchtig und dem Fluch nahe / welche
 man zuletzt verbrennet. Hebr. VI. 8.
 Nun ist dieser Fluch weggenommen / und
 in Segen verwandelt / da unser heiliges
 Haupt in einer gekrönten Schmach Dorn
 und Disteln träget / und aus den Dornen
 unser Mühe und Elendes lauter Rosen ma-
 chet. Durch diese Dornen hat er uns von
 den Dornen der ewigen Pein befreuet / und
 der spizigen Marter der Höllen / darinnen
 alle Ubelthäter verdienet / wie die Dor-
 nen verbrandt zu werden. Esa. XXXIII. 12.
 Auch hat er genug gethan / O sündiger
 Mensch / für deine übermüthige Thorheit /
 wann du in deiner Einbildung Kronen ma-
 chest / um dir selbst aufs Haupt zu setzen /

indem du opfferst deinem Netze / und räucherst deinem Garn. Habac. I. 16. Siehe / der König aller Könige / da er wohl Freude haben könnte / äussert sich seiner göttlichen Gestalt / nimmt an statt einer prächtigen Krone Dornen auf sein Haupt / und büßet damit für deine Hoffart. So hat er auch für deine Wollüste genug gethan / wann du in der rohen Jugend mit jenen frechen und unbändigen Leuten aus Sap. II. 8. 9. gesprochen: Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden / unser keiner laß ihm fehlen mit Prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind.

s. VI. Indem du aber / gläubiges Kind Gottes / betrachtest / daß dein Heyland mit Dornen gekrönet / erinnere dich des Weinberges / der Herlinge brachte an statt der Trauben / und davon die Stimme erschalte: Ich wil ihn wüste liegen lassen / daß er nicht geschnitten noch gehacket werde / sondern Disteln und

Dornen darauff wachsen. Esa. V. 62.
 Glaube festiglich / daß dieser Fluch von dem
 Weinberg des HERRN weggenommen /
 weil dein Heyland Distel und Dornen auf
 sein Haupt genommen / mit welchem es ge-
 rihet den edelsten Safft fließen lassen / da-
 von der Weinberg befeuchtet die allerköst-
 lichsten Früchte träget. Du klagest dich
 selbst an als einen unfruchtbaren Weins-
 berg / und gewiß / du hast es Ursach; An statt
 der Trauben bringest du Herlinge / und an
 statt der guten Früchte Dorn und Disteln /
 du bist ein Ontüchtiger Acker / der die Hoff-
 nung seines HERRN so oft zu Schanden
 machet. Ist der Beste wie ein Dorn /
 und der Redlichste wie eine Hecke.
 Mich. VII. 4. Was wunder / daß in deinem
 Weinberg Dornen wachsen? Aber tritt zu
 dem mit Dorn gekrönten Heyland / bereue
 deine Sünde / klage über die Dornen der
 Sünden / die dein Herz auch unwissend ver-
 wunden / und bitte ihn durch seine Dornen-
 Kron / durch die Stacheln / die sein glorwür-
 digstes Haupt verwundet haben / daß er sich
 deiner erbarmen / und von dem Blut / so aus
 seinem heiligen geriheten Haupt geflossen /
 dir

dir zu einer lebendigmachenden Krafft eini-
ge Tropffen einflößen wolle; daß du geheili-
get und fruchtbar werdest zu allen guten
Wercken.

§. VII. Wie viel Stacheln in der Dor-
nen-Krone Christi gewesen / ist nicht nützlich
zu fragen / auch nicht nöthig zu wissen. Ein-
ge haben 72 / andere aber 77. gezehlet / oder
besser zu sagen / gedichtet; und behaupten
wollen / daß dadurch dem Heyland tausend
Wunden in seinem Haupte gemacht. Laß
du andre diese Wunden zehlen / tröste dich
aber / mein Herz / daß du durch diese Wunden
heil erworben. Laß andere die Dörner le-
sen / die sie in Christi Krone sehen / du aber
reisse die Sünden-Dörner aus deinem Her-
zen. Im Pabstthum wird die Dornen-
Krone Christi an unterschiedlichen Orten
als ein nachgebliebenes Heiligthum gezei-
get / davon die Dornen so wenig Christi
Haupt gerühret / als die äußerliche Verehr-
ung derselben ihm das Herz rühren kan;
Du aber gläubiges Herz / halte fest im Be-
dächtniß den mit Dorn Bekrönten selbst /
und beflleißige dich durch dessen Krafft dein
Fleisch sammt den sündlichen Lüsten und Be-
gierden zu creuzigen. Man hat im Pabst-
thum

thum so viel Dörner zusammen getragen an
 so unterschiedlichen Orten / die man aus
 Christi Dornen-Krone zu sehn vorgiebet /
 daß damit nicht nur Christus / sondern Pila-
 tus und Herodes / ja auch alle Kriegeres-
 Knechte / und das ganze Jerusalem gekrö-
 net werden könnte. Von solchen Dornen
 wird jener Aberglauben uns Evangelischen
 auch nicht eine einzige gönnen; O! daß
 wir auch von allen Dornen der Sünden so
 frey seyn möchten; Der Reliquien können
 wir entbehren; Aber das Blut / **HEX**
GESU / das durch diese Dornen aus dei-
 nem heiligen Haupte gepresset ist / soll uns
 das Reich des Anti-Christis nicht streitig
 machen. Wir gehören ja zu diesem Schatz/
 und von dem Thau seines Hauptes / und
 den Nacht-Tropffen seiner Locken sind
 wir so wenig als jene Freundin ausgeschlos-
 sen. Cantic. V. 2.

s. VIII. Es ist eine heilsame und ernst-
 hafte Erinnerung / die Bernhardus
 von der Dornen-Krone Christi anführet /
 wann er sagt: Pudeat sub spinato capite fie-
 ri delicatum. Serm. V. in Fest. omn. Sanct.
 Es

Es sey dir eine Schande / unter einem
 mit Dorn gekröntem Haupte wollüstig
 zu seyn. Gewiß / solte es einem rechtschaf-
 fenen Christen eine Schande seyn / daß er
 es besser wolte haben als sein Haupt / und
 an statt der Dornen nur die Rosen der
 Wollüste brechen. Es ist doch eine Zeit /
 da die Dornen nicht ausbleiben; Wohl dem/
 der sie hier empfindet / und nur hernach der
 Krone des Lebens fähig wird. Man ge-
 het doch nicht aus einem Paradiß in das
 andere / und aus Freude in Freude: De-
 nen die mit Freuden erndten sollen / ist gesagt/
 daß sie mit Thränen säen werden. Und
 wann Christus seinen Jüngern sagt: Eure
 Freude soll niemand von euch nehmen / so
 gehet vorher; Ihr habet auch nun Traurig-
 keit. Die Schmerzen der Dornen werden
 überwunden / wenn man an die lieblichen
 Rosen gedencet; und niemand wegert sich
 mit Israel durch die Wüsten zu gehen / wann
 er nur auch Theil haben soll im gelobten Lan-
 de. Man wil im Pabstthum / daß Chri-
 stus der H. Catharina Sinensi erschienen
 sey / und habe ihr zwo Kronen gereicht / ei-
 ne von köstlichen Edelgesteinen / die andere
 ober

aber von Dornen / mit dem Bedinge / daß / wo sie jene in jener Welt tragen wolte / sie diese zu ergreifen kein Bedencken tragen müste / worauff sie die Dornen-Krone ergriffen / und dieselbe mit aller Macht auf ihr Haupt gedrückt / so / daß sie auch nach etlichen Tagen noch den Schmerzen davon empfunden. Was von dergleichen Offenbahrungen zu halten / ist bekant / dieses aber auch gewiß / daß / wer Christo zu Ehren / und aus Liebe zu Ihm die Dornen-Krone der Verachtung und des Elendes trägt in diesem Leben / der unvergänglichen Krone der Ehren theilhaftig werde in der frohen Ewigkeit.

§. IX. Von der blutigen Krönung Christi ist auch dieses mit von den Evangelisten angemercket / daß die Krieger-Knechte Christo ein Rohr in die Hand gethan / seines Königreichs zu spotten / als eines zerbrechlichen / hinfalligen und unbeständigen Zepters ; Da doch sein Reich für und für währet / und / ob seiner gleich Juden und Heyden spotten / Er doch König seyn wird über das Haus Jacob ewiglich / und seines Königreichs kein Ende seyn wird. Luc. I. 33. *Diß be-
kenne*

fenne hierbey / andächtiges Herz / weil
 doch ja auch alle Zungen bekennen müs-
 sen / daß **GHRISTUS** der **HERR**
 sey zur Ehre **GOTTES** des Vaters.
 Philipp. II. 12. Tröste dich auch bey diesem
 Rohr / daß dein Heyland das Schwache
 trage / und das zustossene Rohr nicht zer-
 breche. Was seine Hand im Stande der
 Erniedrigung gefasset / wird sie im Stande
 seiner Erhöhung nicht wegwerffen. Er ist
 noch ein Hirte für die schwachen Schaafe /
 ein Arzt für die Krancken / ein Tröster der
 Blöden / eine Stütze der Elenden. Traue
 das deinem Könige zu / daß er Gedult werde
 haben mit deiner Schwachheit / und mit
 dem Zeypter seiner Gnaden sein betrübtes
 Zion beydes regieren und aufrichten. Den
 eisern Zeypter aber seiner Macht werden die
 Feinde seines Reichs weidlich empfinden /
 wann er sie wie Löpffen wird zerschmei-
 sen / Psalm. II. 9. und sie legen zum Sche-
 mel seiner Füße. Psalm. CX. I. Am Tage
 aber seiner herrlichen Erscheinung werden
 die für Ihm beben / die Ihm ein bebend
 Rohr in die Hand gethan / und nicht ertra-
 gen können die Klarheit des Angesichts / wel-
 ches

ches sie mit einem Rohr zerschlagen. Die
 Ihm aber hier in seinem Reiche gedienet/
 werden nicht wie ein bewegliches Rohr be-
 weget werden / sondern wie die Palmen
 grünen immer und ewiglich. Ihr aber / ihr
 Gewaltigen auf Erden / die ihr hieden Ze-
 pter führet über eure Unterthanen / sehet an
 das Rohr in Christi Händen als eine Erin-
 nerung eures Zustandes. Was es nicht von
 Christi Reich bedeuten könnte / das verkündi-
 get es doch von dem euren; Nehmlich / daß
 euer Zeppter hinfällig / zerbrechlich und unbe-
 ständig sey. Was bauet ihr auf eine lang-
 wierige Herrschafft hier auf Erden / und
 warum sehet ihr euren Zeppter an / als die
 Jünger den starcken Bau des Tempels zu
 Jerusalem / so sie fest und unüberwindlich
 hielten? Ach! die Zeit vermag viel über al-
 les / auch über Kron und Zeppter / und die ab-
 lerdauhafftesten Sachen werden so leicht
 als ein zerbrechliches Rohr zerbrochen.
 Was menschlich ist / muß auch menschli-
 chen Zufällen unterworffen seyn / und was
 seinen Ursprung von der Erden hat / kan
 nicht ewig währen. Das Rohr eures Lei-
 bes neiget sich zur Erden / wie leicht kan es
 gar abfallen. Bey solchen Gedancken der
 Un

Unbeständigkeit gebühret es sich desto beständiger zu seyn im Glauben / Liebe und Hoffnung / und nicht wie ein Rohr / das der Wind hin und her wehet / auf daß / wann der zerbrechliche Zepter abgelegt ist / man mit **CHRISTO** herrschen möge in seinem Reich.

*****?*****

Die II. Abtheilung

von

Der blutigen Krönung.

§. I.

Wieviel Bluts der liebste Heiland durch die grausame scharffe Krönung vergossen / ist von einigen mit Vorwitz gefragt / und mit noch grösserm Vorwitz beantwortet worden. Der h. Brigittä Offenbarung / so denen Papisten zum Grunde einer Entscheidung dienen soll / wird eine Offenbarung beyder Unbesonnenheit. Zehle nicht / andächtiges Herz / die Tropffen des hie vergossenen Bluts / sondern fasse sie auf im Glauben; Auch der geringste Theil davon hat unendliche Krafft. Es ist alles von
glei-

gleicher Würde / was von diesem heiligen
Leibe kommt. Der Strom in Eden zu wäs-
fern den Garten theilte sich in vier Haupt-
Queslen. Der Strom des Lebens / so deine
Seele befeuchten soll / hat so viel Haupt-
Queslen / als Bluts-Tropffen. O Haupt
voll Blut und Wunden! wie viele Trost-
Queslen überreichest du meiner armen See-
len!

§. II. Aber laß auch hie / andächtiges
Hertz / die Betrachtung des leidenden Jesu
darin bestehen / daß du vernehmest bey sei-
ner Krönung die Sprache seines Bluts /
so da besser redet / als das Blut Abels.
Daß es auch hier von seiner unaussprech-
lichen Liebe rede / vernimmt meine Seele
leicht / aber sie beklaget von Herzen / daß / da
Christi Liebe stärker ist denn der Todt / die
ihrige so schwach und unvollkommen sey.
Und da der HERR der Herrlichkeit unsert-
halbengeschmähhet wird / wir seine Schmach
zu tragen so unwillig erfunden werden. O!
daß die blutige Krönung uns so tieff ins
Hertz / als Christo in sein heiliges Haupt
gehen möchte! daß die Dornen der Liebe es
verwunden / und das Gedächtniß unsers
Liebe

Liebhavers fester darinnen ehen möchten/
als mit scharffen eisern Griffeln geschehen
kan. Durchstich mein Herz mit deis-
ner Furcht / war das Gebet und Wunsch
des Propheeten Davids; Auch darum fle-
het meine Andacht / und wünschet bey Chri-
sti Dornen - Krone mit seiner Furcht und
Liebe so durchdringend gerühret zu werden/
daß mein Herz in kindlicher Furcht das Bö-
se meyde / und aus herzlichlicher Liebe das Gute
mit Lust vollbringe / alles Irdische aber
nichts achte um der überschwenglichen Er-
känntniß Jesu Christi willen.

s. III. Kan man auch Trauben le-
sen von den Dornen / und Feigen von
den Disteln? Fraget der Heyland selbst
Matth. VII. 16. als von einer unmöglichen Sac-
che. Doch hat seine Liebe dieses möglich ge-
macht in seinem Leiden / dann meine Seele
kan von seinen Dornen die süßesten Trau-
ben / und von diesen Disteln die schönsten Fei-
gen lesen. Versichert mich doch seine Dor-
nen - Krone / daß der Fluch in Segen / die
Schmach in Ehre verwandelt sey / und mir
nach den Dornen dieses Elendes die schön-
sten Rosen zu Theil werden. Da mein

Heyland sein Haupt unter der Dornen-
Krone neiget / kan ich mein Haupt freudig
empor heben / und wann ich einen guten
Kampff gekämpffet habe / festiglich glau-
ben / daß der gerechte Richter mir die Kro-
ne der Gerechtigkeit an jenem Tage auffse-
hen wird. 2. Timoth. IV. 8. Denn auch
das Blut bey dieser Krönung vergossen re-
det davon / wie es Apoc. II. 10. wiederholet
wird: Sey getreu bis in den Todt / so
wil ich dir die Krone des Lebens ge-
ben.

§. IV. Tritt herzu / gläubige Seele / und
schaue an den König Salomo in seiner Kro-
ne / damit ihn seine Mutter gekrönnet
hat am Tage seiner Hochzeit / am Tag
ge der Freude seines Herzens. Cant.
III. 21. Seine Mutter / die Jüdische Syna-
goge / hat ihn durch die Hände der Ungerech-
ten mit einer Dornen-Krone gekrönnet / dar-
mit du empfangen mögest die unverwelck-
liche Krone der Ehren. 1. Petr. V. 4.
Schaue ihn an als den rechten Salomo / den
ewigen Frieden-Fürsten; Denn auf diesen
Dornen / die er trägt / wächst die süsse
Frucht

Frucht des Friedes/ so da höher ist denn aller Menschen Vernunft. Erkenne hier den Tag seiner Hochzeit / da er mit dir sein Verlöbniß vollzogen / und mit seinem Blut dich erkaufft hat. Siehe / hie ist der Tag der Freuden seines Herzens / denn er leidet nicht gezwungen / sondern freywillig / seine Lust ist / für dir die Unlust zu kosten / und aus dem Leiden selbst macht er ihm eine Freude. Wie kannst du trauren / da der Leidende selbst sich freuet ; was sollte nicht der sich freuen / für welchen er leidet ? Höre hier die Freuden-Stimme seines Bluts : Hinfort ist dir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit.

s. V. In jenem Gleichniß sprachen alle Bäume zum Dorn-Busch : Komme du / und sey unser König / und der Dorn-Busch sprach zu den Bäumen : Kommet und vertrauet euch unter meinem Schatten. Judic. IX. 14. 15. Dir aber / gläubige Seele / ruffet die Dornen-Krone deines JESU zu / daß du kommen / und unter diesem Schatten dich vertrauen solt. Sie decket auch der Sünden Menge / sie verbirget dich in der Stunde der Anfechtung ; Sie schützet dich

dich gegen alle Feinde. Der Lorbeer-Strauch soll für dem Donnerschlag Sicherheit geben; Der Dornstrauch aber giebt dir Sicherheit für dem Donner des Gesetzes. Unter der Dornen-Krone kanst du kämpffen und obliegen. Das Blut des gekrönten Heylandes ruffet dir zu: Thue mir auf / meine Freundin / meine Schwester / meine Taube / meine Fromme / denn mein Haupt ist voll Thawes / und meine Locken voll Nachts-Tropffen. Cant. V. 2. Siehe / wie sein Haupt von Thau seines heiligen Bluts trieffet / und wie seine Locken mit edlen Safft gefärbet sind. Der Baum des Lebens ist am Gipffel gerisset / und von diesem kräftigen Thau empfangen alle Zweige lebendige Nahrung. Thue deinen Mund weit auf / daß du geträncket / und dein Herz / daß es erquicket werde. Was dürre ist / wird hie mit heilsamen Tropffen befeuchtet / was unrein ist / wird hie gewaschen / was unfruchtbar ist / wird hie fruchtbar gemacht.

§. VI. Kommet / ihr Traurigen / zu der rechten Quelle der Freuden / und suchet Rosen bey diesen Dornen. Ihr klaget über eu-
ren

ren Jammer / und seuffzet über das elende
 Leben: Aber seyd getrost/diese Dornen haben
 ein Ende; Es gehet Israel vierzig Jahr in
 der Wüsten/und überwindet doch das Unge-
 mach durch die Hoffnung des gelobten Lan-
 des: Soll eine kleine Sorge eure Hoffnung
 beugen? Ihr habet noch nicht biß aufs Blut
 gekämpffet / und ihr wollet müde werden?
 Trauret nicht über ein geringes Leiden/ aber
 wohl über eure Sünde; Doch aber auch soll
 diese Traurigkeit Waffe und Ziel haben.
 Der die Dornen-Krone trägt / hat auch
 eure Sünde getragen / und demselben so
 wohl als dem Tode den Stachel genommen.
 Trauret nicht über den elenden Zustand
 Zions / der König dieses Nahmens wird ihr
 nimmer Schutz versagen/sondern ihre Dor-
 nen von ihrem Haupt nehmen / und sie krö-
 nen mit Gnade und Barmherzigkeit. Trau-
 ret nicht über den Todt der Eurigen / sie sind
 besser daran als ihr; Denn sie sind gekrönet/
 und ihr kämpffet noch/sie haben das Kleinod/
 und ihr lauffet noch. Trauret nicht über
 die Verfolgung euer Widersacher; Musste
 nicht Christus solches leiden/ und zu seiner
 Herrlichkeit eingehen? Traget alles mit Se-
 dult / ob man euch mit Dornen oder mit Ro-

sen krönet / und fasset freudigen Muth / weil das Blut des Gekrönten euch versichert / daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an euch soll offenbaret werden.

5. VII. Kommet / ihr Mühseligen und Beladenen / zu dem Brunnen dieses Trostes ; Sie quillet eine unerschöpfte Quelle / die euch niemand verstopffen kan. Ihr klaget über die Last eurer Sünden / die über euer Haupt gehen / und wie eine schwere Last euch zu schwer werden. Es ist gut / daß ihr diese Last fühlet / besser / daß ihr sie von euch zu weihen verlanget / am besten / daß ihr die heilige Schultern kennet / die sie getragen. Denen die Sünde schwer scheinen / sind besser daran / und es ist ihnen leichter geholffen als denen / so sie leicht finden. Finde sie nicht zu leicht / denn sie haben das heilige Haupt Christi mehr als die Dornen-Krone gedrückt ; Finde sie auch nicht zu schwer / weil sie der gebüßet / der sie getragen hat. Seuffzest du aber als ein Mühseliger und Beladener unter dieser Last / so nimm deine Zuflucht zu dem / dessen Blut dir und allen armen Sündern zuruffet : Ich wil euch erquickten. Die
Krafft

Krafft zu ihm zu kommen / giebet er selbst/
 der dich ruffet / und ergreiffet dich Schwa-
 chen/daß du starck werdest ihn zu halten. Der
 abgemattete Elias wird unter dem Wachol-
 der-Baum erquicket / wann ihm Brodt und
 Wasser gereicht wird / und in Krafft dieser
 Speise gehet er freudig / biß auf den Berg
 Horeb. Dein Fleisch / HERR JESU / ist die
 rechte Speise / und dein Blut ist der rechte
 Tranck / laß uns Mühselige damit erquicket
 werden / daß wir unter der Last dieses elen-
 den Lebens nicht verschmachten/sondern un-
 sere Straffen freudig wandeln / und durch
 deine Krafft bewahret werden zur Seligkeit.

§. VIII. Kommet / ihr geistlich Durstige/
 zu dem Ort / wo die Brunnlein des Höchsten
 sind ; und schöpffet hie nach allem Verlan-
 gen eures Herzens. Selig send ihr / so euch
 hungert und durstet nach der Gerechtigkeit/
 denn ihr sollet satt werden. Die Gerechtig-
 keit JESU ist in seinem Blut zu finden / und
 der sie hier suchet / hat die Vergebung der
 Sünden. O seliger Durst / der auf diese
 Lebens-Quelle gerichtet ist / und durch nichts
 Irdisches kan gelöscht werden. Was dur-
 stet ihr / Ehrsuchtige / nach den eiteln Tropf-
 fen vergänglichlicher Ehre : Sie werden doch

euer unmäßiges Verlangen nicht stillen. Ihr Heiligen dürstet nach Reichthum und grossem Vorrath / aber auch das Wasser Pison / da man Gold findet / (Genes. II. II.) kan euren Durst nicht löschen. Ihr Wolüstigen dürstet vergebens nach Ersättigung euer Begierde / denn die werden immer neu / und ihr werdet ehe den Safft des Todes / als die Vergnügung des Lebens finden. Aber meine Seele dürstet nach GOTT / nach dem lebendigen GOTT / und sie wird erquicket. Mein Heyland dürstet zwar selbst am Creutz / aber er träncket auch mit Güte und Barmherzigkeit. Von seinen Dornen kan ich Trauben lesen / und von dem Thau seines Hauptes kan ich geträncket werden zum Leben : Sein Blut ruffet mir Durstigen zu : Du solt satt werden.

§. IX. Tretet herzu / ihr geistlich Krancke / und suchet in diesem Blut die Arzenei für eure Sünde. Der Balsam vom Haupt Aarons stießend war wohl köstlich / aber viel köstlicher ist der Balsam des Lebens / so von dem Haupt des ewigen Hohen Priesters fließet / dann derselbe heilet die Wunden eurer Seelen. Ist euer Schade gleich ver zweiffelt böse / doch hiedurch kan er heil wer

werden. Histias muß auf seine Drüße Fei-
gen legen / hie sind Feigen von den Disteln/
die allen Schaden von Adam her geerbet /
und von uns selbst begangen / heilen. Du
klagest / betrübter Sünder / mit David / daß
du schwach bist / und weil der Schaden die
Seele betrifft / was wunder / daß keine Sal-
be in Giliad dich heilen kan; Aber der HErr
dein Arzt / der HErr dein Erbarmer lästet
sich auch an seinem heiligen Haupte ver-
wunden / daß du heil werdest. Plinius wil/
daß die Dornen / insonderheit der Saamen
davon / gegen das Gift der Scorpionen die-
ne / und daß eine Krone von Dornen aufss
Haupt gesetzt / die Haupt. Schmerzen lin-
dere. Lib. 24. cap. 12. Solche Krafft mö-
gen die Naturkündiger und leibliche Aerzte
untersuchen / aber von der Dornen. Krone
JESU kan ich euch / ihr geistlich Krancke /
versichern / daß sie eure Schmerzen lindern /
für dem Gift der höllischen Schlangen
bewahren / und euch an der Seelen gesund
machen könne. Ihr Unreinen könnet mit
dem allerreinsten Blute / das von seinem
Haupte fließet / gereiniget und geheiligt
werden.

S. X. Ihr aber / hartnäckigte Sünder / mit
wel-

welchen Augen wollet ihr die stachlichte
 Dornen-Krone Christi / und sein verwunde-
 tes Haupt sammt dem häufig vergossenen
 Blute / ansehen? Werden diese Stacheln
 euch zu Herzen dringen / und euer Inwen-
 diges bewegen? Auch die härtesten Steine
 werden doch durch viele Wasser, Tropffen
 erweicht; Sollen die Bluts-Tropffen Chri-
 sti nicht so viel Wirkung in euren Herzen
 haben? Man wil / daß durch Blut auch die
 allerhärtesten Diamanten erweicht werden
 können; Wann soll dann / ihr verhärtete
 Seelen/ eure Empfindung angehen/ und die
 Härte euer Bosheit auffhören. Diß hier
 quillende Blut ruffet euch zu: Warum
 wollet ihr sterben. Ich wil nicht den
 Todt des Sünders / sondern daß er sich
 bekehre und lebe.

S. IX. Ihr Könige der Erden / wie kan
 ich umbin / euch hier anzureden / und euch
 das gekrönte Haupt unsers Erlösers vor-
 zustellen / mit der Erinnerung / daß ihr
 eure güldene Kronen seiner Dornen-Krone
 schuldig seyd. Denn / von wem habt ihr
 eure irrdische Macht / als von demjenigen/
 der ein König aller Könige/ und ein Herr al-
 ler

ler Herren heisset / der warhafftige Gott hoch-
 gelobet in Ewigkeit. Er sagte dorten Pi-
 lato in dem Stand seiner tieffsten Ernies-
 drigung ins Gesicht / daß Er seine Macht
 von oben hätte; das erkennet eure Gott-
 seligkeit billig / und überhebet seine Boten/
 davon mit eiferigem Nachdruck zu reden.
 Wie soltet ihr nicht eure Kronen demjen-
 gen zum Füßen werffen / dem die vier und
 zwanzig Eltesten mit solcher Demuth die
 ihrigen widmen? dann sind eure Kronen erst
 recht preißwürdig / wann sie der Dornen-
 Krone Christi unterwerffen sind / und als-
 dann gewinnet euer Zepter ein neues Anse-
 hen / wann er den Rohrstab der Demuth zur
 Seiten hat. Verwundert euch aber auch
 nicht / daß eure Kronen je zuweilen Dor-
 nen-Kronen werden; denn die Dornen des
 Elendes wachsen nach dem Fall auch in dem
 Lust-Garten der Grossen. Der zu Adam
 gesaget: Dorn und Disteln soll dir der
 Acker tragen / hat euch mit in Adam an-
 geredet; und der Acker eures Herzens ist
 so wenig als euer Land frey davon; Sæd
 aus die beste Frucht der frölichen Hoffnung/
 die Dornen werden nicht aussen bleiben;
 reif

reiffet sie aus / es werden andere wieder wach-
 sen ; auch diß gehöret mit zu dem jämmer-
 lichen Zustand des menschlichen Lebens / daß
 ohne Sorge und Furcht keine Ehre / ohne
 Bürde keine Würde ist. Fahret hin / alle ver-
 gängliche Kronen der Erden / ihr könnet doch
 eure Besitzer am Tage des Jorns nicht be-
 freyen / in der Stunde des Todes nicht ver-
 gnügen / und am grossen herrlichen Tage der
 Erscheinung JESU für dem Angesicht des-
 sen / der auf dem Stuhl sitzet / nicht gefällig
 machen. Wie erhebet oft die Zunge des
 Schmeichlers eure Kronen / und mit welcher
 Verwunderung siehet sie an das Auge der
 Unverständigen. Man bedencket nicht / daß
 sie mit Sorge getragen / mit Mühe erhalten /
 und mit Schmerzen abgelegt werden / ehe
 es oft die sichern Besitzer meinen. Lasset
 euch weisen / ihr Könige / und lasset euch
 überreden / ihr Richter auf Erden / daß / wo
 ihr allein in diesem Leben auf Christum hof-
 fet soltet / ihr ja auch mit die Elendesten wä-
 ret unter allen Menschen. Ihr würdet ja
 den Todt als einen Hencker / und das Ende
 dieses Lebens / als einen traurigen Beschluß
 aller Herrlichkeit scheuen müssen. Aber ge-
 trost / wann diese sterbliche Hütten abgelegt
 sind /

sind / ist für euch ein ander Bau im Himmel /
 der nicht mit Händen gemacht ist / und wann
 eure vergängliche Krone nicht mehr seyn
 wird / hat der gerechte Richter für euch die
 unvertwelckliche Krone des Lebens / so ihr an-
 ders einen guten Kampff kämpffet / Glau-
 ben und gut Gewissen behaltet. Verlasset
 frölich dieses Zeitliche / vergesset / das dahin-
 den ist / und strecket euch nach dem / das da-
 vorn ist / jaget nach dem vorgestreckten Ziel /
 dem Kleinod / welches vorhält die himmlische
 Berufung Gottes in Christo Jesu. Der
 hat keine Mühe Kron und Zepter zu verlas-
 sen / der sie mit dem Herzen nie besessen hat /
 und mehr Lust an der Dornen-Krone Christi
 hat / als an allen Kronen des Erdbodens.
 Nun dann / werthebste Zuhörer / das Blut
 der Besprengung komme über eure Kronen /
 und befeuchte sie zum Leben. Es stärke eure
 Seele / und mache sie gesund. Es reinige
 euer Herz / und mache es fruchtbar in allem
 Guten. Diß heilige Blut müsse euch zu
 statten kommen in der Stunde des Todes /
 und für euch kräftig reden / wann ihr selbst
 nicht mehr reden könnet /
 Amen.

Die

Die III. Abtheilung

bestehend

In einigen Gebeten / von der
blutigen Krönung.

Das erste Gebet.

Mein Herz bebet mir / allerliebster
JESU / und meine Krafft wil
mich verlassen / wann ich bedencke /
wie in deinem Leiden deine Kräfte dich
verlassen haben / und dein Herz ge-
worden wie zerschmolzenen Wachs. Ach!
die Schmach brach dir dein Herz / du
wartest / ob es jemand jammerte / aber
da war niemand / und auf Tröster /
und du fundest keine. Aller Mund
vermehrte deine Verspottung / und
wer die Hand nur ausstreckt / thut
es dich zu verhönen. Man setzet dir
auff eine Dornen - Krone mehr zum
Schmach als Schmerzen / doch füh-
lest

lest du beydes im höchsten Grad. Dein
 heiliges Haupt / das die Cherubim
 und Seraphim anbeten / wird ver-
 wundet. Und dein heiliges Reich / so
 doch nicht von dieser Welt war / wird
 von den Kindern dieser Welt durch
 eine Dorn-Krone verschmähet. Du
 büssest also / liebevoller Heyland / die
 Hoffarth unserer ersten Eltern / und zu-
 gleich den Hochmuth meines sündli-
 chen Herzens. Zene wolten GOTT
 gleich seyn / und griffen dem unsterb-
 lichen Schöpffer nach seiner Krone /
 du wirst dem Menschen gleich / und
 wilt ihn der Krone des Lebens fähig
 machen. Du bist das heilige Opfer /
 so auf dem Altar des göttlichen Zorn-
 Feuers soll gebracht werden / das mu-
 ste von Henden auf Heydnische Weise
 gekrönet werden. So trägest du ei-
 ne doppelte Krone / O Herzog des
 Le-

Lebens / davon die eine für die Augen
 deiner Feinde unsicher ist. Dein
 Vater hatte dich ja von Ewigkeit ge-
 krönet mit göttlicher Klarheit / und
 was darinnen prächtig glänzet / ist
 die Gleichheit seines Wesens. Die
 Unsterblichkeit zieret diese Krone / und
 die unendliche Krafft machet sie fürch-
 tend. Aber hie fürchtet sich für dir
 kein sterblicher Mensch / man spottet
 deiner ewigen Krone durch eine zeit-
 liche. O Haupt voll Blut und
 Wunden / wie bist du so erbärmlich zu-
 gerichtet ; Ist es nicht genug / daß dei-
 ne Wangen geschlagen / dein Angesicht
 bespenehet / deine Augen mit Blut und
 Speichel besprützet sind ; Soll auch
 noch dein anbetwürdiges Haupt mit
 stachlichten Dornen gequälet / und
 die wenigen Bluts-Tropffen / so in der
 Geißelung übergeblieben / so erschöpf-
 jet

fet werden. Ach! JESU/ mich be-
 weget dein verwunderes Angesicht /
 und mich jammert deiner Schmerzen.
 Die Dornen / die dich verwunden /
 gehen mir durchs Herz / und dringen
 biß zu dem innersten Theil meiner See-
 len. Aber du wilt kein Mitleiden von
 dem / welchen du aus Mitleiden zu
 heilen gekommen; Und da du durch
 deinen Jammer meinem abgeholfen /
 wilt du D. velle der Freuden / daß
 ich mehr Freude als Jammer empfin-
 de. Aber doch / mein Leben / wer kan
 dich ohne Schmerzen in deiner Dor-
 nen - Krone sehen / und wie kan das
 Herz derer / die dich lieben / bey solchen
 Wunden nicht verwundet seyn? Ver-
 zeihe einer Seelen / die dich liebet / daß
 die Behmuth sich mit Verwunderung
 vermischet / und am Tage deiner Hoch-
 zeit dich gekrönten Salomon nicht
 ohne

ohne Thränen ansehen kan. Alle Theile
 deines Leibes sind so unmenschlich
 zermartert / das Haupt aber am spött-
 lichsten und schmerzlichen zugerichtet /
 daß meine Seele dich von Haupt zu
 Fuß für ihren Blut-Bräutigam erken-
 ne. So bist du dann / gedultiger Hens-
 land / an allen Theilen deines Leibes
 geplaget / auf daß mein Leib ganz sammt
 Seel und Geist unsträfflich behalten
 werde bis auf den Tag deiner Erschei-
 nung. Von dem Haupt Aarons floss
 der Balsam auf seine Kleider / von
 deinem verwundeten Haupt / mein
 theurester **IESU** / fliesset auf mich
 der köstliche Balsam des Lebens / dar-
 mit mein erstorbener Geist erquicket
 wird. Wann ich in Nöthen bin / wil
 ich zu dir treten / wenn mein Herr in
 Aengsten ist / wil ich dich umfassen ;
 Dein trauriges Angesicht soll die Freu-
 de

de meines Angesichts werden / und
 dein zerschlagen Haupt soll mein Haupt
 aufrichten. Deine verachtete Dor-
 nen-Krone soll meiner Seelen zum
 Unterpfand dienen / daß du sie krönen
 wollest mit Gnad und Barmherzig-
 keit / und mich dir machen zu einer
 schönen Krone und Königli-
 chem Gut in deiner Hand.
 Lehre mich / O HERR der Herrlich-
 keit / das Geheimniß deiner Krönung
 recht zu verstehen / daß ich mich an
 deiner äußerlichen Gestalt nicht ärge-
 re / sondern unter den Dornen die Kro-
 ne deiner ewigen Gottheit anschau-
 hast du mir eine Krone auf mein
 Haupt gesetzt / wie dann deine Ga-
 ben / auch die allergeringsten von den
 deinen wie Kronen angesehen wer-
 den / so gib auch dabey / daß ich sie
 dir wiedergebe / und schon hie auf Er-
 den

den den vier und zwanzig Eltesten
gleich werde / die ihre Kronen werffen
für dem Stuhl dessen / der da lebet
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Laß michs
nicht verdriessen / die Dornen des
Elendes hienieden zu empfinden / weil
du sie doch dermahleins in Freuden-
Kronen verwandeln wirst ; Hergegen
aber die Kronen der Gottlosen in
Dörner verkehren / und ihre Ehre mit
Schmach vertauschen. Hilff / daß ich
nicht mein Herz an etwas Irdisches
hange / sondern alle Pracht des ver-
gänglichen Wesens mit Füßen trete.
Du allein / O JESU / müßest mei-
ne Freude / meine Ehre / meine Krone
seyn. Wann ich nur dich habe / wil
ich nichts nach Himmel und Erden
fragen. Bist du nur meines Herzens
Trost und mein Theil / so kan mich
kein Unglück treffen / wie groß es ist.
In

In dir / und durch dich / werde ich doch
 alles überwinden / und wann ich des
 Leidens gleich viel habe / doch allezeit
 in dir reichlich wieder getröstet wer-
 den. In dieser Hoffnung werde ich
 muthig / und verlange selbst einige Sta-
 cheln von deiner Dornen-Kron / um
 dir meine Liebe und meine Gedult zu
 beweisen. Du aber / mein allwissen-
 der König / siehest am besten / wie
 viel ich vermag / du wirst auch nicht
 mehr deinen Geliebten auflegen / als
 sie ertragen können. Für allem aber
 bitte ich dich / gekrönter J E U /
 laß mich immerdar bedencken / daß nie-
 mand gekrönt werde / er kämpffe
 dann recht. Ach! laß von den Tropf-
 fen deines heiligen Bluts auf meine
 Seele fallen / daß sie tüchtig gemacht
 werde zu allem Guten. Dein Haupt
 ist voll Nacht-Tropffen / und deine Vo-
 cken

cken voll Thawes / daß dich deine
 Braut ja wohl erkennen kan; aber laß
 diesen Thau mein Herz befeuchten /
 daß es fruchtbar werde in Liebe und
 guten Wercken. Ich wil dir auffstehn/
 wann du anklopffest / und durch dei-
 nes Geistes Krafft mich mit dir ver-
 binden. O! daß ich dich meinen Bru-
 der draussen finden / und dich küssen
 möchte / daß mich niemand hönete.
 Ich wolte dich bringen in meiner Mut-
 ter Haus / und in meiner Mutter
 Kammer / ich wolte von dir das Ge-
 heimniß deines Kreuzes / und die Ur-
 sach deiner Dornen-Krone lernen.
 Meine Thränen solten seyn das Was-
 ser / womit ich dein blutiges Ange-
 sicht abwüsche / aber dein Blut her-
 gegen muß es seyn / wormit ich meine
 Seele reinige. Sage an / mein Al-
 lerliebster / der du unter den Rosen
 wey-

wendest / ob du gleich mit Dornen ge-
 krönet / wie bist du doch so erbärmlich
 zerschlagen? wie kanst du / meine Herr-
 lichkeit / so erniedriget / du / meine Freu-
 de / so betrübet werden? Du Brunn
 aller Barmherzigkeit / wie hast du
 dann nirgend Barmherzigkeit in dei-
 nem Leiden finden können? Ach! wehe
 mir Armen / der ich dir diese Arbeit
 gemacht habe mit meinen Sünden!
 Ihr seyd es ja meine Missethaten /
 die sein heiliges Haupt verwundet /
 und die Dornen / die ihn so empfind-
 lich durchbohret / waret ihr / mei-
 ne böse Begierde und Übertretungen.
 O wehe! mir Elenden / daß ich so ge-
 sundiget / und dir / meinem Liebha-
 der / solche Schmerzen verursacht ha-
 be. Ich klage mich an für deinem be-
 speneten / doch gloriwürdigsten Ange-
 sichte / ich fühle die Dornen in meinem
 R 4 Ge

Gewissen. Ach! HERR / verzeihe /
 verzeihe mir meine Mißhandlung / doch
 ja du hast sie mir vergeben / denn darum
 leidest du / Gerechter / daß ich Ungerech-
 ter loß gesprochen würde. Du wirst
 mit Dornen gekrönet / daß ich die Dor-
 nen des Gewissens nicht fühle. Nun
 dann / mein JESU / erhalte in mir
 diesen Trost / und laß mich aus der le-
 bendigen Quelle deines Bluts im Le-
 ben und Tode erquicket werden / A-
 men.

Das andere Gebet.

Ich sehe dich an meinen Frieden
 Fürsten und rechten Salomo in
 der Krone / womit dich deine Mut-
 ter / die Jüdische Synagoge / gekrönet
 hat am Tage deiner Hochzeit / am Ta-
 ge der Freude deines Herzens ; und
 ob gleich dein heiliges Angesicht mit
 Blut

Blut besprützet / und die trieffende
 Wangen dich unerkennlich gemacht
 haben / erkennet dich doch meine See-
 le für ihren Bräutigam / König und
 Heyland. Ist gleich deine Krone von
 Dornen / ist sie mir doch viel herrli-
 cher und werther als die prächtigsten
 Kronen der Welt / die mir nicht helf-
 fen können am Tage des Zorns. Man
 frönet dich / **D HERR** der Herr-
 lichkeit / zum Spott / Schmach und
 Verachtung; aber du hast mir durch die-
 se deine Schmach die selige Ehre erwor-
 ben / daß ich den Engeln und Auser-
 wehlten zugesellet / die unverwelckli-
 che Krone des Lebens tragen soll. Ach!
JESU / was hast du doch am Tage
 deiner Hochzeit um deine Braut lei-
 den wollen / du verschreibest dich ihr
 mit deinem theuren Blut / du läßt
 dein göttliches Haupt / den Thron der
 R 5 Weiß-

Weißheit so schmerzhaft verwunden /
 damit ja kein Theil an deinem heiligen
 Leibe ohne Marter bliebe ; Sie aber
 versichert wäre / daß du das Werk
 unser Seligkeit vom Haupte angefan-
 gen / und herrlich ausgeführet hättest.
 Nie stehest du mit Dornen gekrönter
 Heyland / und überreichest uns die
 Rosen der Freuden. Meine Seele
 kan Trauben lesen von deinen Dor-
 nen / und Feigen von deinen Disteln.
 Sehe ich dich doch gekrönt am Tage
 deiner Hochzeit / da du mit meiner
 armen Seelen das Verlöbniß vollens-
 ziehest / und den Bund deiner Liebe
 mit Blut bestätigest. Deine Dornen
 überzeugen mein Herz / daß du den
 Fluch Adams abgethan / in welchem
 auch diß mit verfaßt war / daß der
 Acker Dorn und Disteln tragen sol-
 te. Nun muß der Segen über A-
 dams

dams Kinder kommen / da dein heiliges
 Haupt verfluchte Dornen träget /
 und damit gekrönet als mit einer Beu-
 te pranget. Ach! mein **HERR JESU**
 / wie oft klage ich mein Herz an
 als ein verfluchtes Land / darauff an
 statt der guten und dir angenehmen
 Früchte nur Dorn und Disteln wach-
 sen ; aber du wirst ja diß untüchtige
 Land nicht verwerffen / nachdem es
 dir gefallen hat / auch aus Dornen
 eine Krone zu tragen. Heilige es
 dann / mein Erlöser / und mache es
 zu einem guten Lande / das tausend-
 fältige Frucht in Gedult bringe. Ach!
 meine Sünde gehen über mein Haupt /
 und sind mir wie eine schwere Last zu
 schwer worden / aber weil sie auch /
 mein **JESU!** dein Haupt ge-
 drücket / und dich mehr als die Dornen
 verwundet / wirst du mich unter die-
 ser

ser Last nicht sincken lassen / sondern
 Gnade geben / daß / wann ich eine
 Weile krumm und sehr gebücket / und
 den ganzen Tag traurig gegangen / ich
 dennoch mein Haupt freudig wieder
 empor hebe. Ich ehre dich als meinen
 König auch in der verachteten Dor-
 nen - Kron / ich bete dich an mit zer-
 knirschter Seelen / und flehe mit dem
 armen Schächer um die Gemeinschaft
 deines Reichs. Ach! JESU / mein
 König / gedencke an mich / da du jetzt
 in deinem Reich herrschest / und vergiß
 nicht unter den Freuden - Kronen jener
 Dornen - Krone / die du für mich E-
 lenden getragen. Du wirst ja daran
 gedencken / denn meine Seele sagt
 mirs. Du bist ja mein König / mich
 zu schützen ; Du bist mein König / das
 Reich der Gnaden / so da bestehet in
 Freude / Friede und Gerechtigkeit / in
 mir

mir anzurichten; Ja / du bist mein Kö-
 nig / mir das Reich der Herrlichkeit zu
 bescheiden / daß / wo du bist / auch ich
 seyn möge ewiglich. Darum hast du
 die spöttliche Dornen - Krone getra-
 gen / daß du mir / und allen / die deine
 Erscheinung lieb haben / die Krone der
 Gerechtigkeit auffsetzest. O! daß wir
 nur einen guten Kampff kämpffen / den
 Lauff wohl vollenden / und Glauben
 halten möchten / auch fest halten /
 was wir haben / daß niemand unsere
 Krone nehme. **DESSEN** / mein
 Leben! durchstich mein Herz mit den
 Dornen deiner Liebe / daß alles Irri-
 sche sammt der Welt-Liebe ausfließe /
 das aber / was Himmlisch heißet / und
 nach deiner ewigen Liebe schmecket / ein-
 geflößet werde. Und weil dein Haupt
 so blutrünstig verwundet aus Liebe zu
 deiner Braut / so müsse meine Seele
 ver-

verwundet seyn / dich beständig zu lie-
 ben in Zeit und Ewigkeit / und Dornen
 und Rosen mit dir zu theilen. Aus Lie-
 be zu dir / mein Trost und mein
 Leben / wil ich creuzigen mein Fleisch
 sammt den sündlichen Lüsten und Be-
 gierden ; Ich wil bey deiner Dornen-
 Krone lernen / alle Dornen der Eitel-
 keit zu verfluchen / die Welt zu verach-
 ten / die deiner spottet / und über mich
 selbst zu herrschen / daß ich ewig mit
 dir herrschen möge. Wie herrlich wird
 mein Haupt gekrönet seyn / wann ich
 mich selbst und die Welt zu überwinden
 trachte / und also eine gute Ritterschafft
 übe / daß ich Glauben und gut Ge-
 wissen behalte. Dann / alle Kronen
 der Welt / ihr reichet bey weiten nicht
 an den Pracht der Seelen / so die
 Welt überwindet. Mein JESUS
 hat mir eine unvergängliche Krone bes-
 ret

reitet / die der Zeit und allem Unfall
 troset. Darum kämpffe ich / darum
 vergesse ich / was dahinden ist / und
 strecke mich nach dem / das davorn ist /
 und jage nach dem vorgesezten Ziel /
 dem Kleinod / welches vorhält die
 himmlische Berufung **GDREES** in
CHRISTO JESU. Du aber /
O Herzog des Lebens / gib mir
 lebendige Krafft / alle Hindernisse groß-
 mützig zu überwinden / und durch die
 Dornen des Elendes mich nicht ab-
 halten zu lassen / die Rose im Thal
 zu suchen. Ich wil die Dornen der
 Wollüste verachten / auf den unge-
 wissen Reichthum nicht bauen / die
 Sorgen dieses Lebens mäßigen / und
 in der Wüsten dieser Welt so wandeln /
 daß ich sters an mein Ganaan / so dro-
 ben ist / gedencke / und mitten unter
 den Dornen des Elendes mich tröste
 mit

mit dem Bürger = Recht im Himmel /
 so du mir mit deinem Blut erworben
 hast. Deine Dornen = Krone / O
 JESU / müsse mein Trost seyn / wann
 deine Hand mich mit Dornen krönet /
 und eine Züchtigung nach der andern
 zuschicket. Was wunder / daß du /
 mein Haupt / auf deine Glieder einige
 Stacheln fallen lässest? Soll ich doch
 ähnlich werden deinem verklärten Lei-
 be; so wegere ich mich auch nicht dir
 ähnlich zu werden im Leiden. Du
 weißt doch Masse und Ziel im Creutz /
 und deine Hand hat alle Dornen ge-
 zählet / die mich verwunden sollen.
 Du weißt / was mein Haupt ertra-
 gen kan / und wie weit die Kräfte
 meiner Seelen reichen. Verleihe mir
 nur / mein liebster JESU /
 Gedult / und kröne mich mit Gnade
 und Barmherzigkeit / so werden mir
 die

die schärffesten Dornen nicht zu empfindlich seyn. Für allen aber präge durch deinen Geist das Gedächtniß deiner Dornen-Krone in mein Herz/ daß sie mein Trost sey in der Stunde des Todes / und ich fest versichert werde / daß ich einem solchen Könige zugehöre / der Sünde / Todt / Teuffel und Hölle überwunden / und mir ein herrliches Reich und eine schöne Krone erworben hat. Die Kronen dieser Welt währen nicht lange / sie werden mit Zauchzen auffgesetzt / aber mit Schmerzen oft abgerissen / ehe es die Besitzer meinen: So laß mich dann nicht sehen auf das / was sichtbar und zeitlich ist / sondern auf das / was unsichtbar und ewig ist ; und die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit so unter die Füße treten / daß ich alles für Schaden achte um deiner überschwenglichen Erkänntniß willen.

S

len. Stehe mir bey/ mein **König**
 und mein **GOTT** / in meinem
 letzten Todes-Kampff / und lasse mich
 mit Stephano den Himmel offen se-
 hen / und dich meinen **JESUM** im
 Glauben erblicken. Ich weiß doch /
 an wen ich glaube / und ich bin gewiß/
 du werdest mir meine theure Beilage
 biß an jenem Tage bewahren / daß ich
 der Krone des Lebens fähig mit denen
 Aeltesten / die ihre Kronen zu den
 Füßen des Lammis werffen / für dei-
 nem Thron stehe / und dir freudig zu-
 ruffe: **HERR** / du bist wür-
 dig zu nehmen Preis / Ehre /
 Macht und Herrlichkeit /
 Amen.

Das

Das dritte Gebet.

Gott komme zu dir / O süßester **Je-**
Su / und suche unter deinem Pur-
 pur Schirm / Schutz und Zuflucht.
 Denselben zwar hat man dir zum
 Hohn angeleget / aber du trägest ihn zu
 meiner Ehre / daß mich niemand höne.
 Ich bin nackt von eigener Gerechtig-
 keit / und meine schändliche Blöße ist
 für deinen Augen nicht verborgen; A-
 ber du / mein Erbarmmer / deckest mich
 mit dem Kleid des Heyls / und mit
 dem Rock deiner theuren Gerechtigkeit;
 Darinnen kan ich wie eine Braut in
 dem Geschmeide ihres Bräutigams
 prangen / und gegen die Hitze der An-
 fechtung wohl beschirmet seyn. Die-
 sem meinem Schmuck muß der Könige-
 liche Purpur weichen / der zwar die
 Leiber der Grossen verhüllet / aber
 die Seele für dem Zorn des Himmels
S 2
nicht

nicht bedecket. Wäre ich gleich besser
als Salomon in seiner Herrlichkeit be-
kleidet / was würde mir aller Pracht
der Erden helffen / ohne der schönen
Decke / die deine Auserwehltten zieret.
Ich bin nackt von Mutter = Leibe kom-
men / nackt werde ich wieder dahin
fahren ; Es ist mir gleich / ob meine
todte Glieder wie des verstorbenen La-
zari in leinen Tüchern eingewickelt sind /
oder ganz bloß der Erden / ihrer Mut-
ter / wieder gegeben werden / wann nur
die mit deinem Blut erkaupte Seele
in deinem Purpur so verhüllet / daß
sie für dem Angesicht deines Vaters er-
scheinen / und für den Augen der En-
gel und Auserwehltten nicht beschäm-
et stehen darff. Ich habe dich / HERR
JESU / in der Tauffe angezogen /
und das Kleid der Sünden mit dem
Kleide deiner Gerechtigkeit vertauschet ;
Aber

Aber ach! du siehest wohl mein Leben/
 daß ich den bunten Rock der irrdischen
 Eitelkeit öffters wieder angeleget / und
 der Welt mich gleich gestellet / der
 ich abgestorben seyn solte. Wil der
 Grimm deines Vaters dann gegen
 mich entbrennen / ach! so decke mich
 in deiner Hütten / und verbirge mich
 für deinen zornigen Angesicht. Dein
 Wort lehret mich / daß ich Kleider
 fauffen soll / damit nicht offenbaret
 werde die Schande meiner Blöße / a-
 ber / zu wem soll ich mich wenden / und
 wo ist ein solches Kleid anders als bey
 dir selbst anzutreffen? Unsere erste El-
 tern wurden von dir selbst mit Fellen
 reiner Lämmer bedecket / da sie nackt
 waren und sich schämten / meiner
 geistlichen Blöße ist auch durch nichts
 als durch deine Hand gerathen. O
 du heiliges Gottes-Lamm / deine

Unschuld muß mich kleiden / deine Ge-
 rechtigkeit muß mich decken / deine
 Liebe muß mich verhüllen. Es sey
 ferne / daß ich mit jenem Engel von
 Laodicæa meyne / mir fehle nichts;
 Nein / ich erkenne meine Missethat /
 und die schwächliche Blöße / die mich
 für deinen Augen abscheulich macht.
 Darum komme ich zu dir / und suche
 eine Decke / die reiner ist als Gold
 und weiße Seide. Was ist meine Ge-
 rechtigkeit anders als ein beslecktes
 Kleid? Soll ich dir im Leben und To-
 de gefallen / soll ich am Tage des Ge-
 richts bestehen / muß du mich selbst in
 deinem Schmuck dir gefällig machen.
 Du wirst ja an jenem Tage deiner Er-
 scheinung die Liebe deiner Auserwehlt-
 en preisen / daß sie die Nacketen / und
 in denselben dich gekleidet haben; Laß
 mich daran hie deine Liebe erkennen /
 daß

daß du mich Nacketen kleidest / so wil
 ich deinen Nahmen in der Schaar der
 Auserwehlten ewig preisen. Hilff
 aber auch / daß ich mit deiner Gerech-
 tigkeit bekleidet dich in deinen dürfft-
 igen Gliedmassen wieder zu kleiden
 nicht versäume / damit ich nicht den
 boßhafften Juden gleich werde / die
 deinen Rock unter sich getheilet / und
 über deine Kleider das Loß geworf-
 fen. Der nimmt dir deine Kleider /
 der sie deinen Gliedern versaget / und
 wer nicht Barmherzigkeit an dem Ge-
 ringsten übet / ist billig grausam ge-
 gen dich zu achten. Bewahre mich
 dann für einem so harten und unbarm-
 herzigen Herzen / und mache mich
 so deiner Liebe fähig / daß andere
 der meinen wieder theilhaftig wer-
 den. Du blutiger Mann von E-
 dom / wie ist doch dein Gewand so
 S 4 blut-

blutroth / und dein Kleid wie eines
 Kelter- Treeters? Ach! du hast die Kel-
 ter des göttlichen Zorns getreten / und
 ihr Vermögen hat deine Kleider be-
 sprühet. Der Purpur- Mantel decket
 deinen Purpur- farben Leib / und ent-
 decket mir zugleich deine Liebe und Er-
 barmung. Wie eine Henne ihre Küch-
 lein unter ihre Flügel decket / so wilt
 du mich unter diesem deinen Purpur
 verhüllen. Laß draussen alles frie-
 ren / bey dir wird mich weder Frost
 noch Hitze rühren. Laß den Feind
 meine Seele immerhin verfolgen / wer
 kan den überwältigen / den du in dei-
 ner Hütten deckest zur bösen Zeit? Ist
 gleich ein Kind nicht sicher in dem
 Schooß der Mutter / ist gleich kein
 König in seinem Purpur ohn alle Ge-
 fahr / so ist doch meine Seele sicher
 unter deiner Obhut / wann dein Pur-
 pur

pur-Mantel mich bedecket ; denn du
 wirfst ja die Seele deiner Turtel-Tauben
 nicht in die Hände ihrer Feinde
 geben. Ach nimm mich auf / mein
 Erbarmen / wann mich alle Welt ver-
 läßt / und gönne mir einen Raum
 unter der Decke deiner Liebe. Geden-
 ke / daß du dich mit mir verlobet hast
 in Gerechtigkeit und Gericht / und in
 Gnade und Wahrheit vertrauet ; die /
 so nahe verwandt sind / gehören ja
 unter einer Decke. Wie soltest du /
 starcker Simson / deiner Braut die
 Feyer-Kleider versagen / die du dir
 mit so blutigem Streit erworben hast ?
 Ist deine Unschuld / dein Gehorsam /
 deine Gerechtigkeit mein geworden / so
 kan mir auch der Purpur deines Ver-
 dienstes nicht fehlen. Bist du mir
 doch von **GDZ** gemachet zur Heili-
 gung und zur Erlösung / damit wird
 mei-

meiner Sünden Menge bedecket. De-
 ne Gemeine / HERR JESU / soll
 seyn herrlich / und nicht haben einen
 Flecken / oder Kunkel / oder des et-
 was / sondern unsträfflich seyn für dir
 in der Liebe ; ich aber bin voller Män-
 gel und sündlichen Flecken / die nur al-
 lein durch deinen Purpur können bedec-
 ket werden. Du hast ja selbst / liebs-
 ter Heyland / deinen Jüngern befohle-
 len / daß / wer zween Röcke hat / dem-
 jenigen einen zuwerffen soll / der kei-
 nen hat ; Ach ! vergönne deinem ar-
 men / blossen und nacketen Mitgliede
 von dir die Barmherzigkeit zu begehr-
 ren / die du von andern forderst. Du
 hast ja / O JESU ! ein doppeltes Kleid /
 ein weisses von Herodes / und ein ro-
 thes von Pilato erhalten ; Jenes be-
 deutet deine Unschuld / dieses dein blu-
 tiges Leiden ; Es gilt meiner Seelen
 gleich /

gleich / welches unter beyden du ihr
 schencken wilt; Soll ich tragen das
 weisse Kleid deiner Unschuld / so ist
 meine Unschuld bedeckt / soll ich den
 Purpur - Mantel deines Verdienstes
 haben / so wird meiner Ungerechtig-
 keit nicht mehr gedacht werden. Ach!
 JESU / laß im Tode deinen Purpur-
 Mantel meine Zuflucht seyn / wann
 Sünde / Todt und Teuffel sich wider
 mich setzen. Verbirge mich darinnen
 gegen die Anläuffe meiner geistlichen
 Feinde / und wann mein elender Leib /
 seiner Kleider beraubt / nur mit ei-
 nem Sterbe - Kittel verhüllet seyn
 wird / so müsse doch meine Seele sich
 deines Purpurs rühmen / und darin-
 nen am Tage deiner Erscheinung pran-
 gen / wann diß Verwerfliche wird an-
 ziehen das Unverwerfliche / und diß
 Sterbliche wird anziehen die Unsterb-
 lich-

lichkeit. Erbarme dich meiner in meiner letzten Noth / stärcke meine Seele mit deinem freudigen Geiste / und laß meine Asche dermahleins zum ewigen Leben frölich erwecket werden. Dann werden dich auch meine leibliche Augen in dem Purpur deiner Herrlichkeit sehen / und an statt der verachteten Gestalt wird der Glantz deiner ewigen Klarheit leuchten / und sich in uns spiegeln mit auffgedecktem Angesicht. Ach! JESU / wann werde ich doch dahin kommen / daß ich dein herrliches Angesicht schaue / Amen.

Das vierdte Gebet.

Ich falle zu deinen Füßen / liebevoller Heyland / und bete dich an mit demüthigem Geist ; Ich erkenne deine Herrschafft und den geraden Zep-
pter

pter deines Reichs / ob man dir gleich
zum Spott nur ein schwaches Rohr
in die Hand gegeben hat. Mein Kö-
nig und mein GOTT / ich sollte in
deinem Reich dir dienen / und dir lo-
ben in Heiligkeit und Gerechtigkeit /
die dir gefällig ist ; O ! daß ich meinen
Vorsatz ins Werk richten / und dir
in meinem ganzen Leben gefällig seyn
möchte. Aber ach ! ich klage an mein
Unvermögen / und die schwache Wir-
kung zu vollbringen das Gute. Mei-
ne Andacht und Gottseligkeit gleicht
einem schwachen Rohr / das vom
Winde hin und her getrieben wird / und
mein Glaube ist nicht stärker. Ich
solte seyn wie die Cedern in Libanon
gegründet / und mein Vertrauen und
Hoffnung solte nicht wanken / aber /
so ist alles schwach bey deinem Kinde /
und da ich seyn solte ein vollkommener
Mann

Mann in der Masse des vollkommenen
 Alters **JESU CHRISST** / bin
 ich noch der zarten Jugend ähnlich / die
 man gänglen muß. Wilt du dann /
 O du Liebhaber des Lebens / mich dar-
 um verwerffen? Gedencke / daß du
 ein schwaches Rohr in deiner Hand ge-
 tragen / mir zum Trost / daß du Mit-
 leiden habest mit meiner Schwachheit.
 Jenes ward in deiner Hand doch nicht
 zerbrochen / ach! zerbrich nicht mein
 zerbrechliches Gefäß / darinnen du
 die Schätze deiner Ehre bengeleget.
 Du bist ja voller Erbarmung / und
 wilt das zustossene Rohr nicht zerbre-
 chen / und das glimmende Licht nicht
 auslöschen; So wirst du ja dich auch
 meiner erbarmen und Gedult haben
 mit mir Elenden. Stärcke mich mit
 der rechten Hand deiner Gerechtig-
 keit / und halte meinen Gang / daß ich
 nicht

nicht strauchle. Mache mich starck
nach dem inwendigen Menschen / denn
deine Krafft ist in den Schwachen
mächtig. Wilt du einen durren Halm
verfolgen / wie leicht ist es dir / O du
treuer Hüter der Menschen! mich auff-
zureiben. Aber / nein / dein Herz ist
anders Sinnes / und deine Barmher-
zigkeit ist zu brünstig / daß du nicht
thun kannst nach deinem grimmigen
Zorn / noch dich kehren dein schwaches
Ephraim zu verderben. Bist du doch
der treue Hirte / der die francken Läm-
mer in seinem Busen träget / und
was schwach ist in der Heerde / nicht
versaumet. Bist du doch der mitlei-
dige Arzt / der die Krancken heilet /
und nicht die Starcken. Hast du doch
die Mühselige und Beladene zu dir
geruffen / daß du sie erquickest. Ach!
mein Hirte / so gedencke auch an
mich /

mich / heile mich / mein Arzt / und
 verstoß mich nicht / mein Erbarmner.
 Laß mich seyn als ein Rohr in deiner
 Hand / das keine Macht zerbrechen
 kan. Was du stärckest / das muß be-
 stehen / auch die müden Knie / durch
 deine Krafft unterstützet / können in der
 Stunde der Anfechtung Stand hal-
 ten. Ich wil mich dann fest an dir /
 meine Zuversicht in der Noth / halten /
 und deiner Güte trauen / daß du mich
 unanstösig behalten werdest bis auf
 den Tag deiner Erscheinung. Ich
 wil mich auf die Krafft deines Zepters
 verlassen / und im Leben und Tode
 deiner Hülffe trösten. In deinem Lei-
 den zwar träggest du nur ein Rohr in
 deiner Hand / aber du bist doch der
 gewaltige König / der starcke HERR
 der Heerschaaren / der seine Feinde mit
 seinem eisern Zepter zerschlägt / und
 wie

wie Töpffen zerschmeisset. Das muß
 deine Gemeine wissen / daß sie unter
 deinem Schutz nichts zu fürchten hat ;
 Und wann gleich das ganze Heer der
 Höllen sich gegen sie aufflehnet / unter
 deinem Zepter siegen werde. Halte
 denselben über mir / mein König und
 mein GOTT / daß mein Feind meine
 Seele nicht verlese. Gib mir aber
 auch eine heilige Furcht ins Herz / daß
 ich die Macht deines Zepters erkenne /
 für deinem Zorn mich scheue / und mit
 Bittern schaffe selig zu werden. Laß
 mich ja nicht seyn / wie die gottlose
 Rotte zur Zeit deines Leidens / die
 nur deines elenden Zepters spotteten /
 und von einem schwachen Rohr keine
 Straffe besorgten ; Behüte mich für
 aller Sicherheit / und laß in meiner
 Seelen Liebe und Furcht vermischet
 seyn / so werde ich künfftig nicht er-
Z
schre-

schrecken / wann du / grosser Richter /
 kommen wirst den Szepter deiner All-
 macht zu zeigen auf dem Erdboden /
 und Rache zu üben gegen die Gottlo-
 sen. Wie erfreulich soll mir / **D** **J** **E**
SU / dein herrlicher Anblick seyn! wie
 werde ich mein Haupt empor heben
 bey meiner Erlösung! wie wird deine
 Gestalt den Gottlosen zwar erschreck-
 lich / deinen Auserwählten aber so er-
 quicklich seyn! Ach! komme nur bald /
H **E** **R** **R** **J** **E** **S**U / und laß sehen dein
 herrliches Angesicht / meine Seele seh-
 net sich nach deiner letzten Zukunft /
 und wartet mit Verlangen auf dein
 Heyl. So lange ich aber noch hier in
 dieser sterblichen Schwachheit wallen
 soll / verleihe mir etwas von deiner Ge-
 dult / mit welcher du das Rohr in dei-
 ner Hand / und die Schmach deiner
 Feinde in deinem Herzen ertragen hast.
 Soll

Soll ich Spott und Hohn in diesem
 Mesech und Kedar dulden / so hilff
 alles freudig überwinden / und deine
 Schmach höher zu achten als alle Eh-
 re der Erden. Es genüge mir / mein
 Hört / daß / wann ich hie mit dir dul-
 de / ich auch mit dir künfftig herrschen
 soll / und daß dieser Zeit Leiden nicht
 werth sey der Herrlichkeit / die an mir
 soll offenbahret werden. Sprich mir
 solchen Trost ins Herz durch deinen
 Geist / und richte damit meinen Muth
 auff / wann er niedergeschlagen ist.
 Da du aber / süßester JESU / die
 Schwachen trägest / gib mir auch sol-
 chen Sinn / daß ich meines Nächsten
 Schwachheit trage / und darinnen
 meine Stärcke suche / denen gern zu
 vergeben / die mich beleidigen. Laß
 mich seyn eine Stütze der Schwachen/
 und ein Trost der Betrübten / und lehre
 mich /

mich / du Erb-Hirte meiner Seelen / der
 schwachen Schaafte recht zu pflegen /
 und mit den Müden zu rechter Zeit zu
 reden. Laß mich oft gedencen an mein
 letztes Ende / und auf dem zerbrechli-
 chen Rohr meines Lebens keine starcke
 Hoffnung bauen. Diß schwache Ge-
 faß kan leicht zerbrechen / und diß arme
 Rohr gar bald zerscheitert werden. Es
 neiget sich bereits zur Erden / davon
 es genommen ist / und wann es dir ge-
 fällt / **D H E R R** / der du über Todt
 und Leben Macht hast / den Geist wie-
 der zu dir zu nehmen / womit es besee-
 tet ist / so wird meine Asche bald zu ih-
 rem Ursprung kommen. Das aber
 weiß ich / **G D E E** Lob / wann diese
 sterbliche Hütten abgelegt sind / daß
 ich einen andern Bau im Himmel ha-
 be / der nicht mit Händen gemacht ist /
 und daß mein Leib viel herrlicher aus sei-
 nem

nem Grabe aufferstehen / und deinem
 verklärten Leibe / **DESSU** / ähnlich
 seyn werde. So hilf dann / meine
 Stärcke / daß ich frölich der letzten
 Stunde erwarte / und die Furcht des
 Todes durch dich überwinde / hie aber
 dir so lebe / daß ich ewig bey dir lebe /
 und dich mit allen Auserwählten prei-
 sen möge in der Herrlichkeit /
Amen.

NOTÆ.

I. In ignominia notam Christum fuisse purpura
 indutum memoria prodiderunt Evangelistæ; sed
Matthæus illud vestimenti genus *χλαμύδα κοκκίνην*,
 chlamydem coccineam vocat, *Matheus* πορφυράν
 purpuram appellat, *Johannes* vero *ἱμάτιον πορφυ-
 ρῶν* vestem purpuream memorat. Ubi tamen
 nulla est in re ipsa dissensio, licet non uno vocabu-
 lo res exprimat, cum sub generali appellatione
Johannis *purpura* & *chlamys* comprehendatur. Si-
 ve igitur *ἱμάτιον* late pro quovis vestimento acce-
 pens, sive strictè pro ea veste, quæ tunicæ super in-
 jiciatur, planum est sub voce *ἱματίου* Chlamydem
 quoque comprehendi. Videatur *B. Gerhard.* in

Harmon. Evangel. c. 194. §. 2. ubi notat, emphatice unum Evangelistarum ab altero explicari. Uberius ea de re egit *Sagittarius in Harmonia Passionis Christi Part. 2. cap. 8. §. 148. seqq.*

II. De colore vestimenti Christi injeḗti, item de discrimine inter coccum & purpuram studiose agit *Sagittarius, l. c. §. 188. seq.* ubi post varias observationes doctissimas ē profanis scriptoribus statuit, Christi chlamydem non precioso conchylii succo imbutam, sed simpliciter rubram fuisse, ut erant vestimenta militaria ac per notissimam *Synecdochen* pro genere hic usurpari speciem. Cum enim color primum fuerit purpureus, etiam plures rubri coloris differentia fuerint inventa, id omne purpureum sapius fuisse vocatum, quod rubrum erat; Nec aliud fere sentit *B. Gerhard. in Harm. Evang. l. c.* Sed *Ambrosius in Luc. c. XXIII.* suspicatur, istas vestes, de quibus Evangelistae loquuntur, diversas fuisse, & idem cum *Johanne* nec *Matthaeum* dicere nec *Marcum*. Eademq; conjectura est *Ludovici de Dieu in c. XIX. Joannis*, quem vide. Obiter à quibusdam notatur, eo forte milites, cum rubra veste Christum induerent, spectasse, ut sanguis ex vulneribus scaturiens in ista vestimenti rubedine minus adverteretur, alii-que ad ipsius aspectum nullo misericordiae sensu tangerentur; quam conjecturam elegantem dicit *Sagittarius*, quam & ex profanis scriptoribus, *Valerio Max. Plutarcho & Aeliano* illustrat. Sed ut verum fatear, hanc fuisse militum curam, verosimile non est, cum nihil omiserint potius, ut spectaculum crucifixi saedum redderent, neque crudelitatis quic-

quicquam desiderari in eo passi sine, quem criminis laesa Majestatis reum esse putabant. Alio igitur sine injecta est purpura, vel, si ita mavis, rubrum vestimentum, ut Regi illuderent quasi purpurato, quem ideo & corona spinea, & arundine loco sceptri indigitatum esse volebant. Hinc statim quoque sequitur, milites in genua procubuisse, & contemptim Regi, ut putabant, scitatio *Salve* acclamasse. Unde satis evincitur, quo consilio, quave mente purpuram vel vestem coccineam Christo iniecerint. Sed & elegantem quorundam suspicionem appellat *Sagittarius*, chlamydem Christi coccineam & purpuream nominari, quod in extrema ora limboque purpuram pretextam sive circumtextam habuerit. Interea nec tamen hanc sententiam vel potius conjecturam admittit, cum ipsi verosimile non fiat, irrisores milites ejusmodi genus vestimenti adoptasse, quod elegans nitidumque esset, quodque coronae spineae sceptroque arundines non responderet. Fateor equidem, in eo totos fuisse satellites, ut Regio nomini illuderent, ideoque eos non decus & elegantiam spectasse, sed quandam conformitatem mimicam, nihilo minus tamen fieri potuit, ut vera purpura huic instituto serviret, quemadmodum alba vestis in aula Herodis, quae sive Pilato deberetur, sive publica vestis esset, huic usui accommodari facile potuit.

III. Purpureus color (ait Elias Cretenensis ad orat. 3. Nazianzeni in Julianum) veros imperatores admonet, ut promptis animis sanguinem suum pro subditorum salute fundant; ut Christus fudit. Non

male hic quidem, sed *Cornel. à Lap. in Matth. cap. XXVII. p. 568.* hinc etiam Cardinalium purpuram derivat, quam ideo datam à Pontifice affirmat, ut illos moneat pro Christo & Ecclesia sanguinem, ubi opus est, fundendum esse. Quam observationem ridiculam appellat *Sagittarius*, fidem potius habens cuidam Jure Consulto Regis Hispaniarum in Brabantia Consiliario in *Analectis Joh. Ernesti Gerhardi ad Matthæum memorato, qui ideo dixerit Cardinales purpuream gestare tunicam, quod sanguinem spirent, hoc est, in id intenti sint, quò bellis omnia turbent.* Mihi vero æque inepta videtur illa *Cornelii à Lapide* observatio de veste Christi purpurea, quam quod tonsuram sacerdotum à corona Christi spinea derivat in *Matth. XXVII.* Hanc spineam Christi coronam, inquit, velut humilitatis mundique contemptus insigne representant sacerdotes & Monachi tonsura sua, quam instar coronæ gestant in capite. Quidni vero & Cardinales purpuram gestant velut humilitatis & contemptus mundi insigne? Id vero tantum abest, ut potius Regiam dignitatem, aut saltem Regibus proximam nisi & anteferendam hac purpura ostentent. Et videor sane mihi sine injuria ad Cardinalium purpuram referre posse, quod idem *Cornelius à Lapide* in *commentar. ad Luc. c. XVI. 19.* de divite Epulone notat: *Purpura, inquit, pretiosa est & augusta, unde vestis erat Regum & Principum. Purpura ergo notat divitis Epulonis in vestitu luxum æque ac fastum, quod vestiretur, ut Rex vel Princeps.* Eundem ergo luxum & fastum si quis in Cardinalibus accusaret, num tantopere à scopo aberraret?

IV. De Corona Christi spinea notamus sequentia. 1. *An ex junco marino fuerit contexta? an vero è rubo, ejusque specie rhamno? vel è spina alba?* nam & hic in sententiarum divortia abire videas interpretes. *Ex junco marino* textam fuisse autumat Vincentius Lerinensis, Hugo Cardinalis, Lyranus, Toletus, Pererius, Salmero &c. Quorum sententiam Martinus Delrio lect. IX. de Pass. rejicit, & ad reliquias in S. Sacello Parisiis asservatas provocat, in quibus nihil cum Juncis marinis commune observavit. Sed de reliquiis postea dispiciemus. Pro rubo pugnant *Clemens Alexandrinus Pedagog. lib. 2. c. 8.* quænam vero rubi species adhibita sit, inanem atque inutilem quæstionem censet *Casaubonus in Exercitat. 16. ad Baron. num. 74.* propter specierum rubi multitudinem; Sed omnes tamen species ad trigam revocari posse censet *Sagittarius*, nempe, pro rhamni specie militat *Gretserus lib. 1. de crac. cap. 12.* *Drexelius lib. de Christ. orient. part. 2. cap. 4.* Spinas junci & rhamni connectit *Cornel. à Lapide comment. in Matth. XXVII.* Alii ex spina alba confectam Christi coronam fuisse contendunt, cui sententiæ favet *Marcellus Empiricus cap. 23.* *Casaubono* memoratus, *B. Gerardo* laudatus, *Sagittario* autem valde probatus, ut ejus opinioni tanquam gravissimæ omniumq; optimæ adstipulari voluerit. Nobis cum *Gerardo* perinde est, num spinam albam vel rubum quis eligat, modo spineam fuisse coronam agnoscat ex illis collectam spinis, quæ caput Salvatoris vulnerare, eiq; dolorem afferre potuerint.

Quod ipsum è sentibus & rubi speciebus potius, quam *spina alba* herbarum specie exspectamus.

V. De Reliquiis *Coronæ spinæ* multum gloriari solent Pontificii. Rechanati pie custodiri aliquot spinas ait *Collius de sangv. Christi pag. m. 860.* Pariliis in S. Sacello magnam coronæ partem asservari contendunt. Historiam religiose susceptionis descripsit Gaktherus Cornutus Archiepiscopus Senonensis in Tom. V. Histor. Franc. Scriptorum. *Stade* vero etiam magnam Coronæ partem olim asservatam ait *Albertus Stadenfis* in Chronico. *Wittebergæ* octo spinas fuisse custoditas tradit *Frantzius*. Quanta spinarum congeries *Lovanii* in Hispania, & alibi locorum recondita pro reliquiis coronæ spinæ venditur, peregre profectis obscurum esse nequit. Monasterio *Walckenredano* duas spinas coronæ Christi, quas ex *Palæstina* quondam attulerat Dux *Henricus Brunsvicensis*, dedicatas fuisse memorat *Sagittarius de Harmon. Pass. Dom. Part. 2. pag. 657.* Ipsius donationis meminit *Henricus Eckstormius* in *Chronico. Walckenredensi p. 149.* Hæ vero spinæ omnes si uno loco congererentur, ad coronandos non modo Pontifices omnes, sed Cardinales etiam sufficerent. Eleganter pro more suo Vir ingeniosissimus noster *Thomas Bartholinus senior*; *id scio, inquit, tot ubivis locorum, quæ longiori itinere adire licuit, a sacrorum custodibus monstrari spinas, ut ad Trojanum incendium facile sufficerent.* Nec parum apposite quidam apud *Sagittarium* eam esse dixit spinarum multitudinem, ut sepimentis in Patrimonio Petri conficiendis sufficere, vel in flammarum

marum purgatricium alimentum per aliquot annos materiam suppeditare possint. Ingenua est hic confessio *Collis Pontificii* scriptoris saepius iam laudati, qui *lib. 5. de sangv. Christi pag. 861.* istis reliquiis non satis tuto fidem adhiberi posse, & *levem esse corde, qui cito credit.* De reliquiis sanguinis Christi ibidem sic loquitur: *Licet non sit mea mentis, temeritatis aut levitatis notam inurere piis ac religiosis iis mentibus, quae sacrum ubicunque reperitur, cruorem devote colunt, eos tamen monitos velim, ut caveant totum id sanguinis tanquam verum & naturalem Christi sanguinem arbitrari, ne, dum vel charitatis vel religionis vel devotionis affectus queritur, manifesta Salvatoris corpori injuria inuratur. &c.*

VI. Quoties Christus coronatus sit, & quot coronis redimitus, non attinet hic disceptare; cum Evangelistae unius tantum coronae mentionem fecerint. Miramur *Villamontium in Itinerario Terra Sanctae*, quinquies Christum esse coronatum asserentem. *Collis* quoque *lib. 3. de sangv. Christi* bis coronam sacro capiti impositam, bisque pariter ab eodem detractam fuisse affirmat, ita tamen, ut unam eandemque semper coronam supponat. *Guilichinus Episcopus Tornacensis libro de Villere aureo* duas comminiscitur coronas, quarum una, ipso iudice Lutetiae Parisiorum, altera Aquisgrani asservetur. Et videtur sane non alio consilio duplicare coronam, quam ut cuique locorum suam relinquat, neque alterutri haec reliquias invidere voluisse arguatur. Quod si vero è multitudine spinarum in istis reliquiis judicandum est de multitudine coronarum,

rum, quibus redimitum Christi caput, jam non quinque, sed plures decades portasset.

VII. Quot spinis vel sentibus constiterit corona Christi spinea, quarere nonnullis placuit; quaestione ipsa spinosa magis, quam utili. *Vincentius* apud *Gerhard.* in *Harm. Evangel.* c. 194. in locis septuaginta duobus hac corona spinea caput Christi vulneratum fuisse. Pari modo *Hieronymus Xaverius* in *Historia Christi Persica*: Coronam è spinis capiti ejus imposuerunt, & cognitum fuit septuaginta duas spinas capiti ejus benedicto fuisse impactas. *Pindarus* vero art. 33. pass. apud *Gerhardum* septuaginta septem spinas memorat, quarum una tres habuerit acies, quæ mille vulnera capiti benedicto incusserint. Mirum est, cum in fingendis circumstantiis minutissimis etiam de Passione Domini factis fecunda & liberalis fuerit *Brigitta*, de numero spinarum in *Revelationibus* ejus nihil reperi. Quid vero opus in his tricis expediendis operam collocare, & quæ dubiis conjecturis aut revelationibus fictis nituntur, sollicitè examinare?

VIII. An verò corona Christi spinea ipsum cerebrum, non cutem modo & venas, læserit, à quibusdam disceptatum lego. Sunt, qui aculeos ad ipsum cerebrum penetrasse autumant & sanguinem vi spinarum eliciti è venis per septem horarum spatia sine ulla requie sensim è capite distillasse (tantum enim temporis à coronatione usq; ad Christi necem intercessisse arbitrantur,) hinc & majorem fuisse sanguinis copiam è capite, quam è corpore toto fuerit emanans sudor. Alii verò non modo ce-
 rebrum.

rebrum, sed plures capitis Christi venas à trajectio-
 ne spinarum immunes fuisse putant; inter quos
Collins pro more suo satis dictatorio l. 3. p. 437. Dum
 Salvatoris caput, inquit, spinæ obsiderent, cutem
 seu pellem sacrati capitis pupugerunt quidem, &
 nonnullas etiam arctiores venulas læserunt, ex
 quibus sanguis processit, quemadmodum Christi
 Domini effigies vulgo declarat, ac nobiliores am-
 plioresque venæ vel nullæ vel profecto pauca ad-
 modum offensæ fuerunt, quippe quæ asperioris
 sunt materiæ, quæ non ita facile ictibus aut sectio-
 ni patet; labitur enim, & lubricarum mobiliumque
 donata conditione vena disrumpi transfodique
 nequit, nisi studio ac diligentia retineatur. Neque
 verum duxerim ad intima cerebri latibula usque à
 carnificibus actas esse spinas, nam cum humanum
 cerebrum non secus ac cor vitæ hominis obtineat
 principatum, non nisi certo vitæ Christi discrimine
 lædi tangere potuit; & tamen post spineum ser-
 tum supervixisset Dominus, ut se ipsa per aliquot
 horarum spatia vitalem spiritum duxit. Hactenus
 ille. Quis vero non videt ad effigiem Christi non
 tuto provocari, cum pictoribus atque Poëtis quid-
 libet audendi semper æqua potestas fuerit, neque
 è conditione humani corporis nudi ad imbecilli-
 tatem corporis Christi argumentandum esse.

IX. An Christus non modo in Prætorio Pilati,
 sed cruce etiam coronam spineam gestarit, in du-
 bium vocari à quibusdam consuevit. Nempe,
 cum milites Christo detraherent *Χρῆσμα ἀεραφεν*,
unicam inconsuetilem, fieri vix potuisse videtur, quin
 ante detrazerint coronam spineam. Cum enim

arcta fuerit illa vestis, exui non potuit nisi remoto capitis impedimento. Verosimile igitur est, milites remouisse hoc obstaculum & coronam de capite ante sustulisse, quam veste Christum exuerent. Et haecenus plerique consentiunt Quid vero detracta corona egerint milites, dubium est; abjecerintne eam omnino, an vero denuo exuta tunica & denuo dato Christi corpore capiti ejus imposuerint. Qui denuo impostam negant, Scripturae silentium urgent, militum incuriam, temporis non sufficiens tot circumstantiis breuitatem, & jam exfatiatam carnificum crudelitatem aut crucis supplicio mox satis exfatiandam. Potissimum vero urgeri posse videtur, cum reliqua Regni insignia adempta fuerint, purpura scilicet & sceptrum arundineum, dubitandum fere non esse, quin corona quoque spinea fuerit abjicienda, cum parium par ratio esse soleat. Addi posset, non alio corporis habitu Christum fuisse in crucem actum, quam alii ad hoc supplicium damnati consueverint; Eos vero coronatos fuisse, dici non posse, cum ne latrones quidem ejusdem crucis focii seruo conspicui fuerint. Imo & crucifixionis actui obstitisse ejusmodi coronam, ne caput suo situ appareret, & facies praetereuntibus cognita proflaret. Sed has tamen rationes leues quis esse dixerit *Celeber, Sagittar. in Har. Passion.* Non de sancto inperhibent, sed eandem cum vestibus exuis à militibus adjectam putant. Quorum tamen rationes, quibus conjecturam fulciunt, neque adducit, neque refellit; pergit autem hoc modo: *Verum horum opinio nobis non*

probat, cui & magna manus Veterum Ecclesia Doctorum repugnat, & ipse crucis titulus: *Jesus Nazarenus Rex Judaeorum*. Favet quoque nostrae sententiae Brigitta. Mihi quidem conjectura eorum placet, qui denuo coronam Christi capiti impositam arbitrantur, ita ut in cruce quoque eam gestarit, sed quae rationes afferuntur, non sunt omni exceptione majores. Ad effigiem Christi cum *Collis* nemo prudentior provocaverit, cui nota sunt Pictorum vitia & errores. Titulus crucis Christi obiectum quidem crimen affectati regni loquitur, & quia satis clare loquitur, alio non opus erat documento. Aut si cum titulo conjungenda fuerunt insignia, quid ni purpuram & arundinem quoque in cruce ostentarunt? Veterum Ecclesiae Doctorum autoritas plurimum valet, ubi certis stipata rationibus & argumentis. Brigittae vero autoritas merito à nobis spernitur, qui revelationes omnes praeter & contra scripturam ridemus. Sed & Brigittae testimonium eo tendit, Christo in crucem jam acto impositam fuisse coronam. Postquam enim descripsit Christi in crucem sublati & affixi circumstantiam l. 7. Revel. c. 15. pergit: Quo facto coronam de spinis quam deposuerant de capite ejus, cum crucifigeretur, iterum imposuerunt, & aptaverunt capiti sacratissimo, quae tam fortiter pupugit reverendum caput ejus, ut oculi repleti illico fuerint fluente sanguine.

X. *Cornelium à Lapide comment. iv. in Matth. XXVII.* supra diximus à corona Christi spinea derivare tonsuram monachorum circularem, in quo cum aliis ex isto grege consentit, quibus solenne est hu-

jus ritus originem ad spineam Domini coronam
 referre, in cujus memoriam Petrus Apostolus fue-
 rit tonsus. Traditionis hujus antiquitatem perse-
 quitur *Sagittarius l.c. p. 661. seq.* Alii vero rasuræ mo-
 nachalis ritum à Levitis deducunt; quibus pilo-
 rum inculcata abrasio. Numer. VIII. 7. ut significa-
 retur refecandas esse rerum secularium superflui-
 tates. Videatur Theodoret. in Num. c. VIII. 7. Qua
 de re jam egi in dissert. de Capillo Absalom. c. II.
 Qui Apostolorum institutionem allegant, fingen-
 do feliciores sunt, quam probando. Si qui Aposto-
 lorum rasere capillos, nullam tamen in hoc facto
 religionem posuerunt, multo minus imitationis
 regulam præscripserunt. Commune hoc habent
 Monachi cum Simone Mago, qui cum fidei Apo-
 stolice corruptor esset, ut æmulus tamen Apostolo-
 rum videretur, rasura quadrangula verticem nu-
 dari instituit, qua de re *Egidius Massæus & Bedæ An-
 nal. l. 5.* Aut feliciter forte ritus sui originem ab Æ-
 gyptiis derivare poterunt, quorum sacrificuli non
 caput modo, sed totum adeo corpus levigarunt, ut
 ne cilia quidem reliqua fecerint; eum in finem, ne
 qua sordium spurcitiæ cultum Deorum contami-
 narent, ut autor est *Herodotus.* In memoriam vero
 Coronæ Christi spinæ Monachis spinæ potius
 convenirent, qui rosas tamen ubique colligunt.
 Nobis sufficit Christi Salvatoris Corona redimiti
 memoriam circumferre, & peccatorum sentes ac
 tribulos omni cura atque sollicitudine evitare.

XI. Observatum aliis est, *vittimas apud gentiles
 coronatas fuisse,* Christum igitur, qui se ipsum pro
 no-

nobis in ara crucis obtulit Patri suo cœlesti, corona carere non voluisse. Certe si quæ victima coronam meruit, hæc meretur, cujus gratiæ quotquot sunt in toto orbe Regum & Imperatorum coronæ debentur. Et ad usus quidem homileticos elegans hæc est observatio, ad conclusionem vero solidam parum confert. Nempe quo fine milites Christo coronam imposuerint, manifestum est. Cæterum cur victimas coronarint gentiles, an Bacho originem ille ritus debeat, ut visum est *Plinio Hist. natur. l. 16. c. 4.* an in honorem Deorum in genere, præprimis Jovis institutus sit, hujus loci non est indagare. Videatur, si lubet *Johannes Saubertus de Sacrificiis c. 18. Carolus Paschalius lib. 4. de coronis c. 16.* Nobis hîc vel verbo meminisse liceat loci in *Actis Apostolicis c. XIV. 15.* ubi sacerdos Jovis dicitur attulisse ταύρεσσι καὶ στέμματα boves & coronas, id est: boves coronatos. Capiti enim victimæ coronam imponebant, ut significarent hanc victimam dari Jovi, qui esset Rex Regum. Unde & apud Persas non tantum Sacerdotes ejus coronas gestabant in capite, sed & quotquot præsentés aderant, quin & templi fores, aras, columnas &c. fertis & coronis exornabant, inquit *Cornelius à Lapide ad b. l.* Sed tamen non soli Jovi coronata victima oblata est, sed aliis etiam Diis, adhibito tamen discrimine, ut coronæ texerentur ex illa herba vel flore, qui Deo, cui sacrificabatur, erat sacer; puta ex hedera, si Bacho, ex pinu, si Pani, ex olea, si Minervæ sacrificaretur; communiter tamen erat ex cupressu, quam feralem mortisque indicem putabant. Jovem tamen

& Pausanias memorat ex auro & ebore factum ac olea coronatum in sede sua sedere. Vide *Tertulliani librum de corona Militis*. Corona enim symbolum absolutæ perfectionis habetur, cumuli bonorum, regni, victoriæ, triumphi, felicitatis & gloriæ, quæ soli Deo competat. Ideo Judæi parta victoria templum fertis & corollis exornasse leguntur. 1. Macc. IV. 57. Idem Christianis jam olim in more positum fuisse S. Paulinus in Natali S. Felicis testatur. Illud vero etiam notari meretur, non modo animantia bruta, sed homines etiam in victimam oblatos fuisse coronatos. Certe Iphigeniam Agamemnonis filiam, cum immolanda ad sacrificium raperetur, corona redimitam fuisse testatur *Euripides in Iphigenia*, nisi tamen istud sertum virginitatis potius interpretari velis.

XII. Supervacanea forte videri posset questio, an corona aurea usu interdictum sit Christianis, nisi rigidior hic esset quorundam P. P. opinio. *Clemens Alexandrinus* non tantum à Christianismo, sed & ratione alienum esse ait, ut, qui audiverunt Dominum spinis fuisse coronatum, capita floribus cingant, eosq; omnes arguit Domino insultare. Vide *lib. 2. Pedag. c. 8*. Tertullianus vero *lib. de corona militis cap. 14*. Christianos docet olim ob reverentiam coronæ spinæ Christi coronis ex floribus contextis, quibus gentiles utebantur, sponte abstinuisse. Singularis fuit modestia *Gottfriedi Bullionæi*, qui cum publicis omnium suffragiis Rex Hierosolymitanus renunciaretur, aurea corona cingi noluit, ea contentus, quam humani generis redem-

demptor ad crucem usq; portavit. Qua de re videri potest Wilhelmus Gemiticensis de Ducibus Normannis l. 7. c. 33. Gervasius Tiberiensis in Otio Imperiali. Gvilielmus Tyrius Belli sacri lib. 9. c. 9. Apparet autem è Gvilielmo Tyrio, non defuisse, qui hanc modestiam ejus sinistre interpretarentur, ac si consecrationis Ecclesiasticæ munus sprevisset. Hinc loco citato: *Non vero, inquit, consecrationis munus & Ecclesiastica sprevisse credendus est Princeps fidelis Sacramenta, sed pompam seculi, & cui omnis creatura subjecta est, vanitatem, & perituram humiliter declinasse coronam, ut immarcessibilem alibi consequeretur.* Neque tamen Gotfridus regni ipsius possessionem declinavit, mirum igitur, cur insigne regium tantopere averfatus fuerit, non satis recte perpendens, cum terrestri corona alteram illam immarcessibilem bene consistere posse. Saltem Christiana Religio coronas Regum non excludit. Neq; vero Spiritus Sanctus ab usu & nomine coronæ abhorret, quippe qui ejus mentionem sæpius injicit, & Christum in corona gloriosa & triumphali venturum docet. S. Catharinæ Senensi ferunt Christum obtulisse duas coronas, unam spineam, alteram gemmeam, data optione eligendi, utram mallet, sed hac lege, ut, si unam negligeret in hac vita, alteram ejus vice reciperet in futura. Mox illam de manu Christi coronam spineam arripuisse, suoque capiti adeo fortiter infixisse, ut plurimum dierum intervallo dolores capitis senserit; Eam vero jam pro spinea gemmeam in cœlis recepisse ait *Cornel. à Lapide ad Matth. cap. XXVII. 29.* Quæ autem fides ejus-

modi habenda sit revelationibus, notum satis exploratumq; est. Saltem male ageretur cum Regibus, si gemmea hujus seculi corona ipsos à corona justitiæ excluderet. Sed ea nunquam docuit Spiritus Sanctus.

XIII. Christum in extremo die cum corona spinea apparituum esse, frustra nonnullis visum est, sine ullo Scripturæ indicio aut rationis solidæ fundamento. *Galteus Cornutus in Historia susceptionis coronæ spineæ* ita mentem suam prodidit: *Rex gavisus est in hoc, quod ille, qui coronam eandem pro nobis gesserat in opprobrium, vellet eam à suis fidelibus pie reverenterq; honorari in his terris, donec ad judicium veniens eam suo rursus capiti imponeret judicandis omnibus ostendendam.* At vero Judex in gloria sua venturus tot Angelis stipatus victrici potius corona conspiciendus erit. Sic enim saltem symbolice describitur Judex in Apocalypsi cap. XIV. 14. & XIX. 12. multa dicitur diademata in capite portare, cum sit Rex Regum, & de victis ac triumphatis hostibus victoriam reportet. Cumq; Scriptura expressis verbis asserat, Christum in gloria ἐν δόξῃ venturum esse. Matth. XVI. 15. & Matth. XXV. 31. μετὰ δόξης πολλῆς, Matth. XXIV. 30. dubitari nequit, in forma glorificata ipsum ab omnibus conspectum iri, quia servilem & humilem formam in ascensione sua deposuit; *Inquit B. Gerhard. Loc. de Extr. Jud. cap. 3. §. 38. quæst. 5.* Movit alias hanc quæstionem Lombardus L. 4. sentent. dist. 48. An in forma gloriosa Christus sit appariturus, an vero in forma servi, qualis in passione extitit. Ad quam sequenti modo respondet.

det. Quidam putant à malis ita conspectum iri, ac ipsum crucifixerunt; quia dicit Scriptura Zach. XII. 10. ut videant, in quem pupugère; sed mox ad Augustini locum provocat, qui lib. 1. de Trinit. cap. 3. legitur, ubi sic tandem concludit: *Forma ergo humana in Christo glorificata videbitur à cunctis, unde Christus dicitur iudicaturus, quia filius hominis est.*

XIV. Ut furoris omnes partes explerent milites, nec quicquam opprobrii reliquum facerent, arundinem Christo tradiderunt in signum affectati imperii. Ita enim Matthæus c. XXVII. 29. καὶ καλάμον ἐπὶ τὴν δεξιὰν αὐτοῦ scilicet ἐδίδον & calamum in dextram ejus dederunt. De voce καλάμῳ & discrimine inter calamum naturalem & artificialem non attinet multa differere. Videatur Sagittarius in Harmonia Passion. p. 668. 669. seq. Sufficiat hic notasse de calamo artificiali sermonem hic non esse, sed de arundine vera, quæ sceptri fragilitatem repræsenteret. Unde B. Hieronymus asserens, Christum tenuisse calamum in manu, ut sacrilegium scriberet Judæorum, allegoriæ indulget. Eiusdem generis est illud Cassiodori libr. de divinis Lectionibus cap. 30. arundine currente verba cœlestia describi, quibus extingvi Satanæ calliditas possit. Solent alii hoc etiam addere; ideo Christum in manu tenuisse calamum, ut se ostenderet scribam illum divinum esse, qui electos libro vitæ ab æterno inscripserit. Propius ad rem accedit illa Hilarii in Matthæum commentatio: In calamo gentium infirmitas atq; inanis manu comprehensa firmatur. Eleganter Theophylactus in Matthæum; calamus, inquit, nostræ in-

firmæ carnis symbolum est, quam suscepit Dominus, sicut & David dicit: *Dextera Domini exaltavit me.* Hinc infirmi etiam fide in arundinis symbolo robur inveniunt, cum certo persuasi esse possint, Christum, qui hic arundinem portat, eum quoque esse, qui arundinem conquassatam non frangit. Hieronymus Xaverius in *Historia Persica* fractam arundinem fuisse contendit, quam milites Christo dederint, ut fragilitatem regni affectati eo significantius repræsentarent. Sed Evangelistæ arundinis mentionem faciunt, qua etiam Christi caput verberarint: integram ergo fuisse credimus, non fractam. Et sane cum in se fragilis sit arundo palustris, jam symbolum ex intentione istorum militum esse poterat regni brevis, lubrici & non diu duraturi: cum tamen regnum Christi non sit de hoc mundo. ejusque constantia sit perpetua & æterna. Sceptrum Christi ferreum, non arundinem experiuntur, quotquot ejus doctrinæ & corpori mysticæ sese opponunt. Videtur quidem regnum Christi fragile & imbecille in oculis hominum, cum non sit splendore externo & potentia mundana munitum, at contra illud tamen portæ inferorum non prævalebunt. B. Gerhard. in *Harmon. Evangel.* per arundinem, ait, quibusdam intelligi crucem, quæ in se videbatur res impotens, abjecta & infirma, cum tamen per eam tanquam per sceptrum fortissimum omnes & suos & nostros hostes confregerit; Sed hoc est longius penitum. Sensus accommodatitius est, quando arundo ad doctrinas humanas refertur, ut illarum notetur in-

con-

constantia. Sed hujus generis multa exsogitari possunt à scopo vel Christi vel militum aliena. Et ut verum fateamur, non hodierni modo Homiletæ, sed Patres etiam nonnulli in conglomerandis ejusmodi significationibus tam fecundi sunt, ut in ipsa arundine describenda arundini juniti & in scirpo nodum quærere videantur.

XV. *An Christus unius guttæ effusione satisfacere potuerit pro totius mundi peccatis, quæstio quidem satis nota est; cujus affirmativam Pontificii tuentur, qui ex reliquis guttis sanguinis Christi thesaurum Ecclesiæ efformant, quem Pontifex R. per suas indulgentias dispensat. Inter nostrates quidam homiletice ita loquuntur, non acroamatice, unam sanguinis guttam sufficere pro totius mundi peccatis. Etsi enim ratione valoris interni & ex dignitate personæ infinitæ quælibet gutta sanguinis Christi pondere infiniti lytri polleat, attamen ratione decreti divini una sanguinis gutta non sufficiebat. Nam (1) Stipendium peccati mors est, quod cum hominis vice solvendum Christo fuerit, mori debuit. Ad mortem vero non sufficit unius guttæ effusio, sed requiritur effusio Savaari^QQ, seu quæ mortem certo accerferet. Hebr. IX. 19. (2) Christus sane in circumcissione jam plures sanguinis guttas effuderat, quæ si suffecissent, jam toto passionis negotio opus non fuisset. At vero post sanguineum sudorem in horto transitio calicis erat impossibilis. Luc. XXII. 24. & non nisi in cruce demum auditur tanquam paulo post futurum illud: Consummatum est. (3) Sequeretur alias, Christum gratis mortuum,*

si una sanguinis gutta suffecisset. At hoc pro absurdo habet Paulus ad Galat. II. 21. (4) Nec posset Pater à crudelitatis nota absolvi, si filium sine gravi causa tot cruciatibus reliquis & morti ignominiosæ addixisset, si una gutta sanguinis confici negotium humanæ salutis potuisset. Frustra igitur *Collius de sangv. Christi lib. 3. pag. 475.* ita mentem expressit: *Christus pro omnibus omnium peccatis cumulatiflime satisfecit vel unica & per exigua sanguinis sui gutta, quæ immensi fuit valoris & pretii ob hypostaticam divini verbi unionem, quare vacua est ea argumentatio, quæ exigit omnimodam sanguinis Christi effusionem ad humanas sordes eluendas, quæ minutissima quævis sanguinis Christi portiuncula diluit.*

Das vierdte Capitel

von

Der Kreuzigung Christi.

Die I. Abtheilung

von

den Umständen der Kreuzigung.

§. I.

Die Kreuzigung Christi wird von den Evangelisten gar kurz und nur mit einem Worte beschrieben/ entweder/ daß

daß sie eine so schmäbliche Marter zu beschreiben Abscheu getragen / oder weil zu der Zeit diese Art der Straffe ohn dem genugsam bekannt war / zwar nicht im Volcke Gottes üblich / aber bey den Römern gebräuchlich / als eine knechtische Marter. Das hatte der Heyland offft vorher gesaget / daß er würde den Heyden überantwortet werden. Matth. XX. 19. Marc. X. 33. Luc. XVIII. 31. und also von Juden und Heyden als ein Fluch geachtet seyn / der beyden den Segen erwarb. Es hat aber unser liebster Heyland den Creuzes Todt erwehlet / weil derselbe in allen Umständen am schmerzhaftesten / am allerschmäblichsten / und grausamsten war / damit wir so viel mehr von seiner Liebe / und dem vollkommenen Lösegeld versichert wären / daß er keine Marter scheue / uns von unserer wohlverdienten Marter zu befreien / den Fluch für uns trage / (denn verflucht ist / wer am Holze hanget. Deuter. XXI. 23. Galat. III. 13.) daß der Segen über uns käme ; die äußerste Schmach leide / daß wir zur Herrlichkeit erhaben würden. Am Holz hatten sich unsere erste Eltern versündigt / am Holz sollte ihr Fall gebüßet

büßet werden. Sie hatten ihre Hände zur verbotenen Frucht ausgestreckt / hie werden die Hände des andern Adams zur Marter ausgedehnet. Das Creuz wird hie der Baum der Erkänntniß Gutes und Böses / an welchem wir lesen können und erkennen / wie viel Gutes in dem ersten Adam verlohren / und wie viel Böses in dem letzten gebüßet. Aber auch das Creuz ist ein Baum des Lebens auf dem Berg Golgatha / an welchem der Herzog des Lebens hängt / der mit seinem Todt das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht bringet / und die schönsten Früchte trägt / die da sind ein Geruch des Lebens zum Leben.

§. II. Von welchem Holz Christi Creuz gewesen / ist ungewiß / und zu untersuchen einem Christen nicht nöthig. Ohne Zweifel hat man das Holz zu seinem Creuz genommen / das am ersten vorhanden / und von dem geringsten Werth war. Einige meinen / das Creuz sey von Eichen gewesen / weil die Stärke etwas zu tragen mehr bey dem Eichen als andern Holze / aber der Grund ist schwach / ob man gleich von Stärke redet. Man wil sich beziehen auf die nachgebliebene Theile des Creuzes / von dessen Reliquien man

man im Pabstthum die Besizung rühmet/
so Eichen seyn sollen / aber so wird eine Un-
gewißheit mit der andern bewiesen. Andere
auch / die da behaupten / daß des Constan-
tini M. Mutter / Helena / das Creuz Chris-
tinach drey hundert Jahren gefunden / ge-
ben vor / daß es aus Cedern-Holz gemacht
gewesen / und daher so lange Zeit unter der
Erden unverfaulet liegen können. Andere
wollen / es sey von Wacholder-Holz gewes-
sen / weil die Zweige dieses Baums die Ge-
stalt eines Creuzes vorstellen. Hergegen
wollen andere / der Palm-Baum sey darzu
besonders erwehlet gewesen / denen doch an-
dere widersprechen / und vom Delbaume
durchaus das Holz entlehnen wollen / weil
auch Christi Leiden am Delberge angegan-
gen / sey es wahrscheinlich / daß es am Del-
baum sich geendiget. Aber wie schwach
solcher Beweis sey / ist offenbar. Was be-
kümern wir uns das Holz des Creuzes zu
kennen? Wann wir nur Jesum / den Seereu-
bigten kennen / und das Gedächtniß seines
bittern Leidens im Herzen tragen / ist uns
gleich viel / an welchem Holz er unser Hehl be-
fordert hat. Ist es gleich nicht von Cedern
gewesen / doch müssen der Ehre seines Creu-
zes

kes alle Cedern in Libanon weichen. Ist es
 nicht vom Palm-Baum gewesen / doch hat
 der Gekreuzigte darauff gesieget / und da er
 ausgezogen die Fürstenthümer und die Ge-
 waltigen / und sie Schau getragen öffentlich /
 und einen Triumph aus ihnen gemacht / daß
 wir Erlösete des HERRN mit weissen Klei-
 dern und Palmen in unsern Händen am
 Tage seiner Erscheinung prangen werden.
 Ist das Creuz nicht vom Del-Baum formi-
 ret gewesen / doch ist das Del der göttlichen
 Barmherzigkeit reichlich genug davon ge-
 flossen / und das Blut des Gekreuzigten uns
 ein Thau der Gnaden geworden. Die Reli-
 quien des Creuzes sind im Pabstthum so
 mannigfaltig / daß / wo alle Stücke zusam-
 men gebracht würden / man dem Aber-
 glauben ein eigen Haus davon bauen könnte.
 Wir sprechen nur mit Hieronymo in Explic.
 Psalm. XCV. Derjenige ist glückselig /
 der das Creuz Christi wahrhaftig im
 Herzen trägt.

§. III. Es hieng der liebe Heyland bloß
 am Creuz / die schändliche Blöße unser erstet
 Eltern zu büßen. Man hatte dem die Klei-
 der ausgezogen / der die Lilien auf dem Felde
 flei-

kleidet / und ohne dem die Christen weder
 Kleid noch Purpur haben. Aber so ist die
 Blöße meiner Sünden durch seine Blöße
 bedeckt / und meine Seele darff nicht bloß
 und nackt für den Augen ihres Richters
 stehen. Die Schmach des Gekreuzigten
 zu vermehren / beraubet man ihn der Klei-
 der / wir aber werden durch diesen Raub
 reich gemacht an Kleidern des Heyls / und
 bey diesen Simson / auch da er bloß hängt /
 sind die rechten Feyer-Kleider anzutreffen.
 Wie oft wird der gütigste Heyland / auch da
 er jetzt in dem Stande seiner Erhöhung / und
 in der Herrlichkeit seines Vaters sitzt / in
 seinen Gliedmassen entkleidet. Auch seinen
 besten Liebhabern wird der Rock der Ehren
 öftters ausgezogen / daß sie mit Schande
 gekleidet werden. Gefällt es GOTT /
 daß wir auch in dieser Blöße ein Schau-
 spiel der Welt seyn sollen / so müssen wir
 den Kampff des Leidens erdulden /
 Hebr. X. 32. und den Raub unser Sü-
 der freudig ansehen / als die wir wif-
 sen / daß wir bey uns selbst eine bessere
 und bleibende Haab im Himmel haben.

Hebr.

Hebr. X. 34. Und wann wir gleich des Mantels der Ehren verlustig worden / uns doch keine Blöße scheiden könne von der Liebe Gottes / die da ist in **CHRISTO JESU** / unserm **HERREN**, Rom. VIII. 39. Wann wir uns selbst nicht unser Schmuacks berauben / und wie Noah vom Wein eingenommen sich entblößete / Gen. IX. 21. uns für den Augen Gottes und der Engel bloß geben / muß uns übrigens gleich viel seyn / ob wir durch Ehre oder Schande / durch böse Gerüchte oder gute Gerüchte durchbrechen / 2. Corinth. VI. 8. die wir ja versichert sind / daß uns niemand den Schmuack des verborgenen Menschens nehmen könne / und des Kleides der Ehren berauben. Im Pabstthum rühmet man sich / den nachgebliebenen Theil der Kleider Christi zu haben ; Wäre es also / würden sie darum nicht mehr für uns aus haben / als die Heydnischen Krieges-Knechte / die Christi Kleider unter sich getheilet / und das Loß darüber geworffen. Es genüget uns / **HERR JESU** / an den Kleidern Theil zu haben / die für den Augen der Welt verbor-

borgen sind / die du durch deine Blöße selbst
 verdienet hast / nemlich Friede / Freude / Ge-
 rechtigkeit / Leben und Seligkeit. In diesem
 Schmuck ist des Königs Tochter ganz herr-
 lich geschmücket. Psalm. XLV. 14. Nie-
 mand aber traue dem Schmuck dieser Welt /
 er ist voller Unbestand und Veränderung.
 Für wenig Tagen hatte man dem Heyland
 frembde Kleider untergelegt / als er seinen
 Einzug in Jerusalem hielt; Hie aber nimmt
 man Ihm auch seine eigene Kleider. So
 unbeständig ist die Welt / und alles / was in
 der Welt ist; Was die Gottsfürchtigen
 Christo geben / wird ein Raub der unchrist-
 lichen / gewaltthätigen Menschen; Wie oft
 wiederfähret das noch Christo in seiner Kir-
 che / und an den Gliedern seiner Gemeine;
 Aber zu Schanden müssen werden / und mit
 Scham und Spott gekleidet seyn / die seine
 Braut ihres Schmucks berauben / und die
 heiligen Stiftungen gottseliger Herzen
 übern Hauffen werffen. Es haben einige
 angemercket / daß Christus dem bekehr-
 ten Schwächer das Paradiß verspricht /
 den Heydnischen Soldaten aber seine Klei-
 der läffet / diesen also das Sichtbare / jenem
 aber das Unsichtbare austheillet. Lasset
 uns

uns bey Christo nichts vergänglichliches suchen/
 sondern das / was unsichtbar und ewig ist.
 Die äußerlichen Güter werden auch oft den
 Gottlosen zum Theil / wie hier Christi Kleid
 der den Hendenischen Krieges-Knechten. Laß
 die Welt-Kinder dieselben unter sich theilen/
 oder das Loß darüber werffen / du aber be-
 strebe dich das Kleid Christi zu halten / das
 für Frost und Hitze bewahret / und im Tode
 nicht verlassen wird? So ist dir das Loß ge-
 fallen auff's lieblichste / dir ist ein schön Erb-
 theil geworden. Wie aber Christus für sei-
 nem Tode sein Gewand und Kleider abgelegt/
 so gedencke / daß du alles im Tode hinter dich
 lassen müssest / und dein Purpur andern zu
 Theil werde. Denn deine Herrlichkeit wird
 dir nicht nachfahren / sondern wie du nackt
 und bloß von Mutterleibe kommen / also
 mußt du nackt und bloß dem Schooß deiner
 Mutter einverleibet werden. Verlasse dann
 alles Irdische mit dem Herzen / was du
 doch im Tode verlassen mußt. Elias ward
 mit feurigen Roß und Wagen gen Himmel
 geholet / aber auf dieser Farth / ehe er sein Ziel
 erreichete / ließ er den Mantel fallen / so gar
 mußt du alles Irdische nachlassen / wo du eine
 selige Friedensahrt halten wilt. Von Elia
 siehet

stehet zweymahl / daß ihm der Mantel entfallen / 2. Reg. II. 13. 14. anzuzeigen / daß er auf solche äusserliche Dinge wenig acht gehabt / so gar / daß ihm selbige auch unvermerckt entfallen. Hänge das Herz nicht an dem Irdischen / so wird dirß gleich viel seyn / durch welche Macht du deiner Kleider beraubet werdest / und welche Krieges-Knechte das Loß über deine Haabe werffen. Eines aber halte fest / Jesum und seine Gerechtigkeit / so hast du nichts verlohren.

§. IV. Der Ort / wo Christus gecreuziget ward / war Golgatha oder Schedelstätte / da die verfaulten Knochen der abgethanen Ubelthäter lagen. So findest du / meine Seele / den Herzog des Lebens unter die Todten-Knochen / und bey dem Gestanck der Verwesung den Geruch des Lebens zum Leben. Wann ich gedencke an jene Frage dem Ezechiel geschehen / Cap. XXXVII. 3. Meinst du / Menschen-Kind / daß diese Gebeine wieder leben werden / und betrachte hie auf Golgatha die dürren Gebeine der Ubelthäter / über welche der Heyland am Creuz auffgerichtet ist / so finde ich schon die Frage beantwortet. Denn der lebendige

digmachende Erlöser stehet hier über den
 Staub / überwindet den Todt durch seinen
 Todt / und bringet das Leben ans Licht. So
 werde ich auf Golgatha wiedergeboren zu
 einer lebendigen Hoffnung / daß er auch nach
 dem Tode meine Asche wieder beseelen / und
 Krafft seines Leidens zur Herrlichkeit auffer-
 wecken werde. Diese Betrachtung machet /
 daß ich den Berg Golgatha ansehe als einen
 Lust- und Freuden-Berg / ja als das rechte
 Paradiß der Seelen. Loth wird von den
 Engeln gerathen zu fliehen auf die Berge /
 du aber / meine Seele / fliehe allein auf dem
 Berg Golgatha / hie ist der Ort deiner Si-
 cherheit / hie ist die Freystätte für alle be-
 trübte Sünder / hie ist unter den Todten
 Gerippen die Quelle des Lebens. Ob Adam
 hie begraben gewesen / mögen andere fragen
 und erörtern / aber das weiß ich / daß der an-
 dere Adam alles gut gemacht / was der erste
 verdorben. Denn wie wir in Adam alle
 gestorben / also sind wir in Christo alle leben-
 dig gemacht ; Auch ist allhie bey den Grä-
 bern der Ubelthäter Adams Grab und unse-
 re Gräber geheiligt / und zu Friedens-Woh-
 nungen gemacht. Ob an diesem Ort Isaac
 zum Opffer gebracht / wil ich nicht untersu-
 chen ;

chen; Dieses ist gewiß/ daß der rechte Isaac/
JESUS/ der Sohn der Freuden/ sich selbst
 für seinen himmlischen Vater
 geopffert/ und mit einem Opffer vollendet
 hat alle/ die da sollen geheiligt werden. Ich
 ergreiffe diß Opffer im Glauben/ und tröste
 mich des Lösegeldes / das für der ganzen
 Welt Sünde bezahlet ist. Daß auch die
 größten Sünder von der Krafft seines Creu-
 zes nicht ausgeschlossen/ hat mich das Wort
 des **HERRN** gelehret/ auch sein Creuz pre-
 diget davon/ das über die ärgsten Ubelthä-
 ter stehet. Bin ich dann ein elender grosser
 Sünder / so tröste ich mich doch seines Creu-
 zes/ das decket meine Sünde/ erhält mich
 für dem Zorn des Vaters/ und befreyet mich
 vom Tode.

§. V. Tritt näher zu diesem Creuz/ du
 gläubige Seele / und schaue an den **HERRN**
 der Herrlichkeit in seiner äussersten Schmach
 und Schmerzen. Hie ist das Gegenbild
 der erhöhten ehrnen Schlange / wer Von
 ansieht im Glauben/ der wird leben. Die
 von feurigen Schlangen gebissene Israeli-
 ten wurden bey dem Leben erhalten/ wann sie
 die in der Wüsten erhöbete ehrne Schlange
 ansahen; Du aber/ meine Seele/ siehe im
 Glau-

Glauben Christum an / so kan der höllische
 Schlangen-Stich dir nicht schaden. Siehe
 wie er von der Erden erhöhet ist / daß er dich
 und andere betrübt Sündler nach sich ziehe.
 Er ziehet dich durch die Krafft seines gülti-
 gen Leidens / durch sein Exempel der Gedult/
 des Gehorsams und Vertrauens zu GOTT/
 und durch die Heftigkeit seiner Liebe. Be-
 trachte sein Leiden / und ergreiff Ihn im
 Glauben. Bedencke sein Exempel / und tritt
 in seine heilige Fußstapffen. Erwäge seine
 unaussprechliche Liebe / und ergieb dich Ihm
 wieder mit allen deinen Kräfte[n] und Ver-
 mögen ; mit dem Heil. Ignatio sprechend :
 Christus / meine Liebe ist gecreuziget ;
 Darum wil ich fest an Ihn halten / und Ihn
 nicht von mir lassen. Meine Liebe ist ge-
 creuziget / was wil ich an den Lüften die-
 ser Erden kleben / der ich auch mit Ihm ge-
 creuziget bin. Meine Liebe ist gecreu-
 ziget / damit wil ich mich aufrichten und
 trösten / wann die Sünde mich ängstigen/
 und mein Gewissen mich anklagen wil. Hier
 hängt mein Heyland zwischen Himmel und
 Erden / als der Mittler zwischen GOTT
 und Menschen / der den Himmel mit der Er-
 den

den versöhnet hat / hie hänget er mit einer
 verachteten Dornen-Kron / der mich zu
 Ehren setzet. Hie sehe ich seine Hände aus-
 gebreitet / daß er mich und alle arme Sünder
 umfasse. Diese heilige Hände sind durch
 geböhret / in welchen er mich gezeichnet hat.
 Er neiget sein Haupt / und neiget sein Herz
 zu mich / armen Sünder. Seine Füße sind
 angehefftet / und damit ist zugleich die
 Handschrift / so wider mich war / ans
 Creuz gehefftet / und aus dem Wege gethan.
 Die Nägel haben seine Hände und Füße
 durchgegraben / die Liebe aber sein Herz ver-
 wundet / durch diese ist er fester ans Creuz als
 durch jene gehefftet / und mit dir / O gläub-
 ge Seele / verbunden. Sein Creuz ist die
 Triumph-Fahne gegen die Feinde unser
 Seelen / das geistliche Panier der Gott-ge-
 fälligen Ritterschafft / der herrliche Altar /
 auf welchem sich der ewige Hohe-Priester
 selbst opffert. Er hänget zwischen zweien
 Mördern / und wird unter die Ubelthäter
 gerechnet / daß wir den Auserwehnten zuge-
 sellet würden / nachdem uns seine Gerech-
 tigkeit zugerechnet worden. Er hänget in
 der Luft / der den HERRN der Luft über-
 windet / unter frehem Himmel / daß wir
 freyen

freyen Zutritt zum Himmel hätten. Damascenus wil / daß Christus sein Angesicht gegen Untergang am Creuz gewendet / weil die böshaffren Juden nicht gewolt / daß er den Tempel und die Stadt Jerusalem gegen sich über haben solte. Ist es also / hat ihre Bosheit unwissend zeigen müssen / daß die Krafft seines Creuzes von Auffgang bis zum Niedergang sich erstrecke. Mir aber ist es tröstlich / daß die Augen meiner gecreuzigten Liebe auch nach dem Niedergange sehen; Ist alles mit mir zum Untergang geneiget / wird sein heiliges Auge doch meiner wahr nehmen / und Mitleiden mit mir haben. Soll das Licht meines Lebens untergehen / wil ich ihn erblicken / und sein heiliges Angesicht wird mich erfreuen. Ob der Heiland mit drey oder mit vier Nägeln ans Creuz geheftet / wil ich hie nicht untersuchen; Ich werde fest an ihm verknüpffet seyn / wann er mir die drey Nägel des Glaubens / der Liebe und der Hoffnung gönnet. Verbinde dich / **HERR JESU** / fest mit meiner Seelen / daß mich keine Noth noch Todt von dir scheide!

S. VI. Die Überschrift des Creuzes war: **JESUS** von Nazareth der Juden

den König: damit wolte man den Heyland
 verhöhen / aber GOTT wolte seinen Sohn
 damit geehret wissen. Pilatus schreibet die
 Ursach seines Todes / und meines Lebens.
 Die Schmach des Creuzes wird durch die
 Ehre der Überschrift gemildert / und was
 Christum betrüben solte / muß Ihn und die
 Seinen erfreuen. Er ist und bleibet mein Kö-
 nig auch am Creuz / ein Held gegen meine
 Feinde / ein Überwinder des Todes / ein
 Herrscher über das Heer der Höllen. Des-
 sen muß mich auch die Hand seines unge-
 rechten Richters versichern. So muß den
 Frommen alles zum besten dienen. Wie
 tröstlich ist mir doch diese Überschrift / dar-
 innen sein hohes Priesterliches / Propheeti-
 sches und Königliches Ambt ausgedrucket
 wird. Der süsse Name JESUS siehet
 vorn an / und zeiget mir meinen ewigen
 Hohen-Priester / der durch sein Blut in das
 Heilige ingehet / und sein Volck selig ma-
 chet von ihren Sünden. JESUS / mein Hey-
 land / was wil mich die Sünde ängstigen
 und betrüben? JESUS / mein Heyland / was
 wil Todt und Hölle sich gegen mich empö-
 ren? JESUS / mein Heyland / was wil No-
 ses von mir fordern? Hie siehet unter dem

Fluch/der mich segnen/unter der Schmach/
 der mich ehren soll. Mein ewiger Hoher
 Priester gehet ins Heiligthum/und hat nach
 Art des Hohen-Priesters im Alten Testa-
 ment eine Krone auf seinem Haupte / und
 oben ist geschrieben die Heiligkeit des
 HERRN (Exod. XXXIX. 30. XXIX. 6.)
 in dem tröstlichen Nahmen JESUS aus-
 gedrückt / in welchem allein wir sollen selig
 werden. Actor. IV. So lese ich dann am
 Creuz zugleich die vermeynte Beschuld-
 gung meines Bürgen / und meine wahre
 Loßsprechung. Pilatus spreche nun/was
 ich geschrieben habe / das habe ich ge-
 schrieben. Ich nehme an diese Schrift
 als von Gott eingegeben zu meinem Trost
 und Herzens-Freude / und trotz sey aller
 Welt geboten / daß sie davon einen Tüffel
 auslöschten könne. Am Creuz war die U-
 berschrift in dreyen Sprachen; in meinem
 Herzen soll sie wenigstens in einer Sprache
 stehen/in der Sprache derer/die seine Erschei-
 nung lieb haben.

S. VII. Unter die Umstände der Creuz-
 zigung Christi ist auch dieses angemercket/
 daß die Hohen-Priester / Schriftgelehrten
 und

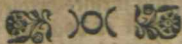
und Eltesten sammt dem Volck Ihn gelästert
 haben/ und so gar mit den Worten/ die schon
 vorher im Alten Testament auffgezeichnet
 waren. Psalm. XXII. 8. Psalm. LXIX. 28.
 Wer siehet dann nicht/ daß er der rechte/ ver-
 sprochene Siloh sey / und was er vorher ge-
 sehen und verkündiget / nicht gezwungen /
 sondern willig leide? Aus der Lästern die-
 ser Boshaffren sammlet meine Seele kräfti-
 gen Trost; Er hat andern geholffen/ spra-
 chen sie/ und kan sich selbst nicht helffen.
 Ja freylich / mein Heyland/ du bliebest ohne
 Hülffe/ daß du andern helffen möchtest / du
 leidest nicht für dich/ sondern für uns/ du wirst
 verwundet / daß ich heil werde / du stirbest /
 daß ich lebe; Weil du dir selbst am Creuz
 nicht geholffen / bist du meine Zuversicht und
 Hülffe im Leben und Tode. Bist du Got-
 tes Sohn / so steig herab vom Creuz/
 sprechen diese Lästere; So ward ihre Zunge
 von dem Versucher regieret / der Matth. IV.
 sprach: Bist du Gottes Sohn / so laß
 dich herab. Mit dieser Lästern wil
 der Versucher annoch die Kinder Gottes
 irremachen/ und sie überreden/ daß Gottes
 Kindschaft mit Creuz und Leiden nicht zusam-

sammen stehen könne. Da wil Fleisch und
 Blut Raum geben dem Lasterer / aber der
 Glaube überwindet durch kräftige Über-
 zeugung des Hertzens durchs Wort / daß
 GOTT auch im Creutz und Züchtigung un-
 ser gütiger liebster Vater bleibe. Steige
 herab / schreyen sie / daß wir sehen und
 glauben. Der Unglaube ist doch die Wur-
 zel aller Bosheit. Die erst sehen wollen /
 ehe sie gläuben / werden durch ihre eigene
 Schuld blind und verstockt. Der Glaube
 ist eine gewisse Zuversicht dessen / so man nicht
 siehet. Und das Vertrauen zu GOTT
 wird im Mangel der leiblichen Hülffe und
 Errettung am meisten erkandt. Er hat
 GOTT vertrauet / der helffe Ihm /
 sprechen sie. Ja! das wird er thun bey al-
 len Creutzträgern / er wird sie herausreissen
 aus der Noth / und ihnen zeigen sein Heyl /
 aber die Stunde der Hülffe weiß er am be-
 sten. Bey seinem eingebornen Sohn muß
 das erst vorher gehen / daß er sein Leben
 zum Schuld-Opffer gebe / den folget / daß
 er Saamen habe / und in die Länge lebe.
 Hilf / mein GOTT / daß ich beständig die
 Creutz-

Creutz = Stunde aushalte / und mich deiner
Gewissen Hülffe tröste.

s. VIII. Bey der Creutzigung Christi
ist auch dieser Umstand angemerket / daß der
Heyland mit Eßig und Gallen geträncket
worden. So gar mußte die Schrift auch
in den allergeringsten Umständen erfüllet
werden. Sie geben mir Gallen zu es-
sen / und Eßig zu trincken in meinem
grossen Durst. Psalm. LXIX. 23. Der al-
les in seinem Leiden erfüllet hat / was von
ihm vorher gesagt / wird seine Verheißung
nicht unerfüllet lassen / die er meiner Seelen
gethan hat. Was sonst den sterbenden U-
belthätern zu ihrer Erquickung gereicht
ward / Proverb. XXXI. 6. wird dem Heyland
versaget / oder vielmehr / er versagets ihm
selbst. Denn so gar wil er ohn alle Barm-
herzigkeit sterben / daß er mir Barmherzige-
keit im Leben und Sterben erweisen möge.
Der bittere Tranck meines Erlösers gibt mir
süssen Trost. Hat er doch den Gall- und
Eßig- Tranck für mich gekostet / und damit
den Bermuth = Becher / so die Welt mir ein-
schencket / versüßet. Der verstehet nicht die
Be-

Beschaffenheit seines Berufs und des
 Kampffs / der uns verordnet ist / der hie
 nichts als den süßen Tranck der Freuden kos-
 ten wil. Der Wollust-Becher ist zwar den
 Gliedern Christi gewiß / aber er wird ihnen
 erst im ewigen Leben eingeschencket / da wir
 mit Wollust geträncket werden / als
 mit einem Strom. Psalm. XXXVI. 29.
 Lerne aber auch / meine Seele / von deinem
 Haupt die rechte Art dich zum Sterben zu
 bereiten. Dein Heyland trincket erst Gall
 und Eßig / darauff stirbet er freudig und
 spricht: Vater / in deine Hände befehle
 ich meinen Geist. Wann die Welt dir
 erst zum Eckel worden / so wirst du den Todt
 freudiger antreten. Koste nur wohl ihren
 Gall und Eßig / so wirst du Verlangen
 haben nach der himmlischen
 Süßigkeit.



Die II. Abtheilung

von

Der blutigen Kreuzigung/

bestehend

In Erwegung des Bluts Christi/ so da besser redet/ als das Blut Abels.

§. I.

Siehe still / heilige Andacht / bey dem
 Creuz deines Erlösers / und vernimm
 die Rede des theuren Bluts / so hier vergossen
 wird. Sein Blut wird hier erschöpfft / aber
 nicht seine Liebe. Die Raserey seiner Feinde
 wird eher müde / als seine Gedult. Das Leben
 wird am Creuze geendiget / aber nicht seine
 Barmherzigkeit / davon reden die Bluts-
 Tropffen / die von seinem Leibe fließen / und so
 viel derselben sind / so viel Zungen hörest du /
 die das gleichsam wiederholen / was sein
 heiliger Mund ausruffet: Vater / vergib
 ihnen.

§. II. Es rieff die ganze Natur um
 Rache gegen die Kreuziger / die Sonne mit
 ihrer Finsterniß klagte an die Werke der
 Fin-

Finsterniß von Juden und Heyden verübet;
 Die bewegte Erde schien gegen die Ubelthä-
 ter beweget zu seyn / und gab durch ihre Er-
 schütterung zu erkennen / daß sie solche Unge-
 heure nicht mehr tragen wolte. Die zer-
 rissene Felsen schryen über die felsichten Her-
 zen / und die eröffnete Gräber klagten sie
 an. Aber der sanftmüthige Heyland häng-
 get ohne Rachgier am Creutz / und heget
 Gedanken des Friedens über die / so ihn
 auff's hefftigste beleidigen; Vater / sagt
 er / vergib ihnen. Als er für Herodes
 über vielerley befraget ward / antwortet er
 nichts / und auf einige Fragen für Pilato
 schwieg er stille / so / daß sich auch der Land-
 pfleger sehr verwunderte. Hie aber / da
 niemand fraget / thut er seinen Mund auf /
 und läffet nicht den Schmerzen / sondern die
 Liebe reden: Vater / vergib. Da er ge-
 strafft und gemartert wird / thut er sei-
 nen Mund nicht auf / wie ein Lamm /
 das zur Schlachtbanck geführet wird /
 und wie ein Schaaf / das verstummet
 für seinen Scheerer / und seinen Mund
 nicht auffthut / Esa. LIII. 7. nehmlich nicht
 aus

aus Rache / Murren und Ungedult / aber
 der doch seinen Mund aus Versöhnlichkeit
 auffthut: Vater / vergib. O! liebreicher
 JESU / wie ist doch deine Barmherzigkeit
 so unaussprechlich! Moses mag wohl mit
 Verwunderung sagen / wie hat doch GOTT
 die Menschen so lieb. Man schmähet und
 verspottet dich / mein Heyland / und du ver-
 giebest / man martert und creuziget dich / und
 du verzeihest / man thut dir den allerschmäh-
 ligsten Todt an / und du versöhnest deine Fein-
 de mit GOTT / deinem himmlischen Vater.
 Die dich hassen / die liebest du / die dich gefan-
 gen schleppen / die suchest du zu befreien; Die
 dich anklagen / die entschuldigest du / sie stellen
 dich für einen strengen Richter / und du stel-
 lest sie für GOTT deinem Vater mit einer
 wehmüthigen Vorbitte: Vater / vergib
 ihnen. Sie ruffen selbst Rache über sich:
 Sein Blut sey über uns und über un-
 sere Kinder: Er aber bittet über sie Gna-
 de / Vergebung / Versöhnung. Redet
 dann Christi Blut nicht besser / als A-
 bels Blut? Und weil in dieser Hohen-
 Priesterlichen Vorbitte alles enthalten ist/
 was

was Christi Blut zu unser armen Seelen
Hehl und Besten reden kan / soll sie etwas
genauer erdrtert / und in ihrem kräftigen
Nachdruck vorgestellet werden.

§. III. Deines Bruders Blut schreyet
um Rache / sagete dorten GOTT zu
Cain; Aber hie schreyet unsers Bruders
Blut um Vergebung / da er zu unserm Va-
ter und seinem Vater ruffet: Vater / ver-
gib. Durch den süßen Vater, Nahmen
wil er bald anfangs Liebe und Mitleiden
erwecken / und das treue Vater- Herz ge-
gen die abtrünnige und ungehorsame Kin-
der bewegen. Diese waren nicht der Erbar-
mung werth / aber was kan ein Vater einem
gehorsamen Kinde versagen / der für unge-
horsame Kinder bittet? Wie blicket herfür
Vertrauen / Gedult / Liebe und Gehorsam
aus der süßen Benennung des väterlichen
Nahmens. Der Sohn fühlet die zornige
Hand seines Vaters über sich / doch erkennet
er sie für eine Vater- Hand / und wil sie
nicht weniger küssen als fühlen. O! daß wir
doch im Creutz gleich gesinnet seyn möch-
ten / und unser Vertrauen nicht wegwerf-
fen / sondern versichert seyn / unser treue und
barm

barmherzige GOTT bleibe doch auch in der
 allerhärtesten Züchtigung unser gütigster
 Vater; Daß wir getrost und mit aller Freu-
 digkeit zu ihm treten / und im Creutz nicht
 aufhören zu ruffen: Abba/ lieber Vater.

§. IV. Haltet aber zusammen die Rede
 des Secreuzigten mit der Stimme seiner
 Kreuziger. Diese ruffen: Weg/weg mit
 diesem. Er aber: Vater/vergib. Die
 Summe der verstockten und unarmherzi-
 gen Juden ist nur diese: Kreuzige / kreuz-
 ige Jhn: Der Mittler aber schreyet für
 seine Feinde: Vater/vergib. Ihre unge-
 rechte Anklage heist: Er ist des Todes
 schuldig: Seine Vorbitte aber wil / daß
 sie des Lebens sollen fähig werden. So
 schalt er nicht wieder/ da er gescholten ward/
 er dräuet nicht/ da er leidet/ er stellet aber
 dem heim / der da recht richtet. i. Petr. II.
 Doch nicht zur Rache heimgestellet/ sondern
 zur Vergebung. Er stellet dem heim/ der
 da recht richtet / daß er alles willig nach
 dem rechten Gericht und Rathschluß GOTT-
 es wil über sich ergehen lassen. Wo send ihr
 Glieder dieses Hauptis? Ihr von Christo
 ge-

genandte Christen? Sehet / wie er euch ein
 Beyspiel gegeben / daß ihr nachfolgen sollet
 seinen Fußstapffen. Wollet ihr Theil ha-
 ben an der Kindschafft Gottes / müßet ihr
 auch an der Versöhnlichkeit Theil haben.
 Die erste Lection in der Schule euers Mei-
 sters ist ja diese: Lernet von mir / denn
 Ich bin sanfftmüthig. Matth. XI. 29.
 Seine Apostel führen gleiche Stimme:
 Rächet euch selbst nicht / meine Liebsten.
 Rom. XII. 19. Vergeltet nicht Schelt-
 wort mit Scheltwort. 1. Petr. III. 9. Wie
 euch Christus vergeben hat / also auch
 ihr. Coloss. III. 13. Düncket euch dieses
 viel zu seyn? Siehe / der Heyland fordert
 noch mehr: Liebet eure Feinde / segnet/
 die euch fluchen / thut wohl denen / die
 euch hassen / bittet für die / so euch be-
 leidigen und verfolgen / auf daß ihr
 Kinder seyd eures Vaters im Himmel.
 Matth. V. 44. 45. So genau ist die Ver-
 söhnlichkeit mit der seligen Kindschafft
 Gottes verbunden / daß / wer ein Kind seyn
 wil seines Vaters im Himmel / seine
 Fein-

Feinde lieben muß. Stephanus siehet in seiner Marter den Himmel offen/ und ruffet freudig: **HERR JESU** / nimm meinen Geist auf/ aber er spricht auch: **HERR** / behalte ihnen diese Sünde nicht: Wilt du mit Friede und Freude von hinnen scheiden / so vergib erst deinen Feinden. Auf das erste Wort Christi: **Vater** / vergib ihnen / folget das freudige letzte Wort: **Vater** / in deine Hände befehle ich meinen Geist. Sprich das erste deinem Hencklande nach/ wilt du das letzte mit ihm im Tode sprechen.

s. V. Es ist merckwürdig/ daß Christi erstes Wort am Creuz für seine Feinde gewesen: Scheinet es doch / als wann er seiner Freunde/ seiner Mutter/ die unterm Creuze stand / seiner liebsten Jünger / ja seiner selbst vergessen. Ach! hilf/ Herr **JESU** / daß ich deiner so wieder gedencke / daß ich meiner selbst vergesse/ ja auch vergesse/ was dahinden ist/ und mich nach dem strecke/ das davor ist. Das erste Wort Christi entdecket den Zweck seines Leidens und Sterbens. Denn wohin gieng alle seine Marter / als daß die Feindschafft

zwischen GOTT und den Menschen aufgef-
 hoben / der Himmel mit der Erden versöh-
 net / und Vergebung der Sünden erworben
 würde. Der Hohe-Priester im Alten Te-
 stament mußte für die Sünde des Volcks
 bitten / wann er in das Allerheiligste gieng/
 dem HERRN zu opffern. Levit. XVI. 34.
 Sie zeigt sich unser Heyland am Creutz als
 der rechte Hohe-Priester / der nicht nur
 durch sein eigen Blut in das Heilige
 eingegangen / und uns eine ewige Er-
 lösung erfunden hat / Hebr. IX. 12. son-
 dern auch am Tage seines Fleisches Ge-
 bet und Flehen mit starckem Geschrey
 und Thränen geopffert / Hebr. V. 7. daß
 er uns mit GOTT versöhnte. Da hieng
 unser Hohe-Priester am Altar des Creuzes/
 und opfferte sich GOTT zu einem süßen Ge-
 ruch / und überreichte zugleich eine demüthi-
 ge Vorbitte / die mit Thränen und Blut be-
 sprenget / eine Vorbitte / die auf sein gülti-
 ges Verdienst sich gründet / eine Vorbitte/
 deren Krafft den Erlöseten auf ewig zu stat-
 ten kommt. So wir denn nun haben / lieben
 Brüder / die Freudigkeit zum Eingang in
 das

Das Heilige durch das Blut JESU/welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang / das ist/ durch sein Fleisch / und haben einen Hohenpriester über das Hauß Gottes: So laßet uns hinzugehen mit warhafftigem Herzen in völligem Glauben besprenget in unserm Herzen / und loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Hebr. X. 19. 22.

§. VI. Es schreyet das Blut Christi um Vergebung ohne Beding und mit gewaltigem Nachdruck / weil die Vorbitte sich auf die Gültigkeit seines vollkommenen Leidens gründet. Vergib / spricht er / in imperativo, und fordert getrost / was er verdienet und erwirbet. Im Garten betet er für sich mit Bedingung: Ist's möglich / Vater / so gehe dieser Kelch von mir. Und bald: Vater wilt du / so nimm diesen Kelch von mir / doch nicht mein Wille / sondern dein Wille geschehe. Hie aber redet er schlechter Dinge ohne bengefügte Bedingung: Vater / vergib / anzuzeigen / daß er Krafft seines Mittler-Ambts die Vergebung

bung der Sünden verdienet habe / und also
 getrost fordern könne / wofür er genug ge-
 than. Er bittet nicht / daß seine Schmerzen
 gemindert werden / vielmehr wil er sie ver-
 mehret wissen / daß nur uns armen Men-
 schen geholffen werde / aber das bittet er
 durch das Kreuz / an welchem er geheftet
 war / durch die Nägel / mit welchen er durch-
 bohret war / durch die Marter und Schmach /
 womit er überhäuffet war / daß / wo der Va-
 ter einen Wohlgefallen an ihm hätte / wo er
 noch gedächte an das Wort bey dem Jordan:
Dies ist mein lieber Sohn: Er es darinn
 bewiese / seinen ärgsten Feinden zu vergeben.
Vater / vergib / spricht er / hie ist das Löse-
 geld / das deine Gerechtigkeit erfordert: Hie
 ist das Blut der Besprengung / so du selbst
 beliebet hast. Hie stehet der Bürge und lei-
 det / laß dann die verschuldeten Knechte loß.
 Hie ist der Hirte und wird geschlagen / laß
 dann die armen Schaafe frey gehen. Helle
 die / so mich verwunden. Sprich die loß /
 die mich anklagen. Setze die zu Ehren / die
 mich schmähen. Werwirff die nicht von
 deinem Angesicht / die mich ins Angesicht
 speyen. Laß die leben / für welche ich sterbe.
 Siehe

Siehe nicht an / daß ich durch sie sterbe / sondern daß ich vor sie sterbe. Ist noch etwas übrig / O Vater / daß du als Richter zu fordern hast / hie stehet dein Knecht / der Gerechte / schlage auf ihn / fordere von ihm / was deine Gerechtigkeit erheischet / nur allein schon diese Glenden: Vater / vergib ihnen.

§. VII. Es redet aber das Blut Christi nicht nur für diesen und jenen / sondern für alle Menschen. Nicht nur für Petrus / der ihn verläugnet / für den Jüngern / die von ihm geflohen / sondern für Juda / dem Verräther / für Pilato / dem ungerechten Richter / für seinen Creuzigern / und in Summa für alle / die schon vorhin in der Welt gewesen / oder bis ans Ende der Welt darinn seyn würden. Er bittet für seine Creuziger / die aber creuzigten ihn auf Befehl der Heydnischen Obrigkeit / diese aber gab solchen Befehl auf Bitte der Juden; So bittet dann der Heyland für Juden und Heyden / und insgemein für alle Menschen. Daher auch schon Esa. LIII. 12. zusammen setzet / für die Ubelthäter beten / und die Sünde tragen / anzuzeigen / daß Christi Vorbitte am Creuz sich so weit erstreckte / als sein Leiden selbst. Nun aber hat er aller Sünde getragen. Denn der Herr warff

warff unser aller Sünde auf ihn / darum
 hat er auch für alle gebeten. Da auch beyde
 Stücke zu seinem Hohen-Priesterlichen
 Ambt gehören/Dyffern/und Vorbitte thun/
 folget von sich selbst/das/die von seinem Dyf-
 fer nicht ausgeschlossen / auch nicht von sei-
 ner Vorbitte auszuschliessen sind. Darum
 auch Johannes dieses zusammen setzet / und
 gar kräfttig ausdrücket : Wir haben einen
 Fürsprecher bey dem Vater / Jesum
 Christum / der gerecht ist / der die
 Versöhnung worden ist für unsere
 Sünde / nicht allein aber für die unsre-
 ge / sondern auch für der ganzen Welt
 Sünde. 1. Joh. II. 1. 2. Da sehen wir / das/
 wie die Versöhnung Christi für der ganzen
 Welt Sünde geschehen / so auch seine Für-
 sprach alle angehe. Darum zweiffle nicht
 mein Herz/du hast mit Theil daran. Dein
 Erbarmen hat am Stamm des Creuzes für
 dich gebeten / da du noch nicht warest / und
 jetzt / da du bist / vertritt er dich mit zur
 Rechten Gottes. Rom. VIII. 24. Was be-
 trübst du dich/meine Seele / und bist so unru-
 hig in mir? Bist du doch mit Gott in Christo
 Jesu

JESU versöhnet / wirst du doch durch seine
 kräftige Fürsprach bey dem Leben erhalten.
 Zwar du klagest dich nicht ohn Ursache an/
 daß du doppelte Streiche verdienet hast / daß
 du **JESUM** von neuem gecreuziget / und daß
 deine Sünde ihn in den erbärmlichen Zus-
 stand am Creuze gesezet / worinnen du ihn
 erblichest; Aber weil er auch für seine Creuz-
 iger gebeten / so verzage nicht; Ergreiffe im
 Glauben diß Blut der Besprengung / das
 von seinem Leibe quillet / und tröste dich der
 gnädigen Vergebung der Sünden. Es
 sind zwar deiner Ankläger viel / der Satan
 höret nicht auf dich für **GOTT** zu verklä-
 gen; Deine Sünde stehen gegen dich / dein
 Gewissen bellet wider dich / und die Creatur /
 die du mißbrauchest / seuffzet über dich. Wie
 würdest du ohn diesem Fürsprecher beste-
 hen? Aber auch / wie würdest du mit diesem
 Fürsprecher verworffen werden? Wann
 mich der Richter selbst losspricht / wer wil
 mich verdammen? Wer wil die Auser-
 wehleten **Gottes** beschuldigen / **GOTT**
 ist hie / der gerecht machet / wer wil ver-
 dammen? Rom. VIII. 33. Erkenne **Gottes**
 Güte an dir / daß er dich in dem Lauff deines

ner bösen Gewohnheit/ in der Blütthe deiner
 wollüftigen Jahre nicht weggeriffen/ und
 dein Leben abgebrochen hat / wer hat seine
 Gerechtigkeit zurücke gehalten? Wer hat
 die Hand des Richters gebemmet / daß sie
 nicht auf dich schlage zum Verderben? Ach!
 Das hat allein die Vorbitte deines Erlösers
 gethan. Du klagest über dein Gebet / daß
 es schwach und unvollkommen ist / und du
 fürchtest / der Vater werde es nicht anneh-
 men und erhören. Aber gedencke / daß dein
 armes Gebet mit der kräftigen Vorbitte
 JESU verbunden ist / und dadurch kräftig
 werde. Das Dpffer deiner Lippen taugt
 auf dem heiligen Altar / wann es mit dem
 Dpffer-Blut des ewigen Hohen-Priesters
 befeuchtet ist; und ein gelinder Seuffzer wird
 ein Geschrey / wann er sich auf dem grün-
 det / der Gebet und Flehen mit starckem Ge-
 schrey **GOTT** geopffert hat. Du scheuest
 dich für dem letzten Kampff im Tode / wie du
 mit dem letzten Feind auskommen / und das
 Feld behalten werdest. Aber sey getrost /
 der für Petro gebeten / daß sein Glaube
 nicht auffhöre / der bittet auch für dich / und
 giebet Stärcke des Geistes / daß dein Glau-
 be der Sieg werde / der den Todt überwin-
 det.

det. Auch am Tage der Erscheinung deines Fürsprechers für dem strengen Gericht des erschrecklichen Gottes wird die Krafft seiner Vorbitte dir zu statten kommen. Denn ob wohl die Vorbitte selbst zum Reich der Gnaden gehöret / so äuffert sich doch die Krafft und Wirkung derselben in dem Reich der Herrlichkeit.

§. VIII. Erwege auch hiebey / andächtiges Herz / daß Christus mit seinem Gebet dir den Weg gebahnet / für Gottes Thron freudig und getrost zu treten / und weil sein Blut für dich redet / deine Blutschulden dir nicht im Wege stehen. Ach! ja ewiger Vater / barmherziger Vater / ich komme für deinem Thron / und suche in dem Blut meines Bürgen alle meine Berechtigung. Siehe an das Opffer / das er für mich armen dargeleget hat / und sey mir gnädig. Höre doch / O Vater / das Blut unsers Bruders / so um Vergebung schreyet. Handeln nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Wilt du über uns zürnen? So können wir dir auf tausend nicht eins antworten? Wilt du im Grimm verfahren? So werden wir wie Adama und Seboim müssen zugerichtet werden. Unsere
 dir.

Dürren Zweige verdienen abgehauen zu werden / und unser unfruchtbarer Baum gehöret von Rechtswegen ins Feuer. Aber ach! Vater / höre den Hirten / der für die Schaafe redet ; Höre den Bürgen / der für die verschuldeten Knechte bezahlet. Siehe an deines Sohns Creuz und bitter Leiden / der uns erlöset hat mit seinem Blute / und eröffnen lassen sein Herz und Seiten der Welt zu gute / und darum ach ! Vater / laß uns nicht verderben. Hast du aufgeleget tödtliche Geschöß auf den gespannten Bogen / wirff sie wieder von dir ; Ist die Ruthe deiner Rache gebunden / lege sie zur Seite. Ist das Feuer deines Grimmes entbrandt / laß es durch die Tropffen dieses Blutes ausgöschet seyn. Schone unsers Feigenbaums / und habe noch ein Jahr mit ihm Gedult. Aaron / der Hohe-Priester Altes Testaments erhielt durch seine Vorbitte die Israeliten beim Leben / die den Todt verdienet hatten / und wehrete der Plage / die schon angegangen war ; Hie ist mehr als Aaron / mein ewiger Hohe-Priester und kräftiger Fürsprecher / der an statt des Räuchfasses sein eigen Opffer bringet. Siehe es an / O Vater / und höre die wehmüthige Stimme deines

nes geliebten Kindes / daß meine Seele den Frieden finde; So wil ich dich rühmen und sagen: Wo ist ein solch GOTT / wie du GOTT bist / der die Sünde vergiebet / und läset das übrige seines Erbtheils nicht zu Schanden werden.

s. IX. Es erinnert mich aber auch das Blut der Creuzigung meiner Pflicht und der nothwendigen Regul meines Christenthums. Ich muß mit Christo gecreuziget werden / wil ich Theil haben an seiner Herrlichkeit. Ich muß creuzigen mein Fleisch sammt den sündlichen Lüsten und Begierden / wil ich ewig bey Gott leben. Ach! Jesu / meine gecreuzigte Liebe / wie schwer wird meinem Fleisch und Blut dir ähnlich zu werden in der Creuzigung. Doch bestreibe ich mich je mehr und mehr der Welt abzusterben / und dir zu leben / zu tödten meine Glieder / die auf Erden sind / und durch den Geist des Fleisches Geschäfte niederzulegen. Mein Ruhm soll allezeit seyn in dem Gecreuzigten / in ihm wil ich meine Ehre / meine Stärke / meine Ruhe und meine Freude suchen. In dem Gecreuzigten wil ich alles Creuz überwinden / die Welt verachten / die Güter der Er,

Erden sammt aller Pracht und Herrlichkeit
 unter die Füße treten / biß ich mit Paulo
 sagen könne: Daß mir die Welt ge-
 creuziget sey / und ich der
 Welt.

*****?*****

Die III. Abtheilung

bestehend

In einigen Gebeten.

Das erste Gebet von dem Creutz
 G H X Z E T Z.

I JESU / du Herzog des Lebens /
 zu welchem schmählichen Tode hat
 dich deine Liebe und Erbarmung ge-
 bracht ! Wie sehe ich dich an dem ver-
 fluchten Holz des Creuzes gemar-
 tert / damit du den verfluchten und ab-
 trünnigen Kindern den Segen wieder-
 brächtest. Ach ! meine gecreuzigte
 Liebe / Ich sehe deine heilige Hände
 durch

durchbohret / die Hände / die mich in
 Mutter-Leibe bereitet haben / die Hän-
 de / die mich Müden so oft auffgerichtet
 und gestärcket / die Hände / darinnen du
 mich gezeichnet hast / damit ich ja nicht
 zweiffeln solte / daß / da die Sünde Ja-
 cobs mit eisern Griffeln für dir geschrie-
 ben war / nun meine Erlösung mit ei-
 sern Griffeln in deine Hände gesetzt
 sey / daß sie meine Seele offenbar lese.
 Es war gegen mich / HERR JESU /
 die Handschrift durch Säkung ent-
 standen / aber du hast sie ausgetilget /
 ans Creutz geheftet / und eine neue
 Schrift der ewigen Liebe und Erbar-
 mung mit deinem Blut versiegelt und
 bestätiget. Da hängest du / mein Hey-
 land / unter dem Fluch / und ich erbe-
 den Segen / du hängest unter der
 Schmach / und erwirbest mir die Herr-
 lichkeit. Du leidest den Todt / und
 ich

ich erbe das Leben. Meine Seele stie-
 het dich an am Kreuz erhöhet / und
 findet mehr im Gegenbilde / als die
 Israeliten im Vorbilde hatten. Die-
 sen halff die erhöhete ehrne Schlange
 zum zeitlichen Leben / wer dich aber im
 Glauben ansiehet / wird nicht verloh-
 ren werden / sondern das ewige Leben
 haben. So ist mir dann dein Kreuz
 der rechte Baum des Lebens / auf
 welchem Früchte des Lebens für meine
 arme Seele wachsen. Es ist mir der
 rechte Altar / worauff du heiliges un-
 schuldiges Gottes Lamm geopffert
 und in heisser Liebe gebraten worden /
GOTT zu einem süßen Geruch / mit
 zur süßen Empfindung des Lebens.
 Es ist mir das Panier des Heils /
 worunter ich eine geistliche Ritters-
 schafft zu üben habe / daß ich Glauben
 und gut Gewissen behalte. Es ist
 mir

mir die rechte Sieges = Fahne / wor-
 unter alle Gläubige kräftig überwin-
 den / wann Sünde / Todt und Teuf-
 sel an sie setzen. Es ist mir die wahre
 Himmels-Leiter / auf welcher ich glück-
 licher zum Himmel steige / als die En-
 gel dort auf Jacobs Leiter. Du hän-
 gest mitten zwischen Himmel und Er-
 den / damit ich nicht zweiffle / du seyest
 der Mittler zwischen GOTT und
 Menschen / der die verfluchte Erde
 mit dem Himmel wieder versöhnet.
 Du hängest zwischen zweyen Mör-
 dern / daß ich lernen möchte / die al-
 lerruchlosesten Menschen hätten Theil
 an deinem Leiden / weil auch die Mör-
 der selbst nicht von deiner Seite aus-
 geschlossen gewesen. Wie solte ich
 Bedencken tragen zu dir zu treten /
 da ich auch die grösten Sünder dir so
 nahe am Kreuz sehe? Bist du doch
 3 DAS

das Leben für die Todten / der Arzt für
 die Krancken / der Hirte für die ver-
 lohrene Schaaf. Mein König und
 mein GOTT / ich ehre dich an deinem
 Kreuz als meinen König / die Über-
 schrift des Kreuzes gönnet dich nur
 den Juden / aber meine Seele erblicket
 dich auch als ihren König / der ihr das
 Reich bescheiden wil / wie es ihm sein
 Vater beschieden hat. In dreyen
 Sprachen war der Titul deines Kreuz-
 bes / ach ! laß ihn nur in meiner See-
 len auf eine Sprache eingeschrieben
 seyn / in der Sprache derer / die dich
 lieben / und deiner Erscheinung warten.
 Du mein König wirst mich schützen ge-
 gen die Feinde meiner Seelen / du
 wirst mich im Reich der Gnaden mit
 Friede / Freude und Gerechtigkeit im
 Heiligen Geist erfreuen / und endlich
 ausführen in dein ewiges Reich. Des-
 sen

fen versichert mich deine unaussprechliche Liebe / die du am Kreuz mit deinem theuren Blut versiegelt hast. Nie neigest du dein Haupt / mir den letzten Kuß der Liebe zu geben. Du streckest deine Hände aus / mich aus Erbarmung zu umfassen. So wirst du ein Opffer für mich / O unschuldiges Gottes Lamm / und vollendest meine Erlösung an dem Altar des Kreuzes / und durch das Feuer deiner Liebe. Du hast mit diesem einzigen Opffer vollendet alle / die da geheiligt werden. Du bist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unserige / sondern auch für der ganzen Welt Sünde: Was sollte ich daran zweifeln? Stehet doch dein Kreuz unter dem blossen Himmel erhöht / auf frehem Felde / und reichet mit seinen vier Ecken an alle vier Theile der Welt.

Wer solte denn von der Frucht deines
 Leidens ausgeschlossen seyn? Es ste-
 het dein Kreuz auf den Berg Golga-
 tha an der Schädelstatt / wo die größten
 Missethäter abgethan waren; Was
 für eine Missethat solte nun so groß
 seyn / daß die Krafft deiner blutigen
 Kreuzigung sie nicht austilgen könnte?
 Wo die Sünde mächtig worden / da
 ist doch / **HERR JESU** / die Krafft
 deines Lösegeldes viel mächtiger. Ach!
 gib mir doch Gnade / mein Erlöser /
 daß ich alle meine Begierden ans Kreuz
 heffte / und bey dem verfluchten Holz
 mein voriges Leben verfluche und ablee-
 ge. O! daß ich doch mit Paulo mich
 nichts rühmen möge / als allein von
 deinem Kreuz / mein theurester Jesu /
 als durch welches mir die Welt gecreu-
 ziget ist / und ich der Welt. Gib
 mir deinen Heiligen Geist / der mich
 starck

starck mache nach dem inwendigen
 Menschen / daß ich creuzigen möge
 mein Fleisch / sammt den sündlichen
 Lüsten und Begierden / und in Töd-
 tung des Fleisches / in Überwindung
 der Welt / in Verläugnung meiner
 selbst alle Tage zunehme. Hüff / daß
 ich fliehe und meyde alle Feinde deines
 Kreuzes / welchen der Bauch ihr Gott
 ist / und deren Ehre zu Schanden
 wird. Laß mich weit entfernet seyn
 von denen / welchen die Predigt des
 Secreuzigten eine Thorheit und Aer-
 gerniß ist. Gib mir aber Gnade / daß
 ich auch mein Creutz / welches dein hei-
 liger Wille mir auffleget / willig auf
 mich nehme / und dir nachtrage / und
 dadurch beweise / daß ich dein rechter
 Jünger bin. Du trugest / HERR
 JESU / dein Creutz / und lieffest
 es dir auch nachtragen. Du wirst

es auch mit mir tragen / und mir nicht
 mehr aufflegen / als ich ertragen kan.
 Laß mich nur williger seyn dein Creutz
 auf mich zu nehmen / als Simon von
 Cyrene / welcher es gezwungen that.
 Hilff / daß ich mit freudigem und frey-
 willigem Geiste dir diene / und dein
 Joch / so sanfft / und die Last / so du
 leicht nennest / nicht murrend von mir
 werffe. Und weil du selbst verspro-
 chen hast / daß / wann du würdest er-
 höhet seyn von der Erden / woltest du
 alle deine Jünger nach dir ziehen: Ach!
 so zeuch mich dir nach / auf daß ich
 lauffen möge auf der Bahn des Him-
 mels / und das unvergängliche Erbe
 empfangen / das du durch deinen Creutz-
 bes-Todt erworben hast. Bist du /
 meine Liebe / am Creutz gehefftet / wie
 solte ich an den Brüsten der Welt / und
 deren schnöde Wollust hangen? Dein
 Creutz

Kreuz vielmehr soll mir seyn das grü-
 nende Ruh-Bette / auf welchem ich
 dich am heissen Mittage suche / und bey
 dir Ruhe finde. Es soll mir seyn das
 süsse Holz / womit das bittere Wasser
 zu Mara / die Trübsal der Erden / mir
 versüßet wird. Es soll mir seyn das
 auserwehlte Holz / woran du / schön-
 ste Traube / hängest / die mit dem blu-
 tigen Saft meiner durstenden Seelen
 süsse Erquickung giebet. Und dein hie
 vergossenes Blut soll mir seyn die leben-
 dige Quelle / woraus meine Seele
 ohn Unterlaß schöpffe. O hilf! mein
 HERR JESU / daß mir dein Kreuz
 göttliche Krafft und göttliche Weiß-
 heit im Leben und im Tode sey; Eine
 Krafft alles Widrige zu überwinden /
 eine Weißheit / mich in deiner Vor-
 sehung zu schicken; Und wie du am
 Kreuz bis zum Tode geheftet gewe-
 sen /

sen / so laß mich an dir bleiben / hangen und kleben im Leben und im Tode. Keine Gewalt müsse dieses Band trennen / und weder Hohes noch Tieffes / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges mich von deiner Liebe scheiden; Bis ich endlich an dem Ort / wo du die Schmach deines Creuzes mit Herrlichkeit vertauschet hast / bey dir sey und lebe in Ewigkeit / Amen.

Das andere Gebet von den Nägeln der Kreuzigung.

G! Liebreicher und gedultiger **JE**
U / wie erbärmlich wirst du doch an allen Theilen deines allerheiligsten Leibes zugerichtet / daß von den Fußsohlen an bis auff's Haupt nichts Gesundes an dir ist. **D H E R R!** meine Sünde haben den ganzen Leib ver-
der-

verber / so soll dann auch die Straffe
 der Sünden an deinem ganzen Leibe
 gefühlet werden. Unsere Hände wir-
 cken nur Ungerechtigkeit / darum wer-
 den deine heilige Hände durchbohret.
 Unsere Füße lauffen zum Verderben /
 darum werden die deinen durchgegrä-
 ben. Vieler Menschen Hände sind
 voller Blut / darum werden deine
 Hände blutig gemacht / und unsere
 blutrothe Sünden bezahlet und ge-
 büffet. Auch die meinen / gütigster
 JESU / sind mit drunter gewesen /
 denn / du heiliges Gottes Lamm /
 hast ja der ganzen Welt Sünde getra-
 gen / und alle unsere Kranckheit und
 Schmerzen auf dich geladen / auf daß
 wir Friede hätten / und durch deine
 Wunden heil würden. Darum ruf-
 fest du am Creutz: Vergib ihnen /
 Vater / denn sie wissen nicht / was sie
 thun /

thun / und diß war dein erstes Wort /
 damit ich bald anfangs von dem Nu-
 tzen deiner Kreuzigung unterrichtet
 würde / und dich für den rechten Ho-
 hen-Priester und meinen kräftigsten
 Fürsprecher bey **GOTT** dem himmli-
 schen Vater hielte. Ach! was giebet
 mir dieses für Trost und Erquickung /
 daß du schon am Stamme des Kreuzes
 für mich Armen gebeten hast / und in-
 dem du die Gerechtigkeit **GOTTES**
 mit Blut stilltest / mit Worten auch
 die Versöhnung erbittest. Da redet
 ja dein Blut besser / als Abels Blut /
 und du selbst / O ewiges Wort des
 Vaters / fassst dessen Krafft in weni-
 gen Worten / aber die grossen Nach-
 druck in meiner Seelen haben. Wie
 kan ich an Vergebung meiner Sünden
 zweiffeln / da du mein Fürsprecher sie
 so beweglich am Kreuze heischest und
 erwir-

erwirbest? Denn freylich hast du auch
für mich gebeten / da du deiner Ubel-
thäter nicht vergessen / und für deine
Kreuziger Gnade gesuchet. Zwar ich
bin nicht besser daran als jene / die
dich gezeißelt / deine Hände und Füße
durchgegraben / und dich ans Kreuz
geheftet haben / denn mit meinen
Sünden habe ich eben das gethan ;
Aber da du auch für deine Kreuziger
gebeten / hast du meiner armen See-
len Heyl mit befördert / der du die Ver-
söhnung bist für meine und der ganzen
Welt Sünde. Deiner Fürsprache
habe ich es zu danken / daß dein ge-
rechter Vater meiner bisher geschonet /
und mit mir nicht gehandelt hat nach
meinen Sünden / noch mir vergolten
nach meiner Missethat. Es ist die
Krafft deiner Fürsprach / daß ich nicht
von den Augen **GDZEE** bin
ver-

verstorffen / und von seinem Angesicht
 verworffen / wann ich es verdienet
 hatte / sondern Zeit und Raum zur
 Busse bekommen / daß ich mit dem
 verlohrenen Sohn wieder umkehren /
 und in herrlicher Busse Gnade suchen
 können. Ich war ein unfruchtbarer
 Baum / der billig ins Feuer gehörte /
 ein unnützer Zweig / den deine Gerech-
 tigkeit abhauen sollte / ein verirretes
 Schaaf / so nicht mehr der Erbarmung
 seines Hirten wehrt war / aber du hast
 Gnade für Recht gehen lassen / und
 durch deine Fürsprach mich erhalten.
 Ach! ewiger und barmherziger Ho-
 her-Priester / der du meiner gedacht /
 da ich noch nicht war / du wirst ja mei-
 ner nicht vergessen / da ich bin / und
 weil du ja sitzt zur Rechten S D T
 T E S / und vertrittest uns / den ver-
 dienten Zorn des Himmels von mir
 ab.

abwenden. Deine durchbohrete Hände haben für die Ungerechtigkeit meiner Hände gebüffet / deine durchnagelte Füße haben für meinen bösen Wandel genug gethan. In diesen Nägelmahlen ist meine Loßsprechung mit eisern Griffeln eingegraben / und ein ewiges Merckmahl deiner Liebe gepräget. Die Liebe hatte dich fester ans Creutz gehefftet / als die Nägel deiner Feinde / damit war dein Herz verwundet / ehe deine Hände und Füße verwundet worden. Spiesse und Stangen im Garten waren viel zu schwach / da nur ein Wort die gewapneten zu Boden warff ; Aber du lieffest dich von dem ohnmächtigen Geschöpfse binden / weil dich die Liebe gefesselt hatte. Nie würde am Creutz Stahl und Eisen dich nicht halten können / wann nicht die starcke Liebe dich hielte.

O Bräut

O Bräutigam meiner Seelen / wie
 groß ist deine Erbarmung / die durch
 keine ersinnliche Marter vermindert
 worden. Was deine Pein vermeh-
 rete / befestigte nur deine Liebe. Wie
 kan meine Seele zweiffeln / ob du sie
 liebest? Hast du doch deine Treue mit
 dir ans Kreuz hefften lassen / und mit
 davon mit Stahl und Eisen eine feste
 Versicherung gegeben. Ich zweiffle
 nicht an der Gnade deines Vaters ge-
 gen mich / da er seinen eingebornen
 Sohn den Händen der Ungerechten
 überlässet. Hat er doch durch den
 Gluck des Kreuzes meinen Segen be-
 fördert / und durch den schmerzlichen
 Todt alle Feindschafft getödtet: In
 dir / meine gecreuzigte Liebe / sehe ich
 den Vater mit mir versöhnet / und in
 deinen Wunden finde ich das Herz
 deines Vaters sammt deinem aufge-
 decket.

deckt. Wer wil mich aus deinen Hän-
 den reißen / worinnen du mich gezeich-
 net hast? Du hast sie ausgestreckt
 mich zu umfassen / wie soltest du mich
 dann nicht schützen / wann der Feind
 meine Seele zu erhaschen suchet / und
 mein Leben verfolget. Wozu hast
 du anders deine Hände und Füße
 durchbohren lassen / als daß ich darin-
 nen eine Freystadt hätte? Wer darff die
 Handschrift / so wider mich war / ans
 Licht wieder bringen? Hast du sie doch
 ans Kreuz geheftet. Welcher Feind
 sollte sich gegen dein Kind erheben / da
 du einen Triumph an deinem Kreuz
 über alle gemacht hast? Ich dancke
 dir / mein Heyland / für deine Liebe / und
 wil dich dafür loben in der frohen E-
 wigkeit. Ich wil / so lange ich hier
 bin / deinem Nahmen singen / und mein
 Mund soll deines Ruhms voll seyn ;
 Daß

Daß du durch deine Erniedrigung mich
 erhöhst / und durch den schmählichen
 Creuzes-Todt das Leben und unver-
 gängliches Wesen ans Licht gebracht
 hast. O! daß meine Seele dich fest
 halte und nicht lasse / daß mein Herz
 an statt des Creuzes sey / woran dich
 deine Liebe auf ewig heffte. **HERR**
JESU / mein Leben / du bist vom
 Creuze nach deinem Tode genom-
 men / aber laß dich nichts von mei-
 nem Herzen trennen. Deine Armen
 müssen mich halten. Dein Haupte
 müsse sich zu mir neigen in der Stun-
 de des Todes / und dein Blut meine
 heilsame Arzney seyn. Ich wil mei-
 ne Finger legen in deine Nägelmahl /
 so wird mein kaltes Herz erwärmet /
 und mein erstorbener Geist wieder le-
 bendig werden. Ich lauffe zu dir in
 allen meinen Anfechtungen / du wirst
 mich

mich ja erhalten. Ich komme zu dir
als ein Krancker / solte ich nicht gesund
werden? Ich fliehe zu dir / als ein Be-
trübter / solte ich nicht getröstet wer-
den? Da ich nun durch dein Creutz
versöhnet / und durch dein Blut gerecht
worden bin / werde ich ja gewißlich dei-
nes Lebens theilhaftig werden / und
der Krafft deiner Fürbitte ewig genieß-
sen. Gib mir aber / mein liebster
JESU / in solchem herzlichem Ver-
trauen Beständigkeit / und laß mich
schmecken die Kräfte der zukunfftigen
Welt. Reiche mir den Nagel des
Glaubens / mit dir fest verknüpfset
zu seyn / der Liebe / dich zu halten / der
Hoffnung / nicht von dir zu weichen:
Durch diese drey Nagel wil ich meine
Begierde und sündliche Lüste ans
Creutz heffren / auch meinen dreifa-
chen Feind Fleisches. Lust / Augen. Lust
Na und

und hoffärtiges Leben damit tödten /
 daß in meinen Hütten wie in der Hüt-
 ten Saels Friede werde. Ihr aber /
 ihr heiligen Hände meines Liebha-
 bers / stärcket mich / ihr starcken
 Hände / unterstützet mich Schwachen /
 ihr ausgestreckten Hände / die ihr be-
 reit seyd / alle arme Sünder zu um-
 fangen / nehmet wahr meiner nach-
 läßigen Seele / daß sie nicht in die
 Irre gerathe. Ihr gewaltigen Hän-
 de / ziehet mich aus dem Schlamm
 des Verderbens / und zerreiſſet alle
 Netze / so die Welt mir stellet. Ihr
 heiligen Füſſe / seyd das Ziel / wor-
 nach ich lauffe / in euren Fußstapffen
 müſſe mein Gang / und in eurem
 Wandel meine Nachfolge seyn. Wann
 meine Füſſe straucheln / müſſen sie
 durch eure Krafft wieder gerichtet wer-
 den auf den Weg des Friedens.

D!
 ihr

ihr Selzlöcher des Hens / wie ruhig
 ist es für eine geschüchterte Taube in
 euch zu wohnen / wiewohl ist meiner
 Seele in euch Sicherheit und Ruhe
 zu finden. Gib mir / mein H E R R
 J E S U / daß ich darinnen bleibe / mei-
 ne Zuflucht darinnen habe in meinem
 ganzen Leben / und endlich in deinen
 Wunden selig einschlaffe. Du hast
 das verfluchte Holz des Creuzes mit
 dem Thron deines Vaters verwechselt /
 du wirst auch ja an dem Ort dein Kind
 kennen / dem du die Erbschafft des
 Himmels durch so viel Marter erwor-
 ben hast. Da wirst du mich / meine
 gecreuzigte Liebe / zu dem rechten
 Baum des Lebens führen; Du heiliges
 Lamm Gottes / wirst mich leiten zu
 der rechten Weide / zu dem lebendigen
 Wasser-Brunnen / und mich erfüllen
 mit aller Freude und Herrlichkeit / die
 du

du mir durch die Schmach deines Creuzes bereitet hast / Amen.

Das dritte Gebet

An den mit Gall und Essig getränckten JESUM.

G! Liebreicher JESU / wie beweglich und doch tröstlich ist deine Stimme am Creuz / wann du ruffest: Mich dürstet. Deine Kräfte nehmen ab / aber dein Verlangen nach meiner Seligkeit nimmt zu. Dein Blut kan am Creuz erschöpffet werden / aber nicht deine Liebe. Du dürstest nach meinem Heyl / und nur der Todt kan diesen Durst löschen. Simson ward im Streit mit seinen Feinden so dürstig und matt / daß er schier mit den Kräften sein Leben verlohr. Du starcker Simson streitest für mich gegen meine Feinde / Sünde / Todt / Teufel.

Teuffel und Hölle / was Wunder / daß
 bey solchem Kampff die Lebens Kräfte
 einer Erlabung bedürffen? Bist du a-
 ber nicht / O JESU / die Quelle alles
 Trostes / der Brunn aller Güte? Bist
 du nicht der reiche Schöpffer und
 barmherziger Erhalter aller Dinge /
 der mit Strömen seiner Gnade den
 Erdboden erfüllet / und wie kan es
 deinem ächzenden Munde an Erqui-
 ckung fehlen; O mein Hort / der du
 alles erquickest? Hat dann dein Ge-
 schöpffe / die ganze Welt keinen Tropf-
 fen übrig dich zu laben? Und da diß
 grosse Gebäude / das Werk deiner
 Händen so viel Quellen in sich verfas-
 set / ist nirgends Wasser dich zu erqui-
 cken? Du schenckest mir Betrübten
 ein voll Gutes und Barmherzigkeit /
 aber in deiner Betrübniß / da deine
 Seele arbeitet / ist kein Becher in Zion
 dich

dich zu laben. In deiner zarten Kind-
 heit findest du an der Brust deiner
 Mutter die Tropffen der nothwendig-
 en Nahrung / aber am Kreuz sind
 alle Frost-Brunnen für dir vertrock-
 net. Dein Wort hat die Vorsehung
 gethan / daß denen / die umkommen
 sollen / starck Getrânck und Wein ge-
 reichert würde / aber was die Gewohn-
 heit dem geringsten Geschöpfte gön-
 net / wird dem Schöpffer versagt.
 Die zum Tode Verdammte pflegten
 noch gewürzten Wein zu empfaben /
 aber für dir ist nichts übrig als Myrr-
 hen / Galle und Essig. Dein Vater
 hatte für dich im Garten einen bitteren
 Kelch des Leidens eingeschencet / und
 wie beweglich du gleich batest / daß er
 fürüber gieng / hast du ihn doch for-
 sten müssen. Nie auf Golgatha wird
 dir auch ein Vermuth-Trânck berei-
 tet /

tet / daß ja Freunde und Feinde die
 Bitterkeit deines Leidens vermehren /
 dadurch mein Leiden versüßet wer-
 de. Du ruffest vergeblich in deinem
 grossen Durst / daß ich nicht vergeb-
 lich nach deiner Gnade wie ein Hirsch
 nach frischem Wasser schreye / sondern
 Erbarmung bey dir finde / wann ich
 ängstiglich ruffe: Meine Seele dür-
 stet nach GOTT / nach dem leben-
 digen GOTT / wenn werde ich da-
 hin kommen / daß ich dein Angesicht
 schaue. Es schrye Simson nicht lan-
 ge in seinem Durst vergebens / ehe es
 diesem Held an Labfal fehlen sollte /
 mußte ein dürrer Knoche Wasser ge-
 ben / und die Natur ihre Ordnung
 verlassen / daß er nicht verlassen wür-
 de. Du aber ruffest / O starcker
 Held / mit beweglicher Stimme:
 Mich dürstet: Und ob du gleich durch

ein einziges Wort das Meer und Tro-
 cken bereitet hast / wird doch dieses
 Wort nicht erhöret. Deine Kinder in
 der Wüsten dürffen nicht lange verge-
 bens um Wasser bitten / auch der harte
 Fels muß ihnen eine Quelle darreichen;
 Hier aber hat das harte felsichte Herz
 deiner Kreuziger nichts für dich als
 Myrrhen / Gall und Eßig. Wo send
 ihr Engel / daß ihr euren Schöpffer la-
 bet / und wenn jemand im Garten aus
 euer Ordnung ihn gestärcket hat / hier
 einen Labe-Trunck bereite? Aber ach!
 gedultigster JESU / wie offft wirst du
 noch jetzt / da du sitzest in deiner Herr-
 lichkeit / mit Eßig und Gallen von de-
 nen geträncket / die dich und deinen
 Geist betrüben. Wie offft suchest du
 in deinem Weinberge süsse Trauben /
 und es sind nur bittere Heerlinge anzu-
 treffen. Ich klage auch meines Her-
 zens

kens Unart an / daß ich dir in deinen
 Gliedern oft versaget habe / was deine
 Kreuziger dir selbst verwegern. Ach!
 HERR / unser Verbrechen ist gleich ;
 Denn was deinen Gliedern geschie-
 het / nimmst du dir selbst an. Ich er-
 schrecke für deine Stimme : Ihr ha-
 bet mich nicht geträncket / ihr
 habt mich nicht gespeiset. Ach
 JESU / barmherziger JESU / ver-
 zeihe mir meine Sünde / und gib mir
 Gnade / daß ich hinführo die Werke
 der Liebe und des Mitleidens mit meh-
 rem Eifer übe. Rotte aus deinem Zion
 aus / den Weinstock Sodoms / und den
 Acker Gomorrha / da die Trauben Gall
 und bittere Beeren sind / da der Wein
 ist Drachen - Gift und wütiger Ot-
 tern - Gall. Ist es dir gefällig / mein
 Heyland / daß ich auch wie du / mein
 Na s Haupt /

Haupt / von der unbarmhertzigen
 Schaar mit Gall und Eßig soll geträn-
 cket werden / so gieb mir Gnade / daß
 ich den bitteren Kelch freudig ansehe /
 und bedencke / er sey mit deinem Wils-
 len versüßet / und mit deinem Exem-
 pel geheiligt. Hat schon die Hand
 meiner Feinde mir den Vermuth-Be-
 cher bereitet / doch wil ich festiglich
 trauen / deine Hand sey es allein / die
 mir ihn zu trincken reiche / und wann
 ich werde getruncken haben / so viel
 als mir nützlich und heilsam / werdest
 du ihn von mir nehmen / denn du weißt
 am besten / mein Arzt / wie viel bit-
 tere Tropffen mir in meiner Kranck-
 heit dienen. Siehe aber / mein Er-
 barmer / wie ich so elend und verlassen
 mit Vermuth und Gallen geträncket
 bin ; Du wirst ja daran gedenden /
 denn meine Seele sagt mirs. Wann
 ich

ich wie Elias siße unter dem Wachhol-
 der-Baum / und für Betrübniß mei-
 ner Seele und Mattigkeit des Gei-
 stes nur den Todt mir wünsche / so sey
 du selbst der Engel / der mich stärcket /
 und meinen erstorbenen Muth lebend-
 ig mache. Eine Kanne mit Wasser
 sammt dem gerösteten Brodt gab dem
 Propheten neue Stärke ; Mir aber
 wird das Wasser des Lebens / so
 von deinem Leibe quillet / und das
 Manna deines Worts neue Kräfte
 geben. Behaltet für euch / ihr zärt-
 lichen Einwohner der Erden / was eu-
 ren Geschmack ergehen / und euren
 wollüstigen Mund oft sündlich genug
 vergnügen kan. Mir soll der Gall-
 und Eßig-Schwam meines Freundes
 im Leben eine süsse Nahrung / und im
 Tode meine Erquickung seyn. Wie
 solte ich nicht bey dem saur und
 bit-

bitter vorlieb nehmen / der mich offte
 mit seiner Güte so reichlich geträncket
 hat. Will er mich zu dem bitteren Was-
 ser zu Mara leiten / wird es ihm doch
 am Süß-Holtz nicht fehlen / mir den
 Trancf angenehm zu machen. Was
 Wunder / wann die Welt nichts für
 mich als Eßig und Galle übrig hat /
 sie hat ja auch für meinem Meister
 nichts als das gehabt / wie solte ich
 dann sein Jünger einen süßern Truncf
 begehren. Mein **HERR JESU** /
 mir gnüget an allem / was du mir rei-
 chen lässest / und keine Galle soll mir
 so bitter seyn / daß ich sie nicht aus Lie-
 be zu dir willig kosten solte ; Nur hilff /
 daß / da dir gecekelt hat für diesem
 Truncf / ich durch dich den Eckel des
 Fleisches überwinde / und mich an de-
 ner Gnade genügen lasse / daß du mit-
 ten in der Bitterkeit des Creuzes mir
 schen-

schenccken lässest die Süßigkeit deines
Wortes / den Honigseim deines Tro-
stes / und die Kräfte der zukünftigen
Welt. Ach **JESU** / gib mir einen
heiligen Durst nach deiner Gerechtig-
keit / und laß mich satt werden / wenn
ich erwache nach deinem Bilde. Keine
irdische und vergängliche Sache kan
den seligen Durst meiner Seelen stil-
len / du allein / O Brunn aller Güte/
kannst es thun. O! wie wirst du / le-
bendige Quelle / im ewigen Leben die
Deinen erquickten / wenn du ihnen den
Freuden-Becher reichen / und sie mit
Wollust träncken wirst / als mit einem
Strohm. Da wird dann Freude die
Fülle / und liebliches Wesen zu deiner
Rechten seyn immer und ewiglich. Da
wird uns nicht mehr hungern und
dürsten / Frost und Hitze wird uns
nicht mehr rühren / sondern wir wer-
den

den schöpffen aus dem Brunnen deines
 Trostes / so nimmer verseiget / und mit
 Abraham / Isaac und Jacob zu Tische
 sitzen. Ach! HERR / wann wird der
 Tag doch kommen / daß ich zu dir werd
 auffgenommen / ach! HERR / wenn
 kommt die Stund heran / daß ich in
 Zion jauchzen kan? Höre die ächzende
 Stimme deiner Turtel-Tauben / trän-
 cke sie mit Güte und Barmherzigkeit;
 Erhöre ihr Flehen und hilff ihr/
 Amen.

Das vierdte Gebet
 An den am Creutz verspotteten
 JESUM.

WEr kan sich / geduldigster JESU /
 über deine Gedult und den Reich-
 thum deiner unerschöpfteu Liebe gnug-
 sam verwundern. Man schmähet
 dich /

dich / O HERR der Herrlichkeit / al-
 lenthalben ; Die Schmach bricht dir
 dein Herz / aber nicht deine Gedult
 und Liebe. Du hast in deinem Leiden
 so an mich gedacht / daß du deiner selbst
 vergessen ; Du suchest meine Ehre
 durch deine Bepottung / wie sollte ich
 nicht wieder deine Schmach tragen ?
 Ach ! daß ich deiner so gedencken möch-
 te / daß ich darüber meiner und dessen /
 was dahinden ist / vergesse. Hilff /
 gedultigster Heyland / daß ich in dei-
 ne Fußstapffen trete / und mit Gedult
 lauffe in dem Kampff / der mir ver-
 ordnet ist / und auf dich / meinen ZE-
 LUSN / sehe den Anfänger und Vol-
 lender meines Glaubens / der du wohl
 köntest Ehre haben / erduldest aber die
 Schmach / und achtest der Schande
 nicht / daß du mich zu Ehren setzest.
 Dein Angesicht ist voller Schande
 ge

gewesen / und schamroth gemacht / so
 werde ich nicht schamroth werden an
 dir / der ich dich suche / **GOTT** Israel.
 Meine Seele suchet dich / und hält dir
 für dein Wort ; Ihr sollt mein Ansehen
 suchen / darum suche ich auch / **HERR** /
 dein gnädiges Angesicht. O ! voll-
 kommenes Muster der Selbst-Ver-
 läugnung / wie hast du deine Ehre in
 den Staub gelegt / daß du mich armen
 und verachteten Menschen aus dem
 Staube der Verachtung riffest ; Wie
 tieff hast du dich erniedriget / und alle
 eigen Liebe / eigen Ehre und eigen Lust
 verläugnet / nur allein die Liebe nicht /
 die du gegen mich hegest. O ! daß ich
 nach deinem Exempel / und aus Liebe
 zu dir / nicht nur die Welt / sondern
 auch mich selbst verläugnen / und deine
 Schmach für grösserm Reichthum ach-
 ten möchte / denn die Schätze der Er-

Erden. Behüte mich aber / mein Hey-
 land / daß ich dich ja nicht mit meinem
 Leben schmähe / sondern alle Kräfte
 der Seelen und des Leibes zu deinen
 Ehren anwende. Laß deinen Nahmen
 durch mich verherrlicht werden / und
 deinen Ruhm ausgebreitet seyn auf
 dem Erdboden. Gefält es dir / mein
 Hort / so reiße mich aus dem Koth der
 Verachtung / und nimm mich endlich
 mit Ehren an. Ist es aber dein Wil-
 le / daß ich durchbrechen soll durch Eh-
 re und Schande / durch böse Gerüch-
 te / und gute Gerüchte / so gib mir Ge-
 dult und Krafft alles mit Freudigkeit
 zu überwinden / und nicht seltsam zu
 finden / daß da du / O HERR der
 Herrlichkeit / verschmähet worden / ich
 dein elendes Geschöpff ein Schauspiel
 der Welt / und ein Seg. Opfer der
 Leute werde. Bestehet doch darinnen
 Bb die

die Pflicht und Ehre deiner Jünger/
 daß sie ihrem Meister ähnlich werden.
 Hilff / daß ich mich an dieser deiner
 Weise nicht ärgere / wann ich die ge-
 schmähete sehe / die du von der Welt
 erwehlet hast / die aber geehret / die dich
 hassen. Wären wir von der Welt / so
 hätte die Welt das ihre lieb / nun wir
 aber von der Welt erwehlet sind / so
 hasset uns die Welt. Was schadet es
 aber ein geschmähetes Angesicht hier
 zu tragen / wann wir dich demahl
 einst unsere Freude und unser Leben
 mit verklärten Angesicht sehen sollen.
 Wir sehen nicht auf das / was sicht-
 bar und zeitlich / sondern auf das /
 so unsichtbar und ewig ist. Man
 wirfft dir vor am Kreuz / daß du an-
 dern helfen wollen / und dir selbst
 nicht geholffen ; Damit entdecket man
 unwissend dein Mittler-Ambt. Denn
 du /

du / ewiger Hohe-Priester / leidest nicht
 für dich selbst / sondern für uns arme
 Menschen ; Du woltest ohne Hülffe
 bleiben / daß du Mitleiden haben / und
 helfen könntest denen / die versuchet
 würden. Wozu trägest du Wunden /
 als zu meiner Heilung ? Wozu leidest
 du den Todt / als mir zum Leben ? Ja /
JESU / meine Hülffe in der Noth /
 weil du dir selbst am Creutz nicht ge-
 holffen / kanst du mir in allem Creutz
 und Anfechtungen helfen. Es spottet
 deiner die lose Rotte / du soltest herab
 steigen vom Creutz / wo du Gottes
 Sohn wärest / und eben weil du Got-
 tes Sohn und mein Erlöser wärest /
 woltest du am Creuze bleiben / biß das
 Werck meiner Seligkeit vollbracht
 wäre. Wie leicht war es dir das
 Creutz zu verlassen / wo dich nicht die
 Liebe daran gehefftet hätte. Aber

dieselbe war stärker als die Nägel / und
 kräftiger denn der Todt. Weil du
 dann / du beständiger Liebhaber des
 Lebens / bis in den Todt am Creutz
 geblieben / gib mir auch die Krafft /
 daß ich dich fest halte bis ans Ende /
 und bis in den Todt getreu verbleiben
 möge. Kan ich dann dich / meine ge-
 creuzigte Liebe / nicht fassen / ohn dein
 Creutz mit auf mich zu nehmen / und
 dir nachzutragen / so gib mir Gnade
 dich fest zu halten / und jenes beständig
 und gedultig zu tragen. Dein Joch ist
 doch denen / die dich lieben / sanfft / und
 deine Last ist leicht. Wie leicht wird
 sie mir werden / wann du sie mit mir
 trägest. Das aber wirst du thun / der
 du niemand über sein Vermögen belas-
 dest. Hast du doch eine grössere Last
 der Sünden von mir genommen / und
 an deinem Leibe auf dem Holz getra-
 gen /

gen / wie soltest du die Kreuzes-Last
 nicht von meinen Schultern nehmen?
 Behüte mich / gedulziger JESU / für
 allem Murren und Unwillen des Flei-
 sches / daß / wie du im Gehorsam gegen
 deinen himmlischen Vater bis zum To-
 de verharret / ich auch im Leben und
 Tode mit Gehorsam annehme / was
 seine Vater-Hand über mich verhan-
 gen möchte. Du hast / langmüthiger
 Heyland / nicht wieder gescholten / da
 du gescholten wurdest / und deinen
 Feinden nicht feindlich begegnet / son-
 dern für deine Ubelthäter gebeten; Gib
 mir auch einen solchen Sinn / daß ich
 mich an meinen Feinden nicht versün-
 dige / und denen nicht selbst gleich wer-
 de / über welche ich klage / sondern groß-
 müthig alles überwinde / diejenigen
 liebe / so mich beleidigen / und feuri-
 ge Kohlen auf ihr Haupt sammle. Laß
 mich

mich auch die Probe deiner Kind-
 schafft darinnen nicht setzen / worinnen
 es deine Feinde suchten / nemlich vom
 Creutz zu seyn / wo ich Gottes Kind
 wäre. Lehre mich vielmehr durch dei-
 nen Geist / daß / wenn mich dein Vater
 züchtiger / mir die größte Probe der
 Kindschafft GOTTES gegeben wer-
 de. Deine Spötter werffen dir vor
 am Creutz / daß du den Tempel nicht
 zerbrochen / und halten deine Prophe-
 ceyung unkräftig: Und eben war es
 an dem / daß der Tempel deines Leibes
 zerbrochen würde. Lehre mich dein
 Wort recht zu verstehen / und nicht
 nach dem Sinn des Fleisches zu deuten /
 was dein Geist im Worte mir offen-
 baret; Auch fest versichert zu seyn / daß
 deine Verheißungen so wohl als dei-
 ne Dräuungen nicht trügen können;
 Damit ich so wohl deiner Gnade traue /
 als

als deine Gerechtigkeit scheue / und
 mit Furcht und Zittern schaffe selig zu
 werden. Deine Kreuziger sind nur
 bekümmert um den äusserlichen Tem-
 pel zu Jerusalem / daß der nicht zer-
 brochen werde / und gedencken nicht /
 daß sie deinen heiligen Tempel zerstö-
 ren: Gib mir einen andern Sinn /
 daß ich mich um den innerlichen Tem-
 pel meines Herzens / darinnen du
 wohnen solt / mehr als um das äusser-
 liche bekümmere. Hilff / daß ich hier-
 an baue und bessere / daß er nicht ver-
 derbet werde. Was hilffes / daß wir
 Häuser bauen für unserm Leib / wann
 unsere Seele nicht dein Haus und Tem-
 pel ist? Der Tempel zu Jerusalem ist
 nach deiner Dräuung so zerbrochen /
 daß kein Stein auf dem andern geblie-
 ben. Was vermag dein Zorn nicht
 gegen deine Widersacher? Und wel-

che irrdische Macht kan gegen deine
 Macht bestehen? Ich weiß wohl/ daß
 der Tempel meines Leibes einmahl muß
 zerbrochen werden; Aber wie du den
 Tempel deines Leibes in dreyen Tagen
 wieder gebauet hast / so tröste ich mich
 auch dessen/ O du Herrzog des Lebens/
 daß du meine arme Asche wieder her-
 vor bringen werdest. Darauff beru-
 het meine Hoffnung mit / daß ich nicht
 allein in diesem Leben deiner Hülffe
 warte / sondern mich versichere / daß/
 wann diese irrdische Hütten abgelegt
 sind / ich einen andern Bau im Him-
 mel habe / der nicht mit Händen ge-
 macht ist. Es zerreiße und zerbreche
 diesen irrdischen Bau der letzte Feind
 der Todt / es zerfalle der Tempel mei-
 nes Leibes; Deine Hand wird ihn/ du
 Herrscher der Welt/ wieder bauen und
 aufrichten / und viel besser als er vor-
 hin

hin gewesen. Meine Seele hat an die
 einen GOTT / der da hilffte / und ei-
 nen HERRN / HERRN / der vom Tode
 errettet ; Des tröste ich mich von
 Herzen / Amen.

NOTÆ.

1. Ex quo ligno fabricata *Cruce* Christi fuerit, du-
 bia & incerta conjectura est. Sunt, qui è *quercu* fa-
 ctam fuisse contendunt, his potissimum rationibus
 inducti : 1. quia *quercus* oneri portando eo aptior,
 quo robustior. 2. quia hujus arboris magna fuerit
 in Judæa copia & multitudo. 3. quia reliquæ cru-
 cis hanc speciem arboris produunt. His rationibus
 innixus *Lipsius* pro *quercu* dimicat *lib. 3. de cruce. c. 13.*
 Sed Resp. ad 1. Hunc usum aliæ quoque arbores
 præstare possunt. ad 2. id frustra asseritur, contra-
 rium potius è descriptionibus Judææ constat. ad 3.
 reliquias esse supposititias, nemo sagacior negabit.
 Alii igitur crucem ex *cedro vel cupresso* fabricatam
 fuisse autumant. Siquidem illa crux, cujus inven-
 tio *Helene* matri *Constantini M. Imperatoris* tri-
 buitur, speciem *cedri* retulit, neque potuit facile a-
 lius generis lignum trecentis sub terra annis con-
 ditum esse, quum corruptum fuerit. Sed hæc quoq;
 conjectura fundamento caret. Nam 1. quæ de
 cruce *cedrina* ab *Helena Constantini Matre* re-
 perta memoriæ prodita sunt, fabulam redolent, ve-
 ris autoritatibus & monumentis literarum desti-
 tuta

tuta. Mirum sane, si vera hæc essent, *Eusebio* memorata non fuisse, cum omnia tamen alia à Constantino & Matre Helena gesta præsertim in terra sancta & locis nativitatis, passionis & sepultura Christi literis consignata ad posteritatem transmissit. Quis vero etiam ab hostium contemptu & crudelitate erga Dominum crucem cedrinam expectet? Alii crucis materiam è *nuce* eruunt, ad Itinerarium B. Antonini Martyris & Ambrosii lib. de Joseph. cap. 9. provocantes. Sed illius auctoritatem suspectam & propter admixtas fabulas dubiam reddit Sagittar. Part. 2. de Hist. Passion. Christi p. 78. Hujus vero verba parum ad scopum facere contendit. *Id. ib.* Et recte sane, nam quod Ambrosius ibi de nucibus memorat, in sensu mystico accipienda esse, quivis facile animadvertit; imo & inscriptio capitis noni habet: *de mystica ratione gestorum & incidentium circa hæc.* Interea Ambrosius de obitu Theodosii Imperatoris Tom. 3. oper. p. m. 53. de cruce Christi ab Helena reperta confidenter loquitur, sed quæ fuerit ejus materia, non subdit. Cumque Helena ipso narrante tres cruces invenerit ejusdem materia, solo indice titulo cognovit, quænam crux Christi, quæ latronum fuerit. Ita enim *Ambrosius*: Aperit itaque humum, decutit pulverem, tria patibula confusa reperit, quæ ruina contexerat, inimicus obconderat; sed non potuit obliterari Christi triumphus. Incerta hæret ut mulier, sed certam indaginem sanctus Spiritus inspirat, eo quod duo latrones cum Domino crucifixi fuerint. Quærit ergo medium lignum. Sed poterat fieri, ut patibula in-

ter

ter se ruina confunderet, casus mutaret, & inverteret. Redit ad Evangelii lectionem, invenit, quia in medio patibulo praelatus titulus erat: *Jesus Nazarenus Rex Judaeorum*. Hinc collecta est series veritatis, titulo crux paruit salutaris. Haecenus Ambrosius; unde apparet, de specie ligni in ista historia vel potius fabula nihil contineri. Non desunt alias, qui crucem Christi è triplici vel quadruplici lignorum genere compositum fuisse autumant, quibus postremis Beda praelusit in *collectan. & floribus Tom. 3. adjectis*, ubi quatuor illa lignorum genera vocat cupressum, cedrum, pinum & buxum. Alii vero palmam & oleam substituunt pinum & buxum eliminant, Bernhard. lib. de pass. c. 46. Quam conjecturam aequè ac de quadruplici ligno in genere minus probabilem agnoscit Bellarmin. lib. 2. de *imag. Sanct. c. 27. Conf. Vossium in Harm. l. 2. c. 7. Sagittarium Hist. Pass. Part. 2. c. 12.* Non vacat alias hinc de materia crucis fabulas commemorare, e. gr. crucem Christi produisse è tribus furculis palmae, abietis & cupressi decerptis à quodam Noe filio in Paradisum admissò. Item quod crux Christi Sidron torrentem transeuntibus pontis loco fuerit &c. Quibus fabulis fidem detrahit ipse *Greiserus de cruce l. 1. c. 4.* post illum *Sagittarius loc. cit.* De materia crucis confer *Lipsium lib. 3. cap. 13. B. Gerbard. in Harmon. Evang. cap. 198.* omnes illas quaestiones de materia crucis merito inutiles appellat, licet quidam in his indagandis operose solliciti deprehendantur.

II. Unum tamen de *materia crucis* addere juvat, ut Judaeorum impudentia & insana fingendi libi.

do pateat. Nempe in libro *Schembampboras* Christum narrant ad patibulum raptum omnia lignorum genera incantasse, ut vel admittere crucifigendum noluerint, vel admoto onere fracta dissilierint. Sapientes igitur deliberasse de materia crucis, quæ ferendo oneri par esset, & tandem elegisse caulem brassicæ, & ex eo suspendisse Dominum. Si quæras, unde vero caulis brassicæ tantæ magnitudinis & roboris, ut portando homini sufficiat, respondent in sanctuario quotannis ejusmodi caulem crescere, ex quo centum libræ seminis colligantur. *B. Lutherus in lib. de Schembampboras* Part. 1. ridet hanc Judæorum insaniam; An ergo, inquit, Sanctum Sanctorum simul hortus fuit brassicæ culinariæ dicatus? An caulis brassicæ omnes tignos & cruces densissimas robore vincit? an in caule unico centum libræ seminis succrescunt? Sed putidis hisce Judæorum mendaciis ac probrosis figmentis exæutiendis quis immoretur?

III. De *Forma crucis* satis operosa est quorundam disquisitio. Videantur *Lipsius de cruce* l. 1. c. 5. 6. 7. 8. 9. *Hottingerus in Exercitat. contra Morinum. dist. 28.* *Salmasius Epist. 1. de cruce ad Thom. Bartholin. Kippingius de Cruce & Cruciaris. Exercitat. 17.* *Sagittarius Hist. Pass. Part. 2. c. 12. p. 783.* aliisque plurimi. Hic vero illa nobis ventilanda erit quæstio, *An crux Christi supra terram sublimior fuerit, quam plerumq; aliæ cruces, quæ non longius à pavimento distabant, quam ut pedes cruciarii tribus solum vel quatuor pedibus à terra abessent.* *Sagittarius loc. cit. pag. 790.* contendit, crucem Christi non fuisse sublimiorem, quam
vulga-

vulgares, adeoque & duorum latronum, id est, tribus vel quatuor pedibus à terra. Quam sententiam sibi Vir celeberrimus ob sequentes rationes persuasit. I. Scripturam non meminisse crucis sublimioris, cum alias omnes circumstantias etiam minimas non omiserit. Et cum crux sublimis ad exemplum extraordinarium spectet, scriptores sacros non fuisse prætermisuros rei extraordinariæ commemorationem, ad exemplum Scriptorum profanorum, qui nominatim meminerunt sublimis crucis, si quæ extra ordinem nocenti constitueretur. II. Christum portasse crucem more apud Romanos recepto; si vero paulo altior fuisset, unum hominem ferendo oneri parem non futurum fuisse, siquidem è crassioribus compacta tignis trabibusque fuerit. III. Nec potuisse titulum crucis Christi legi, si crux illa paulo sublimior fuisset. IV. Neque etiam Christum tam commode cum Maria, Johanne, imo & Latrone loqui potuisse, si longum intervallum fecisset crux sublimior. V. Cruciaris crura frangi non potuisse, si in sublimi erecti fuissent; jam vero crurifragium Christo destinatum fuisse, nisi exspirasset. VI. Militem hasta latus Christi percussurum non fuisse, si in aëre sublimior pependisset. VII. Addit alius; Christum propterea humiliori cruci affigi voluisse, ut humilitatis documentum præberet. Quam tamen rationem ipse *Sagittarius* non probat, recte subnectens: quæ enim sit illa humilitas (de virtute arrogantia ad-versante loquor) quando quis humiliori cruce velit suffigi? Imo cum major ignominia fuisset in
 maj ori

majori & altiori cruce, major fuisset & clarior huius militas eam quoque contumeliam subire.

IV. Communis tamen Patrum & qui hodie vivunt Theologorum opinio est, *Christum in cruce sublimiorem actum fuisse*; quam & præferendam alteri sententiæ esse existimo his potissimum rationibus inductus. I. *Typus serpentis aenei exaltationem requirit in Anti-typo*; quæ analogia periret, si crucem humiliorem admiseris. Excipit *Sagittarius*: Non est necesse typum per omnia respondere illi rei, quam adumbrat & figurat. Sed necessum tamen est, ut Typus rei adumbratæ respondeat in istis momentis, quæ scriptura ipsa iudice comparationem ingrediuntur & constituunt. Jam vero Christus ipse Joh. III. 14. serpentem æneum non tantum ratione virtutis sanandi secum comparat, sed & respectu exaltationis, quod patet. Et notatu dignum est, ubique fere, cum de crucifixione agitur, *exaltandi* vocabulum adhiberi. Ita Christus Joh. VIII. 28. *cum filium hominis exaltaveritis &c.* sic & Joh. XII. 32. *cum exaltatus fuero à terra, omnes post me traham*; ubi non tantum exaltandi verbum postulat locum sublimiorem, sed & trahendi vocabulum, quod græca voce difficultatem innuit, qualis eorum esse solet, qui in sublimem, quo ipsi collocati sunt, locum quemquam attollunt. Christum vero loqui de sua crucifixione planum est ex versu 33. ut mirum sit, *Chrysostranum* illam exaltationem de Ascensione Christi intellectam potius voluisse. V. Cornel. à Lapide ad Joh. XII. 32. II. Eum in finem erectior in cruce esse debuit, ut omnium conspectui

ctui exponeretur. Excipit celeberrimus *Sagittarius*: Non ideo Christum in crucem sublatum, ut omnibus & singulis esset ostentui, nec omnes spectatores eodem loco substituisse, sed ut fieri consuevit, suo habitu aliis fecisse aditum. Sed Typus serpentis ænei requirit hanc quoque analogiam, ut Christus in cruce pendens ab omnibus facile conspicui possit. Hinc prætereuntes tanquam sine difficultate ipsum conspicati introducuntur. *Esa. LIII. 2. 3.* Conf. potissimum *Psal. XXII. 8.* & si huc spectare putes. *Thren. I. 12.* Saltem omnibus conspicendus facile videtur, qui sponte pro omnibus crucifigi voluit. III. Solent *Patres* ex analogia officii mediatorii argumentum quoque petere. Scilicet inter cælum & terram adeoq; in aëre pendentem fuisse, qui mediator inter Deum & hominem in eo erat, ut cælum cum terra reconciliaret. Sic & ideo in aëre pendentem fuisse, ajunt, ut Principem aëris debellaret, ipsumque aërem purificaret. Ita *Augustini serm. de Temp. Aër purgabatur, cum in altitudine immolaretur aëris, terra etiam purgabatur, quia illabat sanguis Domini super eam.* Non dissimili modo *Athanas. in Orat. de passione & cruce Christi: Humi, inquit, non est mortuus, sed in aërem ascendit per crucem, ibi quoque serpentem persequens, ut etiam inde Principem potestatis deturbaret, & spiritualia nequitia destrueret.* Idem quia filius Dei venit ut Satanam generis nostri hostem delapsam cælitus & circa hunc inum aërem vagantem præcipitaret, aëremque purificaret, & morte hoc ipsum fieri oportebat, non alia illud fieri poterat, nisi ea, qua in aërem tolleretur, crucis nimirum, quare non sine

ratione eam Dominus sustinuit; ita enim sublimatus aërem purgavit ab omni diabolica potestate, aliorumque Damonum infestatione dicens: Vidi Satanam instar fulguris decidentem. Excipit celeberrimus Sagittarius: Quod interdum Patres sublimem & conspicuum in cruce Christum pependisse dicunt, certum est, exaggerandi gratia facere, & in majus extollendi redemptionis nostræ mysterium. Pius calor & zelus sapissime illorum incitavit calamum, non ipsa semper rei veritas, quam non potuerunt aliunde, nisi ex Evangelica Historia haurire, quæ tamen, ut ad prima redeamus, de altitudine crucis fileat. Ita ille quidem; sed Patrum sententia non destituitur probabilitate, quam ratio Typi aliaque loca supra allegata evincunt. Saltem contraria sententia, ut mox dispiciemus, minori probabilitate nititur. IV. Crucem sublimiorem quandoq; irrogatam apud Romanos quoque non negat Vir celeberrimus, exemplum apud *Svetonium in Galba cap. 9.* occurrit, *Hamani* aliorumque ipse adducit, idque factum non diffitetur aliquando ad majus exemplum, aut etiam studio majoris crudelitatis, pro criminis etiam atrocitate aut personæ odio, aut ad majorem cruciarii infamiam. Quæ circumstantiæ omnes cum in Christi crucifixione occurrant, quis vero simile esse neget, Dominum in sublimem crucem erectum fuisse.

IV. Sed quid roboris insit argumentis contrariis, breviter inspiciamus. I. Scripturæ silentium urgetur. Illa vero nec humilem vel depressam crucem memorat. Sublimem vero tacere poterat
in

in describendis circumstantiis crucifixionis Christi, siquidem Christus iam antea dixerat, se in sublimi exaltatum iri. *Job. III. 14. Job. VIII. 28. Job. XII. 32.*

II. At Christus portavit crucem, Ergo alta & sublimis non fuit. Verum longitudo crucis onus non multum aggravat, sed crassities. Sub ipso tamen etiam onere succubuit Dominus fatigatus. Et quid, si truncus vel stipex in loco supplicii erectus fuit, pars superior vero tantum portata humeris, ut nonnullis visum. Ad III. Legi vero titulus Christi crucis facile potuit, si vel maxime sublimis fuisset, cum & in ædibus fatis altis, imo & turribus, quæ affixa sunt, non omnium oculos effugiant. Certe ut ab omnibus legeretur, altiori loco opus erat.

Ad IV. non video, qui audiri vox Christi è cruce sublimiori non potuerit, cum potius locum sublimem conscendant, qui ab omnibus audiri cupiunt. Ad V. Nihil obstat, quo minus crura erectis frangantur, si carnifices quicquam pedibus supponant. Ad VI. Hominis vero in crucem sublimem erecti pectus quidni hasta longiori percuti possit? Sunt, qui militem equo vectum latus Christi petiisse putant, sed ad eam proceritatem opus non est, ut crux Christi elevetur. Potuit miles arundine longa spongiam aceto tinctam præbendo ostium Christi attingere, quidni hasta pectus peti à pedite potuisset, si vel maxime sublimis statuatur. Alias facile cum Viro celeberrimo pictores, lapidas, sculptores, statuarios facessere jubemus, qui cruci Christi immanem proceritatem tribuunt.

V. Christum in cruce pendentem facie ad occidentem

dentem conversa conspicuum fuisse, communis est veterum traditio. *Damascen. l. 4. de orthod. fide 4. 13.* laudat *B. Gerb. in Harmon. Evang. c. 198.* Confir-
 matur *Beda in Lucam. Sedulius lib. 5. carm. Hieronym. in Marci cap. XV.* allegatur à celeberrimo Sagittario, ejusdem sententiæ vindex, quam eo tamen loco non reperio. Id vero potius in *Marci cap. XV.* habet Hieronymus: *Ipsa species crucis quid est nisi forma quadrata mundi? oriens de vertice fulgens: Arcton dex- tra tenet: Ausler in lava consistit: Occidens sub plantis firmatur.* *Lactantius* etiam nostris in eandem sen-
 tentiam laudari solet, apud quem tamen nihil aliud reperitur, quam Christum extendisse in cruce brachia, ut omnes amore complecteretur, & ab oriente ad occasum sibi colligeret populum. *lib. 4. de ver. Sap. cap. XXVI.* Hujus vero situs versus occi-
 dentem rationes quasdam allegant. Nonnulli causam Judæis tribuunt, qui indignum judicant Dominum, ut faciem versus Hierosolymas & tem-
 plum sanctissimum obverteret. Alii vero ipsam Christum ajunt dorsum obvertisse populo ingrato & mox eradicando. Commentator *Damasceni de orthod. fid. lib. 4. cap. 13.* hinc ortam putat con-
 suetudinem, quod imago Christi crucifixi ad occi- dentem in plerisque templis & Basilicis vergat. Alium inde ritum idem commentator *Damasceni* derivat, quod precantes Christiani veteres orien-
 tem respexerint, ut Christum crucifixum proni fa- cie ad ipsum conversa adorarent. In eandem sen-
 tentiam *Justinum, Clementem Alexandrinum, Tertullianum, Origenem, Basilium &c.* allegat
Vossius

Vossius Harmon. lib. 2. cap. 7. & post ipsum repetit *Celeberr. Sagittarius l. c.* Constat tamen alias quoque causas fuisse, cur veteres Christiani precantes in templo vel in privatis ædibus orientem versus ora converterint.

VI. De reliquiis crucis non est operæ pretium multa congerere. Jam thesi prima illius crucis injecta est mentio, quam ab Helena Constantini Matre prope Hierosolymas repertam ferunt; quæ traditio licet quibusdam Patribus probata fuerit, præcipue *Ambrosio in serm. de obitu Theodosii*, ubi varias hujus inventionis circumstantias narrat, non convenientes tamen cum omnibus illis, quas *Paulinus Episcopus Nolanus Ep. XI. ad Severum* adduxit, dubium tamen non est, quin boni Viri superstitioni plusculum dederint, quam veritati. Hierosolymis vero mansit illa crux usq; ad seculum septimum, quo Phoca imperante Cosroës Persarum Rex occupata Hierosolymana eam in Persiam transtulit. Recuperata tamen ab Heraclio non diu post, & cum ingentis gaudii significatione publica Hierosolymas delata est, instituto etiam festo in memoriam exaltatæ denuo crucis. Crescente vero Saracenorum potentia cum Heraclius Syriam cedere cogeretur, eandem crucem, Cedreno teste, Hierosolymis Constantinopolim deportavit. Creditum postea in supersticioso Papatu, lignum crucis nullum detrimentum pati, si vel maxime hinc aliæ post alias particulæ discerperentur, eoque res pervenit, ut argumentum divinitatis Christi hinc peteretur. Post alios ea de re videri poterit *Sagitt. loc. cit. p. 85. seq.*

qui de reliquiis sanctæ crucis, quas passim jaçant Pontificii, subdit: Sane una Roma vel sexaginta numerat templa, quæ singula se aliquid habere hujus crucis jaçant: nec mirum est per alias regiones quoque tantam lignorum farraginem monstrari, quæ vel centum crucibus sufficeret, cum repertus sit non nemo sacrificulus, qui miraculosum ligni augmentum, perinde ac panum hordeaceorum asserere ausus sit.

VII. Cur Christus ignominioso crucis supplicio affici voluerit, Christiani est non tam rimari, quam mirari. Causa vero in Christi voluntate & immenso amore quaerenda. Nempe infami supplicio plecti voluit, ne quicquam nostri causa subterfugeret. Ignominioso mortis genere affectus est, ut ignominiam humani generis in gloriam converteret. Passus est instar sceleratissimi omnium, ne quis peccatorum desperaret, ad se quoque crucis meritum pertinere. Servili supplicio se exposuit, ut nos in libertatem filiorum Dei assereret. Maledictionem sublaturus, in ligno maledicto pendere voluit. *Deut. XXI. 23. Gal. III. 13.* cum in ligno primus Adam mortem pepererit, secundus Adam in ligno vitam acquirere voluit. Acerbissimum mortis genus conveniebat illi, qui omnium peccatorum molem sustinebat; sed crucis supplicium est omnium acerbissimum. Inter Judæos nullum erat crucis supplicium; à gentilibus igitur infamiam crucis pati voluit, qui pro gentilibus quoque mortuus est. In isto supplicii genere obsequium erga Patrem & humilitatem summam omnium optime potuit demon-

monstrare. Typum serpentis ænei non alio supplicii genere clarius potuit implere. Sic & perforatione manuum pedumque impleri poterant, quæ David Psalm. XXII. in persona Messiae prædixerat. Singularis est observatio *Atbanasii de incarnatione Verbi*: Ideo Christum voluisse crucifigi, ut in morte sine mutilatione integrum corpus servaret, & causa subduceretur iis, qui Ecclesiam in partes cupiunt discindere. Quod tamen longius petatum esse videtur. Quin & ille finis in laqueo magis quam cruce obtinetur, siquidem cruciariis crurifragium expectandum, quod mutilationem corporis infert. Laudem meretur Constantini Imperatoris factum, lege tollentis supplicium crucis, *ne salutare signum subserviret ad perniciem, & colendum illud atq; eximium penis vilesceret damnatorum*, ut refert *Sozomen. lib. 1. Histor. Ecclesiast. cap. 8. & Tripartit. lib. 1. cap. 9.*

VIII. De clavis crucifixionis quæritur, quot numero fuerint. Sunt enim, qui quatuor clavos fuisse arbitrantur, ita ut duobus singulæ manus, & duobus singuli pedes transfixi fuerint seorsim. Alii vero pedem unum impositum alteri unoque clavo utrumq; transfixum esse autumant. Pro quaternario clavorum numero plurimorum veterum ac recentiorum autoritates militent. *Cyprianum* in acie collocant, qui in sermone de Passione Domini ita scripserit: *Clavis sacros pedes terebrantibus & fossis manibus de vulnere & anxietate non loqueris.* Sed dubium est, an Cyprianus sit autor hujus libelli de Passione Domini. Deinde numerum clavorum non determinant allata verba. *Ruffinum* quoq; laudat *Sagittarius,*

rius, sed ejus autoritatem deserit *Collius*, & sane in *Histor. Ecclesiast. lib. 1. cap. 8.* clavos quidem commemorat, sed certum atque determinatum clavorum numerum non exprimit. Clarius pro quaternario numero pugnat *Gregorius Turonensis de gloria martyrum cap. 6.* *Clavorum ergo Dominicorum gratia quatuor fuerint, hæc est ratio. Duo sunt affixi in palmis, & duo in plantis, & queritur, cur planta affixa sint, qua in cruce sancta dependere potius visa sunt quam stare. Sed in sicipite erecto foramen factum manifestum est, pes quoque parvula tabula in hoc quoque foramine insertus, supra hanc vero tabulam tanquam stantis hominis sacra affixe sunt planta.* Eidem sententiæ favet *Guilielmus Lindanus Panopl. Ecclesiast. lib. 4. c. 97.* *Brigitta quoque in Revelationibus clavos Domini ad numerum quaternarium pervenisse docet. lib. 1. Revelat. cap. 19. item lib. 4. cap. 70.* *Innocentius III. Pontifex eandem quoque sententiam prodidit Tom. 1. oper. sermone de uno martyre. Fuerunt autem, inquit, in cruce Dominica ligna quatuor, sipes erectus & lignum transversum, truncus suppositus, & titulus superpositus, fuerunt & clavi quatuor, quibus manus confixa sunt & pedes ultimi.* In eadem sententia *Durandum in Rationali divinorum Officiorum, Ire-næum, Bonaventuram, aliosque tam veteres quam recentiores esse asserit Collius lib. 111. de sangu. Christi disputat. 13. cap. 1.* *Gabriel Vasquez ultra etiam progressus hæreticæ pravitati tribuit ternarium clavorum Christi numerum; Nam ipso quidem iudice, hæreticæ pravitatis assertores, quo Catholicis illuderent, & ritus Ecclesiæ aspèrarentur, Christi Do-*
mini

mini imaginem, cujus pedes antea duobus clavis
 cruci affigi consueverant, mox in derisionem atq;
 fidei Christianæ contemptum unico clavo utrum-
 que ejusdem imaginis pedem una confixerunt.
 Ita ille. Quis vero alius facile è mutato clavorum
 numero ignominiam in Religionem Christianam
 derivaret? Rationes vero pro quaternario clavo-
 rum numero breviter colligamus. 1. Apud Roma-
 nos morem fuisse, ut duobus clavis figerentur pe-
 des. Allegatur locus Plauti in *Mostellaria*: ut affigan-
 tur bis pedes, bis brachia. Sed hic locus nihil evincit.
 2. Ridicula plane ratio est, quam affert, non diluit
 Collius, vestes Christi in quatuor partes fuisse scis-
 las, quatuor igitur fuisse milites, quorum singuli
 uno clavo transverberarint Christi manus pedes-
 que, ut labori inter quatuor diviso præmium vestis
 divisæ responderet. 3. Cogitatu difficillimum esse,
 quomodo bini pedes Jesu Christi in cruce stantis
 uno clavo sic acriter recto foramine configi potu-
 erint. 4. Si quis tres tantum clavos admittat, im-
 minui effusionem sanguinis Dominici, siquidem
 tres tantum extitissent rivi. Sed hæc recensere, est
 refutare. 5. Antiquas imagines crucis Christi qua-
 tuor clavis esse conspicuas, qua de re *Vid. Collium*
loc. cit. His aliisque rationibus pugnat Cornelius
 Curtius peculiari libro de clavis Dominicis cap. 3.
 Eandem sententiam tuetur Josephus Scaliger *A-*
nimadvers. ad Euseb. Montan. Origin. Ecclesiast.
Tom. 1. P. 2. §. 181.

XI. Contra vero pro ternario clavorum nume-
 ro pugnat Daniel Mallonius in not. ad Alphons.

Palæorum de Christi stigmatibus c. 19. Inter nostrates *B. Gerb. in Harm. Evang. cap. 198.* probabilem sententiam eorum putat, qui uno clavo utrumq; pedem Christi transfossam contendunt, idq; convenire crudelitati Judæorum &c. Christum in cruce pependisse, non stetit. Eadem mens est *B. Hülfsmanni* in Pentagono Christi. *Sagittarius* nihil definit; sed nec defini hic quicquam apodictice potest. Inter Pontificios præter *Collium*, huic sententiæ accedit *Baron.* ad ann. Christi 34. num. 114. *Lipsius* lib. 2. de cruce cap. 9. *Nonnus* in cap. 19. *Johannis.* modum transfixionis per unum clavum explicat apud *Gerhardum.* l. c.

X. De reliquiis clavorum Domini pauca notabimus. A Constantini Matre Helena non modo crucem, sed clavos quoq; Domini repertos ferunt, sed in numero determinato non conveniunt. Duos tantum memorat *Ambrosius* in serm. de obitu *Theodosi.* *Ruffinus* *Hist. Eccles. lib. 1. c. 8.* quatuor agnoscit, & cum eo *Theodoretus* *Histor. Eccles. l. 1. c. 18.* Eundem numerum servat *Gregorius Turo-nensis* de Gloria Martyrum lib. 1. Mirum vero quid Helena clavos Domini ab aliis clavis, quibus latrones affixi fuerant, dignoscere potuerit? & quomodo clavi adhæserent cruci Domini, cum eo de cruce sublato clavi procul dubio sint extracti, neq; probabile sit, insertos denuo cruci? Sunt, qui Mariam virginem ferunt ex corpore filii exemisse clavos & in sinu collegisse. ut post *Simeonem* *Metaphrasten* *Baronius* in *Annal.* ad ann. 34. Sed hæc historiam de Helena labefactant. Qui enim iidem clavi sub terra defossi repertiq; sunt postea? X.

X. Quantopere multiplicentur hi clavi & in diversis locis pro reliquiis venditentur, post alios exponit *Sagittarius loc. cit.* Singula loca pro veritate clavorum pugnant, licet jam Calvini tempore quatuordecim passim monstrarentur. Desudant Pontificii in conciliando clavorum numero. Nonnulli asserunt ex uno Domini clavo plures efformatos fuisse, adeoq; si plures ostenduntur hodie, non integros esse, sed partes veri clavi. Alii aliam conciliandi rationem invenerunt, scilicet milites crucifixores Christi plures adhibuisse clavos, quorum plurimi obtusi facti, cum nervos Domini & duritiam ligni solidioris penetrare non possent, abjecti fuerint. usq; dum repertis acutis & fortioribus clavis quatuor Christum affigerent. Ex illorum ergo numero quosdam clavos esse, qui pro reliquiis venditantur, qui ipsi tamen ideo Dominici clavi reete appellentur, quod corpus Domini attigerint, & quadantenus vulnerarint, licet non omnino perforarint. Sed hanc conciliationem rejicit Collius. Baronius vero inter reliquias clavorum concedit eos reperiri, qui non proprium Christi corpus, sed corpus mysticum læserint, hoc est, quibus martyres sint confixi. Sed ita à mendacio non liberat quadam Ecclesiarum fidem, multo minus ab idololatria. *Corn. Curtius de Clavis Dominicis c. 6.* tribus tantum urbibus has reliquias vendicat. Nempe Romæ, Mediolano, & Treviris. In aliis forsitan, inquit, erit clavis à clavorum Dominicorum attractu sacer & in honore erit; alius propter inclusam sibi partem pretium apud populum obtinebit, alius denique

niq; quia prototypo seu vero clavo similis est, ve-
 nerationem merebitur. *Collus* aliud effugium ha-
 bet; nempe crucem Christi etiam clavis variis
 compactam fuisse; hos ergo quoq; clavos inter re-
 liquias relatos esse. Ipso igitur iudice crux Christi
 integra nusquam habetur, cum ademptis clavis so-
 luta sit. Addit nonnulla alia: Fieri optime potuit,
 ut multiplicitas ista clavorum orta sit ex eo, quod
 primi nascentis Ecclesiae fideles praeter quatuor
 clavos, qui carnem Christi trajecerunt, inter alias
 salutis nostrae opes retulerint eos etiam, quibus
 crux, in qua Salvator pependit, compacta est, quiq;
 nunc abolita certae hujus veritatis memoria à Chri-
 sti fidelibus pro veris Domini clavis habeantur, si-
 ve potius alii clavi sunt, quibus mystica Salvatoris
 nostri membra (hoc est martyres) confixa sunt. Si-
 ve tandem alii ad veros Domini clavos repraesentandos
 efformati sunt iusto quodam fidelium ejus
 temporis desiderio, quo haec ipsa humanae Redem-
 ptionis instrumenta apud se retinendi flagrabant.
 Ita ille l. 3. disp. 13. c. 4. ubi etiam in imposturas quo-
 rundam invehitur: Ista omnia considerantem, in-
 quit, justa subire potest indignatio in re tam gravi,
 qualis est ea, in qua de sacra corporis Christi reli-
 quiis agitur, quosdam ea pro lubitu suo fingere,
 quibus praeter nudam sic opinantium asseveratio-
 nem nihil opitulari potest. Deinde haud est seren-
 dum etiam sub speciosa religionis & pietatis au-
 gendae imagine in cujuslibet situm esse potestate,
 ut effingat, quod certa rerum historia, aut scripto-
 rum testimonio ne queat comprobari. Hæc qui-
 dem

dem recte *Collius*, sed addi ejus verbis hoc etiam oportet: Haud est ferendum, sub speciosa religionis & pietatis augenda imagine in Ecclesiæ Pontificiæ situm esse potestate, ut populum simplicem ad cultum reliquiarum ducat, & cum superstitioni tum idololatriæ novam subinde materiam suppediret.

XI. De titulo crucis Christi quædam notare juvat. Inquiritur: *cui materia inscriptus fuerit titulus? Chartæ* inscriptum fuisse *Lyranus* existimat; *Lignum* vero pleriq; tam veteres quam recentiores substituunt, & cum aëris injuriæ expositus fuerit ejusmodi titulus, dubium fere non est, quin materiæ solidiori quam chartæ inscribi debuerit. Observatum est Philologis, tabulas ligneas vel dealbatas fuisse, vel cera inductas; illius generis omnes damnatorum tabulas fuisse è Romana & Græca Antiquitate eruit *Salmasius de modo usurar. c. 15. & Epist. 1. de cruce ad Thom. Bartholinum.* Conferatur *Josephus Scaliger in Animadversionib. Eusebianis* apud Sagittar. l. c.

XII. Jam & 2. nonnulli solliciti sunt, *quo modo titulus crucis sit tabule inscriptus? an stylo ferreo, an vero calamo arundineo?* cum tabulam dealbatam fuisse dictum sit, calamo opus erat & atramento scriptorio; hinc & Nonnus Johannis Evangelistæ Paraphrastes *σὸ ὄψ καλάμῳ* ait expressum. *Daniel Heinsius in Aristarcho S. Exercitat. sacr. cap. 9.* non scripturam, sed calaturam admittit; ita enim ibi: vix dubitandum est, quin in hac Domini inscriptione, quæ tabulæ insculpta fuit, ad laminam coronæ sanctitatis, quæ & ipsa Nezer dicitur, sic alludatur, cui

cui & *sanctitas Domini* Exod. XXXIX. 30. insculpta dicitur. Ego sane nihil hic mutare ausim. Quem admodum & imprudenter (Nonnus) *συφω καλαμω* scriptum hoc fuisse ait. Quanquam enim calami vox tam Chaldaeis nota, ut in Targumim reperitur, longe tamen aliam scribendi rationem intelligit Evangelista, nempe cœlaturam. Ita Heinſio vapulat Nonnus, sed ipsum Heinſium perstringit Sagittarius, quo jure, nunc quidem non dispiciemus, nisi quod typum Heinſio, scripturam Sagittario largiamur, illa duo consistere posse arbitrati.

XIII. Illud vero etiam (3) quaeritur: *An ipse Pilatus titulum crucis scripserit, an vero scribendum à suis curavit?* qui ipsius Pilati manum agnoscunt, inhaerent Evangelistæ verbis: *Scriptit & titulum Pilatus*, quod ipse Pilatus postea repetit: *quod scripsi, scripsi*. Hinc inductus *Petrus Faber Semestrius lib. 2. cap. 8. Emundus Merillius in Not. Philolog. in Passion. Christi in c. 19. Johanna aliique* non dubitant, quin ipse Pilatus scripturae manum admoverit, & ut plurimum Judices ipsos condemnatorum Elogia scripsisse, notavit *Salmafius de modo usurar. c. 15.* Per scribas tamen id factum esse putat *B. Gerhard. in Harm. Evang. c. 199.* quem sequitur *Sagittarius*, has rationes addens, Pilato Cæsaris loco Judæam gubernanti non defuisse scribas, & ejusmodi operosam scriptionem in tabula & in ea quidem trilingvem repugnare fastigio & auctoritati Procuratoris Pilati. Verba Evangelistæ, quibus ipsi Pilato tribuitur scriptio, æque esse intelligenda, ac illa, quibus flagellatio illi adscribitur; quod quis enim per alios facit, ipse fecisse putatur.

Hæret

Hæret hic tamen *Salmasius*, & cum eo ambigere mallet, quam certi aliquid determinare. Peculiaris est eorum opinio, qui tres scribas ad titulum crucis formandum adhibent, & Hebræo Hebræas, Græco homini græcas, Romano autem latinas literas assignant. Videatur *Nicquetus lib. 1. cap. 12. Histor. Tit. Cruc. Christi*, qui id certo affirmare ausus est, diffidens, ut videtur, unius hominis scientiæ, ut tribus lingvis exprimat animi sententiam.

XIV. Sed & disceptatur (4) inter Eruditos de *situ tituli*, an in stipite supra caput erecto, an vero in ligno transverso scriptus fuerit? *Nicephorus* in erecto stipite supra caput titulum collocat, *Salmasius de cruce Epist. 1.* lignum transversum eligere videtur. Eandemq; sententiam amplectitur *Sagittarius. Conf. Gretserus de cruce Tom. 1. lib. 1. cap. 3.* unde hæc illustrari poterunt. Hæc enim quæstio à forma crucis pendet, quam *commissam* alii, *immissam* alii fuisse volunt. Videatur *Lipsius de cruce loc. cit.* In eo tamen omnes conveniunt, supra caput eminuisse titulum crucis, quem *Matthæus* supra caput, *Johannes* super crucem, uterque sensu non dissimili collocat. Causam mortis alias non cruci semper, sed cruciarii fronti inscriptam notavit *Salmasius Epist. 1. de cruce.* De situ tituli ita *Ambrosius lib. 10.* Merito supra crucem titulus, quia non humani corporis, sed divinæ potestatis est regnum, quod habet *Christus*. Merito supra crucem titulus, quia, licet in cruce erat *Dominus Jesus*, supra crucem tamen Regis majestas radiabat.

XV. Quo sensu titulum *Pilatus* scripserit (5) disqui-

disquiritur : Inter sensum Pilati & sensum Spiritus S. ex intentione diversa utriusque distingvendum esse nemo ambigit. Sed quænam fuerit Pilati intentio, non satis liquet. In opprobrium Christi causam mortis additam pleriq; volunt, ut publica hac inscriptione affectati regni reus declararetur. Sed hoc non admittit *B. Gerhardus*, quem sequitur *Sagittarius*. Uterque potius existimat, eo ipso Pilatum Judæis exprobrare vecordiam, quod Regem hæctenus miraculis notum & honore affectum in crucem agi voluerint; sed & Pilatum hac ratione se purgare coram Cæsare, quod Zelotes pro autoritate imperatoria æmulos ejus ad necem illico raperet. Sed quicquid sit de intentione hujus Judicis; supremus certe Judex Deus in isto titulo documentum esse voluit innocentie Christi, glorie & Majestatis, divinæ providentiæ, & completæ figuræ *Exod. XXXIX. 36.* quæ omnia apud Patres latius deducta reperies & à *B. Gerardo* loc. cit. nervosè congesta.

XVI. Petierunt scribæ & Pontifices, ut Pilatus mutaret crucis titulum, quo se pungi non obscure animadvertebant; sed renuit Judex, quæritur ergo. (6) quamobrem responderit: *quod scripsi, scripsi.* Cum in rebus magni momenti morem Judæis gesserit, cur in circumstantia minima renuit obsequium? Sunt, qui ad genium Pilati morosiores & iniquitatis pertæsum causam repulsæ referunt, sunt &, qui in Judicis potestate situm fuisse negant, ut sententiam scriptam mutaret. Sed causa mortis & ipsa sententia differunt. Merito divinam provi-

dentiam cum *Cyrillo* hic agnoscimus, quæ per-
 mittere *Pilato* noluit, ut ad verius *Salvatoris* gloriam am-
 plius fureret. Pulchre *Hieronymus in Matth. c. XXVII.*
Non possum, inquit, digne admirari pro rei magnitudine,
quod redemptis pretio falsis testibus, & ad seductionem cla-
moremque infelici populo concitato, nullam aliam invene-
runt interfectionis causam, nisi quod Rex Judæorum esset;
& illi forsitan illudentes ridentesq; hoc fecerint; Caterum
Pilatus etiam nolentibus respondit: quod scripsi, scripsi. Ve-
litis, nolitis, Judæi omnes, vobis gentium turba respondit:
Jesus Rex Judæorum est, hoc est, imperator credentium &
confitentium.

XVII. Quæritur (7), cur tribus lingvis scriptus fu-
 erit titulus crucis Christi? Dubium non est, quin
 ideo pluribus lingvis scribi eum voluerint, ut ab
 indigenis & peregrinis circa Paschatos Festum
 præsentibus Hierosolymis legeretur. Et sufficere
 tres illæ lingvæ poterant, quippe quæ in usum &
 orienti familiares intelligi ab his vel illis facile po-
 tuerunt. Sunt, qui ideo tribus lingvis hanc scri-
 pturam absolutam volunt, ut mysterium Trinitatis
 indicaretur. Sed hoc longius petitum. Alii, quod
 principatum tres illæ lingvæ in orbe obtinerent, in
 quem sonus Evangelii exire debebat. Alii hinc in-
 ferunt, Matthæum Hebraice, Marcum Latine, Lu-
 cæ & Johannē græce scripsisse, in quo tamen fallun-
 tur. Alii totam scripturam cum versionibus his tri-
 bus lingvis constringunt; qui audiendi non sunt,
 cū nulla versio in quacumq; tandē lingua fini Scri-
 pturæ repugnet. Apud Evangelistas ordo lingua-
 rum variat. Johannes enim lingvæ Hebrææ primū
 locum

locum assignat, quam Græca excipit, & tandem Latina. Lucas vero Græcam primo, Latinam secundo, Hebræam tertio ponit loco. Unde ista fit ordinis diversitas, non attinet sollicitum esse. Placet Vossii iudicium in Harmonia l. 2. c. 8. §. 8. Evangelistas de ordine non laborasse, trium linguarum, quæ tum in usu erant, mentionem tantum fecisse, neque nos de ordine curiosos esse debere. *Baronius* Johannis Evangelistæ ordinem quidem sequitur, sed latinæ linguæ ideo primas partes tribuit, quia postremo loco ponitur, nam ut ipsi visum est, locus ultimus semper habitus est honoratior. Contra quem vide *Casaubonum* in Exercitat. Anti-Baronianis. Exerc. 16. num. 86. Conf. *Vossium* in Harmon. Evangel. loc. cit. Nempe in honorem Ecclesiæ Romanæ, Pontificis præsertim, & versionis vulgatæ, quam pro authentica habent, ejusmodi ineptiis indulgendum est.

XVIII. Supervacanea quaestio est, (8) *An latronum cruci titulus quoque affixus fuerit?* Negant *Chrysostom.* Homil. 84. in Johan. *Theophylact.* in c. 19. Johan. neq; ab illis disfidet *Gretserus* l. 1. de cruce c. 16. *Theoph.* *Raynaudus* de S. Latrone c. 2. n. 5. Affirmat autem *Sagittarius*, *Heinsius* &c. ad morem Romanum provocantes, nunquam sine elogio quenquam supplicio affectum fuisse. Silentium Scripturæ non curant, cum de latronibus agere institutum Evangelistarum non fuerit. Sed hæc è *Baronio*, *Heinsio*, *Vossio*, *Lipfio*, *Salmasio*, & inter nostrates *Gerhardo*, *Sagittario* excerpta sufficiant.

Das fünffte Capitel
 Von der bluttigen Seiten-
 Deffnung.

Die I. Abtheilung
 von
 Denen Umständen der Seiten-
 Deffnung.

§. I.

Durch den Todt pfleget sonst die Rache
 der allergrausamsten ersättiget zu
 werden/ aber durch Christi Todt wird
 seiner Feinde Wuth so gar nicht getödtet/ daß
 sie vielmehr lebendig wird/ da er selbst den tod
 am Creutz hänger. Ein Kriegeres- Knecht
 wütet gegen den entseelten Körper/ und öff-
 net Christi Seite mit einem Speer. Man
 wolte Ihm die Beine zerbrechen/ wie den
 beyden Ubelthätern/ aber die göttliche Vor-
 sehung verstatete nicht eine That an dem
 Gegenbilde/ so sich nicht mit dem Vorbilde
 gereimet hätte. Ihr solt Ihm kein Bein
 zerbrechen; heist es von dem Oster-Lamm
 Exod. XII. 46. da nun Christus das rechte
 Oster-

Do

Oster-

Oſter-Lamm für uns geſchlachtet die andern
 Umſtände erfüllet hatte / mußte es auch an
 dieſem Stück nicht fehlen. So genau ſtim-
 met Vorbild und Gegenbild/Propheceyung
 und Erfüllung über ein. Der auch nichts
 im Schatten-Werck vorbildet/ das er nicht
 erfüllen ſolte/ wird mir ja ſeine klare Verhei-
 ſung halten. Sehet aber auch / wie Gott
 der Menſchen Herz und Willen in ſeiner
 Hand hat / und ſie lencket wie die Waſſerbä-
 che / daß ſie doch gegen ſein Wort nichts ver-
 mögen auszurichten. Wann Gott die From-
 men ſchützet / kan ihnen kein Feind ein Bein
 zerbrechen. Der Herr bewahret den Ge-
 rechten ihre Bebeine / daß deren kei-
 nes zerbrochen wird. Pfalm. XXXIV. 29.
 Das hat er bey dem gerechten Knechte
 Eſa. LIII. II. wahr gemacht / das wird er bey
 denen / die durch Jenes Gerechtigkeit ſind
 gerecht gemacht/auch erfüllen. Wenigſtens
 können wir deſſen verſichert ſeyn / daß kein
 Haar von unſerm Haupte ohn des Vaters
 Willen fällt. Matth. X. 30. Warum Chriſtus
 ihm kein Bein brechen laſſen/haben die Alten
 verſchiedene Gedancken. Lactantius wil/es
 ſey darum geſchehen/ daß der Leib des Her-
 ren

ren zur Auferstehung nicht ungeschickt gemacht würde. Aber der das Leben selbst wieder nimmt/ kan ja auch unverlezte Glieder wieder nehmen; oder kan der selbst seine zerbrochene Glieder nicht wieder heilen/ der Lahme und Gestümmelte gehend gemacht/ und die Leiber der Verklärten ohne Mängel darstellen wird? Andere wollen/ er habe darum ungestümmelte Glieder ins Grab nehmen wollen/ daß er bewiese/ seine innerliche Krafft sey durch den Todt nicht erloschen/ und die Gottheit sey unverlezt geblieben/ daß er also der höllischen Schlangen den Kopff zertreten/ und seine Feinde zum Schemel seiner Füße legen könne. Wie aber der Leib des H. Ern ungestümmelt in seinen Gliedern gewesen/ so muß sein geistlicher Leib die Gemeine des H. Ern auch nicht zerbrochen oder gestümmelt werden. Verflucht sey der/ so Christo an diesem seinem Leibe ein Bein zerbricht. Wie aber Christus im Tode seine Beine unverlezt behalten/ wird er auch dir/ O! schwaches Kind Gottes/ die Krafft geben/ daß du fest und unbeweget stehest in dem guten/ so sein Geist in dir angefangen hat/ denn er ist es/ der die müden Knie stärcket/ und die schwachen Beine aufrichtet. Endlich wird

er auch an dem grossen Tage seiner herrlichen
Erscheinung deine Beine wieder hervor-
bringen / wo sie auch zerstreuet wären / und
eingebunden im Bündlein der Lebendigen /
und mit der Seelen wieder vereiniget / seiner
Herrlichkeit theilhaftig machen.

S. II. Es wird der Krieger-Knecht / so die
Seite des HERREN durchstochen / in der
Schrift nicht genandt. Im Pabstthum
legt man ihm den Nahmen Longini bey / und
zehlet ihn nach seiner Befehrung unter die
Heiligen. Der alberne Ursprung dieses
Nahmens ist bey den Gelehrten gnugsam
entdeckt / und es ist dahin kommen / daß geschweid-
te Papisten sich der Erfindung schämen; noch
weniger Grund hat diese Legende, daß der
Krieger-Knecht blind gewesen / als aber von
dem Blut und Wasser / so aus Christi Seite
floß / seine Augen besprützet worden / sey er
wieder sehend geworden. Der müste selb-
sten blind seyn / der nicht sehen sollte / daß dieß
erdichtet. Doch ist geistlicher Weise diese
Krafft in dem Blut und Wasserfluß / so aus
der Seite Jesu geqvollen / daß unsere Augen /
ja auch unser Herz dadurch erdffnet wird.
Wer siehet nicht hie die Liebe des Heylandes /
die stärker ist denn der Todt? Wer schauet
nicht

nicht die Krafft seines Todes in der Quelle
des Lebens. Der Honig Jonathan machte
seine Augen wacker; das Wasser aus Chri-
sti Seite erfrischt und stärcket die Augen
unseres Geistes / daß sie nicht im Tode ent-
schlafen. Andere fragen nicht allein nach
dem Nahmen des Krieges-Knechtes / der
Christi Seite durchstochen / sondern auch
nach seinem Stande und Dienst / ob er unter
die Fußknechte / oder Reuter / und welcher Le-
gion der Römer er zugehöret habe. Ich lasse
andern diese Sorge der Nachfrage sammit
dem Vorwitz. Du aber / meine Seele / frage
dich selbst / ob du niemahlen Christum ver-
wundet / ob du nicht jenem Krieges-Knecht
gleich geworden / ob der Speer deiner Sün-
den ihm nicht die Seite geöffnet habe. Zür-
ne so über diese grausame That / daß du über
dich selbst zürnest / und klage dich so an / daß
du Krafft des Bluts Christi loßgesprochen
werdest.

s. III. Es haben einige vorgegeben / daß
Christi Seite vor seinem Tode geöffnet
worden / ob gleich Johannes der Evangelist
demselben widerspricht / und ausdrücklich
meldet / daß / da man gesehen / der Heyland
wäre todt / da habe der Krieges-Knechte ei-

nen Speer genommen / und seine Seite er-
 öffnet. Ambrosius hat darüber folgende
 Gedanken: Warum / sagt er / lesen
 wir / daß Christus vor seinem Tode
 nicht ist durchstochen / sondern nach
 dem Tode / als daß wir wissen möch-
 ten / er sey freywillig gestorben / da
 sonst / wo ihm die Hertzens - Wunde
 vorhin gemacht worden / sein Todt als
 eine natürliche Nothwendigkeit anzuse-
 hen wäre gewesen. Es ist aber doch nicht
 ohngefähr geschehen / daß unser Heyland
 sich auch nach dem Tode eine so tieffe Wun-
 de schlagen lassen / sondern zu dem Ende /
 daß die Wahrheit seines Todes dadurch be-
 stätiget / die Ehre seiner Auferstehung a-
 ber so viel herrlicher würde. Es hätten
 seine Feinde nach seiner Auferstehung im
 Zweifel ziehen können / ob er auch warhaff-
 tig todt gewesen / weil ihm die Beine nicht
 wie den Ubelthätern gebrochen worden ;
 Nun aber / da an dessen statt eine so tödtliche
 Wunde gemacht / fällt aller Zweifel und
 Argwohn sanimt der Nachrede hin. So
 weiß **GDZ** aus der Finsterniß das Licht
 her-

herfürgehen zu lassen / und aus dem Bösen
das Gute zu ziehen. Der unbarmherzige
Krieges-Knecht muß unwissend dir / mein
Hertz / Barmherzigkeit erweisen / indem er
dich von der Wahrheit des Todes Christi ver-
sichert / den Platz der Liebe dir eröffnet / und
die Krafft des Leidens **CHRIST** weist.
Muß nicht den Frommen alles zum besten
dienen? Auch so gar Spieß und Speer der
Widerwärtigen. Gegen einen Todten zu
wüten / ist eine unmenschliche Grausamkeit /
doch aber noch grösser den Hertzog des Les-
bens getödtet zu haben. Wer erst einer Todts-
Sünde schuldig ist / scheuet nicht den Fort-
gang im sündigen / was kan dem heilig seyn /
der das Gebot des Allerheiligsten wissentlich
übertreten hat? Wer Gottes Gesetz nicht
achtet / wird durch das Gesetz der Völcker sich
nicht binden lassen. Dieses aber / spricht Jo-
hannes / sen geschehen / daß die Schrift erfül-
let würde: Sie werden sehen / in welchen
sie gestochen haben. Nicht zwar / als
wann **GDZ** den Muthwillen der Krieges-
Knechte gewolt / sondern weil er denselben
vorher gesehen hat / und aus dem Bösen
etwas Gutes ziehen wollen. So hat dann
Dd 4 der

der Krieges = Knecht Christi Seite / er selbst
aber sein Herz durch den Speer der Liebe ge-
öffnet.

§. IV. Es ist bey den Auslegern der
Schrift zweifelhaftig / ob die rechte oder
lincke Seite Christi verwundet worden / weil
bey den Evangelisten davon nichts gemeldet.
Einige wollen / daß die lincke Seite eröffnet
sey / ja auch so gar das Herz / als welches
mehr nach der lincken als rechten Seiten lie-
get. Andere hingegen wollen behaupten / die
rechte Seite sey durchstochen. Jene / um sol-
ches zu beweisen / führen an als ein Vorbild /
daß Eva aus Adams Seite sey genommen /
welche sie meinen die lincke gewesen zu seyn ;
Da doch die Schrift davon schweiget ; die
andere fügen ihrer Meynung bey / daß die
Seite Christi / so gegen den bekehrten Schä-
cher über gewesen / sey eröffnet worden / (die-
ser aber sey zur rechten Christi hangend ge-
funden) damit er in diese Wunde / als in den
Ort seiner Sicherheit hineinschauen könnte / aber
dieselben bedencken nicht / daß der Schächer
schon todt war / als Christi Seite verwundet
ward. Doch fallen die meisten der Meynung
von der rechten Seite Christi bey / und in
den Gemälden des Seligmachers folgen
die

die Mahler solche Meynung; Ob wohl auch andere beyde Seiten verwundet zu seyn vorgeben / da doch die Schrift nur einer gedencket. Es sey nun aber die rechte oder lincke Seite gewesen / ist doch dieses gewiß / daß durch diese Wunde eine Thür zu Christi Herzen gemacht / da du gläubiges Kind Gottes hineinsehen / und die ewige Liebe deines Vaters sammt der unendlichen Barmherzigkeit des Vaters lesen kannst. Jener Philosophus wünschete / daß für dem Herzen des Menschen ein Fenster wäre / damit man dem andern ins Herz sehen / und um nicht betrogen zu werden / die wahre Meynung entdecken möchte. Du betriegest dich nicht / meine Seele / in der Meynung deines Freundes / was er dir zugesaget / daß er dich weder verlassen noch versäumen wolle / kannst du aus seinem eröffneten Herzen entdecken. Sein hie eröffnetes Herz wird er nimmer gegen dich armen Sünder zuschliessen / denn es bricht ihm ja / daß er sich deiner erbarmen muß. An dem Kasten Noah war eine Thür / wodurch diejenige eingiengen / die für der Sündfluth bewahret wurden. Hie ist eine Thür in der Seite Jesu eröffnet / daß du

D d 5

ein-

eingehest in den rechten Kasten Noah / in die
Gemeine des HERRN / ja in den Himmel
selbst. Hie kanst du für der Fluth des gött-
lichen Zorns gesichert seyn / auch das Wasser
Belials kan dich nicht überwältigen.

S. V. Ob das Herz Christi verwundet
worden / wird bey denen Auslegern gefra-
get / und meistens bejahet / ob wohl die Art
und Weise / wie das Herz durchstochen / von
denen schwerer gezeiget wird / die an der rech-
ten Seite die Wunde sehen. So da läugnen /
Daß Christi Herz getroffen / beruffen sich auf
die Erscheinung des HERRN / da er dem
zweifelnden Thomä zwar seine eröffnete
Seite / aber nicht ein verwundetes Herz ge-
zeigt / welches er doch zu seinem Trost und
Bekräftigung seines Glaubens würde ge-
than haben / wann sein Herz selbst eine Wun-
de empfangen hätte. Aber dieser Grund
ist nicht stark genug solche Meynung zu be-
haupten. Es sey der Speer zu dem Herzen
gedrungen oder nicht / dieses ist gewiß / daß
unser Erlösers Herz schon vorher mit dem
Speer der Liebe eröffnet war / und daß es
nicht nur Thomä / sondern allen armen Sün-
dern allezeit offen stehe / und die Überschrift
füh-

führe: Kommt her zu mir alle / die ihr
 mühselig und beladen seyd / Ich will euch
 erquickē. Wobey es doch auch wahr-
 scheinlich ist / daß der liebe Heyland / der
 schon durch den Mund Davids klaget / daß
 sein Herz in seinem Leibe sey wie zerschmol-
 zen Wachs / ihm das Herz verwunden las-
 sen / nicht nur die Gewißheit seines Todes
 so viel mehr zu bestätigen / sondern auch uns
 seiner innerlichen Liebe so viel mehr zu ver-
 sichern. Und weil der Ursprung des Lebens
 bey dem Herzen gesucht wird / hat der Her-
 zog des Lebens an dem Ort uns armen Men-
 schen den Ursprung und die Quelle des Le-
 bens auffschun wollen. Der Krieges-Knecht
 suchte etwa durch diesen Stoß das Leben zu
 erforschen / ob **CHRISTUS** auch war-
 haftig todt wäre / und siehe in einem todten
 Körper findet er noch eine Quelle des Lebens.
 Seinen Geist hatte der Herr schon aufge-
 geben / daß wir Geist und Odem schöpffeten.
 Sein Herz läßt er sich verwunden / daß die
 Wunden unsers Herzen geheilet würden;
 das Wasser fließet / daß wir abgewaschen/
 und das Blut / daß wir geheiligt werden.
 So gar wolte der Liebhaber des Lebens auch
 sein

kein Zeichen des Lebens bey sich behalten/
 und der ewige Hohepriester / der durch sein
 Blut in das Heilige eingehen solte / uns eine
 ewige Erlösung zu erfinden / wolte auch kei-
 nen Tropffen zurücke behalten. Das weni-
 ge / was sich bey seinem Herzen gesammelt/
 musste auch erschöpffet werden / damit wir
 nicht bey solcher freygebigen Vergießung an
 dem vollkommenen Lösegeld zweiffeln möch-
 ten. Und wo das Blut Christi nicht mehr
 zureichen wil / fließet Wasser heraus / dessen
 Abgang zu ersetzen. O! wunderbare Liebe/
 die alles gibt / und nichts für sich behält! O!
 starke Liebe / die durch den Todt nicht ver-
 mindert/sondern vergrößert wird. Was soll
 ich dir/ mein Jesu/ wieder geben/ der du das
 Herz mit mir getheilet hast? ach nimm hin
 das Herz / das du dir durch ewige Treue zu
 eigen gemacht / durchstich es mit dem Speer
 deiner Liebe; Ich bitte dich um der Wun-
 den deines Herzens willen/ verwunde mein
 sündiges Herz so durchdringend und kräft-
 tig / daß ich mit der geistlichen Braut ruffe:
 Ich bin krank für Liebe. Ich höre Ihn
 im Hohen-Liede Cap. IV. 9. ruffen: Du
 hast mir das Herz genommen/ (verwun-
 det)

det) meine Schwester / liebe Braut.
 Und das Wort / verwunden / findet sich zweymahl an selbigem Ort. Womit aber hat /
 Herr Jesu / deine Braut dir das Herz verwunden können? ist sie doch arm / elend und voller Schande / ist sie doch heßlich und voller Flecken / ist sie doch von den Wächtern auf der Bassen geschlagen / und selbst voller Wunden und Eiter-Beulen! ist doch von der Fußsohlen an bis aufs Haupt nichts gesundes an ihr? doch gleichwohl sprichst du / sie habe dir das Herz verwundet mit ihrer Augen einem. Ach! deine Liebe selbst hat dir das Herz verwundet / sie ist Ursach / daß auch am Creutz dein Herz verwundet worden / und wie es damahlen von Blut und Wasser floß / noch jetzt von lauter Gnade und Barmherzigkeit fließet. Aber gib mir solcher Augen eines / damit ich dir / O Bräutigam meiner Seelen / gefallen / und das Herz dir nehmen möge. Der Glaube ist es ja / nach welchem deine Augen sehen: Vermehre dann in mir den Glauben / stärke und erhalte ihn / so wird mein Herz stets mit deinem Herzen vereinigt bleiben.

s. VI. Wie tieff die Wunde in Christi

Sei.

Seite gewesen / haben die Alten zu erforschen
 etwa mehr Vorwitz als Andacht gehabt /
 oder doch beides. Sie bemühen sich die
 Breite und Tieffe zu ermessen / da doch die
 Schrift von beyden schweiget / und gesetzt/
 sie redete von der Tieffe und Breite dieser
 Wunde / wer kan die Breite / und die Tieffe/
 und die Höhe seiner Liebe ermessen? Die ist
 uns armen Menschen zu wunderbarlich und zu
 hoch / und wir können sie nicht begreifen.
 Doch ist die Wunde breit genug / betrübte
 Seele / daß du mit aller deiner Traurigkeit
 und Anliegen Platz darinnen haben könnest.
 Sie ist tieff genug / daß du für deine geistli-
 che Feinde darinnen verborgen seyn könnest.
 Der Gerechte läufft dahin / und wird beschr-
 met. Der Trostlose läufft dahin / und wird
 erquicket. Der Arme läufft dahin / und
 wird reich gemacht. Der Durstige läufft da-
 hin / und wird getränkert. Der Sterbende
 läufft dahin / und wird gegen den Todt gestär-
 cket. Hie ist der Ort / da die heiligen Mär-
 tyrer mitten in ihrer Marter Ruhe funden;
 Und da alle Gläubige die sicherste Friedens-
 Wohnung erwehlet haben. Hie ist das Al-
 lerheiligste in des HERRN Tempel / da
 alle Gläubige ohne Furcht und Blödigkeit
 hin-

hineingehen können / der Vorhang ist wegge-
 nommen / und das Herz des Hohen-Prie-
 sters selbst eröffnet. Der Prophet Ezechiel
 ward zu der Thür des Tempels gefüh-
 ret / und siehe / da floß ein Wasser heraus
 unter der Schwelle des Tempels gegen
 Morgen; Und das Wasser lieff an der
 rechten Seiten des Tempels neben dem
 Altar hin gegen Mittag. Ezech. XLVII.
 und der Mann maß erst tausend Ellen / daß
 es dem Propheten an die Knöchel gieng /
 und abermahl tausend Ellen / daß es an
 die Knie gieng / endlich aber ward das
 Wasser so hoch / daß man es nicht gründe
 konnte. Die Alten haben dieses Besichte
 auf den Blut- und Wasser-Fluß / so aus
CHRIST eröffneter Seite geqvollen /
 deuten wollen. Hie ist / sprechen sie / der
 Tempel des HErrn / hie ist das Allerheilig-
 ste sammt dem ewigen Hohen-Priester; Hie
 ist das Wasser des Lebens / so aus dem Hei-
 ligthum fließet. Ich setze billig hinzu / hie
 ist die Quelle der ewigen Liebe / die man nicht
 ergründen kan. Welche Messruthe wil hie
 zureichen? Du messest tausend und abermahl
 tau

tausend Ellen / wirst du sie doch nicht ermessen. Jenes Wasser gieng dem Propheten bis an die Knie und Lenden; Das Wasser und Blut so hier vergossen wird / gehet höher bis an Herz und Seele. Jenes Wasser gieng endlich so hoch und ward so tieff / daß man darüber schwimmen mußte. Du aber / meine Seele / wirff dich mit allen deinen Kräfften und Vermögen in die Quelle des Heils / so aus Christi Seite fließet / und sencke dich hinein in seine Wunden / daß du heil werdest.

§. VII. Maria stand unter dem Creutz / als Christus von dem Krieges - Knecht verwundet ward; Wie hat der Speer / so das tode Herz Christi durchstach / zugleich das lebende Herz der Mutter verwundet. Wie ist allhier erfüllet worden / was der alte Simeon vorher gesagt: Es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen. Die Nägel der Creuzigung durchbohren Christi Hände und Füße / aber zugleich das Herz seiner Mutter; Der Speer drang zu seinem Herzen / aber zugleich zu der Mutter Seele. O! daß es auch / sündiger Mensch / durch deine Seele dringen / und dein Herz in Buße und Liebe verwunden möchte. Ein
zer.

zerknirschter Geist / ein zerschlagen und demüthiges Herz ist das Opffer / das GOTT gefällt; Bitte GOTT / daß er diß Opffer in deinem Herzen selbst bereite / und Reue und Glauben darinnen wircke. *Confige timore animam meam!* Durchsich mein Herz mit deiner Furcht / daß ich mit Zittern schaffelig zu werden. Laß das zweyschneidige Schwerdt deines Mundes durchdringen / daß es scheide Seel und Geist / auch Marck und Bein. Im Pabsthum giebet man vor / den Speer zu haben / womit Christ Seite durchstochen worden / und man verehret ihn zu Rom in St. Petri Kirche mit grossem Aberglauben / nicht weniger als andere heilige Reliquien. Was aber hilfft der Speer / wann er gleich da wär / zum Glauben / Liebe und Hoffnung? Hat die Hand eines ungläubigen Heidenischen Krieges-Knechts ihn zu erst geführet / könten wir ihn leicht in jener Händen anjeho lassen / wanns gleich erwiesen wäre / daß er der rechte Speer. Aber eines müssen sie uns lassen / daß wir in den Wunden der Seite Jesu uns hineinsencken / und in diesen Felblöchern unsre Zuversicht suchen. Kein Speer noch Waffnen können uns diesen Zutritt verwehren / auch kein Ehe-

rub den Eingang zu diesem Paradies streu-
tig machen.

Die II. Abtheilung

von

Der blutigen Seiten- Oeffnung.

§. I.

Das hie vergossene Blut redet auch bes-
ser / als Abels Blut / denn ob es gleich
von dem todten Körper fließet / hat es doch le-
bendige Krafft und Wirkung unsere Seele
zu reinigen. Auch im Tode ist Christi Blut
das Blut des lebendigen Gottes / und ob es
gleich von dem Leibe abgesondert / ist es doch
nicht von dem Sohn Gottes abgesondert /
mit welchem es in dem Band der Persön-
lichen Vereiniung bleibet / und also ver-
gossen ist zur Vergebung der Sünden.
Siehe / hier ist die Quelle des Lebens eröffnet /
hier fließet der Strom der seligen Erqui-
ckung. Hie kanst du mit David sagen aus
dem XXXVI. Psalm. v. 10. Bey dir ist die
lebendige Quelle. Freylich eine lebendige
Quelle!

Quelle / die der Herzog des Lebens in seinem Herzen selbst dir / meine Seele / eröffnet. Aus dieser Quelle fließet das Wasser des Lebens / so den geistlichen Durst der Seelen löschet / und das heilige Blut / das uns abwäschet von allen unsern Sünden. Kommt her / ihr Durstige / zu diesem Wasser / und bittet mit der Samaritanin Joh. IV. 15. **H E R R** / gib mir dasselbige Wasser / auf daß mich nicht dürste. Kommt her / ihr Unreinen / zu diesem Brunnen / daß eure Flecken und Mackel / eure sündliche Unreinigkeit / eure heßliche Schwärze abgewaschen werde. Verlangt mit Petro / daß nicht allein die Füße / sondern auch das Haupt und die Hände / insonderheit aber das Herz und Seele gewaschen werden / auf daß ihr dem **H E R R N** dargestellet werdet ohne Flecken und Runzel / und rein seyd und unsträfflich in der Liebe. Die Reinigung im Alten Testament geschah durch Wasser und Blut / und sie half doch nur zur leiblichen Reinigkeit; Hie aber kan das Blut Christi eure Gewissen reinigen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen **G O T T**. Hie ist das schöne Wasser / so den Paradies besfeuchtet / und die Erde (dein irdisches Herz)

Herz) fruchtbar machet. Vier Quellen waren nur in dem irdischen Paradies/ aber an dem Leibe deines Heylandes hat die Liebe dir fünff Quellen eröffnet; Und unter diesen allen ist die Seiten-Wunde die größte / und der Stroh / der hie quillet / der allerreichste. Laß andere fragen / wo das Paradies geblieben / ob es die Sündfluth verdorben / oder noch übrig sey: Hier am Creutz ist dein Paradies / Golgatha ist dir köstlicher als der Garten Eden / und die fünff Wunden Christi sind viel lieblichere Ströhme / als jene im Paradies.

s. II. Hie kanst du / meine Seele / ohne Dolmetschung verstehen / daß erfüllet sey worden / was der Prophet Zacharias am XIII. 1. saget: Zu der Zeit wird das Haus David / und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Hie hast du in der Seite JESU einen freyen Born / da du ungehindert zutreten kanst / und schöpfen zur Seligkeit. Hie hast du einen offenen Brunnen / den der Satan nicht verschliessen / die Welt nicht sperren / und keine Gewalt versiegeln kan. Die Hir-

ten

ten Loths und Abrahams zankten sich öf-
ters um Wasser, Brunnen. Hie ist eine
Quelle/woraus alle Sänder frey und öffent-
lich schöpfen; Was dem einen hieraus zu-
fließet / ist dem andern nicht benommen.
Dieser Brunne ist unerschöpflich / und kan
nimmer vertrocknet werden. Bethesda war
ein herrlicher Gesundheits-Brunne / aber
das Wasser musste erst von dem Engel bewe-
get werden / und der Krancke durch andere
Hülffe zu rechter Zeit eingelassen werden /
wo er anders gesund werden solte. Hier ist
ein besser Gesund-Brunn in der Seite
JESU dir geöffnet / kein Engel darff diß
Wasser erst bewegen / denn es ist ohn dem
kräftig / keine Menschen Hülffe ist dir nö-
thig / daß du hineingelassen werdest: Er selbst
der theureste Heyland ruffet dir zu diesem
Brunnen / komm her / du Mühseliger
und Beladener / ich wil dich erquickten.
Er hilfft dir / daß du abgewaschen / und gerei-
niget / und an der Seelen gesund werdest. Ist
das nicht ein offener Brunn gegen die
Übertretung? Da deine Übertretung ge-
tilget und ausgeloschet wird. Das Hauß
David und die Bürger zu Jerusalem wer-
den

den genandt / daß ihnen dieser Brunn geöff-
 net sey / aber der Wille unser Heiligung ist /
 daß wir alle geistlicher Weise vom Hause
 David seyn / und Bürger zu Jerusalem. Wir
 haben auch ja alle Anspruch an dem Jerusa-
 lem / das droben ist / und wann wir hie in der
 eröffneten Seite Christi unsere Wohnung
 durch den Glauben gehabt / werden wir
 dort im Schauen der Herrlichkeit genießen /
 die uns durch Christi Blut und Todt so theuer
 erworben ist. So kommet dann / ihr Bürger
 zu Jerusalem / zu diesem Heilbrunnen / und
 schöpffet Trost gegen Betrübniß / Ruhe ge-
 gen die Anläuffe der Welt / das Leben gegen
 den Todt. Was betrübst du dich / meine Seele /
 und bist so unruhig in mir? suche das eröff-
 nete Herz deines Liebhabers / das von Blut
 und Wasser / und doch mehr von Liebe quillet.
 Du arme Seele / die du fühlst die Last deiner
 Sünden / und ächzest wie ein Trauriger / wo
 wilt du hinfliehen in der Stunde der Anfech-
 tung / wo wilt du hin um Rettung und Lab-
 sal zu finden? Siehe / hier ist dir in dem Fels-
 sen des Heyls eine sichere Wohnung bereitet;
 koste hier das Wasser des Lebens / so wirst
 du mit Hiskias sagen: **HERR** / davon
 lebet

lebet man / und das Leben meines Geistes stehet gar in demselben / denn du machst mich wieder lebendig. Du wirst mit David ruffen : Wie der Hirsch nach frischen Wasser schreyet / so schreyet meine Seele / Gott / zu dir. Psal. XLII. 1.

s. III. Das Blut Christi redet hier von einer unbeschreiblichen Liebe / und wie soltest du / mein Herz / diese Rede nicht verstehen? Haben die Tropffen / die er nach und nach vergossen / von seiner ewigen Güte gezeuget / was soll nicht dieser Strohnm seines Bluts davon reden? Schweiget gleich der Mund deines Heylandes im Tode / wil sein Herz doch mit dir reden / und den lebendigen Safft fließen lassen / der von seinem Herzen auf dein Herz komme. Hie verstehest du erst / was das sey / wann er spricht : Sein Herz breche ihm / daß er sich deiner erbarmen müsse. Hie fassst du die Worte : Aber mein Herz ist anders Sinnes / daß ich nicht thun will nach meinem Zorn. O süsse Tropffen der theuren Erbarmung / wie er quickt ihre meine matte Seele / wie empfindet sie ben

Betrachtung des eröffneten Herzens Christi / daß wir durch die herzhliche Barmherzigkeit unsers Gottes erlöset sind. O theurer Strohm des Lebens / wann werde ich satt werden von Verwunderung und Betrachtung deiner lebendigen Kräfte? O HERR / da deine Liebe stärker ist als der Todt / laß doch meine Liebe im Leben und Tode gestärcket seyn; und Krafft deines verwundeten Herzens ändere mein böses Herz / daß es der Welt absterbe und dir lebe. Es ist zwar erdichtet im Pabstthum / daß der Krieges-Knecht / so Christi Seite durchstochen / blind gewesen; Aber lasset mich aus dieser Fabel eine Wahrheit ziehen; wolte er ein schuldiges und straffbares Herz verwunden / was für Blindheit / daß er meiner geachtet hat. Ach! in dieser Brust war die Straffe verdienet / diß böse Herz hätte sollen durchstochen werden / aus diesem Herzen quillet so viel Unheil / daß alle Speer der Krieges-Knechte zu wenig seyn würden / alle Beleidigung zu rächen.

S. IV. Aber diß Blut / so aus Christi Seite im Tode stießet / redet so kräftig bey Gott dem himmlischen Vater / daß er deiner / O bußfertige Seele / im Leben und Tode
sich

sich erbarmen muß. Es ist dorten die Stim-
 me des Bräutigams: Stehe auf / meine
 Freundin / und komm meine Schöne /
 komm her. Meine Taube in den Felslö-
 chern / in den Steinrißen. Cantic. II. 13. 14.
 Viele Ausleger haben diese Worte erörtert /
 und des Sinnes des Heil. Geistes Dolmet-
 scher seyn wollen. Aber wann das Blut
 Christi besser redet / als Abels Blut / wird es
 auch am besten von diesen Felslöchern re-
 den können. Komme / spricht es / du geschüch-
 terte Taube in diese Steinrißen / in meine
 eröffnete Seite. Komme hie / und verbirge
 dich / biß daß der Zorn fürüber gehe. Das
 Ungewitter des Elendes ziehet sich über dich
 zusammen / aber komme hie / und suche Zu-
 flucht. Die höllischen Raubvögel stellen dir
 nach mit grossem Eifer / aber wer wil dich in
 dieser Wohnung rühren? Du findest so we-
 nig in der Welt Ruhe / als die Taube Noah /
 die bey dem anhaltenden Gewässer ihren
 Fuß nirgends setzen konte. Aber hie in meiner
 Seite wirst du Ruhe finden. Du arme See-
 le / hast in der Welt nur Angst / aber in mir
 hast du Ruhe; Sey getroßt / ich habe die Welt
 überwunden. Komme / meine Taube / die
 E e 5 ist

ist die Stelle bereitet / und die Krafft wird dir
 auch bereitet. Die ganze Natur suchet den
 Ort der Sicherheit / und die unvernünfftli-
 chen Geschöpffe werden durch einen natürli-
 chen Trieb dahin gezogen / wo sie erhalten
 werden. Wo aber wilt du / meine Taube / dei-
 ne Ruhe als bey mir finden? Wann die Welt
 dich verfolget / wann der Satan dich schre-
 cket / wann die Sünde dich quälet / wann
 dein Gewissen dich anlaget / ja wann der
 grosse Richter selbst dich verdammen wil /
 findest du hie eine Freystadt in meinen Wun-
 dem. Hier sind die fünff Seckel des erforder-
 ten Lösegeldes / (Num. III. 47.) damit deine
 Schuld bezahlet. Hier sind die fünff glatten
 Steine / womit der höllische Goliath erles-
 get wird. (1. Sam. XVII. 40.) David wün-
 schet dort: O hätte ich Flügel wie Tau-
 ben / daß ich flöge und etwa bliebe / so
 wolte ich mich ferne weg machen / und
 in der Wüsten bleiben. Ich wolte ei-
 len / daß ich entrinne für dem Sturm-
 winde und dem Wetter. Aber wohin
 sollen dich / betrübtes Herz / die Tauben-
 Flügel bringen? Wilt du bleiben in der Wü-
 sten / da es dürre vom Wasser ist? Wilt du
 nicht

nicht zu der lebendigen Quelle des Trostes el-
 len? Hie kanst du entrinnen dem Sturm-
 winde und dem Wetter; Hie kanst du unter
 deines Hirten Obhut unbeschädiget seyn/
 und niemand kan dich aus seiner Hand reiß-
 sen. Joh. X. 28.

S. V. Diß heilige Blut / so aus Christi
 Seite geflossen / redet auch euch / ihr umbuß-
 fertigen Seelen / an / und redet auch hier besser
 denn Abels Blut. Der ganze Auszug die-
 ser Rede ist: Warum wolte ihr sterben /
 ihr vom Hause Israël? Sehet ihr nicht
 den Willen Gottes von euer Seligkeit? Er-
 kennet ihr nicht die Liebe meines Heylandes
 im Leben / so sehet doch / was für ein Strohm
 der Liebe auch im Tode aus seiner Seite
 geflossen! Soll dann dieses alles in Ansehung
 euer vergebens geschehen seyn? kan diß Was-
 ser euch nicht erweichen / und diß Blut / das
 von so liebreichem Herzen kommt / nicht eure
 harte Herzen bewegen? Hasset ihr euch
 selbst / die ihr so sehr geliebet worden? Wollet
 ihr aus dem vergifteten Brunnen der eiteln
 Wollüste trincken / und nicht vielmehr aus
 dieser Quelle des Lebens schöpffen? O un-
 glückseliger Betrug / der eure Sinnen bezau-
 bert hat. Sehet hin / ihr wollüftige Seelen /
 und

und trincket von dem Bach der Eitelkeit/
 aber wisset / daß der Todt darinnen ist / und
 die allergeringsten Tropffen eure Seele ver-
 wundet. Verlasset doch nicht den Fels
 euers Heyls / daß ihr selbstnen Brunnen gra-
 bet / die nicht taugen / und in der letzten Todes-
 Noth keinen Trost mehr geben. Kommet
 aber hier zu der schönen Quelle dieses Edens/
 und schöpffet / daß ihr gereiniget / geträncket/
 geheilet werdet. O! daß der Speer / so das
 Hertz euers Heylandes durchstochen / euer
 Hertz verwunden möchte / um in euch selbst
 zu gehen / die Gefahr euers jetzigen Zustan-
 des zu bedenden / eure Sünde zu beweinen/
 und in der Zeit der Gnaden eure Zuflucht zu
 seinen Wunden zu nehmen. Geschiehet dieses
 aber nicht / und ihr wollet nicht im Glauben
 denjenigen ansehen / in welchen jene gesto-
 chen haben / werdet ihr ihn als einen Richter
 sehen / und es wird umsonst seyn / daß ihr mit
 Angst-Geschrey ruffet: Ihr Berge / fallt
 über uns / und ihr Hügel bedecktet uns
 für dem Angesicht dessen / der auf dem
 Strahl sitzt.

§. VI. Es leget der H. Johannes in der
 1. Epist. V. 8. dem Blut Christi bey / daß es
 zeuge

zeuge auf Erden / nemlich nicht allein vor
 der Gottheit Christi / sondern auch von dem
 gnädigen Willen Gottes von unser Selig-
 keit. Denn wie durch das Blut und Was-
 ser / so aus Christi Seite floß / die beyden
 Sacramenta / die Tauffe und das H. Abend-
 mahl angedeutet werden ; Also zeuget das
 durch GOTT durch die kräftige Mittel / daß
 er nicht wolle den Todt des Sünders / son-
 dern / daß er sich bekehre und lebe. Darum so
 offt du dich deines Tauff. Bundes erinnerst /
 so offt tröste dich auch damit / daß GOTT
 deinen Todt nicht wolle / sondern dein Heyl
 herzlich suche. Bedencke auch / was das für
 eine Gnade sey / daß du durch das Wasser
 der Tauffe und den Heiligen Geist abgewas-
 schen bist von deinen Sünden / und zur gött-
 lichen Kindschafft wieder geböhren. Freue
 dich von Herzen / daß du von der sündlichen
 Verderbniß gereiniget bist / und hüte dich
 für alle Unreinigkeit / daß du dien besleckten
 Rock des Fleisches nicht wieder anziehst.
 Im Heiligen Nachtmahl wirst du mit dem
 theuren Blut deines Seligmachers geträn-
 ket zur Vergebung der Sünden / und was
 aus Christi Seite geflossen / wird dir zur
 geistlichen Nahrung und Stärke deiner
 See-

Seelen hie gereicht. Die Alten sagen hie
 recht: Das Blut / so aus Christi Seite
 floß / ist im Kelch zugegen. Wie können
 doch einige diese Wahrheit läugnen / und an
 statt des wahrhaftig gegenwärtigen Bluts
 Christi nur von lauter Zeichen und Bedeu-
 tung reden? Wäre das Blut Christi nicht
 im Heiligen Abendmahl gegenwärtig / könnte
 es Johannes nicht unter die Zeugen auf Er-
 den rechnen. Denn wie könnte das auf Er-
 den zeugen / was im Himmel nach jener
 Meynung eingeschlossen ist? Wie wäre
 auch der gesegnete Kelch die Gemeinschaft
 des Bluts Christi / wann das Blut Christi
 nicht in und mit dem gesegneten Wein im
 Kelch dargereicht würde? wie könnten auch
 die klaren Worte der Einsetzung bestehen:
 Das Blut / das für euch vergossen
 wird zur Vergebung der Sünden. Ist
 es eben das Blut / das für uns vergossen ist
 zur Vergebung der Sünden / so ist es keine
 Figur und Zeichen seines Bluts / (denn
 durch eine Figur und Zeichen sind wir nicht
 erlöset /) sondern es ist das Blut der Verfüh-
 rung / der Rechtsfertigung / und der Heili-
 gung / das besser redet denn das Blut Abels.
 Ge

Beheiligte Seelen / die ihr mit diesem Blut
geträncket seyd / wie herrlich seyd ihr nun in
Gottes Augen. Alle eure Sünde sind be-
deckt / alle Unreinigkeit ist abgewaschen ;
ihr glänzet mit der Gerechtigkeit JESU /
und seine Unschuld ist euer Schmuck gewor-
den. Ihr seyd abgewaschen mit dem Blut /
das uns reiniget von allen Sünden ; ihr
seyd geträncket mit den heilsamen Tropffen /
die aus dem Fels eures Heils geflossen. Diß
Blut zeuget in euch von Vergebung der
Sünde / von der Gnade Gottes / von der
künfftigen Erbschafft des ewigen Lebens.
Dieses Blut versichert euch / daß ihr in Chri-
sto seyd / und er in euch / und er werde euch
aufferwecken an jenem Tage / und euch geben
das ewige Leben.

§. VII. Thomas verlangte aus Zweifel
und Unglauben / daß er seine Hand legen
möchte in Christi Seite / und seine Finger
in seine Nägelmahl ; und diß solte seyn ein
Mittel seines Glaubens ; der Herr erfüllte
sein Verlangen / und hatte Mitleiden mit sei-
ner Schwachheit. Du aber / meine Seele /
beweise darinnen die Stärke deines Glau-
bens / daß du dich ganz in die Seite deines
Heylandes senckest / und von seiner Liebe nicht
tren-

trennen lassst. Sprich alsdann aus Verwunderung mit Thoma: Mein HERR/ und mein GOTT/ wie hast du mich/ dein arm Geschöpf/ geliebet! was für eine herrliche Wohnung hast du mir bey deinem Herzen bereitet! Mein HERR/ und mein GOTT/ wie sicher bin ich in diesem Gezelt/ und habe keine Macht des Todes und der Höllen zu fürchten. Mein HERR/ und mein GOTT/ wie kan ich dir gnugsam danken für deine Liebe und Treue? wie soll ich dir vergelten alle deine Barmherzigkeit/ die du mir thust/ ich will den heilsamen Kelch nehmen/ der mit deinen Rosen-Farben angefüllet ist/ und deinen Nahmen verkündigen/ ich will deines Todes gedencken bis an meinen Todt/ und dein bitteres Leiden soll mir bis an mein Ende eine süsse Betrachtung seyn. Wann werde ich doch an den Ort der Freuden kommen/ da du mein Leben mich erwicken wirst für deinem Angesicht/ in der Zahl derer/ die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben in dem Blut des Lammis. Johannes wird genandt der Jünger/ den IESUS lieb hatte/ der auch am Abendessen an seiner Brust gelegen; grosse Ehre für diesem Jünger/ aber doch

doch nicht grösser / als diejenige ist / die deiner
 Seelen wiederfahren / bist du nicht am Ab-
 bend-Essen an Christi Brust gewesen? hat er
 nicht mit dem heiligen Blut / das aus seiner
 Seiten geflossen / dich erquicket? darffst du
 nicht diesen Lebens-Safft aus seinem Her-
 zen schöpfen / und dich so genau mit ihm ver-
 binden / daß du wirst ein Glied an seinem Lei-
 be / und ein Rebe an dem Weinstock. Dancke
 ihm von Herzen für diese Gnade / und freue
 dich in deinem Gott / der dich in Christo Je-
 su geliebet hat / ehe der Welt-Grund geleget
 ward.

S. VIII. Ob das Blut Christi / so aus seiner
 Seite geflossen / auf der Erde geblieben und
 verfaulet / oder in der Auferstehung wieder
 angenommen sen / dürffen wir nicht lange
 zweiffelhafftig fragen. Wie er die Verwe-
 sung nicht gesehen hat / so hat auch sein Blut
 nicht verfaulen können / welches doch einige
 mit geringem Respect von diesem heiligen
 Gottes. Blut zu bezihen sich unterstanden.
 Wir sind nicht mit vergänglichem Gold
 und Silber Jerslöset / sondern mit dem theu-
 ren Blut Christi / sagt Petrus gar nach-
 dencklich / 1. Epist. L. 18. 19. sondern es ist

Sf Gdt

Gottes eigen Blut / dadurch er ihm sein
 Gemeine erworben hat. Act. XX. 28. und
 wie könnte das verwesen? es ist das Blut des
 Sohnes Gottes / 1. Joh. I. 7. der da ewig
 lebet. Es ist das Blut des ewigen Ho-
 hen-Priesters / der in das Heiligtum
 eingegangen ist / und uns eine ewige Er-
 lösung erfunden hat. Hebr. IX. 12. welches
 auch darum dem Levitischen Opffer-Blut
 entgegen gesetzt wird / daß es nicht allein sei-
 ner Krafft und Wirkung halber / sondern
 auch seinem Wesen nach ewig währet. Im
 Pabsthum rühmet man sich die Reliquien
 von dem Blut Christi zu haben / so aus seiner
 Seite gestossen / und man zeigt sie dem aber-
 glaubischen Volk. Wir wissen von keinem
 andern Blut / als so in dem Kelch des Neuen
 Testaments zu finden / dieses halten wir für
 den größten Schatz unserer Seelen und un-
 serer Kirchen / diejenigen aber schätzen wir un-
 glücklich / die zwar den gemeinen Mann auf
 einige behaltene falsche Blute-Tropffen ver-
 weisen / des wahren Bluts Christi aber im
 Heiligen Nachtmahl durch Entziehung des
 gesegneten Kelchs berauben. Schändlicher
 Kirchen-Raub / den armen Seelen das zu-
 neh-

nehmen / was Christus ihnen in seinem Liebes-Mahl eingesezet hat. Belobet sey Gott / der in unserm Zion uns den theuren Scharz so reichlich auspenden läffet / der lasse uns biß an unser Ende desselben Sacramentlich genießen / dabey geistlich trincken / und durch Krafft dieses Bluts ewig selig werden / Amen.

Die III. Abtheilung

bestehend

In einigen Betrachtungen.

Das erste Gebet oder Betrachtung der eröffneten Seite.

Geh komme / **HERR JESU** / zu deiner eröffneten Seite / und suche darinnen den Ort meiner Zuflucht / und seligen Sicherheit. Du hast ja auch nach dem Tode mir ein Merckmahl deiner Liebe geben wollen / damit ich erkennen möchte / daß sie stärker wäre dann der Todt. Da dein heiliger

ger Mund nicht mehr redet / soll doch die eröffnete Seite von deinem Herzen zeugen / daß du es mir armen Sünder zu einer süßen Ruhestätte bereitet hast. Deine durchbohrete Hände geben mir Anlaß zu gedencen / daß du mich in deine Hände gezeichnet habest ; Deine durchgrabene Füße versichern mich / daß du für meinem bösen Wandel genug gethan ; Was aber soll ich aus deiner eröffneten Seite anders schliessen / als daß du dein liebeiches Herz mir zu eigen gegeben. Ich sehe hinein durch diese Oeffnung in den tieffen Abgrund deiner Liebe / ich lese darinnen lauter Erbarmung / und ich kan der Verwunderung über deine ewige Güte nicht satt werden. War es dann nicht genug / mein theurester Erlöser / daß dein Blut so freygebzig von deinem Leibe floss / da du noch im Leben

ben warest / muß dann auch nach
deinem Tode mir diese Quelle fließen ?
Es waren noch einige Bluts - Tropf-
fen / die in deinem Tode sich zusam-
men gezogen / und bey deinem Herzen
bleiben wolten / aber deine Liebe gön-
net sie lieber uns armen Menschen :
Du machest ihnen Platz / daß sie rin-
nen / und überzeugest meine Seele /
daß du auch den letzten Bluts-Tropffen
nicht gespahret hast. O! du frenge-
biger Liebhaber des Lebens / wie kan
ich dir für deine Treue genugsam dan-
cken ? O unbeschreibliche Liebe / wie
soll ich dich ergründen ? Setze mich /
mein Heyland / wie ein Siegel auf
dein Herz / und lasse mich wie ein
Denckmahl seyn für deinen Augen.
Erquick mich mit der süßen Versiche-
rung / daß du meiner gedenckest / und
dein Herz dir breche / daß du dich mei-
ner

ner erbarmen müßtest. Wann in der
 Stunde der Anfechtung ich von dei-
 nem Herzen urtheile / daß es hart und
 unbeweglich gegen mich sey / und du
 selbst mein ewiger Hoher-Priester / der
 du sonst Mitleiden hast mit meiner
 Schwachheit / seyst in einen Grausam-
 men verwandelt / so laß durch deinen
 Geist mir die Augen eröffnet werden /
 daß ich in deine eröffnete Seite hinein
 sehe / und deine ewige Liebe darinnen
 lese. Wie könnte dein gütiges Herz ge-
 gen mich verhärtet seyn / das auch in
 deinem Tode mir den Zoll der Liebe rei-
 chet? Der Vorhang im Tempel ist zer-
 rissen bey deinem Tode / damit anzu-
 deuten / daß der Zutritt zum Allerhei-
 ligsten uns gebahnet worden / und das
 Ceremonial-Gesetz nicht mehr im Wege
 stünde. Für deinem Herzen / **HERR**
ZESU / wird auch der Vorhang
 weg-

weggenommen / daß meine Seele ver-
 sichert würde / es stünde mir nichts
 im Wege / in diß Allerheiligste
 zu gehen / und bey deinem Herzen eine
 sichere Wohnung zu suchen. Man
 pfleget sich über die Wunderwercke /
 die bey deinem Tode vorgegangen /
 meistens zu verwundern; Man spricht
 von der verfinsterten Sonne / von den
 zerrissenen Felsen / von den eröffneter
 Gräbern; Aber das größte Wunder/
HERREN JESEN / ist am Creutze selbst
 zu finden / da du / ewiger Gottes
 Sohn / für uns arme elende Menschen
 leidest und stirbest. Nie sehe ich eine
 verfinsterte Sonne an dir / du Sonne
 der Gerechtigkeit; Nie sehe ich zerrisse-
 ne Felsen / O! du Fels meines Heyls;
 Nie sehe ich eröffneter Gräber in deinen
 Wunden / darinnen ich sanfft ruhen
 kan; Nie ist der zerrissene Vorhang /
 Sf 6 daß

daß ich in dein liebreiches Herz blicken
 kan. Ach! meine Zuversicht in der
 Noth / gib mir ein Herz / das dich
 liebe / und beständig an dir halte / auch
 alsdann / wann mein Herz mir bre-
 chen will. Wann die Feinde meiner
 Seelen sich gegen mich empören / er-
 öffne du mir den Ort der Sicherheit
 in deiner heiligen Seite. Wann ich
 bin wie die Taube Noah / die nir-
 gends Ruhe fand auf dem Erdboden
 zur Zeit der Sündfluth / laß mich
 doch Ruhe finden in deiner Seite.
 Gedencke / HERR JESU / daß du
 mich selbst eingeladen hast unter die
 Mühselige und Beladene / die du er-
 quicken wilt / und welchen die Ruhe
 für ihre Seele versprochen. Wo ist
 der Ort / da du deine Verheißung er-
 füllen / und die verlangte Ruhe und
 Erquickung austheilen wirst? Ich
 weiß /

weiß / daß die rechte Ruhe im ewigen
 Leben angehe / aber auch bringest du
 hier meine Seele zur Ruhe / wann du
 mich in Versicherung deiner Gnade
 tröstest / und die Kräfte der zukünftigen
 Welt mir schmecken lässest. Diese
 Versicherung aber finde ich in deinen
 Wunden / **HERR JESU** / die du
 aus Liebe zu mir am Creutze eröffnen
 lassen. In der Welt habe ich Angst /
 aber in dir habe ich Ruhe / und bin
 getrost / weil du die Welt überwunden
 hast / und ich Kraft deines Sieges
 auch endlich überwinden werde. Ich
 lauffe zu deinen Wunden / wann mir
 angst und bange zum Herzen wird /
 und suche bey dir / mein Tröster / den
 rechten Brunnen des Trostes. Ich
 komme zu dir / mein Arzt / wann ich
 schwach und matt bin / und finde die
 kräftige Arzenei für meine Seele.

Ich komme zu dir / mein Hirte / wann
 die Welt mich als ein schüchtern Schäf-
 lein verjaget / und erlange unter dei-
 nem Schutz meine Sicherheit. Wann
 der Blut-Richter meine Seele verfol-
 get / komme ich zu deinen Wunden /
 und suche meine Freystadt. Wann
 mein Gewissen seine Unreinigkeit emp-
 findet / komme ich zu deinen Wunden /
 und aus dieser Quelle schöpffe ich / was
 mich rein machet von allen Sünden.
 Es mag Petrus auf dem Berg Thabor
 sagen / hie ist gut zu seyn / hie wol-
 len wir Hütten bauen; aber ach! wie
 gut ist es doch / **HERR JESU** / in
 deiner eröffneten Seite eine Hütte zu
 bauen / und darinnen zu bleiben / bis
 diese sterbliche Hütte abgelegt ist / und
 wir vom Glauben zum Schauen kom-
 men. Ich dancke dir aber / liebe-
 cher **JESU** / für die Ruhe / die ich
 in

in deiner Seite finde; Kan ich nicht
wie dein Jünger / Thomas / meine
Hand darinnen legen / so kan doch
mein Herz darinnen ruhen. Du aber/
wie du Gedult getragen mit jenes
Schwachheit / so trage auch mit mei-
ner Schwachheit Gedult / und stärke
meinen Glauben durch deines Geistes
Krafft / daß ich fest behalten werde
biß ans Ende. Du hast aus deiner
Seite Blut und Wasser fließen lassen/
die beyden Heilbrunnen zu bezeichnen/
die du nebst deinem heiligen Worte
mir eröffnet. Durch das Wasser der
Taufe bin ich abgewaschen von mei-
nen Sünden / und zur Kindschafft
GOTTES wiedergeboren. Im
heiligen Nachtmahl werde ich mit dei-
nem theuren Blut zur Vergebung
der Sünden geträncket. **Erinnere**
mich / **HERR JEU** / durch dei-
nen

nen Geist / dieses Blut- und Wasser-
 flusses / daß ich daher allen Trost schöpfe
 so darinnen verborgen lieget. Wie
 selig bin ich doch in dieser Vereinigung
 mit dir. In der Tauffe habe ich dich /
 D J E U / angezogen ; Im Heiligem
 Nachtmahl werde ich genau mit dir ver-
 einiget / da auch mein sterblicher Mund
 deinen unsterblichen Leib / und dein le-
 bendigmachendes Blut empfahet. Wer
 wil mich von deiner Liebe trennen? Bin
 ich doch in den Bund eines guten Ge-
 wissens mit G D E getreten? Habe
 ich nicht das Siegel meines Erbes em-
 pfangen? Stehe ich nicht in der seligen
 Gemeinschaft des Gekreuzigten? Ha-
 be ich nicht das Brodt des Lebens geko-
 stet / und den Tranck der Unsterblichkeit
 getruncken? Weiß ich nicht aus deinem
 Munde selbst / mein theurester Erlöser /
 daß / wer da isset dein Fleisch / und trin-
 cket

cket dein Blut / der habe das ewige Leben / und du bleibest in ihm / und er in dir / und du wollest ihn aufferwecken am Jüngsten Tage? Nun / mein Hirte / du hast mir zugesaget / daß niemand aus deiner Hand reißen solle die Schaaf / die deine Stimme hören. Ich höre deine Stimme / und folge dir / ob gleich mit schwachem Tritte / du aber mache mich starck nach dem nöwendigen Menschen / daß ich durch deine Krafft zur Seligkeit bewahret werde / Amen.

Das andere Gebet / oder fernere Betrachtung der eröffneten Seite.

Wie lieblich sind / Herr Jesu / die Ströhme deiner Liebe / die du auf meine Seele fließen lässest ; Sie kommen von deinem Herzen / wie solten

ten sie mir nicht zu Herzen dringen?
 Du wahre Quelle des Lebens / wie
 reichlich tränkest du / die da dürsten
 nach deiner Gerechtigkeit. Kommt her
 zum Wasser / die ihr kein Geld habet /
 kommt her und empfanget umsonst die
 Tropffen des Lebens. Was aus dieser
 Seiten fließet / ist eine Arzney auch
 gegen den Todt. Laß alle Brunnen
 in Israël verstopffet werden / fließet
 mir doch aus der Seiten meines Lieb-
 habers der Erohm der Gnaden. Wie
 sicher ist die Wohnung / die du mir in
 deiner heiligen Seite / ja in deinem
 Herzen hast eröffnen lassen / O! du
 Selß meines Heyls / wie lieblich ist es
 an dir zu hangen / und im Leben und
 Tode mit dir vereiniget zu bleiben.
 Deine eröffnete Seite ist mir die Frey-
 stadt gegen meine Feinde / die meine
 Seele verfolgen / und mein Leben zu
 Be

Boden treten. Ich gedachte in mei-
 nem Zagen / wo werde ich hinfliehen /
 daß ich beschützet werde? Du aber lies-
 fest mir bey deinem Herzen einen Ort
 bereiten / da ich sicher bleiben könnte.
 Wer wil den überwältigen / der hie
 verborgen lieget? Laß die hohen Ber-
 ge seyn der Gemsen Zuflucht / die
 Steinritzen für die geschüchterte Tau-
 ben! In der Seite meines Erlösers soll
 mein Schutz und meine Zuflucht seyn.
 Ach! wie lieblich ist es hierinnen zu ru-
 hen / und zu bleiben: Gute Nacht / al-
 les irdische Wesen / eine Seele / die hier
 ruhet / verachtet die Welt mit allem /
 so in der Welt ist. Du sprichst / mein
 liebster JESU / daß in deines Va-
 ters Hause viele Wohnungen sind / aber
 ich verlange eine Wohnung in deiner
 Seite / so werde ich gewiß eine droben
 finden. O! stärke meinen Glauben /
 Herr

HERR JESU / du Anfänger und
 Vollender des Glaubens / daß er
 durch deine Krafft bewahret und er-
 halten werde. Du hast dir deine
 Beine nicht zerbrechen lassen / zerbrich
 auch nicht das zerstoffene Rohr mei-
 nes Glaubens / sondern gedencke / D
 mein Haupt / daß ich ein Glied bin an
 deinem Leibe / das auch nicht soll zer-
 brochen werden. Zerbrich aber die
 Krafft meines alten Menschens / auf
 daß der neue gestärcket werde. Brich
 den Willen des Fleisches / daß der wil-
 lige Geist nicht gehindert werde / be-
 wahre aber meine Gebeine / daß deren
 nicht eins zerbrochen werde / und wann
 sie auch nach deinem Willen zerstreuet
 würden / so sammle sie wieder in dem
 Bündlein der Lebendigen. Tilge alle
 meine Übertretung mit deinem Blut /
 und laß mich in deiner erdffneten Sei-
 ce

te stets denn unerschöpfften Brunnen
des Trostes finden. O wie bebet mir
mein Herz / wann ich an die Eröff-
nung deines Herzens gedencke: Dann
ich / mein liebster Heyland / ich habe
deine heilige Seite durchstochen; mei-
ne Sünden haben jenem Krieges-
Knechte die Hand geführet / und der
Speer meiner Missethaten war jenem
Speer zuvor gekommen / aber mein
bebendes Herz wird erquicket / wann
ich gedencke / daß du aus Liebe zu
mir / die stärker war als der Todt /
dir auch nach dem Tode Herz und Sei-
te öffnen lassen / daß ich darinnen mit
deiner Sulamith den Himmel finde.
Nun weil du im Leben und Tode dein
Herz mit mir getheilet / so soll mein
Herz nur hinführo dir / O meine ge-
kreuzigte Liebe / gewidmet seyn; Es
wisse die Welt und der HERR der
Welt/
Sg

Welt / daß ich niemand als dir angehöre / und daß diß Herz / darum du dein Herz eröffnen lassen / dir in Liebe geopffert sey. Nimm es an / **HERZ** **JESU** / als das einzige Opffer / das ich habe / und damit es auf deinem Altar gelten möge / zerknirsche / zer-
 schlage / und reinige es von aller Unreinigkeit. Wasche es mit dem hellen Wasser / das aus deiner Seiten floß / und reinige es mit deinem Kosin-
 roten Blut / daß meine Blutrothe Sünden Schneeweiß werden. Laß nur ein Tropffen von dieser heilsamen Quelle auf meine matte Seele fließen / daß sie geneset. Ach! wie ist deine Frucht meiner Kehlen so süsse / die du aus deiner Seiten auf meine krancke Seele herab fließen lässest. Du Baum des Lebens wirst gerizet / und in deinem inwendigen verwundet / aber du lässest den

den köstlichen Balsam auf mein Ge-
wissen tropffen / daß es geheilet / und
von den todten Wunden gereiniget
werde. Durchstich mein Herz kräft-
iglich mit dem Speer deiner Liebe / daß
daraus hinführo nebst angenehmen
Büß - Thränen nichts als reine Ge-
danken / heilige Worte und Werke
fließen. Vermunde mein Herz / daß
es heil werde / tödte es / daß es leben-
dig werde / und wann es in Angst be-
klemmet ist / so öffne es wieder zum
Trost und Erquickung. Laß die Seuff-
zer / die aus meinem Herzen quillen /
angenehm seyn für deinem Thron / und
vermische das Opffer meiner Lippen
mit dem Opffer deines Bluts / daß es
zu dem Herzen deines Vaters dringe.
Bertritt mich bey demselben / wann
sein Zorn entbrennet / und wann das
Feuer seiner Rache zu meinen Gränzen

dringen wil / so lösche es aus mit dem
 Blut / das aus deiner Seiten floss.
 Sprich das Wort für mich / wann die
 Hölle mich anlageret / und zeige deinem
 himmlischen Vater die verwundete Sei-
 te / da meine Heilung ist. Laß mich in
 deinen Wunden selig einschlafen / und
 so lange ich hie bin / meine einzige
 Ruhe suchen. Ich verlange nicht mit
 Thoma meine Hand in deine Seite zu
 legen / aber mein Glaube soll stets diese
 Stelle suchen / und mit dieser Hand
 wil ich dein Hertz selbst ergreifen.
 Deffne mir dein Hertz / wann das mei-
 ne brechen wil / und wann die Welt alle
 Trost - Brunnen für mich verstopffet /
 so laß mir doch aus dieser Quelle die
 Tropffen des Lebens quillen. Wann
 die Angst meines Hertzens groß seyn
 wird / wil ich an deine Angst geden-
 cken / und im Tode getrost seyn / weil
 mit

mir dein Todt das Leben geworden.
 Im ertödteten Löwen mag Simson Ho-
 nigseim finden/ der Löwe vom Stamm
 Juda hat auch im Tode Süßigkeit für
 meine Seele. Damit wil ich des To-
 des Bitterkeit vertreiben / und an je-
 nem grossen Tage des Gerichts / da
 die Gottlosen sehen werden/ in welchen
 sie gestochen haben / wil ich unerschro-
 cken für deinem Thron treten/ und dich
 meinen Erlöser sehen von Angesicht zu
 Angesicht / Amen.

**Das dritte Gebet/ einer gläu-
 bigen Seelen Betrachtung der sieben
 Worte Christi am Creuz.**

Ich stelle mich/ **HERR JESU/**
 unter deinem Creuz / deine letztere
 Worte/ die voller Lehre / Krafft und
 Trostes sind / andächtig zu erwegen.
 Gg 3 Was

Was dein sterbender Mund geredet
 hat / müsse mir zum süßen Trost im
 Leben und Sterben gedenen. Du bit-
 test zu erst deinen Vater um Verge-
 bung für deine Feinde / und was du
 bittest / verdienst du zugleich mit dein-
 nem Blut. Wie sollte ich zweiffeln /
 daß du auch für mich gebeten habest /
 weil du meine Sünde getragen / und
 der gerechte Fürsprecher bist bey deinem
 Vater / der die Versöhnung worden
 ist für meine und für der ganzen Welt
 Sünde. Ach! HERR / höre nicht
 auff / für mich armen und elenden Sün-
 der zu bitten / da du nun erhöht von
 der Erden / und zur rechten Hand Got-
 tes erhaben bist ; Zeige deinem Vater
 das Blut der Versöhnung / das du für
 mich am Stamm des Kreuzes vergos-
 sen hast / daß er mir gnädig sey / und
 meiner Missethat nicht mehr geden-
 ce.

cke. Dein erstes Wort am Creuze /
 müsse mein letzter Trost im Tode seyn /
 Krafft der ewigen Erlösung / die du
 mein barmherziger Hoher = Priester /
 da du durch dein Blut in das Heilige
 eingegangen / erfunden hast. Ich hö-
 re aus deinem mitleidigen Munde / wie
 du deine betrübtte Mutter tröstest /
 und sie deiner Liebe und Vorsorge ver-
 sicherst / da du sie und den Jünger / den
 du lieb hattest / mit gnädigen Augen
 vom Creuze ansiehst. Ach! HERR /
 siehe auch auf mich von dem Thron
 deiner Heiligkeit / und laß dein gnädi-
 ges Angesicht im Creuz nicht von mir
 weichen. Ich wil gern mit Maria
 und Johannes unter deinem Creuze
 stehen / wann du nur mit deinen Au-
 gen / die voller Güte und Erbarmung
 sind / mich freundlich anblickest. O!
 Strahlen der Gnade / wie leicht ver-

treibet ihr die finstern Wolcken der Be-
 trübniß; O! Blick des Himmels /
 wie bald versüßest du den Wermuth
 der Erden. Gönnne mir nur / mein
 theurester **JESU** / einen Blick voll
 deinem süßen Angesicht / wann ich siße
 im Finsterniß und Schatten des Todes /
 und laß mich wieder auf dich meine
 Hülffe sehen / und im Tode mit Ste-
 phano durch einen gläubigen Vor-
 schmack den offenen Himmel / die Herr-
 lichkeit des **HERN** / und dich mei-
 nen **JESUM** zur rechten Hand **GD-**
tes schauen. Gedencke an mich / O
HERN / da du nunmehr in deinem
 Reich herrschest / und wann du mich
 hier im Reiche der Gnaden wohl berei-
 tet hast / nimm mich auf zu deiner ewi-
 gen Herrlichkeit. Verleihe mir Gna-
 de / daß ich meine Busse ja nicht auff-
 schiebe / und mit Besserung meines Le-
 bens

bens nicht biß an den Todt verharre /
 sondern mich bessere / weil ich noch sün-
 digen kan / und fromm zu werden nicht
 verziehe. Gib / daß meine Busse eine
 ernstliche Busse und Bekehrung sey /
 und es nicht an dem Opffer / das dir
 gefällt / fehle / einem zerknirschten / zer-
 schlagenen und demüthigen Geist. Sie-
 he an diß Opffer / das du selber for-
 derst / und laß es dir angenehm seyn /
 weil es mit dem Opffer deines Bluts
 gereinigt ist. Gedencke D HERR /
 wie viel Marter und Angst du mei-
 nerhalben ausgestanden / und laß die
 Seele theuer geachtet seyn in deinen
 Augen / die du nicht mit Gold und
 Silber / sondern mit deinem eignen
 Gottes-Blut erlöset hast. Ich kom-
 me zu dir in der Zeit der Gnaden / er-
 barme dich meiner um deiner Wun-
 den willen / und gedencke / ich sey von
 Gg 5 den

den Mühseligen und Beladenen / die
 du zu erquickten versprochen hast. Ge-
 dencke nicht der Sünden meiner Ju-
 gend / gedencke aber meiner nach dei-
 ner grossen Barmherzigkeit / und ver-
 gib mir meine Missethat. Stärcke
 mich in der Stunde des Todes mit dei-
 nem freudigen Geist / und erhöre mich /
 wann ich mit dem armen Schächer
 nach deiner Hülffe und deinem Reich
 mich sehne. Gedенcke mein in mei-
 nem letzten Kampff / und hilff mir rit-
 terlich ringen / daß ich durch den Todt
 ins Leben zu dir dringe. Durch deinen
 Todes-Kampff und blütigen Schweiß /
 durch dein Creutz und bitterm Todt /
 hilff mir lieber **HERRE GOTT**
 Heiliger starcker **GOTT** / heiliger
 barmherziger Heyland / du ewiger
GOTT / laß mich nicht verzagen in
 der letzten Todes-Noth ; sondern laß
 mich

mich hören deine Stimme: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Hilff! daß ich in allen meinen Nöthen ein kindliches Vertrauen behalte/ und zuversichtlich meinen himmlischen Vater anruffe/ wann auch mein schwacher Glaube mir denselben vorstellte / als einen Grausamen / der mich verlassen / und von seinen Augen weggestossen hätte. Du sprachest ja auch mein GOTT/ mein GOTT/ ob du gleich hinzusehest/ warum hast du mich verlassen? Du empfandest in der That von GOTT verlassen zu seyn; Deine Gliedmassen aber hier auf Erden meynen nur/ der HERR habe sie verlassen/ der HERR habe ihrer vergessen. Wann meine Seele auch sich verlassen klaget/ so laß mich hören
 dei-

deine Stimme: Ich wil dich nicht
verlassen noch versäumen. Ich
wil deiner nicht vergessen / in
diese meine Hände habe ich dich
gezeichnet. Du ewiger Hoher
Priester bist ja darum verlassen / und
in allen versuchet worden / daß du
Mitleiden hättest mit unser Schwach-
heit / und denen helfen könntest / die ver-
suchet werden. So habe dann auch
Mitleiden mit mir deinem armen Ge-
schöpf / und hilf meiner Schwachheit
auff durch deine Tröstungen / so die
Seele erquickten. Verlaß mich nicht
in der Noth / wann ich zu dir schreye /
sondern reiß mich heraus / und zeige
mir dein Heyl. Verlaß mich nicht im
Kampff der Anfechtung / sondern ma-
che mich starck nach dem inwendig-
en Menschen / durch deines Geistes
Krafft /

Krafft / daß ich eine gute Ritterschafft
 übe / Glauben und gut Gewissen be-
 halte. Verlaß mich nicht im Creutz
 und Betrübniß / sondern stärke mich
 mit deinem freudigen Geist / daß ich
 in Gedult und Hoffnung alles weit ü-
 berwinde. Verlaß mich nicht in der
 Stunde des Todes / sondern reiche
 mir deine Hand zur kräftigen Hülffe /
 daß ich getrost durch das finstere To-
 des-Thal gehe / und in deinen Wun-
 den selig einschlafe. Ach! HERR/
 meine Seele dürstet nach dir / mein
 Fleisch verlangt nach dir in einem tro-
 cken und dürren Lande / da kein Wasser
 ist / laß mich frühe hören deine Hülffe/
 denn ich hoffe auf dich. Ich dürste
 nach deiner Gerechtigkeit / laß mich ge-
 träncket werden / und gedencke / O
 HERR / an deinen Durst / so du mei-
 ner armen Seelen halber am Creutz
 AUS-

ausgestanden / daß mein geistlicher
 Durst gestillet würde. Ach JESU/
 mein theurester JESU / wie sehnlich
 war dein Durst nach meiner Seligkeit/
 wie herzlich dein Verlangen / daß ich
 kommen möchte an den Ort der Freu-
 den / da deine Auserwehltten weder
 Hunger noch Durst mehr quälen wird/
 denn du heiliges Gottes Lamm wirst
 sie weiden / und zu dem lebendigen
 Wasser · Brunnen leiten. HERR
 deine Liebe ist groß und unermäßlich /
 was aber thut mein armer Geist um dir
 dafür von Herzen danckbar zu seyn?
 Hilff! daß ich bereit sey dich zu träncken/
 wann du in deinen armen Gliedmas-
 sen ruffest: Mich dürstet / und
 wann es dir gefällt / daß ich / wie du
 am Kreuz / mit Gall und Eßig soll
 geträncket werden / gib mir Muth und
 Freudigkeit ohne Eckel den Kelch zu
 trin-

trinken / denn die Welt deinen rechtschaffenen Streitern darreicht. Ich werde doch endlich / wann alles Elend überwunden seyn wird / mit dir meine gecreuzigte Liebe sprechen; **ES** ist vollenbracht. **GOTT** Lob / daß mein Jammer nicht ewig währet / sondern es so wohl davon als von meinem Leben heissen wird: **ES** ist vollbracht. Mein Kampff wird ein Ende haben / und du wirst mir die Krone der Ehren aufsetzen; Mein Lauff wird vollendet werden / und du wirst mir das Kleinod der himmlischen Berufung **GOTTES** austheilen; Mir grauet nicht für meinem letzten Feind / denn du hast / **DIE** su / an meiner statt alles vollbracht; Auch den Todt selbst überwunden. Ich darff meine Seligkeit nicht erst verdienen; Du hast das ganze Werk herrlich ausgeführet / und alles voll-

len.

lenbracht: Denn mit einem Opfer
 hast du vollendet alle die da geheiligt
 werden. Gib mir deinen Heiligen Geist
 ins Herz / der mich kräftig davon ver-
 sichere / allen Zweifel vertreibe / und
 zu einer seligen Friedensfahrt geschickt
 und bereit mache; daß ich / wie du
 mein Erlöser deine Seele in die Hände
 deines Vaters befohlen hast / auch im
 Leben und Tode Ihm meine Seele be-
 fehle. Du hast sie ihm mit deiner
 Seelen zugleich befohlen / und wo du
 bist / werde ich auch seyn müssen. Ach
 HERR! laß dein letztes Wort am
 Kreuz / auch mein letztes seyn an mei-
 nem Ende / und höre von deiner gnädi-
 gen Wohnung / wann ich mit Stes-
 phano ruffe: HERR JESU /
 nimm meinen Geist auff /
 Amen.

Das

Das vierdte Gebet / oder einer
gläubigen Seelen-Verlangen nach der
Vereinigung mit Christo / dem
Gekreuzigten.

Ich mein theurester Heyland / der
du selbstest sprichst / daß / wann du
erhöhet würdest seyn von der Erden /
du alle nach dir ziehen wollest / zeuch
mich dir nach in Glauben / Lie-
be und Hoffnung. Ich komme
zu deinem Creuz / und suche Gnade /
ich begehre in deinem Fluch meinen
Segen / in deinen Wunden meine Hei-
lung / in deinem Tode mein Leben zu
finden. Aber ach ! in diesem meinen
Vorsatz / und mitten in der Betrach-
tung deines heiligen Leidens und Ster-
bens finde ich noch so viel Irdisches /
so mir anklebet / und mich von dei-
nem Creuz zur eiteln Freude des ver-
gänglichen Wesens abziehet ; Ich kla-
ge

ge mich an für deinem Angesicht / und wie soll ich meine Schuld für die läugnen / der du Herzen und Nieren prüfest ? Aber weil niemand zu dir kommt / er werde dann von dir gezogen / so zeuch mich dir nach / durch einen heiligen Trieb / so dein Geist nur machen kan. Ich bin wie ein Krancker / den man leiten muß ; wie ein schwaches Kind / so man halten muß ; wie ein Blinder / der ohne Führung nicht zum Ziel kommt / wie ein Verhinderter und Zurückgehaltener / der ohne einer höhern Krafft nicht durchbrechen kan. Du aber / mein theurester JESU / zeuch mich durch alle Hinderniß zu deinem Creutz / daß ich hinausgehe aus dem Lager / und deine Schmach trage. Du siehest mein Hört / wie mir die Welt so viele Netze stellet / und mich von deiner Liebe abzuziehen sich be-

bemühet / du kennest das Gesetz in mei-
 nen Gliedern / so da widerstreibet dem
 Gesetz in meinem Gemütze / und mich
 gefangen nimmt ; Ach ! mein Erbar-
 mer / zerreiß diese Neze / befreye mich
 von diesen Banden / und zeuch mich dir
 nach / so lauffe ich. Du hast mich bis-
 her aus lauter Liebe zu dir gezogen / und
 in Seilen deiner Güte gehen lassen / ob
 ich durch so viele Wohlthaten gereizet
 dir folgen möchte ; Aber ich bin leider !
 oft zurück geblieben / du ziehest mich täg-
 lich durch dein Wort / wann nur mein
 unverständiges Herz sich wil leiten las-
 sen. Du ziehest mich durch schwere
 Kreuzes - Banden / und ich erkenne
 nicht / daß es Banden deiner Liebe
 sind. An statt / daß ich zu dir lauffen
 sollte / bleibe ich zurück ; Furcht / Zweifel /
 Mißtrauen und Kleinmützigkeit hal-
 ten mich auff.

Gib mir neue Kräfte

Hh 2

zu

zu lauffen / und lasse nicht / mein Hirte /
 dein Schäßlein zurücke / sondern ziehe
 es dir nach / wo du weidest und ruhest
 am Mittage / zeuch mich nach dir / mein
 Arzt / daß ich erqvickt werde ; Zeuch
 mich nach dir / O Bräutigam meiner
 Seelen / und gedencke / daß du dich mit
 mir verlobet hast in Gerechtigkeit und
 Gericht / und in Gnade und Warheit
 mit mir vertrauet. Zeuch mich aus
 dem Schlamm dieser Welt / und laß
 mich nicht in der Gruben liegen / dar-
 innen kein Wasser ist. Zeuch mich aus
 dem Neze des Verderbens / und gib
 die Seele deiner Turtel-Tauben nicht
 in die Hände ihrer Feinde. Wann du
 siehest / daß die Welt mir gefallen wil /
 so dämpffe kräftig in mir solche Nei-
 gung / und zeuch mich dir nach zu dei-
 nem Creus / daß ich mich darinnen
 rühme / mein süßester Heyland / und
 da^e

dadurch der Welt gecreuziget werde/
 und mir die Welt. Zeuch mich von
 der Laster-Bahn zur Tugend/ von den
 Lüsten dieser Erden zum Verlangen
 nach deiner Wohnung/ von dem Ver-
 gänglichen zu dem / das droben ist / da
 du mein **JEUS** bist/ daß/ wo mein
 Schatz ist/ auch mein Herz sey. Zeuch
 mich dir nach durch seliges Verlangen/
 daß / wie der Hirsch nach frischem
 Wasser schreyet / meine Seele zu dir
 ruffe / und nach dem schönen Tage dei-
 ner herrlichen Erscheinung sich augen-
 blicklich sehne. Zeuch mein ganzes
 Herz von der Erden / mit allen meinen
 Kräfften / Sinn / Verstand / Gedan-
 cken und Gemüths-Bewegung / daß
 ich mich in das Meer deiner ewigen
 unergründlichen Liebe sencke / und dich
 wieder beständig zu lieben heilig ange-
 flammet werde. Du streckest ja am
 H 3 Kreuz

Kreuz deine Hände aus / mich elen-
 den zu umfangen / ach! laß mich wie-
 der mit den Armen meines Glaubens
 dich umfassen / und in deiner Liebe je
 mehr und mehr zunehmen. Ziech
 mich dir nach / daß ich lauffe auf dem
 Weg des Friedens / dem Himmelreich
 Gewalt anthue / durch die enge Pfor-
 te eingehe / und mit Furcht und Zit-
 tern schaffe selig zu werden. Ziech
 mich dir nach durch Überwindung der
 Welt / daß ich suche das / was dro-
 ben ist / und das / was auf Erden ist /
 großmüthig verachte. Ziech mich dir
 nach durch heylliche Busse / daß ich
 mit jener büßenden Sünderin mich zu
 deinen Füßen werffe / und mit Thrä-
 nen dieselben netze; Laß an statt der
 Haare / womit dich jene trocknete / und
 zugleich band / meine Andacht / Glau-
 be und Hoffnung sich mit dir verbün-
 den /

den / daß mich weder Gegenwärtiges /
noch Zukünftiges / weder Hohes noch
Tieffes / weder Todt noch Leben von
deiner Liebe scheide. Ach! wie süß
ist die Krafft deiner ziehenden Liebe ei-
ner GOTT-begierigen Seelen / da
schmecket man die Süßigkeit deines
Wortes / da empfindet man die
Strahlen deines Angesichts / da ko-
stet man die Kräfte der zukünftigen
Welt. Es empfunden diß kräftige
Ziehen deine Blut-Zeugen / die heili-
gen Märtyrer / und sie lieffen zu dir
durch Blöße / Hunger / Feuer /
Schwerdter / und den schmähllichsten
Todt. Du zogest den gefallenen Pe-
trum / und er lieff hinaus / seine Sünde
bitterlich zu beweinen. Paulus ward
gezogen durch diesen heiligen Trieb /
und vergaß / was dahinden war / und
streckte sich nach dem / das davorn war /

und lieff nach dem Kleinod des Berufss
 der Heiligen. Es war eine Wirckung
 von deinem kräftigen Ziehen/ daß jene
 Jungfrauen dem Lamm folgeten/ wo es
 hingien; und daß der Jünger / den du
 liebetest/ sammt den gläubigen Weibern
 unter deinem Kreuz anzutreffen sind.
 Ach! JESU/ mein Leben / zeuch mich
 auch nach deinem Kreuz / und gib mir
 Gnade / daß ich mein Fleisch sammt den
 sündlichen Lüsten und Begierden creu-
 zige / der Welt absterbe / und dir lebe.
 Ich bin wie eine geschüchterte Taube /
 zeuch mich in die Steinrißen und Felß-
 löcher des Heyls/ in deine Wunden und
 Nägelmahl / daß ich darinnen selig ein-
 schlaffe. Und weil du nicht allem am
 Kreuz bist erhöht worden / sondern
 auch in deiner Auffarth gen Himmel
 zur rechten Hand Gottes sitzend über
 alles erhöht bist/ gründe in mir diesen
 Trost

Trost und selige Hoffnung / daß du mich
 auch nach diesem Ort der Freuden nach
 dir ziehen werdest / und mich von der
 Erden erhöhen in deines Vaters Reich /
 so du mir durch deinen Kreuzes- Todt
 erworben hast / damit ich fähig werde
 der Krafft deines Gebers / worinnen du
 wilt / daß / wo du bist / auch die bey dir
 seyn mögen / die dir dein Vater gegeben
 hat / und deine Herrlichkeit sehen / die er
 dir gegeben hat. Zeuch mich hinauff
 zu dieser Herrlichkeit / und laß mich freu-
 dig treten für deinem glorwürdigsten
 Angesicht / Amen.

NOTÆ.

I. Occasio aperti lateris fuit omisso crurifragii ;
 Neque enim comminui ossa Christo debuerunt ob
 Typum agni Paschalis, ad quem provocat Johan-
 nes Evangelista. Rationes varias, cur Christo fran-
 gi crura non debuerint, attulerunt Patres, quæ ta-
 men non omnes firmo talo nituntur ; quas colle-
 git à B. Gerbar do in Harmon. Evang. t. 204. si lubet,
 lege. Confer. Sagittarini, qui hic presso pede Ger-
 hardum sequitur in Histor. Passion. pag. 1047. Debilis
 omnino illa ratio est, quam Lactant. allegat: Ideo

scilicet non fracta Christo fuisse crura, *ne corpus ad resurrectionem inhabite redderetur.* Quid enim? an corpus mutilum & mancum ad resurrectionem magis inhabile est, quam exsangve & exanimatum corpus? an major potentia ad restituenda integritati membra requiritur, quam ad vitam resuscitandam? Illene, qui aliis claudis, ac mutilis sanitatem restituit, sibi ipsi fracta redintegrare membra non potuit? *B. Gerbardus* emollire illa *Lactantii* studet, sequentia subnectens: *nonuit hanc injuriam corpori inferri, ac fidem resurrectionis, apud infirmos per eam labefactari.* Sed quod pace tanti Viri dixerim, non video, cur fides resurrectionis hinc labefactari potuerit, certe enim, qui mortuum vitæ restitutum credit, facile etiam sibi persuadet, membra resuscitati redintegrata fuisse. Et quomodo crurifragium ideo declinavit Christus, ne injuria fieret ejus corpori? Annon injuriæ & contemptui omnium sese exposuit? Nonne ipsa crucifixio est factis magna injuria? quam tamen sponte subiit. Illa igitur ratio firmior est, quæ est Typo derivatur, nempe agno Paschali *Exod. XII. 46.* & prædicanda sane est summa Dei providentia, qui ad corroborandam fidem nostram voluit, ut Typo exacte responderet Anti-typus, & Novum Testamentum esset Veteris complementum. Cui si quis addere velit *Psal. XXXIV. 29.* & *justum*, de quo ibi sermo, *de justissimo & sanctissimo* nempe *Christo* interpretari, è collatione cum *Esa. LIII. 4.* ut visum est *B. Gerbaro*, sensus quidem inde emerget accommodatitius, non autem literalis. Concinna hic est & elegans quo-

quorundam allegoria : Quemadmodum Christi corpus proprium mansit integrum, ita corpus ejus mysticum (Ecclesia) unum ac indivisum esse debet.

II. De milite perveniens latus Christi plurimas circumstantias fingunt Pontificii. Longini nomen ipsi tribuunt, *cæcum* fuisse ajunt, sed receptis quibusdam guttis aquæ & sanguinis è latere Christi profuentis visum recuperasse. Ocasionem hujus fabulæ memorat B. Gerhardus loc. cit. adde Vossium in *Harmon. Evang. l. 2. c. 11. & Sagittarium in Histor. Pass. p. 1056. seq.* Nempe à *λόγχι* derivatum esse Longini nomen, haud dubia conjectura est. Baronius vero Longini nomen Præfecto militari vindicat, qui conspicatus miracula nomen Christo dedisse legitur; Eum vero relicta militia Christi fidem secutum, ac deniq; palmam martyrii reportasse. Provocat autem Baronius ad martyrologia, eosq; autores, qui Longini res gestas scripserunt, eosque hinc redarguit, qui ex Apocryphis quibusdam scriptis traderunt Longinum nomine eundemq; *cæcum* fuisse militem illum, qui lancea latus Domini aperuit. Quicquid jam sit de illo centurione, cujus nomen æque incertum esse putamus, sufficit hæc Baronii autoritas ad alios ex eodem grege refellendum. *Sagittarius* Epitaphium illi iat elegans scripsit: *HAVE Lector, hic situs est Longinus, qui nunquam Christi latus cuspidè fixit. Abi in rem tuam, & qui hunc cæcum fuisse putas, oculis tuis collyrium para. Cæterum ut eo redeamus, habet Baronius sententiæ suæ auctorem Metaphrastem, quem & Collins allegat, de sanguine*

ne Christi lib. 4. disp. 7. cap. 2. & ante eum Lucas Burgensis in suis comment. in Johann. Centurioni quoque Longini nomen vindicat. Recte cæteroque Collius concludit: Tactam de militis cæcitate narrationem figmentum esse vel ex eo constat, quod ea ex falso & perverso sacræ Johannis historix intellecta ducitur: siquidem ea verba: *Et qui vidit testimonia, perhibuit, & testimonium ejus verum est;* quæ de se ipso protulisse Johannem & communis Patrum assensus & sacra Concilia statuerunt, ad militem lateris Christi percussorem stulte illi deferentes, sic ea exponebant: Et qui vidit, hoc est, & qui cum cæcitate oculorum affectus esset, miraculose lumen recepit, sanguinem & aquam ex latere Domini profluxisse testatus est; quo sensu nihil magis à veritate alienum excogitari potest.

III. De *figura Lanceæ* nimis curiosa est quorundam disceptatio. Nempe sunt, qui ensis formam acutam defendunt, quam sententiam quoq; Nonno tribuit *Heinsius* in Aristarcho ad locum Johannis, quod militem id *μαχαίρη* fecisse dixerit, sed *μάχαιρα* tamen denotare ferrum lanceæ probat *Salmasius* Ep. 1. de cruce ad *Thomam Baribolinum*, hujus dissertationi de Latere Christi aperto adjuncta. Alii vero lanceam ajunt in speciem longitudine palmarem, latitudine semi palmarem ferriq; apice carentem formatam fuisse. Ita sibi persuadet *Collius*, & ad reliquias provocat. Audiamus ipsum: Hanc formam, de qua diximus, non semel oculis ipsi nostris contemplati sumus in expresso ejusdem cuspidis Typo, quem singulari cura Cardinalis *Borromæus*

ex ea ipsa lancea, quam Bajazetus Turcarum Imperator Constantinopoli Romam ad Innocentium octavum Pontificem Romanum dono transmisit, quamq; nunc etiam in Basilica S. Petri honorifico religi loque cultu venerantur Christi fideles. Hactenus *Collius*; ad cujus verba notamus sequentia.

1. Cum *λόγχη*, qua voce usus est Johannes, in vulgationi significato denotet ferrum acutum, quo omnium missilium extremitas cuspidatur, non quadrat illa vox ad hastam in Basilica Petri, quam ferri apice carentem memorat *Collius*, nisi forte innuere voluit, casu aut vetustate temporis effectum, ut apice careat. Sed quidni eadem temporis injuria & vetustas totum ferrum rubigine consumpsit? Si ad providentiam & miraculum confugit, quidni eadem providentia apicem ferri à casu & injuria immunem præstitit? 2. Non dubitandum est, quin Bajazetus Turcarum Imperator Pontifici Romano illuserit, hastam forte obviam mittendo, ut superstitionis materia evaderet. Certe à genio Bajazeti hujusmodi fucus non abludit. 3. Pudeat vero *Christi fideles* religioso cultu venerari rem inaniam, quod cum sit idololatriæ crimen, pejus etiam est, quam militis factum in Christi latus hastam adigentis.

IV. Cur post mortem miles latus Christi percussit, non difficilis conjectura est. Nonnulli eo fine id factum existimant, ut exploraret in vulnere cordis, an vere mortuus Salvator, an vero superstes adhuc esset. Dubitandum tamen non est, quin crudelitas & petulantia militaris stimulum ipsi addide-

diderint. Inscius vero, dum mensuram criminis & vindictæ libidinem implet, vaticinium simul implevit, ita dirigente Deo, ut in hominum salutem verteretur immanitatis humanæ factum. Non defuerunt, qui Christum ante mortem lancea transfossus assererent, de quibus videatur Practecolus in Elencho Hæresium lib. 14. hæres. 20. Sixtus Senensis lib. 6. Bibliothecæ sacræ c. 125. & Alphonfus à Castro lib. 4. contra Hæreses: verbo: Christus, hæres. 10. Quam tamen sententiam Clemens V. in Concilio Viennensi ut erroneam & hæreticam his verbis rejecit: Nos igitur ad tam præclarum Evangelistæ testimonium & Sanctorum Patrum ac Doctorum communem sententiam Apostolicæ considerationis (ad quam duntaxat hæc declarare pertinet) faciem convertentes sacro approbante Concilio declaramus prædictum Apostolum & Evangelistam Johannem in præmissis factæ rei ordinem tenuisse, narrando, quod Christo jam mortuo unus militum lancea latus ejus aperuerit.

V. Dextrumne an sinistrum Christi latus vulneratum fuerit, dubia adhuc conjectura est. Dextrum latus eligunt Beda, Bernhardus, Bonaventura, Innocentius III. lib. 2. de Sacram. Altar. cap. 8. Rupertus Abbas, Nazianzenus in Tragœdia de Christo patiente, Gabriel Biel in Tractat. de Passione Domini, Petrus Comestor Scholasticæ Historiæ c. 179. Athanasium & Augustinum in hanc sententiam frustra laudari contendit Collius. lib. 4. de sangv. Christi. disp. 6. cap. 2. qui ipse tamen hanc opinionem de dextro latere confosso sequitur, non alio nomi-

nomine, quam quod vulgata sit, & pictoribus probata. Pro sinistro autem latere pugnat Lucas Brugensis in Joh. cap. XIX. neque hinc abit B. Gerh. in Hamon. Evangel. p. 2049. Rationes hujus opinionis collegit Collius: cum ex corde veluti ex fonte lateris sanguinem decurrisse putent, sinistri lateris profissionem indicant. Nam si cor Salvatoris cupidis ictu sauciatum est, eam indubie pectoris Christi partem petere lancea debuit, in qua naturali propensione cor residet, qualis sola corporis humani sinistra pars esse consuevit. Adhuc vulnus à milite lateri Salvatoris inflictum fuit ad explorandam Jesu Christi mortem, uti plures S. Patres docent; hoc autem experimentum in solo Salvatoris sinistro latere peragi potuit, cum in eo duntaxat fons vitæ cor requiescat. Ad extremum si motum eorum, qui dextra manu alios vulneribus petunt, meditemur ad sinistram solummodo partem devolutum esse vulnus cogimur asserere, quando quidem naturali motu ad eam tantum interfectores ictu diriguntur. Ita ille ex aliorum mente. Sunt qui utrumque latus transfixum fuisse asserunt memorati *Sagittario p. 1703.* Vossius in *Harm. Evang.* inter utrumque hæret, de neutro satis constare recte affirmans. Scripturæ enim silentium conjecturis quidem locum, non certitudini relinquit, *in ixi hic etiam Gresserus lib. 1. de cruce cap. 24.*

VI. An miraculosus aquæ & sanguinis fluxus fuerit, an vero naturalis, disputari solet. Miraculo non carere Evangelista ipse satis indicat, eaq; propter Calvinus aliq; miraculum negantes vapulant

B. Gerbardo. Sed Calvini sententiam sequitur *Beza Homil. 35.* & in Annotat. major. ad h. l. *Grotius, Vossius* in Harmonia, alii. Inter Pontificios hærent & fere in sententiam Calvini propendent *Cajetanus, Dionysius Carthusianus, Nicolaus de Lyra,* & ipse forsân *S. Thomas apud Collium p. 523.* Inter nostrates, si â celeberrimo Viro *Thom. Bartholino Medico* discessero, pauci miraculum aut nulli negant. *Collius* quæstionem format p. 521. An, qui nullum in sanguinis eruptione miraculum agnoscunt, profani dicendi sint. Et respondet tandem: Mea quidem sententia miraculi vim, ut sese ex præcordiis promeret, sanguini inditam fuisse puto, sic è regione omnem miraculosæ operationis facultatem abnegantes ab omni temeritate & impudentia & à qualibet ignominie nota penitus vindicandos esse reor; ac paulo post: *Innocentius Pontifex* hac de re olim interrogatus unicuiq; plenam facultatem ac licentiam largitus est sentiendi atque opinandi id, quod magis placeret; quod liberalius tamen dictum.

VII. De reliquiis sanguinis è latere derivati videatur *Sagittarius* in Harmon. Evangel. p. 1094. adde *Collium*, qui & p. 662. disputat, quid sentiendum sit de sanguine ex imaginibus Christi nonnunquam profluente, ubi miracula crepat & ad mille testimonia provocat; Sed quis sit credulus illis?

VIII. De loco *Zachar. XII. 10.* videatur præter *Interpretes B. noster Gerh.* in Harmon. Evang. *B. Schorrerus* peculiari dissertatione hunc locum explicuit, ita ut subjectum, tempus, modum, objectum pro more suo accurate proposuerit. Quæ ab ipso suis dicta in compendium rededit celeberrimus *Sagittarius* Licit. p. 1102. seqq.

F I N I S.

Anhang

Anhang /

Von den

Wunder = Wercken /

Die bey

Christi Leyden und Sterben
sich zugetragen /

Und

Von Seiner
Begräbniß.





(I.)

Die verfinsterte Sonne.

Vnd von der sechsten Stunde ward eine Finsterniß über das ganze Land bis zu der neunten Stunde. Matth. XXVII.45. Marc.XV.33. Und

es war um die sechste Stunde / und es ward eine Finsterniß über das ganze Land / und die Sonne verlohr ihren Schein. Luc.XXIII.44.45. Eine übernatürliche Finsterniß / die auch von Heydnischen Scribenten / als ein Wunder der Natur / angemerket worden; die über den ganzen Erdboden sich erstrecket hat / und zwar am Mittage / da sonst die Sonnenstrahlen am hellsten gesehen werden. Christus / das Licht der Welt / war dem Untergang nahe / die Sonne der Gerechtigkeit wolte schier untergehen / ihr Glanz war am Creutz durch den Nebel des Leidens ganz verdunckelt; so ward dann billig / daß die erschaffene Sonne der Unerfahrenen Gesellschaft leistete / und diß schöne Geschöpf

sich in schwarz verhüllete / um seinen Schöpffer zu betrauren. Es scheineth auch / als wann die Sonne sich entfärbet die Bosheit der Juden zu sehen / die den HErrn der Herrlichkeit creuzigten. I. Cor. II. 8. Und daß der Tag selbst wäre die Nacht der Finsterniß / worüber der Heyland klaget. Luc. XXII. 53. So ward erfüllet / was Amos. VIII. 9. geweissaget: Zu derselbigen Zeit will ich die Sonne am Mittage untergehen lassen / und das Land am hellen Tage lassen finster werden. Es zeugete auch diese Finsterniß von jener Geistlichen Finsterniß / die dem verstockten Volck den Juden wiederfahren / daß sie noch bis auf den heutigen Tag / als die Blinden / im dunkeln tappen. Auf jene Finsterniß in Egypten Exod. X. 22. folgete die Ausführung der Israeliten aus dem Dienst-Hause / und die Schlachtung des Osterlamb; Hie folget auch auf diese übernatürliche Finsterniß die Befreyung von der Slaveren des höllischen Pharao / in dem das rechte Osterlamb am Stamm des Creuzes für uns geschlachtet wird. Betet herzlich:

HERR

HERR JESU! Du wahre Sonne
der Gerechtigkeit / Du Glantz
der Herrlichkeit Deines Vaters /
und Ebenbild seines Wesens /
Du verlierest Deinen Schein am
Creutz / und die trübe Wolcke des
unendlichen Zorns Deines Va-
ters verursacht bey Dir eine fin-
stere Traurigkeit / daß Du ruffest:
Mein Gott / mein Gott /
warum hast Du mich ver-
lassen? Was Wunder / daß
auch Dein Geschöpff / die Sonne /
ihr Angesicht verhüllet / und der
Bosheit Deiner Kreuziger ihren
Schein entziehet. **Aber Ach!**
HERR JESU / da auch die
leblosen Creaturen / die nicht ge-
sündigt haben / bey Deinem Lei-
den trauern / wie solte nicht mein
Hertz betrübet seyn / wann ich ge-
dencke / daß ich mit Wercken der

Finsterniß Dich beleidiget / und
 mit unzähllichen Sünden Dir Dei-
 ne unzählliche Marter / und den
 schmählichen Creuzes-Todt ver-
 ursachet habe. O! Du Licht der
 Welt / wann Du trauest und ja-
 gest / und Dich von Deinem Va-
 ter verlassen klagest / wie solte bey
 mir das Licht der irdischen Freude
 nicht untergehen? Ich wil bey die-
 ser Sonnen-Finsterniß mein Herz
 in Wehmuth verhüllen / ich wil
 trauern über meine Missethaten /
 ich wil mit einem zerknirschten
 Geist / mit zerschlagenen und de-
 müthigem Herzen Dein Angesicht
 suchen. Laß mir auffgehen das
 Licht Deines Angesichts bey die-
 ser Finsterniß / und laß meine Ge-
 beine frölich werden / die Du zer-
 schlagen hast. Ach HERR! wie
 oft kan denen / die Dich lieben /
 die

die Sonne am hellen Mittag untergehen / wie offte werden sie gleich denen / die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes ; Aber Du lässest ihnen das Licht wieder auffgehen von dem Gnädigen / Barmherzigen und Gerechten. Ist es auch Dein Heiliger Wille / mein Wort / daß mir die Sonne der Freuden und des Glücks nicht mehr scheinen sol / so laß mir doch nur das Licht Deines Angesichts leuchten / so wird meine Seele genesen. Es mag alles in Egypten dunkel werden / wann ich nur / wie Dein Israel / den Schein Deiner Gnaden spühre / und das Zeichen Deines Bluts zur Sicherheit für dem Bürg: Engel trage. Hilff daß ich nur für die Finsterniß der sündlichen Wercke mich hüte /

so wird mich keine Finsterniß auch
 des Todes nicht erschrecken. Das
 Gebet Josua war so kräftig / daß
 es den Lauff der Sonnen hemme-
 te / und diß schöne Geschöpf so
 lange still stehen machte / biß er
 sich an seinen Feinden gerochen.
 Ach! daß nur mein Gebet so kräf-
 tig seyn möchte / Dich / O Son-
 ne der Gerechtigkeit / zu halten /
 daß Du nicht vorüber gehest / wann
 die trüben Wolcken des Creuzes
 über mein Haupt zusammen schla-
 gen. Laß Finsterniß bedecken das
 Erdreich und Dunkel die Völcker /
 aber über mir müsse auffgehen der
 HERR / und seine Herrlichkeit
 erscheinen über mir; so wil ich ge-
 trost wandeln durch das finste-
 re Thal des Todes / und in allem
 trüben Elend freudig sagen;
 Ob ich gleich im finstern si-
 ße /

Se / ist doch der H E R R
 mein Licht. So sey dann mein
 Licht im Leben / sey mein Licht im
 Sterben / und bleibe im finstern
 Grabe meine Sonne und meine
 Zuversicht / biß ich auch mit die-
 sen meinen Augen den Glantz
 Deiner ewigen Herrlichkeit und
 die Strahlen Deines gloriöse-
 sten Angesichts droben schaue / A-
 M E N.

(II.)

Der zerrissene Fürhang.

Und siehe da / der Fürhang im Tem-
 pel zureiß in zwey Stück von oben
 an biß unten aus. Matth. XXVII. 15.
 Mare. XV. 38. Luc. XXIII. 45. Es war ein dop-
 pelter Fürhang im Tempel / der äußerli-
 che und der innerliche; von diesem sind die
 Evangelisten zu verstehen / als welches in
 dem Allerheiligsten für die Bundes-Lade
 gezogen war. Das Schatten-werck der

Fürbilder war dahin / da der Heyland / als
 der Körper selbst zugegen / und nachdem Er
 geruffen / es ist alles vollbracht / und
 mit seinem Tode das Neue Testament ver-
 siegelt / mußte der Levitische Gottesdienst
 weichen / und der zurißene Vorhang zei-
 gen / daß / da Christus durch sein eigen
 Blut in das Heilige eingegangen / und
 uns eine ewige Erlösung erfunden /
 Hebr. IX. 12. Das Allerheiligste uns nun
 eröffnet / und der Zugang zu der rechten
 Bundes-Lade frey und ungehindert sey.
 Der Todt dieses Gerechten hat die Sün-
 de / den Todt und den Fluch des Gesetzes
 abgethan / und durch diß blutige Opffer
 der Weg in das Allerheiligste den Himmel
 selbst gebahnet / der durch jenes Allerhei-
 ligste vorgebildet worden. Hebr. IX. 24.
 Der Fürhang im Tempel verwehrete / daß
 nicht alle in das Allerheiligste giengen /
 sondern nur den Priestern vergönnet war
 dem Fürhang sich zu nähern / jetzt aber würd
 bey dem Tode Christi der Fürhang weg ge-
 than / daß wir lernen möchten / die Jüdi-
 schen Ceremonien hätten ihr Ende und Er-
 füllung erreicht / es sey allen vergönnet zu
 dem Gnaden-Stuhl zu treten / und das Al-
 ler-

lerheiligste der Himmel selbst / sey durch un-
 sern ewigen Hohenpriester eröffnet. Es ist
 auch dadurch die Scheidewand zwischen
 Juden und Henden weg gethan / daß in
 Christo Jesu kein Unterscheid ist zwischen
 Juden und Griechen / sondern wir allzu-
 mahl in ihm einer sind. Gal. III. 28. Und daß
 wir alle zu diesem unsern Hohenpriester
 in allen Nothen treten / und mit Freudigkeit
 und Zuversicht Ihn anrufen können / wenn
 uns Hülffe Noth ist.

Gelobet seyst Du ewiger Hoher-
 priester / daß Du uns durch
 Dein Blut den Weg zum Aller-
 heiligsten gebahnet hast / damit
 wir ungehindert zu dem Gna-
 den-Stuhl treten / und mit Freu-
 digkeit Deinen Vater um Gna-
 de bitten möchten / wann uns
 Hülffe noth ist. Du bist ein-
 mahl durch Dein Blut in das
 Heilige eingegangen / und hast
 uns eine ewige Erlösung erfun-
 den; Ach! hilff / daß wir dieser
 so

so theuren Erlösung durch den
Glauben theilhaftig / und durch
die Krafft Deines Blutes ge-
recht / heilig und selig werden.
Der Vorhang im Tempel ist
zerrissen / da Du HERR des
Tempels / deinen Geist auffgege-
ben / und das Heiligthum solte
nicht mehr verdeckt bleiben / da
Du Allerheiligster den neuen
Bund mit Deinen Todt versiegelt
hattest; Die Decke der Vorbil-
der ist dahin / und wir haben das
Gegenbild; der Schatten ist
dahin / und wir haben den
Cörper; Kein Vorhang wehret
uns mehr in das Heiligthum zu
sehen / ja selbst in das Herz deines
himmlischen Vaters; Du hast
uns auffgedeckt alle Deine Gü-
te / und durch Deinen Todt den
Reichthumb Deiner Gnaden be-
kannt gemacht. Ach! daß mir
auch

auch der Fürhang meines Herzens
weggenommen wäre / daß
kein Nebel der Vernunft / des
Zweiffels und der irrdischen Ei-
telkeit / mir im Wege stünde in
das Heiligtum deiner Herr-
lichkeit zu schauen. Ich flehe
dich an / mein treuer Hoherprie-
ster / und bitte Dich mit zer-
knirschem Geiste / nimm von
mir alle Fürhänge der Welt
und der eiteln Menschen / zer-
reisse alles / was Dich noch ver-
birgt für meinen Augen / und
gönne nicht / daß etwas in der
Welt mich hindere / die wahre
Bundes-Lade / und den erfreuli-
chen Gnaden-Stuhl / Dich / mei-
nen **IESUM** / anzuschauen.
Deffne mir dein Heiligtum / und
laß Dein blutiges Opffer / wel-
ches Du einmahl darinnen ge-
tragen / allezeit mein einiger
Trost

Trost und meine Freude seyn. Zer-
 reiß mein Herz in wahrer Busse /
 und nimm weg aus meinen Gedan-
 cken / was noch nach der Erden
 schmecket. Laß meine Seele Dein
 Tempel seyn / darinn Du wohnen /
 und ohne Fürhang Dich mir wol-
 lest zu erkennen geben. Hilff / daß
 ich ja nicht diesen Tempel zerstöre
 oder zerbreche / sondern laß dar-
 innen stets den Schmuck Deines
 Heilighums zu finden seyn. Ha-
 be auch Gedult mit diesem schwa-
 chen Tempel / **GOTT** mein Heyl /
 und mache seine Mauern feste /
 daß kein Feind Dein Heilighum
 zerstöre. Gib / daß ich stets zu
 Deinem Gnaden-Stuhl ohne
 Furcht und Mißtrauen trete /
 und den neuen und lebendigen
 Weg durch Dein Blut bereitet
 suche und finde. Laß mich vor dir
 er-

erfunden werden mit zerrissenem /
 aber warhafftigem Herzen /
 in völligem Glauben / be-
 sprenget in meinem Her-
 zen / und loß von den bösen
 Gewissen / und gewaschen
 am Leibe mit reinem Wasser /
 Hebr. X. 22. Nimm durch Dei-
 nen heiligen Geist den Fürhang
 weg von den Herzen der Irrenden
 und Ungläubigen / daß sich in ih-
 nen spiegele die Klarheit des HERRN
 mit auffgedecktem Angesicht /
 und sie verkläret werden in das-
 selbige Bilde / von einer Klarheit
 zu der andern / als vom Geist des
 HERRN. (2. Cor. III. 18.) Wann
 Du auch mit Schwachgläubi-
 gen scheinst hinter dem Vor-
 hang zu stehen / und dein Ange-
 sicht verbirgest / so nimm doch
 weg

weg die dunckle Decke / und er-
 quicke mich wieder mit der Freu-
 de deines Angesichts. Endlich /
 wann Du wirst den Fürhang mei-
 nes Leibes zerreißen / so öffne
 mir das Heiligthum / das dro-
 ben ist / und laß mich in dem
 Tempel / der nicht mit Händen
 gemacht ist / für deinem Thron
 Nacht und Tag dienen. Nie se-
 he ich nur durch einen Spiegel
 in einem dunckeln Wort / dort au-
 ßer werde ich Dich sehen von An-
 gesicht zu Angesicht / und Dich er-
 kennen / gleich wie ich erkannt bin ;
 Da wird mir recht Dein Heilig-
 thum auffgethan werden / und
 meine Augen werden ohne Für-
 hang die Lade deines Bundes
 schauen / und kein
 Frembder.

(III.)
Das Erdbeben.

Mad die Erde erbebete. Matth. XXVII.
51. Ein ungewöhnliches Erdbeben/
wodurch nicht allein der Berg Golgatha
und die ganze Stadt/ sondern auch die be-
nachbarte Länder sind erschüttert wor-
den. Daß in Bithynia die Stadt Nicæa,
in Thracien unterschiedliche Städte und
Flecken/ und sonst hin und wieder in klein
Asien/ viele herrliche Städte dadurch ver-
wüestet worden/ zeugen die Kirchen-Ge-
schichte/ und die Profan-Scribenten kön-
nen die Sache auch nicht läugnen. So
erschütterte die Erde bey dem Tode ihres
Schöpfers/ und gab durch ein ungewöhn-
liches Beben/ theils den Zorn Gottes ge-
gen die verstockten Juden/ theils die Er-
staunung für dem Tode dieses Gerechten
zu erkennen. Wann der Himmel zürnet/
wie solte die Erde/ als sein Fußschemel/
nicht erzittern; Wann der Löwe aus Juda
brüllet/ wie solte nicht Himmel und Erde
erbeben? Die Sonne wolte nicht ihr Licht
den Bösewichtern gönnen/ und die Erde
wolte nicht länger die überhäuffte Bos-
heit

weg die dunckle Decke / und er-
 quicke mich wieder mit der Freu-
 de deines Angesichts. Endlich /
 wann Du wirst den Fürhang mei-
 nes Leibes zerreißen / so öffne
 mir das Heiligthum / das dro-
 ben ist / und laß mich in dem
 Tempel / der nicht mit Händen
 gemacht ist / für deinem Thron
 Nacht und Tag dienen. Nie se-
 he ich nur durch einen Spiegel
 in einem dunckeln Wort / dort
 über werde ich Dich sehen von An-
 gesicht zu Angesicht / und Dich er-
 kennen / gleich wie ich erkannt bin ;
 Da wird mir recht Dein Heilige-
 thum auffgethan werden / und
 meine Augen werden ohne Für-
 hang die Lade deines Bundes
 schauen / und kein
 Frembder.

(III.)
Das Erdbeben.

Und die Erde erbebete. Matth. XXVII. 51. Ein ungewöhnliches Erdbeben/ wodurch nicht allein der Berg Golgatha und die ganze Stadt/ sondern auch die benachbarte Länder sind erschüttert worden. Daß in Bithynia die Stadt Nicæa, in Thracien unterschiedliche Städte und Flecken/ und sonst hin und wieder in klein Asien/ viele herrliche Städte dadurch verwüstet worden/ zeugen die Kirchen= Geschichte/ und die Profan= Scribenten können die Sache auch nicht läugnen. So erschütterte die Erde bey dem Tode ihres Schöpfers/ und gab durch ein ungewöhnliches Beben/ theils den Zorn Gottes gegen die verstockten Juden/ theils die Erstaunung für dem Tode dieses Gerechten zu erkennen. Wann der Himmel zürnet/ wie sollte die Erde/ als sein Fußschemel/ nicht erzittern; Wann der Löwe aus Juda brüllet/ wie sollte nicht Himmel und Erde erbeben? Die Sonne wollte nicht ihr Licht den Bösewichtern gönnen/ und die Erde wollte nicht länger die überhäuffte Boßheit

heit tragen. Scheinet es doch auch / daß Himmel und Erde Mitleiden mit ihrem Schöpffer gehabt / und die leblosen Creaturen nicht ohne Empfindung seines Todes gewesen. Als das Gesetz auff dem Berg Sinai gegeben ward / bebete der ganze Berg und erschütterte. Exod. XIX. 18. Ps. XVIII. 9. Hie wird auff dem Berg Golgatha das Evangelium mit Blut versiegelt / das auff dem Erdboden sollte verkündiget werden / wie sollte dann nicht die Erde mit ihren Beben so wohl die Bewegung des Evangelii vorstellen / als sie dort die Furcht des Gesetzes vorgestellet hatte. Ein Wunder geschieht an der Erden / die den Gerechtigten trug / aber das größte Wunder geschieht am Creutz selbst / daß der ewige Gottes-Sohn seinen Geist auffgiebet.

Ach! HERR JESU / Du Freude meines Herzens / wie empfindlich ist mir dein Todt / den Du für mich am verfluchten Holz gelitten. Die ganze Natur erschricket darüber / wie sollte ich dann ohne Bewegung seyn? Die Erde bebete / wie sollte mein Herz nicht auch

auch erschüttert werden. Die leblosen Creaturen haben kein Theil an der Frucht und Krafft deines Todes; Ich aber / liebster JESU / bin durch deinen Todt lebendig gemacht / aber ich bin es auch / der dich zum Tode gebracht hat. Du neigest dein Haupt / daß ich mein Haupt empor heben möchte. Du giebest deinen Geist auff / und damit giebest DU mir wieder Geist und Leben. Deine Seele wird von deinem Leibe getrennet / daß meine Seele nimmer von dir getrennet würde. Du Herzog des Lebens wirst eine Beute des Todes / darüber erschrickt die ganze Natur; aber mein ganzes Herz wird dadurch erfreuet; dann damit hast du das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht! O! was sind das rucklose

lose Seelen / die nicht so viele Empfindung als die Erde über dein Leiden haben. Gib mir doch / mein Heyland / ein solches Herz / das in Busse beweget und in Reue bebend gemacht / aber auch mit dem Troste deines Wortes wieder erquicket werde. Himmel und Erden solten bewegt werden / wann Du / aller Heyden Trost / kommen würdest; das ist bey deiner Geburt / es ist aber auch bey deinem Tode erfüllet worden. Erfülle es auch in meinem Herzen / du Trost aller Heyden / durch eine heilige Bewegung / die dein Geist nur machen kan. Die Erde redet von deinem Tode / da alles schweiget; und dieses Gethön deines Geschöpffs wird das Geläute deiner Leiche: Aber ich wil meine Andacht zu dem Erdbeben gesel-

gesellen / und mit meinen Thränen und Seuffzen deinen Todt verehren. Wann auch alles schweigen wollte / soll mein Herz Dich loben / und meine Zunge sol Dich preisen / solange ich Odem habe. Die bewegte Erde zeigt mir an / daß (Hebr. XII. 27.) das Bewegliche soll verändert werden / als das gemacht ist / auff daß da bleibe das Unbewegliche / und wir empfahen sollen ein unbeweglich Reich. Auch das ist / **HERR JESU** / die Frucht deines Todes / daß ich erwarte einer neuen Erde / die nicht erschüttert wird / da die frölichen Einwohner ohne Furcht Dich ewig preisen / Amen.

IV. Die

(IV.)

Die zerrissene Felsen.

Wie die Erde bebet / so sind auch die Felsen bey dem Tode Christi zerrissen / daß ein Wunder-Werck mit dem andern gehäuffet würde. Die felsichten Herzen der Juden blieben unbeweglich / aber die harten Felsen zersprungen; So kan das Hertz der Verstockten werden / wie Jeremias V. 3. es beschreibet: Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels / und wollen sich nicht bekehren. Der Fels des Heils wird aus dem Bande der Lebendigen gerissen / davon müssen zerrissene Felsen zeugen / und wann kein Mensch für seine Unschuld sprechen will / müssen die Steine schreien. Wie muß aber auch die Allmacht des Gekreuzigten im Tode selbst erkannt werden / daß / für dem die Erde erschüttert und die Felsen zerspringen / der sich von GOTT verlassen klaget / und den seine Feinde als hilflos am Creuze ansehen. Es sey also / daß die zerrissene Felsen zeugen / von dem Zorn des erschrecklichen Gottes / Nahum. I. v. 6. Die hie zerrissene Felsen zeugen auch zugleich von seiner Barmhertzigkeit und

und Gürtigkeit. Die Erde bebet wohl und thut sich auff / aber sie verschlinget nicht die verfluchte Rotte; Die Felsen werden wohl zerrissen / aber die felsichten Juden bleiben unbeschädiget; Die Gräber thun sich auf / nicht daß Lebendige verschlungen / sondern daß Todte lebendig werden. So blicket mitten im Zorn die Gnade hervor / und die erschrecklichsten Wunder-Wercke bey Christi Tode haben nichts erschreckliches für die Lebende. Was leblos ist / wird gerühret / und der Lebendigen wird geschonet / so muß Himmel und Erden zeugen / daß der Todt dieses Gerechten nichts als Gnade und Versöhnung mit sich führe / und dieser Fels des Heils darum geschlagen worden / daß wir in den Steinrisen und Felslöchern (Cant. II. 14.) unsere Sicherheit hätten.

JESU! Du ertödtetes Leben! dein Leben war voller Wunder / Dein Todt ist es nicht minder; Ja die größten Wunder hast Du am Kreuz und im Tode gethan. Da Du umher giengest / hast Du

einige Krancken geheilet / einige
Blinde sehend gemacht / einige
Todten erwecket; aber im Tode
hast Du alle unser Kranckheit ge-
heilet / und uns Todten alle das
Leben wiederbracht. Du Fels
des Heils wurdest geschlagen
mit der Zorn-Ruthe deines Va-
ters / und du gabest bessern Saft
als der Fels von Mose geschla-
gen; das Blut / so aus deiner Sei-
ten floß / und das heilige Wasser
ist nicht nur ein Labe-Trunck
im Geistlichen Durst / sondern
auch eine bewährte Arzney in
allen Schaden der Seelen. A-
ber die Hand / die Dich rühret /
wird weiter gefühlet / als am
Creutz; die harten Felsen wer-
den dadurch zerschmettert / und
die steinigten Klüffte werden ge-
theilet. Was für ein Herz ist
so felsicht / das es nicht für den
Zorn

Zorn des Himmels über die
Sünden erschrecken / oder über
deinen Todt / **HERR JESU** /
zerrissen werde. Ach! erweiche
mein Herz je mehr und mehr zu
deiner Liebe / und erfülle es mit
allerley **GOTTES** Güte. Weil
kein steinern Herz in deinem
Tempel taugt / so nimm von al-
len Zuhörern das steinerne
Herz / so noch etwa bey ihnen
ist / und laß die Predigt von dei-
nem Kreuze ihnen seyn wie ein
Hammer / der Felsen zerschmeißt;
Laß dein Wort tief in ihre See-
le dringen / und schärffer dann kein
zweyschneidigt Schwerdt wir-
cken / biß daß es scheide Seel und
Geist / auch Marck und Bein.
O! daß mein Herz doch recht er-
kennen möchte / wie einen gewal-
tigen König ich an Dir habe / für
dem die Felsen zerspringen und

alles beben muß / wann er sich
 hören läffet. Gründe meine Zu-
 versicht auff dem festen Grund
GDZEES / der da bestehet und
 diß Siegel hat: Der **HERR**
 kennet die Seinen. Laß auch mei-
 ne Hoffnung nicht wancken / und
 mein Vertrauen / wann gleich Fel-
 sen zerreißen / nicht erschüttert
 werden; sondern hilff / daß ich fest
 an **DIK** / als dem wahren Fels
 meines Heyls halte / und mich nicht
 fürchte / wann gleich die Erde
 bebet / wann gleich die Felsen
 zerreißen / und die Bergemitten
 ins Meer sincken; daß ich mit
 der Stadt **GDZEES** / darinn
 die Brunnlein des Höchsten sind /
 sein lustig bleibe / und meine Zu-
 versicht setze auff den **HERREN**;
 So wird mein Glaube weder wan-
 cken noch brechen / sondern seyn
 wie ein Fels / den die Pforten der
 Höl-

Hölln nicht überwältigen können. O! Du mein Fels / mein Hort / und mein Erretter / stehe mir bey in der Noth / und bewahre mein Herz / daß ich nicht / wie dein abtrünniges Israel / den Fels / der mich gezeuget hat / aus der Aicht lasse / und vergesse dessen / der mich gemacht hat. Verbirge mich als eine gejagte Taube in den Felslöchern / und laß mich darinn die süsse Ruhe finden / die Du durch deinen Todt erworben hast / Amen.

(V.)

Die eröffnete Gräber.

Und die Gräber thäten sich auff / und stunden auff viele Leiber der Heiligen / die da schliessen / und giengen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung / und kamen in die heilige Stadt / und erschienen vielen.

Matth. XXVII. 52. 53. So mußte bey dem To

de des Heylandes die Frucht seines Leidens auch dadurch angedeutet werden / daß sich die Gräber eröffneten / und die Leiber der Heiligen aufferstunden / damit wir ein sichtbar Zeugniß hätten / daß er nicht für sich selbst gestorben / auch nicht ihm selbst zu gut wieder aufferstand sondern daß sein Todt uns das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hätte. Es ist gläublich aus des Evangelisten Worten / daß die Gräber zwar alsobald eröffnet / die Leiber der Heiligen aber erst nach Christi Auferstehung aus den Gräbern hervorgegangen / um den Triumph dieses Sieges Fürsten / als lebendige Zeugen / zu beehren. Was es für Heilige gewesen / meldet der Evangelist nicht / ob sie aus dem Alten oder Neuen Testament gewesen / oder von beyden Theilen eiliche; Wiewohl das letzte gläublich ist / damit auch hiedurch kund würde / daß Christi Todt so wol seine Kraft im Alten als im Neuen Testament habe / und keiner heilig werde / als durch das Blut dieses Gerechten. Wo diese Heilige geblieben / wird auch in der Schrift nicht gemeldet. Die da bejahren / daß sie wieder in ihre Gräber gegangen / und gestorben / haben schlechten Grund; Die Meynung aber schel-

scheinet besser gegründet / daß sie nach Ver-
lauff vierzig Tage mit Christo gen Him-
mel gefahren / und also mit Leib und Seel
der ewigen Herrlichkeit theilhaftig wor-
den.

HERR JESU! Du Herzog des
Lebens und **HERR** der Herrlich-
keit / dein Todt ist mir das Le-
ben / und dein Grab ist mir die
Thür zum Himmel. Wie wir
in Adam alle gestorben / also
hast Du uns in Dir alle leben-
dig gemacht. Davon mußten die
eröffnete Gräber zeugen / und
die erweckte Heiligen mußten in
uns diese heilige Hoffnung er-
wecken; daß wir auch / Krafft
deiner Auferstehung / zum Leben
wieder auferstehen werden. Du
bist ja / **Herr Jesu** / die Aufer-
stehung und das Leben / wer an
Dich gläubet / wird leben / ob er
gleich stürbe / und wer da lebet
und gläubet an Dich / wird nimmer-

mermehr sterben. Wie ange-
 nehm ist mir diese Betrachtung/
 daß es von deinen Heiligen heil-
 set / daß sie nur schlaffen / wann
 sie gestorben sind. Ist der Todt
 deiner Heiligen / der auch werck
 geachtet für deinen Augen / nur
 ein süßer Schlaf / eine sanffte und
 liebliche Ruhe / was scheue ich
 dann das Grab / darinnen ich ru-
 hen soll von aller meiner Arbeit?
 Du bist ja der Erstling worden
 unter denen die da schlaffen / auf
 daß Du die / so entschlaffen sind /
 mit Dir zum Himmel führest.
 Dein Todt ist wohl eine Uel-
 le des Lebens / da so bald auff
 deinen Todt die Lebendigma-
 chung der Heiligen folget. Du
 hast den Todt in seinen Wob-
 nungen angegriffen / und die
 Gewalt des Grabes und der
 Höllen niedergeworffen. Du be-
 freyest

freyest uns auch vom Tode
der Sünden / und erweckest uns
aus den Gräbern des Elendes /
und endlich wirst Du unser Asche
aus unsern Gräbern wieder her-
vor bringen / und am Jüngsten
Tage lebendig und herrlich ma-
chen. Immittelst verleihe / lieb-
ster Heyland / daß wir das Grab
der Sünden mit allen Heiligen
verlassen / und aller Welt sehen
lassen / daß wir lebendige Glie-
der an deinem Leibe sind; so wird
der ander Todt über uns keine
Macht haben / weil wir Theil
haben an der ersten Auferste-
hung. O! wie frölich wird an
jenem Tage unser Ausgang aus
dem Grabe seyn / wann Du / mein
Leben / Dich offenbahren wirst /
und wir mit Dir offenbahr wer-
den in der Herrlichkeit. Dann
werde ich gehen in die heilige
Stadt /

Stadt / die nicht mit Händen
gemacht ist / in das Jerusalem
das droben ist / da die Schaar al-
ler Heiligen für Dir erscheinen /
und Dich loben wird immer und
ewiglich / **AMEN.**

(VI.)

Die Bekennende Kreuz- higer.

Aber der Hauptmann / und die
bey ihm waren / und bewahret-
en Jesum / da sie sahen das Erdbe-
ben / und was da geschach / erschra-
cken sie sehr / und sprachen: Warlich
dieser ist **GOTTES** Sohn gewesen.
Matth. 27. v. 54. Marc. 15. v. 39. Luc. 23. v. 47.
Unter die Wunder-Wercke / die bey Christi
Tode geschehen / rechnen wir billig mit das
Bekänntniß seiner Kreuziger. Es ist viel /
daß die Felsen zerrissen / aber noch mehr /
daß felsichte Herzen zerrissen werden. Ein
Wunder / daß sich die Erde auffthut / aber
ein noch grösser Wunder / daß sich der irrdi-
sche

sche Mund der Creutziger auffthut zum Lo-
 be des Gekreuzigten. Im Heiligthum des
 Tempels ward der Fürhang zerrissen und
 weggethan/hie wird vor des Hauptmanns
 Augen der Fürhang zerrissen / daß er klar
 in das Geheimniß der Gottheit des
 Herrn siehet / und öffentlich bekennet:
Wahrlich / dieser ist Gottes Sohn
 gewesen. So wird zwar die Sonne am
 Himmel verfinstert/ aber auf Erden gehet
 das Licht auff denen/ die da lassen im Fin-
 sterniß und Schatten des Todes. Der
 Mund/der des Heylandes gespottet hatte/
 bekennet ihn igt/und den man im Leben als
 einen todten Menschen gehalten / den hält
 man im Tode für den lebendigen **GOTT**.
 Da der Heyland noch lebte am Creutz/
 war der Umstehenden Glaube todt / jetzt
 bey seinem Tode wird ihr Glaube lebendig.
 Der Hauptmann preiset den unschuldig/
 welchen die Hohenpriester und Schriftge-
 lehrten alle schuldig erkläret hatten. Er be-
 kennet den für **Gottes Sohn** / welchen er
 todt am Creutz siehet / und preiset den mit
 gläubigem Munde/den alle mit hönischem
 Munde verachtet hatten. Wie bald kan ein
 verkehrter Sinn ein bekehrter werden/und

der Mund des Spötters den HERRN preisen. Darum wil ich an niemand verzagen/wie groß auch seine Bosheit wäre. Der Hammer der Felsen zuschmelst/ kan aus einem gotlosen Krieger- Knecht einen Heiligen machen. Das ist der Nutzen des Todes Christi/ daß er die Geistlich- Todten lebendig mache / damit er ihm lebendige Glieder zu seinem Leibe samle/ und eine Gemeine aufrrichte/ die die Schmach seines Creuzes willig trage. Betet herzlich:

Heiligster Erlöser! der Du mit einem Dpffer vollendet hast die geheiliget werden / wie ist doch die Krafft deines Blutes so allgemein und unendlich. Niemand ist davon / auch nicht deine Creutziger ausgeschlossen: Du hast für Sie am Creutz gebeten/ da Du dein Blut für Sie und uns alle vergossen / und daß Du weder vergebens für alle gebeten/ noch vergebens dein Blut vergossen/ zeuget die Befehrung des Hauptmanns und der übrigen

gen Bekenner an. O! du Liebhaber des Lebens / wie lässest du im Tode selbstem spüren / daß du nicht Lust habest am Tode des Gottlosen / sondern daß er sich bekehre und lebe. Wie erfülltest du / was du versprochen. Daß du alle nach dir ziehen wollest / wann du erhöht seyn würdest von der Erden; Du ziehest auch deine ärgsten Feinde dir nach / daß sie lauffen dich zu bekennen / und daß der Mund / der dich gelästert / dich wieder preiset. So hast du dein Leben zum Schuldopffer gegeben / daß du Saamen habest und in die Länge lebest. Der Saamen ist wohl gerathen / und so gar auf dem felsichten Acker auffgewachsen / daß aus deinen ärgsten Feinden die mutzigsten Bekenner worden. O! meine gecreuzigte Liebe /

Herr Jesu / der du solch Wunder
im Tode thust / gib meinem
Herzen die selige Freudigkeit /
dich stets zu bekennen / und durch
keine Gefahr mich von deiner
Wahrheit ableiten zu lassen. Richt
te meine Augen und Herz zu dei
nen Kreuz / daß ich wie jener
Hauptmann dich gläubig ansehe/
deine Wunder betrachte / und dich
im Leben und Tode muthig be
kenne. Hilff! daß ich mit de
nen Umstehenden bey deinem
Kreuz an meine Brust schlage /
und mit herzlichher Reue über
meine Sünde für dem Zorn Got
tes erschrecke. Schlage du selbst
mein Herz durch den Hammer
deines Gesetzes / aber verbinde
auch wieder die Wunde / die du
geschlagen hast. Laß mich nime
mer an deiner Gnade zweiffeln /
die

die du auch den Krieger- Knech-
ten nicht versaget hast / sondern
getrost aus der Quelle deines
Blutes schöpffen / die auch deinen
Creutzigern offen stand. Hilff
mir / O HERR JESU! alle
Uergerniß deines Creuzes zu ü-
berwinden / und dich nicht allein
in meinen Herzen / sondern auch
für aller Welt mit meinem Munde
zu bekennen / bis ich dermahl-
eins mit allen Heiligen dich ewig
preise / und als ein lebendiges
Glied an deinem Leibe über Todt
und Sünde triumphire / Amen.

(VII.)

Der Blut- und Was- ser-Fluß.

Der Krieger- Knechte einer öffnete
seine Seite mit einem Speer /
und

und alsobald gieng Blut und Wasser heraus. Joh. XIX. 34. Die dieses als etwas natürliches angesehen haben / verstehen weder die Natur noch die Schrift recht. Bende widersprechen ihrer Meynung / und zeugen von einem Wunder- Werke. Die Schrift giebet es für ein solch Wunder- Werk aus / daß der Evangelist Johannes nöthig gehalten hinbey zu setzen: Der das gesehen hat / der hat es bezeuget / und sein Zeugniß ist wahr / und derselbige weiß / daß er die Wahrheit saget / auf daß auch ihr glaubet. So ungläublich meynet er / werde dieses den Leuten vorkommen / daß / wo es nicht auf göttlichem Zeugniß gegründet wäre / und die Weissagung dadurch hätte müssen erfüllet werden / so würden sich viele daran stossen; aber die Schrift habe müssen erfüllet werden / die da sagt: Sie werden sehen / in welchen sie gestochen haben. Auch solte dadurch die Wahrheit des Todes Christi so vielmehr bestätigt werden / damit ja niemand nach seiner Auferstehung vorgeben möchte / als wäre er nicht wahrhaft

hafftig gestorben: Uns aber zeuget dieser Blut- und Wasser-Fluß/ daß aus dem Tode des Gekreuzigten eine lebendige Quelle zu uns herab fließet / und daß im Neuen Testament der Bund des Friedens durch Wasser und Blut / durch Tauffe und Nachtmahl auffgerichtet und bestätigt werde.

O Jesu! Du süsse Lebens-Quelle / wie ist dein Hertz so voller Liebe / daß sich auch nach dem Tode öffnet / und den Ströhm des Trostes fließen läßet. Meine Seele wird erquicket / wann ich an dich gedencke / und der Todt wird mir angenehm / wann ich deine unaussprechliche Liebe betrachte / die du mir auch im Tode bewiesen. Du ruffest mir und allen zu / die da mühselig und beladen sind / daß sie zu dir kommen sollen / du wollest sie erquicken; Ich komme zu dir / mein Hort /
 c 4 durch

durch dich selbst gezogen / ach!
erquick mich / und laß mich in
deiner eröffneten Seite Ruhe fin-
den. Wasche mich mit deinem
Blut / daß ich Schneeweiß wer-
de / und heilig und rein für deinem
Angesicht trete. Du bist kom-
men mit Wasser und Blut / daß
du uns reinigen und versöhnen
möchtest. Du kommst mit dem
Wasser des Lebens zu uns in
der heiligen Tauffe / die da ist
das Bad der Wiedergeburt /
und Erneuerung des Heiligen Gei-
stes / da werden unsere See-
len abgewaschen von Sünden/
und gereinigt von ihrer Misset-
hat / O! daß wir nimmer diese
Reinigkeit verschertzen / und den
befleckten Rock der Sünden wie-
der anlegen möchten. Du läß-
fest uns dein vergossenes Blut
im

im Hochheiligen Nachtmahl
mündlich empfahen / und mit
diesem Tranck der Unsterblich-
keit erlabest du unsere matte See-
len / O! daß wir doch deine Lie-
be daraus erkennen / und in
Glauben und Liebe fest an dir
hängen möchten. Befeuchte
doch mein Herz mit diesem
Strohm des Lebens / der besser
ist als jenes Wasser / das den
Garten Eden befeuchtete. Bey
dir ist die lebendige Quelle / die
dem Hause David und allen
Bürgern zu Jerusalem offen ste-
het zur Abwaschung der Sün-
den; Diese Quelle vertrocknet
nicht / wann alle Flüsse in Syrien
auch vertrocknen solten / und der
Brunnen Jacobs kein Wasser
mehr gebe. Erwecke in mir ei-
nen heiligen Durst / daß wie der
Hirsch

Hirsch nach frischem Wasser
schreyet / so meine Seele Gott
zu dir schreue. Reinige und ver-
söhne mich / und laß das Blut der
Besprenzung / das besser redet /
als das Blut Abels / für mich
bey deinem Vater um Gnade
schreyen / Amen.

(VIII.)

Die ansehnlichen Leich- Besteller.

Das des Mesia Ruhe würde Ehre
seyn / war schon Esa. XI. 10. gewis-
saget / und ist nicht allein durch die Wun-
der-Wercke erfüllet / die auf seinen Todt ge-
folget / sondern auch darin bewiesen / daß
sein Begräbniß so ehrlich und herrlich ge-
wesen. Die beyden ansehnlichen Leich-
Besteller waren Joseph von Arimathia /
ein heimlicher Jünger Jesu / ein Ehrbarer
Raths-Herr / welcher auch auf das Reich
Gottes wartet / der wagte es / und gieng
hinein zu Pilato / und bath um den Leich-
nam Jesu / es kam aber auch Nicodemus /
der

der vormahls bey der Nacht zu Jesu kommen war. Matth. XXVII. 57. Marc. XV. 43. Luc. XXIII. 50. Joh. XIX. 38. Dieser Joseph von Arimathia war zum wenigsten frembd in Jerusalem/ dem Vaterlande nach/ aber doch bewiese er dem Heylande mehr Liebe im Tode / als jemand sonst in Jerusalem/ ja so gar auch seine eigene Jünger. Diese waren davon geflohen/ und es schien/ als wann mit dem Tode Christi auch ihr Glaube todt wäre; aber des Josephs von Arimathia Glaube wird bey dem Tode des Heylandes lebendig / und dieser heimliche Jünger beschämte die öffentlichen Jünger. So hat Gott seine verborgene Heiligen/ die für der Welt offit unbekandt / dem Himmel aber angenehmer sind/ als die den Schein eines gottseligen Lebens haben/ und seine Krafft verläugnen. Der zur Zeit Eliä ihm noch sieben tausend Seelen übrig behalten hatte / so die Knie für Baal nicht gebeuget / der hat noch hie und da seinen Saamen/ der Herr kenne die Seinen/ und ist für ihm ein Denckzettel geschrieben für die / so den Herrn fürchten/ und an seinen Nahmen

men gedencken. Dieser heimliche Jün-
ger wagets zu Pilato zu gehen / und um
den Leichnam Jesu öffentlich zu bitten / ver-
such vorhin nicht gewaget / als etwa heim-
lich zu Jesu selbst zu gehen. Wie kan doch
GOTT das glimmende Locht des Glau-
bens erhalten / und durch seine Krafft zu ei-
nem grossen scheinenden Lichte machen.
Wie kan er die müden Knie stärken / und
die verzagte Herzen aufrichten / daß sie
feste stehen wie die Cedern in Libanon. Jo-
seph von Arimathia bittet um den todten
Leichnam Jesu / und erlanget es gar bald
von Pilato; der nicht weiß / was für einen
Schatz er mit diesem Armen wegschendet /
und was für Leben bey diesem Todten sey.
Wie gehet doch die Welt mit Christo um /
Judas verkaufft ihn für dreyßig Silber-
ling; Pilatus gibt ihn weg für nichts: So
gering war der Herr der Herrlichkeit ge-
achtet / daß er uns bey seinem Vater herr-
lich machte. Was Pilatus nicht zu schätzen
wusste / das war dem Joseph von Arima-
thia eine werthe und unschätzbare Be-
sitzung. So wird das Manna / das Israell
nur Eckel giebet / zum Honigseim in eines
andern Munde; und was andern ist ein
Geruch des Todes zum Tode / wird diesem
ein

ein Geruch des Lebens zum Leben. Joseph von Arimathia war ein reicher Mann / aber da am reichsten / da er denjenigen von Pilato erlanget / in welchem aller Reichtum der Weißheit und der Erkänntniß verborgen lieget. Reichtum an sich selbst hindert der Gottseligkeit nicht / das Gold des Glaubens kan bey deinem Golde wohl zusammen stehen ; aber du must / wie Joseph von Arimathia / Christum im Herzen / und das Gold nur in den Kasten haben. Der Mammon muß dir nicht so lieb seyn / daß du ihn nicht gern zu Christi Ehren anwenden / und alle das deine gern wagen soltest / um Christum zu gewinnen. Dieser waget alle das seine um Christi willen / und verliethet doch keinen Heller / wer das Reich Gottes suchet / dem fällt das Zeitliche zu / oder wird ihm doch vorbehalten. Der reiche Leichen-Besteller schickete sich wohl bey diesem Todten / der uns ewig reich gemacht / und darum arm geworden / daß wir die Fülle hätten ; Der auch sollte wie ein Reicher begraben werden. Esa. LIII. 9. Selige Reiche / die Wercke der Barmherzigkeit üben / und für sich Schätze sammeln / die weder die

Mot.

Wotten fressen/ noch die Diebe auffgraben
 und stehlen können. Das that dieser Rei-
 che/ und suchte die Perle des Himmelreichs
 mit grosser Freudigkeit. Er lasset sich nicht
 abhalten von seinem Vornehmen/ durch
 die Unreinigkeit des Heydnischen Hauses
 Pilati / dann er suchte die Reinigkeit in
 Christo; er fürchtet nicht die Ungerechtig-
 keit des Richters / weil sein Herz ihn nicht
 verdammet; Er scheuet nicht den Haß des
 Rathes / weil er der Liebe seines Meisters
 versichert ist; Die Schande für dem Volk
 achtet er nichts / weil seine Ehre hierin be-
 stand/ ein Jünger Christi zu heissen; Den
 Verlust seiner Güter siehet er an als etwas
 geringes / weil er auf die himmlischen Gü-
 ter in Christo Jesu wartet. O! daß doch
 unsere Seelen so viel Glauben und Liebe/
 so viel Freymüthigkeit und Treue / so viel
 Eifer und Hoffnung zu Christo empfinden
 möchten. Wie begierig solten wir nicht
 seyn/ des Leichnams Jesu/ der für uns ge-
 creuziget / fähig zu werden / daß wir ihn
 durch den Glauben in uns begraben möch-
 ten. Lauff/ mein Herz/ zum Creuz/ nimm
 ihn / wie jener herab/ trage diese süsse Bürde
 auf den Armen des Glaubens / halte ihn
 fest / und schätze ihn höher als alle Schätze
 der

der Erden. Dieser Todte kan dich lebendig machen; denn sein Todt ist die Quelle des Lebens. Gewiß / der Todt Christi machte lebendig / deren Glaube vorhin todt war. Nicodemus kam bey der Nacht zu Christo / da er noch lebte / nun da er todt ist / kommt er bey Tage. Weil die Nacht des Zweiffels bey ihm vertrieben / scheinet er nicht mehr die Gefahr des Tages. So kan des HErrn Stärke unsere Schwachheit mächtig machen.

Heiligster Erlöser! Du HErr der Herrlichkeit / und wahrer Ursprung des Lebens / der du auch im Tode lebendig machest / und einen erstorbenen Muth zum Leben / das aus GOTT ist / erweckest. Ach! beweise auch an meiner Seelen diese Krafft / die du an Joseph von Arimathia bewiesen hast / daß meine Seele mit Muth und Freudigkeit dir anhangen / um deinetwillen keine Gefahr achte / keinen Feind scheue / keine Schmach und Verfol-

folgung zu Herzen nehme / son-
 dern deine Ehre auch mit Verlust
 alles Zeitlichen suche. Ach! Herr
 Jesu / du kennest unsere Herzen
 besser / als wir selber / wer weiß wie
 viel die Furcht und das Ansehen
 der Menschen uns blenden möch-
 te wann wir um deines Rahmens
 willen etwas leiden solten uns
 selbst gelassen ; darum so mache
 du uns starck nach dem inwendig-
 en Menschen / durch deines Gei-
 stes Krafft ; stärke unsern Muth /
 wann er sincken wil / richte unser
 Herz auf / wann es verzagen wil /
 und laß unsere müde Knie nicht
 zu Boden fallen. Du bist ja in
 den Schwachen mächtig / so laß
 auch bey der Schwachheit mei-
 nes Glaubens deine durchdrin-
 gende Krafft sammt deiner geprie-
 senen Langmuth sehen / daß du
 das zustoffene Rohr nicht zubre-
 chen /

chen / und nicht verwerffen wol-
lest / die auf dich hoffen / du Gott
Israel. Hilff aber auch / daß ich
mich ja auf meine eigene Kräfte
nicht verlasse / sondern von dei-
ner Hand allen Trieb und Stär-
cke zum Guten erbitte / daß du
das Gute / so du in mir angefan-
gen hast / bis auf den Tag deiner
Erscheinung vollenden wollest.
Gib mir Gnade / mein süßester
Heyland / daß ich alles in der
Welt gering achte / um dich zu ge-
winnen / und gern verlasse / was
dahinden ist / mich nur nach dem
strecke / das davorn ist / und nach-
jage dem vorgesteckten Ziel / dem
Kleinod / welches die Berufung
Gottes in Christo Jesu vor-
hält. Hilff / daß ich Schätze samm-
le / die unvergänglich sind / die
der Zeit und allem Unfall trocken;
und wann dein heiliger Wille
d mir

mir ein Theil des Irdischen zu-
 werffen wolte / so gib / daß ich es
 zu deinen Ehren anwende / und
 mir mit Joseph von Arimathia
 eine Freude mache / dir und dei-
 nen Gliedmassen damit zu dienen.
 Du bist / HERR ZESU / mei-
 nes Herzens einziger Trost und
 mein Theil / was frage ich nach
 Himmel und Erden / wann ich
 nur dich habe. Ich habe und
 halte dich / und wil dich nicht las-
 sen / bis ich dich bringe in meiner
 Mutter Haus / in meiner Mut-
 ter Kammer. Wie gering du
 gleich von deinen Feinden geschä-
 het worden / und wie verächtlich
 du auch von Pilato verschendet /
 ist doch in dir meiner Seelen grös-
 ster Reichthum / Ruhm und
 Freude. Ich lauffe mit meinen
 Gedancken zu deinem Kreuz / ich
 fasse dich in die Arme meines
 Glau-

Glaubens / ich drücke dich an
mein Herz / ich suche bey dir Tod=
ten das Leben. Ach! verlasse
mich nicht / meine Zuversicht
und Hülffe / und verschmähe
nicht das Herz / das mit deiner
Liebe angefüllet ist. Ich wil mit
dir gehen / wo du hin wilt / ich
wil dir zu Ehren alles wagen /
ich wil die Schmach deines Creu=
zes gern auf mich nehmen / ich
wil mich nichts von deiner Lie=
be trennen lassen; **D H E R R**
J E S U! stärke meinen Vor=
satz / erhalte mich in der seligen
Gemeinschaft mit dir / und laß
mich stets ein lebendig Glied an
deinem Leibe seyn. Und weil
deine Liebe so groß / daß du eben
den Leib / den du für mich in
den Todt dahin gegeben / mir zu
einer Speise im Hochheiligen
Nachtmahl darreichest; so hilf /
D 2 daß

daß ich mit gläubiger Begierde
 mich nach dieser Speise sehne /
 und deinen Todt zu verkündigen
 nicht auffhöre. Laß mich aller
 Wohlthaten / die du durch dei-
 nen Creuzes - Todt mir erwor-
 ben / theilhaftig werden / und
 gründe mein Hertz in Glauben /
 Liebe und Hoffnung / daß ich al-
 les / was in der Welt ist / über-
 winde / und endlich durch Todt
 und Leben zu dir dringe. Ich
 gedенcke mit Freuden an die Gna-
 de und Macht / so du in deinem
 Tode an deinen Leich - Bestellern
 erwiesen hast / deren Schwach-
 heit du gestärcket / und deren
 Muth du lebendig gemacht hast.
 Du machest mich Armen hoffen /
 daß du mir auch aus dem Reich-
 thum deiner Barmherzigkeit
 neue Kräfte mittheilen wollest /
 meine Furcht und Schwachheit
 mir

mir vergeben / mich zu einem gläubigen und beständigen Bekenner deines Nahmens salben / und mir endlich das Reich bescheiden / wie es dir dein Vater beschieden hat / Amen.

(IX.)

Die Grab = Tücher.

Joseph nahm den Leib / und wickelt Ihn in ein rein Leinwand. Matth. XXVII. 59. Und er kaufte ein Leinwand / und nahm Ihn ab / und wickelt Ihn in die Leinwand. Marc. XV. 46. Da nahmen sie den Leichnam Jesu / und bunden Ihn in leinen Tücher. Joh. XIX. 40. Der / so bald er auf diese Welt kam / in Windeln sich wickeln lassen / wird / da er von der Welt kommt / in Grab = Tüchern eingewickelt / aber beydesmahl war er vorher mit Seilen der Liebe gebunden; Maria verhüllet Ihn in engen Bindeln / da Ihn doch weder Himmel noch Erde fassen kan; und Joseph und Nicodemus ver-

d 3

hül-

hüllen ihn in Grab-Tüchern / worinnen Er doch nicht bleiben / sondern aus des Todes Banden / davon Er andere entbunden / bald wieder frey gehen sollte. Die Liebe machte / daß man nichts an ihn sparen wolte / aber der Sieg seines Todes machte diese Grab-Tücher bald zu Triumphs-Fahnen / und was davon nachgehends in seinem Grabe Joh. XX. 5. 6. 7. gefunden ward / das war als eine Beute des Todes / als zerrissene Bande der Feinde / als Simsons zerbrochene Stricke / anzusehen. Denn der Löwe aus Juda / dessen Haupt mit einem Schweiß-Tuch verhüllet war / hub sein Haupt empor / und da er sein Leben zum Schuld-Dyffer gegeben / nahm er das Leben wieder / das er freywillig gelassen hatte. Der köstliche Leinwand zeugete von der Freygebigkeit seiner Begräber / und die weiße Farbe mußte auch im Tode ein Merckmahl seiner Reinigkeit und Unschuld seyn / daß er von Sünden unbesfleckt und abgesondert wäre / und den Todt nicht als einen Sold eigener Sünde / sondern vor uns gekostet.

Herr Jesu! Du einziges Verlangen meines Herzens / ich komme
zu

zu dir mit brünstigem Geist / und
suche im Glauben zu thun / was
der Hand versagt ist / dich / mein
Leben / einzuwickeln. Ist gleich
mein Herz an sich selbst weder
rein von aller Missethat / noch
wegen seiner Unschuld dem weis-
sen Leinwand zu vergleichen /
doch / weil du es mit deinem Blut
gereiniget hast / und mit dem weis-
sen Kleide deiner heiligsten Un-
schuld gezieret / weiß ich / daß du
Lust darinnen zu wohnen habest.
Ach! hilff / daß ich dich recht fas-
sen / und durch deine Krafft ewig
halten möge; und daß / wie du mit
Banden der Liebe viel fester ge-
bunden gewesen / als mit jenen
Grab. Tüchern / so ich auch mit
Seilen herzlichster Liebe und un-
auflößlicher Treue dir ans Herz
fest verknüpfet sey. Du hast dich

in der H. Tauffe so mit mir ver-
 einiget / daß ich dich angezogen
 habe wie ein Kleid / und im H.
 Abendmahl wird dein lebendig-
 machender Leichnam mir so gar
 mündlich dargereicht / daß er
 in der reinen Leinwand meines
 Glaubens eingewickelt / und wohl
 verwahret werde. O! wie seh-
 net sich meine Seele nach dieser
 Vereinerung / wie freuet sie sich
 der Tempel zu seyn / darinn du
 wohnen wollest / wie bereitet sie
 sich in einem reinen Gewand
 zu erscheinen / und deinem Rath/
 weisse Kleider zu fauffen/
 gehorsamst nachzukommen. Ach!
 hilf / daß ich sey unter die we-
 nige Nahmen zu Sarden / die
 nicht ihre Kleider besudelt haben/
 und die mit dir wandeln wer-
 den in weissen Kleidern; denn
 wer überwindet / der soll mit
 weis-

weißen Kleidern angethan werden / und du wilt seinen Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens / sondern wilt seinen Nahmen bekennen vor deinem Vater / und vor seinen Engeln. Du hast uns sterblichen Menschen gleich dich in Grab-Tücher wickeln lassen / damit du die unsern heiligen möchtest; und was scheußlich an ihnen war / die Furcht des Todes von ihnen wegnehmen. Nun sehe ich meinen Leichen-Kittel an / als einen prächtigen Purpur / worinnen ich dir meinem Bräutigam soll zugeführt werden. Die Grab-Tücher werden mich nicht ewig verhüllen / und die Banden des Todes werden mich nicht unauffhörlich in der Aschen behalten; Ich werde frey von diesen Banden an jedem

d s nem

nem Tage hervor gehen / und wie
 du / mein Erlöser / deinem Freun-
 de Lazaro bey seiner Auferwe-
 ckung die Grab-Tücher / womit
 er an Füßen und Händen gebun-
 den war / und das Schweiß-
 Tuch / womit sein Angesicht ver-
 hüllet war / auflösen lieffest / so
 wirst du selbst durch die Hand dei-
 ner Allmacht an jenem grossen
 Tage die Banden meiner Sterb-
 lichkeit auflösen. **I**mmittelst /
Allersüßester **JESU!** nimm
 weg von meinem Herzen alle
 Banden der Furcht und des Miß-
 trauens / worinnen es gewickelt
 ist / und laß mich ungehindert die
 Werke der Liebe ausrichten.
 Wie sollte ich dir oder den De-
 nen ein Kleid der Liebe versagen?
 Hast du mir doch deine Gerech-
 tigkeit / und den Rock des Heyls
 geschencket / und mit weissen rei-
 nen

nen Leinwand bedecket. Du wirst ja auch mir und allen denen / die zu der Hochzeit des Lamms kommen / dermahleins geben sich anzuthun / mit reiner und schöner Seiden / und das Reich zu erben / das du für uns eingenommen hast. Da werde ich dir nicht in einem sterblichen und verweßlichen Leichen-Kittel / sondern in weissen Kleidern und ewiger Klarheit zugesellet werden / und mit allen Heiligen und Auserwählten dich loben immer und ewiglich / Amen.

(X.)

Die köstlichen Salben.

ES kam auch Nicodemus / und brachte Myrrhen und Aloen untereinander bey hundert Pfunden. Joh. XIX. 39. Das waren gewöhnliche Specereyen todte Körper zu balsamiren / und

und für Fäulung zu bewahren; worzu doch auch noch andere Arten pflegten genommen zu werden / welche vermuthlich unter Myrrhen und Aloen vermischet worden. Die gottseligen Weiber wolten Christo gleichen Dienst erweisen / aber sie kamen zu spät / und funden den H^{er}ren schon auffgestanden / da sie Ihn als todts erst salben wolten. Wer Christo oder seinen Gliedern einen Liebes-Dienst erweisen wil / muß sich nicht säumig finden lassen. Ob die hundert Pfund Myrrhen und Aloe nach dem Gewicht oder nach dem Werth zu verstehen / kan uns gleich viel seyn / dieses sehen wir / daß Joseph und Nicodemus keiner Kosten gesparet / ihre Liebe gegen Christum zu beweisen; das sind den Gläubigen die allerangenehmsten Ausgaben / die sie zur Ehre Gottes anwenden / und da streuen sie gern aus / wo Christi Glieder säulen sollen. Eine Schwachheit scheint bey Joseph und Nicodemo zu seyn / daß sie den salben und für die Fäulung verwahren wolten / der die Verwesung nicht sehen konte / und vom Tode nicht gehalten werden. So ist bey unsern besten Thun doch auch Schwachheit und Unvollkommenheit zu finden; aber doch kan es auch wol seyn / daß sie

sie zwar an der Auferstehung Christi nicht
 gezeiffelt haben/ diesen Liebes- Dienst a-
 ber doch nicht unterlassen wollen/ den der
 Landes- Gebrauch und die Zuneigung zu
 Christo erforderte. Gut schickte es auch so/
 daß dadurch die Wahrheit seines Todes so
 vielmehr bestätigt/ und die Propheeyung
 erfüllet würde: Deine Kleider sind lau-
 ter Myrrhen und Aloen. Psal. XLV. 9.
 Der Glaube aber dieser beyden Jünger
 läffet sich hiedurch gar herrlich sehen/ und
 giebet durch diese Salben einen köstlichen
 Geruch/ der alle Würze übertrifft. Cant.
 IV. 10. Der rühmet sich vergebens seines
 Glaubens/ der nicht die Liebe blicken lässe-
 set; und der bekennet Christum fälschlich
 mit dem Munde/ der ihn mit der That ver-
 läugnet. Der Maul-Christen haben wir
 stets einen Überfluß/ aber derer/ die mit Jo-
 seph und Nicodemo Myrrhen und Aloe
 bringen/ ist die Anzahl gering/ solte noch der
 Heyland so köstlich gesalbet/ und mit sol-
 chen Unkosten begraben werden/ wie wür-
 de er unter uns ein Begräbniß finden?
 was ich Christi Gliedern nicht thue/ das
 thue ich Ihm auch nicht; wer die nicht spei-
 sete/ wann sie hungrig/ und träncket/ wann
 sie

sie durstig sind / der hat Christum selbst hungern und dursten lassen. Du ühmest dich ohne Grund der Liebe gegen den Meister / wo du sie nicht gegen seine Jünger erweistest.

Liebreichester Herr Jesu / du Trost der Blöden / und du einzige Zuversicht der Betrübten / meine einzige Hoffnung im Leben und im Tode ; Ich komme zu dir mit demüthigem Herzen / und mit sehnlichem Verlangen dir meine Liebe durch etwas thätiges zu beweisen ; Aber / was ist in der Welt tüchtig genug dir gereicht zu werden ? und was kan mein Verstand ersinnen / dir / meine Liebe / auffzuopffern ? wo sind die Specereien / derer du bedürfftig wärest / und wo sind die Salben / damit ich Armer dir gefallen könne ? wo finde ich mit Nicodemus die Myrrhen und Aloen / deren Geruch dir angenehm seyn mö-

möge? Es ist alles dein / was die Welt besitzet / und doch liebest du nicht die prächtigen Geschenke der Welt / sondern was in der kleinen Welt das kleinste ist / das Herz derer / die dich lieben / ist das größte in deinen Augen. Die hundert Pfund Salben deiner Begräber wogen nicht so viel bey dir / als ein Dvintlein ihrer Liebe; Du sahst ihr Herz an / und dadurch ward dein Herz vergnüget. Diß ist das einzige Opffer / mein Leben / das ich habe / ein Herz / so dich liebet / und eine Seele / so nach dir verlanget; Verschmähe nicht diß Opffer deines Knechtes / und gedencke / mein Hertz / daß du es selbst gefodert hast. Das Opffer / das dir gefällt / ist ja ein zerknirschter Geist / ein zerschlagen und demüthiges Herz /

Hertz; das wirst du / O Gott!
 nicht verachten. Diß lege ich
 nieder auf deinem Altar / O!
 HERR / laß mich Gnade für
 deinen Augen finden. Dein
 heiliger verklärter Leib bedarff
 nicht balsamiret zu werden /
 sonst wolte ich mit der büßenden
 Sünderin mich zu deinen
 Füßen werffen / um sie zu sal-
 ben; Das köstlichste Narden-
 Wasser solte mir nicht zu theuer
 seyn sie zu überschütten / und
 kein Judas solte mir den ver-
 meyneten Unrath wehren; aber
 dieser Liebes - Dienst ist mir
 durch deine Auffarth benom-
 men; Doch wil ich mit Thrä-
 nen / wie jene / deine Füße netzen /
 ich wil mit tausend gläubigen
 Seuffzern meine Reue bewei-
 sen; Die Myrrhen meiner Bus-
 se sollen hie nicht mangeln / und
 die

die Aloen eines inbrünstigen Gebets sollen hie das Räuchwerck seyn. Laß dein Herz durch die Liebe deines Kindes erweicht werden / und verschmähe nicht / was eine zarte Neigung dir opfert. Du siehest ja an / der zerbrochenes Geistes ist / und lässest dir gefallen das Gebet derer / die dich fürchten und lieben. Deine Sulamith gefällt dir ja / O Bräutigam meiner Seelen; Denn der Geruch ihrer Salben alle Gewürk übertrifft / weil die Wercke ihrer Liebe aus dem Glauben fließen; So siehe dann auch an meinen Glauben / ob er gleich schwach ist / und laß dir meine Wercke gefallen / die daraus quillen. Dein Nahme / HERR JESU / ist eine ausgeschüttete Salbe / diesen Nahmen führe ich in meinem

e nem

nem Munde und Herzen / und
 so lange ich mich daran halte /
 wird es mir an Salben nicht
 fehlen / die deinem himmlischen
 Vater ein süßer Geruch wer-
 den. Du hast uns gesalbet zu
 Könige und Priester / und von
 deinem gesegneten Haupte fließ-
 set viel köstlicher Balsam auf un-
 sere Seele / als von dem Haupt
 Aarons auf seine Kleider. Der
 Thau / der von Hermon herab
 fällt auf die Berge Zion / ist mit
 den Narden. Tropffen deiner
 Gnade nicht zu vergleichen. Ich
 thue meinen Mund auff / **HERR**
JESU / fülle ihn oder viel
 mehr mein Herz durch deine
 Güte. Du hast deinen heiligen
 Leib salben lassen bey deinem Be-
 gräbniß / ob du wohl die Ver-
 wesung nicht sehen soltest ; da-
 mit du uns lehren möchtest / daß
 du

du unferthalben gethan habest /
was dein selbst halber nicht nö-
thig war. Bey dieser Balsa-
mirung entsethet mir ein Ge-
ruch des Lebens zum Leben / der
mir alle Furcht des Todes be-
nimmt / und die Hoffnung des
künfftigen Lebens in mir ertwe-
cket. Denn ich bin ja / HERR
Jesu / ein Glied an deinem Leibe /
so werde ich auch Theil haben an
deiner Herrlichkeit. Soll gleich
erst mein Leib verwesen / und ist
gleich kein Balsam in Gilead
von der Verfäulung dieses
Fleisch zu befreyen / so weiß ich
doch / daß dieses Verwesliche soll
anziehen das Unverwesliche /
und dieß Sterbliche soll anziehen
die Unsterblichkeit. Aller Tod-
ten-Bestand und Abscheu des
Grabes wird durch den Balsam
deines Leichnams vertrieben /

denn auch bey deinem todten Lei-
 be finde ich den Balsam des Le-
 bens. Fallet hin / ihr zerbrech-
 liche Hütten / ich weiß / daß ich
 einen bessern Bau im Himmel
 habe. Du aber / HErr Jesu /
 mein Leben und meine Zuver-
 sicht / erfülle mein Herz mit dem
 Balsam deines Trostes. Du
 bist mit Freuden = Del gesalbet
 mehr denn deine Gesellen / aber
 gib nur deinen Gesellen einige
 Tropffen Trostes aus deiner
 unerschöpfften Quelle; und laß
 unter diesen mich / deinen armen
 Knecht / nimmer trostlos von
 Dir gehen. Ich halte Dich / mein
 theurester Heyland / ich liebe
 Dich / ich hoffe auf dich / laß mich
 nimmermehr zu schan-
 den werden /
 Amen.

(XI.)

Die Nachfolger der Leiche.

ES meldet auch die Evangelische Geschichte von dem Leiden und Sterben Jesu / daß Maria Magdalena und Maria Jacobi und Joses und die Mutter der Kinder Zebedei dem HErrn zu Grabe gefolget / und beschauet / wo er hingelegt ward / Marc. XV, 47. Ob Maria die Mutter des HErrn auch mit darunter gewesen / melden die Evangelisten nicht / es ist aber auch wahrscheinlich / daß sie in dem Glauben seiner Auferstehung fester als die andern gegründet nicht nöthig gehalten / seinen Leib zu salben / der doch im Grabe nicht verwesen würde / sondern am dritten Tage herrlich wieder auferstehen. Die übrigen Weiber aber lassen ihren schwachen Glauben / aber doch auch die Heftigkeit ihrer Liebe blicken. Denn sie stunden nicht allein unter seinem Creuz / sondern folgten ihm auch mit zu Grabe / und gaben dadurch zu erkennen / daß ihre Liebe stärker wäre dann der Tod / und daß derjenige doch in ihrem Herzen lebe / den sie todt zu Grabe

be begleiteten. So bald sie diesen Liebes-
 Dienst verrichtet / gehen sie wieder in die
 Stadt die Salben und Specereyen zu be-
 reiten / die zwar nicht nöthig waren Chri-
 stum zu salben / aber durch Göttliche Schi-
 ckung mußte diese Zeit so angewandt wer-
 den / damit das Zeugniß seiner Auferste-
 hung so viel herrlicher würde. Wie trau-
 rig wol diese Weiber den Ort seiner Be-
 gräbniß betrachtet / ist leicht zu ermessen /
 sie verstunden noch nicht die Frucht seines
 Begräbniß / und die Wirkung seines To-
 des; Darum war ihre Hoffnung tott /
 und alle Freude imit Ihm begraben.
 Sie begriffen noch nicht die Erfüllung des
 Zeichens Jonæ, daß / wie er nach dreyen Ta-
 gen aus dem Bauch des Wallfisches / also
 Christus aus dem Bauch der Erden wie-
 der hervor kommen sollte; Drum wehren
 sie weder ihren Augen die Thränen / noch
 ihrem Herzen die Betrübniß. Beydes
 hätte bey ihnen durch die Hoffnung des er-
 freulichen Wiedersehens auff hören sollen.
 Aber so sind wir schwache Menschen: wir
 betrauren unsere Todten / als wann wir sie
 einen immerwährenden Kercker anver-
 trauen / und wir wissen doch / daß sie aus
 ihrer Asche wieder hervor gehen werden;
 Wir

Wir wissen / daß unser Erlöser lebet / und
daß wir ewig bey Ihm leben werden.

Herr Jesu! Du Liebhaber des Le-
bens / hilff daß ich dir in meinem
ganzem Leben folge / und ein le-
bendiges Glied an deinem Leibe
sey / das nimmer von dir abge-
rissen werde. Lebe du in mir /
auf daß ich nicht mir selber lebe /
sondern wie du mich geliebet
hast / und dich in den Todt für
mich dahin gegeben / so ich dich
von Herzen wieder liebe / und
biß in den Todt mich dir ergebe.
Laß mich durch keine Gefahr
von dir abgeschreckt werden /
sondern mit den gläubigen Wei-
bern dir allezeit folgen / wo du
hingehest / wie traurig und be-
trübt auch der Gang seyn möch-
te. Siehest du dann auch an mir /
wie an jenen / noch viele Schwach-
heit / ach! so habe Gedult mit
mir

mir/langmüthigster **J**esu/
 und handle mit mir / wie du mit
 denen gehandelt hast / deren
 Traurigkeit und Zweifel durch
 den Glantz deiner Auferstehung
 vertrieben ward. Wirff mich
 nicht weg / wann sich die Fehler
 meiner Schwachheit häuffen /
 sondern gedencke / daß du ein Hir-
 te seyst die schwachen Schaaf
 zu tragen / und die müden Knie
 auffzurichten. Siehe an das
 Hertz deines Knechtes / der dich
 liebet / und vergib mir um dei-
 nes Todes willen / was mir noch
 sündliches und unvollkommenes
 anklebet. O **H**err **J**esu! wilt
 du das irdische Gefäß zerbre-
 chen / darinnen wir unsere Schä-
 tze tragen / wo werden wir dann
 für dir bestehen? aber ach! scho-
 ne unser nach deiner Güte / geuß
 das Del deiner Gnade in unser
 Lant

nimmer ohne Trost von deinem
Angesicht gehen / Amen.

(XII.)

Die Grab-Stäte.

Es war an der Stäte / da Er ge-
kreuziget ward / ein Garten / und
im Garten ein neu Grab / in welches
niemand geleyet war / daselbst hinleg-
ten sie Jesum. Joh. XIX. 41. Die Sünde
war im Garten zuerst begangen / im Gar-
ten gebüffet / und im Garten solte sie auch
mit Christo begraben werden. Die Blume
von Saron wird billig unter den edelsten
Blumen / und die Wurzel Jesse unter die
schönsten Pflanzen beygesetzt. Ob sie
gleich ihr Haupt als verdorret zur Erden
neiget / giebet sie doch einen Geruch des Le-
bens zum Leben. Kein beqvemer Ort zu
einer Grab-Stäte als im Garten; da Lust
und Ergeßlichkeit gezeuget wird / soll die
Betrachtung des Todes nicht ferne seyn.
Was ist unser Leben anders / als eine Blu-
me / die verwelcket / als eine Rose / die ver-
blühet / als das Gras / so verdorret / want
die Hand des Schnitters es berühret. Was
trau

trauren wir unser blühenden Jugend / sie
 ist verstrichen / ehe wirs mercken / und der
 Baum unsers Lebens verlieret / ehe den
 Saft der Wurzel / ehe wirs meynen. Ein
 jäher Nord-Wind kan in einer Nacht die
 schönsten Blumen fällen / und ein unver-
 mutheter jäher Zufall reisset unser Leben
 ab wie ein Weberspul. Dessen kan uns stets
 die Garten-Lust erinnern / aber auch dabey
 der seligen Hoffnung / die wir von der
 künfftigen Auferstehung / als Christen / ge-
 schöpffet. Die erneuerte Krafft der Erden
 ist ein Bild unsers irdischen Leibes / und
 die verjüngte Natur prediget uns von der
 Wieder-Auferweckung. Wann der Wint-
 ter unsers Grabes vorbei seyn wird / haben
 wir den Frühling der Auferstehung / zu
 hoffen / da werden unsere verdorrete Kno-
 chen wieder grünen / und unsere vermoder-
 te Asche wieder beselet werden. Der Erst-
 ling unter denen / die da schlaffen / gründet
 hie unsere Hoffnung / und im Garten sel-
 nes Begräbniß wachsen uns die Blumen
 des Lebens.

Herr JESU / der du geworden der
 Erstling unter denen / die da
 schlaffen / und durch den Sieg
 dri-

deiner Außerstehung uns wiedergebohren hast zu einer lebendigen Hoffnung / daß wir warten auff die Zukunft deiner herrlichen Erscheinung / und auff das unverwelckliche / unvergängliche und unbesleckte Erbe / das uns behalten wird im Himmel; wir müssen zwar ins Grab / und unser Leib / der von der Erden ist / auch wieder zur Erden werden; aber wir scheuen nicht die dunkle Gruft des Grabes / weil Du dieselbe durch deine Grab-Stätte geheiligt hast. In dem Garten deines Begräbniß wachsen uns die schönsten Rosen der grünen Hoffnung / und dein unverwelcklicher Leib versichert uns / daß unser verwelckliches wird anziehen die Unverwelcklichkeit / und unser Sterbliches sol anziehen die Unsterblichkeit. Wie könnten wir
auch

auch/ HERR JESU/ im Grabe bleiben/ da Du unser Haupt aus dem Grabe sieghafft wieder hervor gegangen/ nachdem Du dem Tode/ durch deinen Todt/ die Macht genommen hast. Unsere Gräber sind durch dein Begräbniß so geheiliger/ daß wir sie nicht mehr als dunckele Leichen-Kerker/ sondern als liebliche Wohnungen des Friedens anzusehen haben/ daß wir sicherer als in unsern Kammern ruhen. Wie bitter wäre mir doch der Todt/ HERR JESU/ wann er nicht durch deinen Todt ver-süßet wäre/ und wie scheußlich wäre mir auch die allerprächtigs-te Grab-Stätte/ wo sie nicht durch dein Begräbniß wäre geheiliger worden. Du hast/ O Liebhaber des Lebens/ alle meine Sünde mit dir ins Grab genommen.

nommen / und wie du sie getra-
 gen an deinem Leibe auff dem
 Holz / also hast du sie in der Gruft
 deines Begräbniß eingesencket
 und verscharret / daß ihrer in E-
 wigkeit nicht mehr gedacht soll
 werden. Nun wird ja dein himm-
 lischer Vater von mir nicht fo-
 dern / was du / mein treuer Bür-
 ge / bezahlet hast / und wie sollte Er
 meine Missethat wieder ans
 Licht stellen / die du im Tode ge-
 büßet / und im duncklen Grabe
 verschlossen hast. Ach! hilf / hel-
 ligster Erlöser / daß ich ja selbst
 dieselben nicht wieder hervor-
 scharre / sondern der Sünden ab-
 sterbe und der Gerechtigkeit le-
 be. O! daß ich doch in meinem
 Herzen eine dir angenehme
 Grab-Stätte bereiten möchte /
 darinnen du Lust hättest zu ru-
 hen / nicht nur drey Tage / wie
 in

in jenem Grabe / sondern die ganze Zeit meines Lebens. Hilff mir / mein Hort / daß ich dir lebe / dir sterbe / mit dir zur Ruhe gebracht / und endlich Krafft deiner Auferstehung zur ewigen Ruhe erwecket werde / Amen.

(XIII.)

Das frembde Felsen- Grab.

Wnd Joseph legte ihn in sein eigen neu Grab / welches er hatte lassen in einen Fels hauen. Matth. XXVII. 60. Marc. XV. 46. Luc. XXIII. 53. Joh. XIX. 41. 42. Der nicht so viel in seinem Leben hatte / wo Er sein Haupt hinlegen konnte / wie Er selbst Matth. VIII. 20. klaget / hat nicht so viel eigenes im Tode / da Er könnte begraben werden. Abraham hatte nichts Erbliches im Lande Canaan / auch nicht einen Fuß-breit / (Act. VII. 5.) doch kaufte er zum Eigenthum die Höhle des Begräbniß. Genes. XXIII. 20. Aber der gebenedeyete Saame Abrahams ist viel dürfftiger im Lande seiner

Pilgrimschafft; im frembden Stall wird
 Er gebohren / in frembden Bindeln einge-
 wickelt / in frembden Häusern wohnet Er /
 und in einem frembden Grabe wird er be-
 graben. Doch / wie solte der auch ein eigen
 Grab in der Erden haben / der nur drey La-
 ge in der Erden bleiben solte? Ein fremb-
 des Grab schickte sich am besten für dem /
 der frembder Sünde halber gestorben war /
 und durch sein Begräbniß andern Ruhe
 schaffte. Was solte auch der ein eigen
 Grab in der Erden haben / der sich selbst
 den Einwohnern der Erden zu eigen gege-
 ben hatte / und keinen Sitz auf Erden ach-
 tet / weil seine ewige Wohnung im Him-
 mel ist. Aber auch durch diese Armuth
 hat er uns reich gemacht / 2. Cor. VIII. 9. Und
 der keinen eigen Ort der Ruhe in der Erden
 gehabt / hat uns den lieblichen Ort der stol-
 zen Ruhe im Himmel bereitet / da die vie-
 len Wohnungen sind in seines Vaters
 Hause. Hie lag er in einem neuen Grabe /
 der durch seinen Todt alles neu gemacht /
 und durch sein Begräbniß eine neue
 Hoffnung der künfftigen Auferstehung
 erwecket. Wie muß doch alles durch
 die göttliche Weißheit zu einem Zweck re-
 giret

gieret werden / den kein Mensch vorher sie-
 het. Joseph muß diß todte Leben in ein
 neues Grab legen / das noch keine Leiche
 jemahls empfangen / damit nicht die ver-
 läumbderischen Juden dichten möchten /
 ein vorhin begrabener / nicht Christus / wäre
 auffgestanden / oder auch Christus wäre
 durch Anrühren der Gebeine eines Heili-
 gen wieder lebendig worden. Und derglei-
 chen Lügen vorzubeugen / war es auch ein
 Felsen-Grab / daß niemand auf den Arg-
 wohn siele / der Leichnamb JESU wäre
 von seinen Jüngern durch verborgene Hö-
 len dieser Grufft weggenommen. Wie er-
 strecket sich doch die Vorsehung des weisen
 GOTTes auff das allergeringste / und war-
 um wollten wir derselben dann nicht trau-
 en? Aber auch nichts so geringe findet sich
 in denen Umständen des Lebens und des
 Todes JESU / das mir nicht zum Trost
 gedene. Auch das Felsen-Grab / worinn
 der Fels meines Heils geleyet worden / gibt
 mir felsichte Zuversicht / daß wie ihn kein
 starcker Fels im Tode halten können / mich
 auch die Höle meiner Begräbniß wieder
 hervor geben müsse. Kein Grab wird so
 felsicht / kein Meer so tieff / kein Ort so ver-
 bor-

borgen seyn / da die letzte Stimme nicht hindringen / und die Todten wieder hervor bringen könne.

O JESU mein Erlöser / je mehr ich dein Begräbniß betrachte / je mehr finde ich darinnen begraben das Geheimniß Deiner Weißheit / und den Schatz meines Trostes und lebendige Hoffnung. Man leget Dich in ein frembdes Grab / daß ich diesen Trost zu eigen hätte / mein Grab sey nicht eine ewige Behaltung meiner Gebeine / sondern ein frembder Ort / auff eine Zeitlang geliehen / woraus ich demahl eins als ein Pilgrim aus der Frembde gehen / und in mein Vaterland / das droben ist / einziehen werde; Da Dich meine Augen schauen werden / und kein Frembder. Ach **JESU** / meines Herzens Trost und mein Theil / weil Du nichts eignes auff dieser Welt

Welt gehabt / lehre mich doch dieses vergänglichliche zu verachten und nichts eignes in dieser Welt zu suchen / weil ich doch die Welt / und alles / was in der Welt ist / verlassen muß. Laß mich alles Irdisches ansehen als etwas Fremdbdes / so werde ich das Vaterland / das droben ist / so viel eifriger suchen. Du bist in ein neues Grab geleyet worden / der Du eine neue Ehre unsern Gräbern erworben hast / und das Neueste und Unerhörteste im Lande hervor gebracht / daß durch den Todt eines Gerechten / allen Ungerechten das Leben wieder gegeben worden. Wie aber Dein todter Leib in keinem andern als neuem Grabe liegen sollen / so weiß ich auch / daß Du noch in keiner andern Seelen als die erneuret ist / ruhen wolest.

lest. Ein altes Grab die nicht
 zu Deiner Ruhe in der Erden/
 und ein Hertz mit alten Sünden
 beslecket / dienet nicht zu Deiner
 Ruhe auff der Erden. Ach! so
 erneure meine Seele und heilige
 sie / daß Du Lust habest darinnen
 zu ruhen; reinige diß Hertz / als
 ein übertünchtes Todten-Grab/
 daraus man die vermoderten
 Knochen / und den stinckenden
 Unflat wirfft / und mache mich
 zu einer Wohnung die Dir gefäl-
 lig sey. Du bist am Creutz zwö-
 schen zweyen Mördern gestorben/
 aber im Grabe eines Gerechten
 zur Ruhe gebracht? Ach! mein
 Gott und mein Leben /
 habe ich Dich bißher mit mei-
 nen Sünden gecreuziget /
 und wie jene Schächer mit
 Mund und Hand beleidiget / so
 laß es vergessen seyn / und ruhe
 jetzt

tezt im Grabe des Gerechten / in
der Seelen Deines Knechts /
der durch Dein Blut gerecht ge-
worden. Mein Herz soll hin-
fort ein neues Felsen-Grab
seyn / da der neue Mensch in
Früchten des Geistes sich übe /
und die Beständigkeit im guten /
wie ein Fels anzutreffen sey. Du
aber / O Fels meines Heils /
mache mich starck nach dem in-
wendigen Menschen / und laß
den Fels meiner Hoffnung nim-
mer wancken. Laß die Freudig-
keit meines Glaubens seyn wie
ein Hauß auff einem Felsen ge-
bauet / und meine Zuversicht
auch im Tode lebendig bleiben /
so werde ich keinen Todt und
kein Grab nicht scheuen. Der
Todt kan mich ja auch nicht hal-
ten / und das Grab / wann es auch
f 3 wie

wie dein Grab von Felsen wäre /
 muß mich wieder hervor geben.
 Deine starcke Stütze / O Du
 Überwinder des Todes / wird
 mich allenthalben zu finden wis-
 sen / und in welchem Felsen / un-
 ter welchem Stein auch meine
 verweßliche Asche zerstreuet le-
 ge / wird doch deine Hand sie
 wieder sammeln und herrlich ma-
 chen. Dis glaube und hoffe ich /
 drum fahr ich hin mit Freuden /
 AMEN.

(XIV.)

Der verwahrte und ver- siegelte Grab-Stein.

Die Wuth der Juden gegen Christum
 war nicht zugleich mit Ihm gestorben /
 denn auch nach seinem Tode rufen gegen
 Ihm diese in Sünden Todte / und die selbst
 so elend Verführte nennen Ihn einen Ver-
 führer / weil Er von seiner Auferstehung
 vorher geweissaget hatte / und am dritten
 Tage

Lage seine Herrlichkeit versprochen. Dis
wil ihr Unglaube zu glauben verhindern/
und begehret von dem Richter Krieges-
Knechte/ als künfftige Zeugen gegen Chri-
stum/ und siehe da/ sie müssen Zeugen vor
Ihm werden. Die Wahrheit findet auch
bey ihren Feinden Zeugniß/ und was Gott
beschlossen hat/ müssen die Widerwärti-
gen befördern/ wann sie es hindern wollen.
Menschen-Wiß und Menschen-Vorsichtig-
keit vermag doch nichts gegen GOTT. Die
von Pilato ertheilte Hüter werden Zeugen
des Gehüteten; Der Grab-Stein wird ein
Gedenck-Stein und herrliches Monument
seiner Auferstehung/ und das Siegel
wird eine neue Befestigung dieser unläng-
bahren Wahrheit. So weiß GOTT seine
Wercke herrlich auszuführen/ und durch
die Rathschläge der Widerwärtigen selbst
den Fortgang seines weisen Raths zu be-
fördern. Da müssen Josephs Brüder/die
es übel gedachten mit ihm zu machen/
Ihm selbst den Weg zur Ehre bahnen/
und da sie die Weissagung von ihm aus
Neid vorhindern wollen/ selbige wider ih-
ren Willen erfüllen. Es müsse uns aber
der Juden Bosheit zu einem andern Zweck

dienen / daß wenn wir Christum in unserm Herzen zu Grabe gebracht haben / wir nicht vergessen / das Grab wohl zu verwahren / und den Stein des festen Vorsazes dahin zu werfen / daß wir nicht in vorige Sünde wieder verfallen. Da sind wachsamen Hüter vonnöthen / daß wir nicht in Sicherheit überfallen / und unsers Schazes beraubet werden; da sind Krieges-Knechte vonnöthen / daß wir männlich kämpffen gegen alle / die uns um unser Beylage bringen wollen / da ist das Siegel des Heiligen Geistes vonnöthen / welches ER selbst auff unser Herz drücken muß / darum betet:

Ach JESU! Du Anfänger und Vollender meines Glaubens / Dich bitte ich / durch dein schmerzliches Leiden / durch deinen Creutzes = Todt und heiliges Begräbniß / laß mein Herz seyn wie das Grab Josephs von Arimathia / daß Du darinnen ruhen mögest und begraben werdest. Zwar ist es nicht bisher / wie jenes / anzusehen gewesen: Es ist /
ach

ach leider! nicht ein anmuthiges
Garten-Grab / da die Rosen der
Liebe vollkommen wachsen / und
da die Blumen der Gottselig-
keit einen süßen Geruch geben.
Es ist auch allezeit nicht ein neu-
es Grab / weil die alten Sün-
den mehr dann zu oft darinnen
beherberget worden / weniger ist
es einem Felsen-Grab zu verglei-
chen / weil diß unbeständige
Herz so oft von dir / dem bestän-
digen Liebhaber des Lebens /
abgewichen / und ich elender
Mensch! auch da ich das Wol-
len gehabt / die Vollbringung
des Guten nicht gefunden. Was
Wunder dann / wo du diese See-
le ansehen woltest / als Jene ü-
bertünchte Todten = Grä-
ber / worüber Du geklaget / daß
sie zwar auswendig wohl ge-
f s geschmü-

schmücket / aber inwendig voller
 Roth und Unflath wären. Aber /
 gedencke **HERR JESU** / daß
 Du eben darum gelitten hast / e-
 ben darum gestorben und begra-
 ben bist / daß meine Seele mit
GOTT deinem himmlischen Va-
 ter versöhnet / und durch Dein
 Blut gereiniget und erneuret wer-
 de; So lasse dann mein Hertz
 als ein erneuretes Grab seyn für
 Deinen Augen / mache es zu ei-
 nem Felsen-Grab / daß es im Su-
 ten beständig und auff den Tag
 Deiner herrlichen Erscheinung un-
 anstößig behalten werde. Und
 wie dein Grab mit einem Stein
 verwahret und versiegelt worden /
 so bewahre mein Hertz und ver-
 siegele es durch Deinen Heiligen
 Geist / daß es für allen Feinden
 unbeschädiget / durch Deine
 Macht bewahret werde zur See-
 ligkeit.

ligkeit. Sey Du selbst der Hü-
ter dieses Grabes / wie Du des-
sen Einwohner bist / und mache
es durch die Krafft Deines To-
des fest und unüberwindlich / daß
mich kein Unfall rühre. Es ist
ja durch Dich / mein Erbarmen /
die Sünde versiegelt / die Mis-
sethat versöhnet / und die ewige
Gerechtigkeit wiedergebracht ;
nun hilff / daß ich deinen heiligen
Geist nicht betrübe / mit wel-
chem ich versiegelt seyn soll / bis
auff den Tag Deiner herrlichen
Erscheinung. Alles / was ich
auch hie in Betrachtung Deines
schmerzlichen Leidens zu mei-
nem Trost und Unterrichte ge-
schöpffet habe / das versiegele in
mir durch Deinen Geist / daß ich
in der Stunde des Todes mich
Deiner Wohlthat von Herzen
tröste / und Krafft deines Todes
und

und Begräbniß alle Furcht des Todes und des Grabes überwinde. Setze Du mich selbst wie ein Siegel auff dein Herz / daß auch in mir der feste Grund Gottes bestehe / so dieß Siegel hat / der H E X X kennet die Seinen. Erkenne mich doch in der Noth / wann ich Dich anruffe / und gedенcke / daß meine Seuffzer kommen aus einer Seele / die Du so theuer erkauft hast. Laß mich seyn dein liebes Schäflein / D mein Hirte / so das Zeichen deiner Liebe und das Siegel des Glaubens für den Augen aller Welt trage / und daß niemand aus deiner Hand reißen könne. Ich will bey deinem Grabe alle Luste der Erden vergraben / alles Vergänglichliche bey Seite setzen / und hinfort nicht mir selber leben / sondern Dem der für mich gestorben

storben und begraben ist. Darzu
 bin ich ja mit Dir / **HERZESU** /
 begraben durch die Tauffe
 in den Todt / daß mein Leben mit
 dir in **GOTT** verborgen sey / und
 wie Du von den Todten wieder
 erwecket bist / durch die Herrlich-
 keit des Vaters / so ich auch in
 einem neuen Leben wandele.
 Ach! hilf / daß ich so dein Leiden
 betrachte / daß mein Glaube ge-
 gründet / mein Leben gebessert /
 und ich in Dir eine neue

Creatur werde /

AMEN.

E N D E.



